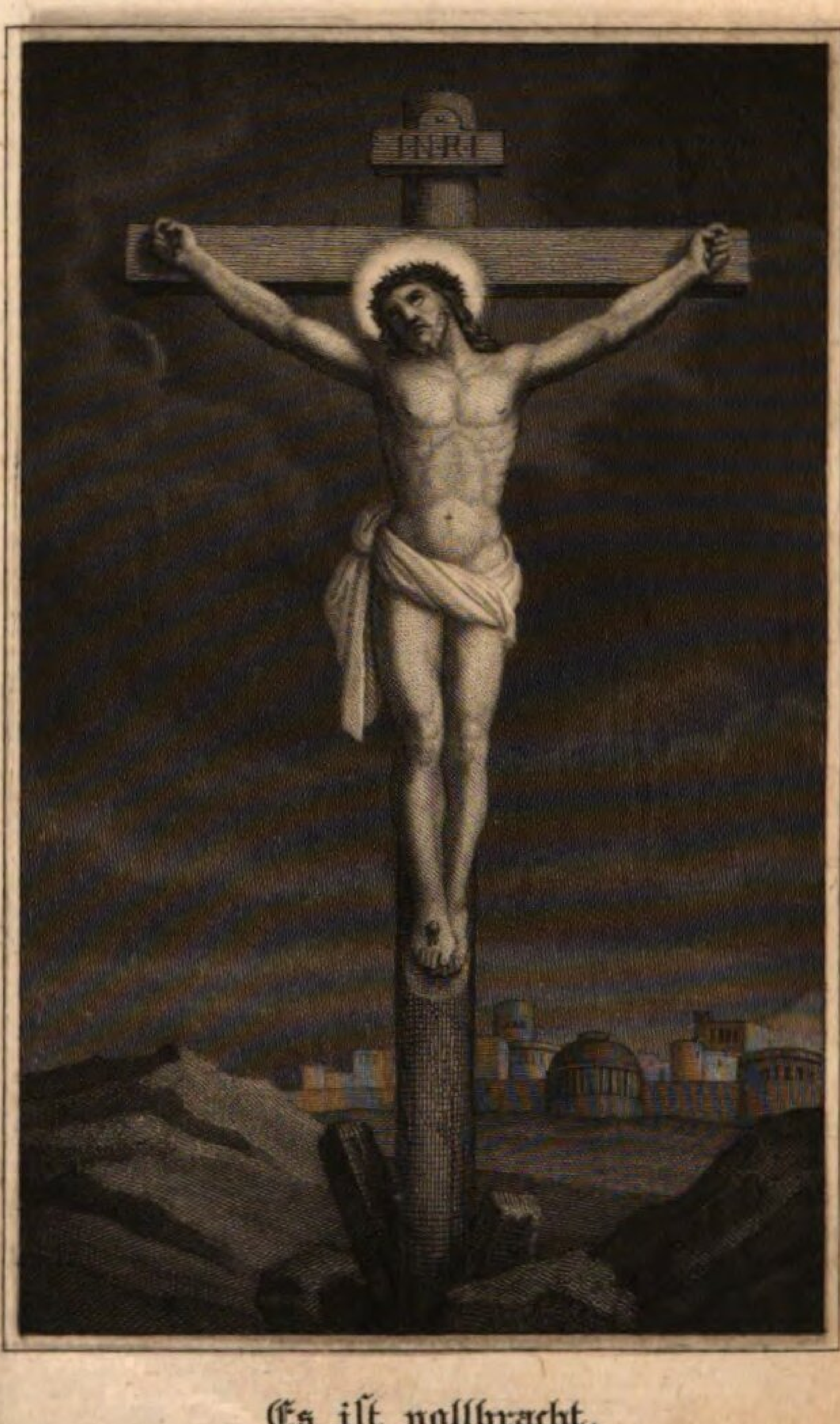
Bete und arbeite!

Ein
Gebet=, Erbauungs= und Belehrungsbuch
für
katholische Christen,
insbesondere
aus der Klasse des Arbeiter-Standes.

Der Mensch ist zur Arbeit geboren,
wie der Vogel zum Fliegen.
Job. V. 7.

München.
Verlag des katholischen Büchervereins.
1853.



Es ist vollbracht.

Verlag des kath. Büchervereins in München.

Bete und arbeite!

Ein

Gebet=, Erbauungs= und Belehrungsbuch

für

katholische Christen,

insbesondere

aus der Klasse des Arbeiter-Standes.

[Jos. von Prand]

R

Der Mensch ist zur Arbeit geboren,
wie der Vogel zum Fliegen.
Job. V. 7.

München.

Verlag des katholischen Büchervereins.

1853.

Nro. 1581.

Zeugniß.

Das

Ordinariat des Erzbisthums München-Freysing

bezeugt hiemit, daß in dem zur oberhirtlichen Censur vorgelegten Büchlein mit dem Titel: **„Bete und arbeite! Ein Gebet-, Erbauungs- und Belehrungsbuch für katholische Christen, insbesondere aus der Klasse des Arbeiter-Standes"** nichts enthalten ist, was der katholischen Glaubens- und Sittenlehre entgegen wäre, daß dasselbe vielmehr alle Empfehlung verdient.

München den 15. April 1853.

Dr. Windischmann, **(L. S.)**
Generalvicar.

Flunger, Secretär.

Vorwort.

Wir übergeben dir, christlicher Arbeiter! hier ein Gebet=, Erbauungs= und Belehrungsbuch, das größtentheils aus einem französischen Werklein, betitelt: **Manuel de l'ouvrier chrétien** (Handbüchlein des christlichen Arbeiters) übersetzt worden ist. Es liegt uns dieses Werkleins 4te Auflage vor, die 30,000 Exemplare stark ist. Waren die vorhergehenden Auflagen von gleicher Stärke, so ist es in Frankreich bereits in 120,000 Exemplaren verbreitet. Und wahrlich, es scheint uns dieses Buch so nützlich, daß es nach unserm Ermessen die größtmögliche Ausbreitung verdient. Das ist der Grund, warum wir geglaubt haben, auch dem teutschen Arbeiterstand einen großen Dienst zu erweisen, wenn wir es durch Uebertragung in seine Muttersprache für ihn brauchbar machten; denn wir halten es für ganz geeignet, demselben in der gegenwärtigen Zeit voll der Gefahren für

seinen Glauben, für seinen Wandel und für sein Seelenheil als eine wirksame Schutz- und Trutz-Waffe zu dienen. —

Du findest, christlicher Arbeiter! in diesem Büchlein Belehrungen, die dich aufmerksam machen auf die Heiligkeit deines Standes und auf die in demselben am häufigsten vorkommenden bösen Sitten und Gewohnheiten, vor denen du dich zu hüten hast, wenn du den Frieden des Herzens, den Segen Gottes und die sichere Hoffnung des Himmels gewinnen willst. — Du findest in diesem Büchlein Gebete für alle Zeiten des Tages und für die vorzüglichsten und wichtigsten Andachten des Christen, einige davon auch mit dem lateinischen Kirchentexte versehen, damit du entweder den Priester bei seinen Gebeten am Altare begleiten, oder an den Lobesgesängen der Kirche bei Processionen 2c., wo solches üblich ist, Theil nehmen könnest. — Du findest, was du in einer Zeit, in der Uebelwollende und Unwissende so häufig der katholischen Kirche falsche Lehren unterschieben, wohl brauchen kannst, in einem kurzen Katechismus die Hauptlehren der katholischen Kirche zusammengefaßt, damit du in jedem Augenblicke deinem Gedächtnisse aus demselben zu Hilfe kommen könnest,

und zugleich rechten Bescheid zu geben vermögest, wenn dein Glaube angegriffen wird. Auch Antworten findest du, um die gewöhnlichsten Redensarten abzufertigen, womit leichtfertige oder der Kirche feindselige Katholiken ihre Gleichgültigkeit, Trägheit oder Abtrünnigkeit in Sachen der Religion und ihrer Uebung zu rechtfertigen und Andere, die noch nicht fest stehen, auf ihre Seite zu ziehen suchen. — Es sind in diesem Buche ferner enthalten kurze Betrachtungen über die wichtigsten Wahrheiten unsers Glaubens auf alle Tage des Monats, die dir, wenn du sie fleißig pflegst, für deine Heiligung und für die Förderung deiner Seelenwohlfahrt unfehlbar von dem größten Nutzen sein werden. — Endlich sind am Schlusse einige Gesänge und Lieder angefügt, deren erstere, das Gebet des Herrn, die drei göttlichen Tugenden, die Meßgesänge und das Predigtlied bereits allgemein bekannt sind und in vielen katholischen Kirchen Teutschlands beim öffentlichen Gottesdienste vom Volke gesungen werden; die andern aber Uebersetzungen aus den Gesängen und Liedern des französischen „Manuel de l'ouvrier chrétien“ sind. Wir waren anfangs gesonnen, nur ein Paar aus denselben auszu-

wählen; allein aus diesem Paar sind unter der Hand mehrere geworden, weil sie uns größtentheils so schön dünkten, daß wir sie dem Publikum, für das wir gegenwärtiges Handbüchlein vorzugsweise bestimmten, nicht vorenthalten zu sollen glaubten und weil wir hofften, daß ihre Schönheit etwa irgend einen frommen und geistvollen Tondichter Teutschlands anziehen dürfte, sie oder wenigstens das eine oder andere Lied seiner Zeit in erbauliche, dem Text entsprechende Musik zu setzen und auf solche Weise zum Gebrauche gemeinschaftlichen Gesangs tauglich zu machen.

Und nun, lieber christlicher Arbeiter! nimm hin dieses Buch und mach' es dir durch fleißigen Gebrauch zu Nutzen! Und der Herr segne deinen guten Willen und deinen Eifer, damit du hier mitten in den Stürmen dieser bewegten Zeit den Frieden für deine Seele und dereinst jenseits des Grabes den Himmel gewinnen mögest.

München am Feste der Verkündigung der allerseligsten Jungfrau Maria 1853.

Rathschläge
vom Freunde des Arbeiters.

Christliche Betrachtung über die Arbeit.

Der Mensch bedarf des Rathes und vor Allem der Beispiele, um eine beschwerliche Pflicht zu erfüllen, um sich dem Gesetze der Arbeit zu unterwerfen, und hauptsächlich, um dieselbe durch einen ergebenen Sinn und durch muthige Erfüllung zu heiligen. Welch treffenderes Beispiel könnten wir euch nun, ihr christlichen Arbeiter! wohl darbieten, als das Beispiel Jesu Christi selbst? Wo sind diejenigen, sagt Bossuet in seinen Betrachtungen über die Geheimnisse, welche murren, wenn ihr Stand ihren Fähigkeiten, oder vielmehr ihrem Hochmuthe nicht entspricht? Mögen sie in das Haus Josephs und Mariä kommen, und sehen, wie Jesus Christus selbst in der Werkstätte seines Vaters arbeitet, wie Er diese Werkstätte (höret diesen heut zu Tag so

verachteten Ausdruck) nach Josephs Tode besorget, wie Er durch Seine Arbeit Seine Mutter als Wittwe erhält und wie Er das kleine Geschäft fortsetzt, das ihrer beider Unterhalt sichert.

Jesus Christus, selbst ein Handwerker, ist euer Vorbild. Sei es nun, daß der Sohn Gottes Bau=Arbeiten, sei es, daß Er Pflüge oder anderes Ackergeräthe verfertigte, wie eine alte Ueberlieferung erzählt, so war Sein Geschäft immer hart und beschwerlich.

Der heil. Paulus, welcher den Fußstapfen seines göttlichen Meisters genau nachfolgte, hatte so viele Hochachtung für die Arbeit, daß er in seinem zweiten Briefe an die Thessalonicher Kapitel III. schreibt: „Ihr wisset, wie ihr uns „nachahmen sollet . . . Wir haben nicht um„sonst von Jemanden Brod gegessen, sondern „gearbeitet mit Mühe und Beschwerde Tag und „Nacht, um Keinem unter euch zur Last zu „fallen. Als wir bei euch waren, haben wir „dieß euch eingeschärft: daß, wer nicht ar„beiten will, auch nicht essen soll . . ." Und die Apostelgeschichte zeigt ihn uns zu Corinth, wie er mit Aquilas, seinem Jünger, Zelte verfertiget, um denjenigen nicht zur Last zu fallen, welchen er das Evangelium predigte . . . Cap. XVIII. V. 2. 3.

Die ersten Christen waren alle der Arbeit ergeben; den Reichen insbesondere wurde das eifrige Lesen der heil. Schrift empfohlen, damit sie dem Müssiggange und dem Vorwitze entgingen. Die Andern beschäftigten sich mit mancherlei Handwerken, um ihr Brod zu verdienen und Almosen spenden zu können, wobei sie besonders diejenigen bedachten, die am wenigsten in der Lage waren, sich selbst fortzuhelfen, und diejenigen, die sich mehr zu einem stillen und abgeschiedenen Leben hingezogen fühlten. Viele Christen trieben Handwerke, bloß um den Müssiggang zu meiden; denn es war ihnen ernstlich eingeschärft, dieses Laster zu fliehen, so wie all dasjenige, was sich am häufigsten im Gefolge desselben befindet, als: Unruhe, üble Nachrede, unnütze Besuche, neugieriges Forschen nach dem Benehmen Anderer, gefährliche Unterhaltungen und sündhafte Gewohnheiten.

O christliche Arbeiter! ihr begreift die Nothwendigkeit der Arbeit; ihr suchet zwar in der Regel nicht, diesem Gesetze auszuweichen; doch wisset ihr diese manchmal harte und mühsame Nothwendigkeit nicht immer zu euerem ewigen Vortheil zu benützen: so geschieht es, daß ihr das Joch der Arbeit, statt mit Geduld, nur mit Murren auf euch nehmt; daß ihr, statt dieselbe Gott aufzuopfern, und sie durch das Gebet zu heiligen, nur immer

den irdischen Gewinn im Auge habt, den ihr daraus ziehen werdet. O wie reich an Verdiensten wäret ihr, würdet ihr es verstehen, als Christen zu arbeiten! Und was würde es euch kosten? Nichts, beinahe nichts. Ihr brauchtet nur eure Arbeit durch die Flucht vor dem Laster und durch die Uebung der christlichen Tugenden zu heiligen. Aus den Lastern oder häuslichen Feinden, die jeder Christ bekämpfen soll, wollen wir nun diejenigen hervorheben und euch bezeichnen, welche unter euch am meisten verbreitet sind und sich am wenigsten mit der Uebung der religiösen Pflichten vertragen.

Erster Feind.

Die Unkeuschheit.

Unter allen Leidenschaften ist keine, die eine grausamere Herrschaft ausübt, als die Wohllust. Der Wohllüstige hat nur niedrige und thierische Gedanken. Die viehischen Ergötzungen seiner Sinne, weit entfernt, die stets auf's neue hervortreibenden Gelüste seines Herzens zu stillen, dienen nur dazu, sie noch mehr aufzureitzen; je mehr er seinen Neigungen nachgibt, desto mehr begehren sie, desto heftiger werden sie. Die Ge=

spräche des Wohllüstigen sind abscheulich und eckelhaft, wie das Laster selbst: sein Schicksal ist, wie das Thier zu leben und zu sterben. Es gibt wohl kein Laster, das Gottes Majestät mehr beleidigte, und zugleich dem Menschen verderblicher wäre.

Gott ist heilig, vielmehr Er ist die Heiligkeit selbst. Jedes Laster ist zwar ein Angriff auf die Heiligkeit Gottes; aber unter allen Lastern ist die Unkeuschheit dasjenige, welches Ihm am meisten widerstrebt. Denn Gott ist nur Geist, und dieses Laster, wenn ich mich also ausdrücken darf, ist ganz Fleisch. Die andern Laster entstellen, so zu sagen, die Züge der Gottheit, die unserer Seele eingeprägt sind; aber die Unkeuschheit zerstört sie, und vertilgt sie ganz und gar. Wegen keines andern Lasters bereute es Gott, den Menschen geschaffen zu haben. — „Nein," sagte Er, „der Hauch des Lebens, den Ich dem Menschen mitgetheilt habe, soll nicht in ihm bleiben; Ich will den Menschen vernichten, denn er ist ganz Fleisch." Der Unkeusche ist der gottesräuberische Entweiher eines Fleisches, das durch die Menschwerdung Jesu Christi und durch den Empfang der heil. Sakramente Gottes Antheil geworden ist. Die Taufe hat uns, nach dem Ausdrucke des heil. Petrus, zu einem auserwählten Geschlechte, zu einem königlichen Priesterthume, und zu einem heiligen,

durch das Blut Jesu Christi erkauften Volke gemacht. Die heil. Communion hat diese Heiligkeit unsers Körpers noch vervollkommnet. Das Blut Jesu Christi fließt in unsern Adern. Unsere Glieder sind Seine Glieder geworden. — Was thut aber der Unkeusche? Er bedient sich der Glieder Jesu Christi, und benützt sie zur Unlauterkeit. O Gräuel! Endlich wurden wir durch die Taufe Tempel des heil. Geistes. Diese Tempel werden durch die Unkeuschheit entweiht. Die Kirchen berauben, ist ein Verbrechen, sie zu unheiligen Gebräuchen verwenden, ist Gottesraub; auf die Altäre des lebendigen Gottes verruchte Götzen stellen, das nannte ein Prophet den Gräuel der Verwüstung. Unkeuscher, dieses Verbrechen begehst du! Eine verachtungswürdige Leidenschaft hat ihren Thron auf die Trümmer des Thrones Gottes gestellt. Sieh, wie dein Herz, der Tempel Gottes, durch die Unkeuschheit erniedriget ist: sie gebietet mit unumschränkter Gewalt da, wo der dreimal heilige Gott herrschte! O Schmerz, o Schande!

Dieses Laster, das Gott so sehr beleidiget, bringt zugleich dem Menschen das größte Unheil. Gott hat sogar in dieser Welt keine Sünde mit so vieler Strenge bestraft, als die Unkeuschheit. — Als Strafe für diese Sünde ließ Gott über fünf

Städte Feuer regnen, und alle Einwohner in den Flammen umkommen. Vorzüglich dieser Sünde wegen kam das Menschengeschlecht, acht Menschen ausgenommen, in der Sündfluth um.

Das Laster der Unkeuschheit hat alle übrigen Laster in seinem Solde; ihm zu Liebe vergießt der Mörder menschliches Blut, bereitet der Verrath Gift, vergeudet der Verschwender, betrügt der Meineidige, greift der Gottes-Räuber das Heiligste an. Lasset sie aus den Gräbern steigen, und versammelt sie Alle, jene Ungläubigen, jene Selbstmörder, alle Verbrecher, die ihr Haupt zur Richtstätte getragen haben, jene jungen, vor der Zeit gealterten Leute, die vom Laster aufgezehrt zur Grube gefahren; fragt sie, fast Alle werden euch antworten: „O ich Unglücklicher! hätte ich euch doch nie gekannt, dich unheilvolle Leidenschaft! euch treulose Freunde!“

Frage jenen Arbeiter, deinen früheren Mitgesellen, der sonst so brav, so ordentlich war, und nunmehr mit Schmach beladen seine Ketten dahinschleppt; frage ihn um die Ursache seines Unglückes; er wird dir sagen, wie er, um seine Leidenschaften zu befriedigen, den Rathschlägen eines ehrlosen Weibes folgte; wie er, nachdem er in Ausschweifung seine Ersparnisse, oder ein anständiges und bescheidenes Erbe durchgebracht,

Schulden gemacht, Betrug getrieben, Ungerechtigkeiten ausgeübt hat, um sich verzweifelte Hilfsquellen zu eröffnen, nachdem die ersten versiegt waren; er wird dir sagen, wie man, von der Leidenschaft hingerissen, nicht mehr nachdenkt, nicht mehr überlegt; und wie man für erniedrigende und vorüber eilende Genüsse in einem Augenblicke seine eigene Ehre, seine Zukunft, so wie die Ehre und Zukunft einer achtungswürdigen Familie opfert.

Um den Unkeuschen zu strafen, darf ihn Gott nur seine Wege gehen lassen. Die Wohllust ist eine fressende Leidenschaft, welche ihre eigene Strafe mit sich bringt; — und welche Strafe! die Sklaverei, die schmählichste Sklaverei. — Da seht ihr einen jungen Menschen, an dem plötzlich eine gänzliche Veränderung vor sich geht. Seine lebhaften Farben verschwinden, seine Augen werden matt, er wird bleich, siecht dahin und verwelkt. Diese Veränderung fällt auf; aber ein einziges Wort enthüllt euch sogleich das Geheimniß. Ein Tyrann, ein grausamer Wütherich, mordet ihn langsam. Dieser Tyrann ist die Unkeuschheit. Sieh in das Herz jenes unglücklichen Sklaven der rasendsten Leidenschaft. Sie herrscht darin unumschränkt, und führt ihr Opfer von Laster zu Laster. — Vergeblich wendet er ihr ein: „Aber ich habe nichts mehr, „wovon ich deine Wünsche befriedigen kann.“ —

Thut nichts, erwiedert sie, geh, borge, häufe Schulden auf Schulden. — „Aber mein Gedächt„niß wird schwach, mein Verstand verfinstert sich, „alle meine Seelenkräfte werden stumpf.“ — Thut nichts, geh, gehorche. — „Aber ich welke dahin, „mein Lebensmark zehrt sich auf, ich sterbe eines „langsamen Todes.“ — Thut nichts, nur voran — von Laster zu Laster, bis du — in die Grube sinkst. Und ist dieß Alles? Nein. — Soll ich euch jene häßlichen Krankheiten nennen, welche gleich einem feinen und verzehrenden Gifte, sich in das Blut mischen, um es zu verderben? Ein liederlicher Vater hat sich dieselben durch seine Ausschweifungen zugezogen. Das Uebel vererbt sich und geht auf die Kinder über; sie kommen schon ungesund zur Welt, sind manchmal mit eckelhaften Krankheiten behaftet, leben oder siechen vielmehr einige Zeit dahin, und sterben voll Leiden nach einem langwierigen und schmerzhaften Todeskampfe. Bedenket es wohl! —

Habt ihr nie in Krankenhäusern mit Schauder jene großen Säle betrachtet, in denen gleich Aussätzigen oder Pestkranken, von den übrigen Kranken abgesondert, jene unseligen Opfer einer Leidenschaft liegen, welche mehr Menschen tödtet, als der Krieg? — „Weil du Mich vergessen hast,“ sagt der Herr, „und weil du Mich eines elenden

„fleischlichen Vergnügens wegen verlassen hast, so „sollst du schon in diesem Leben die Strafe deines „Vergehens leiden.“

So geht denn, wenn ihr wollet, und betrachtet diese herumwandernden Leichname! Kommet ihnen aber nicht zu nahe: ihr ansteckender Athem ist dem Geruche der Verwesung ähnlich; ihr Schmerz gleicht dem der Verdammten, und sogar ihre Gebeine tragen in ihrer Farbe das Siegel des Lasters. — Saget nicht, daß ihr euch nicht so weit vergehen wollet, daß ihr euch zur rechten Zeit noch Halt gebieten könnt! Wie Viele haben vor euch dasselbe gesagt, und haben es nicht gekonnt! Hier ist der Abhang besonders schlüpfrig und jäh. Man weiß nur, wo man anfängt; wo man endiget, weiß man nicht. Saget vielmehr, ihr christlichen Arbeiter, indem ihr eure traurigen Blicke von diesem gräßlichen Schauspiele abwendet: Gott hat mir eine unsterbliche und freie Seele gegeben; sollte ich sie zur Sklavin meiner Leidenschaften machen, und sie noch unter den Naturtrieb des unvernünftigen Thieres herabsetzen? Gott hat meine Seele mit einem Leibe verbunden, der das Meisterstück der Schöpfung ist; sollte ich diesen Leib in ein Krankenhaus liefern, damit er dort lebendig vermodere?

Ist dieß Alles? Nein! Wir fügen noch hinzu,

daß der Unkeusche, durch ein Leben voll der Sklaverei, voll des Schimpfes und der Schande, voll der Schmerzen, sich eine um so schrecklichere Hölle bereitet, je mehr seine zur Gewohnheit gewordenen Laster sich vervielfältiget haben, je tiefer er in dem Schlamme, in den er gefallen, eingesunken ist. — Der heil. Remigius, einer der größten Bischöfe Frankreichs, welcher den König Chlodwig und die vorzüglichsten Offiziere seiner Armee im Glauben unterrichtete und taufte, sagte, die meisten Verdammten seien wegen dieser Sünde verdammt. Wollet ihr also eure Seele retten, wollet ihr euch nicht entehren, wollet ihr die Gesundheit und die Kräfte erhalten, welche euch Arbeitsamkeit und reine Sitten im Schoße eurer Familien verschafft haben: so seid keusch.

Muhamedanische Soldaten, welche mit einem Auftrage des Sultans, ihres Herrn, zu Gottfried von Bouillon kamen, erstaunten über das kräftige Aussehen und über die Stärke dieses christlichen Helden; sie wünschten ihm dazu Glück, und sprachen ihre Verwunderung darüber laut aus. „Staunet nicht darüber," sagte Gottfried, „ich bin „rüstig, weil ich keusch bin."

Aber es ist nicht genug, euch die Größe des Uebels gezeigt zu haben: ihr müßt auch mit den Schutz- und Heilmitteln dagegen bekannt werden.

Entfernet vor Allem die Gelegenheiten, sonst ist Alles vergebens; Versprechungen, Thränen, Entschlüsse, Beichten, Alles würde nichts nützen. Es gibt Versuchungen, welche man nur durch Kampf besiegt. Bei der Unkeuschheit ist's gerade umgekehrt. Dieses Laster bewältigt man nur durch die Flucht. Mit der Flucht muß man den Kampf anfangen, mit der Flucht muß man ihn fortsetzen und mit der Flucht muß man ihn beenden. Hier, ihr christlichen Arbeiter! besteht die Tapferkeit darin, seinen Feind zu fürchten. — Fliehet die liederlichen Freunde, die ihr nur allzubald an ihren ausgelassenen, unlautern Reden erkennen könnet. — Fliehet jene Personen des andern Geschlechtes, die für euch eine Gelegenheit zum Falle sein könnten. Versagt euch jenes Uebermaß von Speise und Trank, das schon mehr Menschen um ihre Seligkeit gebracht hat, als ein Nero, ein Diocletian und alle Christen-Verfolger zusammen vom wahren Glauben abspenstig gemacht haben. — Meidet den Müssiggang. Ein Müssiger bedarf keines Teufels, um ihn zum Falle zu bringen; er selbst ist sein erster und gefährlichster Versucher. — Seid gewissenhaft in der Erfüllung der Pflichten eures Standes. Arbeit und eine geordnete Beschäftigungsweise sind die beste Schutzwehr gegen die Angriffe der Leidenschaften.

Mit der Vermeidung der Gelegenheiten verbindet das Gebet. Empfehlet euch Gott und Mariä, der Mutter der Reinigkeit. Fühlet ihr euch versucht, so verweilet nicht in der Unterhaltung mit der Versuchung. Rufet alsobald die heil. Namen Jesu und Mariä an. Diese geheiligten Namen jagen den Feind des Heiles in die Flucht, und löschen jene höllischen Flammen aus. Will die Versuchung dennoch nicht weichen, so setzt euer Gebet fort, und gewiß, ihr werdet nicht fallen. Uebet einige Andachten zur heil. Jungfrau Maria; betet z. B. beim Aufstehen und vor dem Schlafengehen zu Ehren ihrer Reinigkeit dreimal den englischen Gruß; vergesset vor Allem nicht, sogleich beim Beginne der Versuchung Jesum und Mariam um ihre Hilfe anzuflehen. Sollte euch aber das Unglück begegnen, zu fallen, so lasset ja den Muth nicht sinken: demüthiget euch dann vor Gott, bittet Ihn vom Grunde eures Herzens um Verzeihung, und setzet Alles in's Werk, um einen neuen Fehler zu vermeiden.

Endlich empfanget öfters die heil. Sakramente der Buße und des Altares. Es gibt kein bewährteres Schutzmittel, als das demüthige Bekenntniß, nicht allein eurer Sünden, sondern auch eurer Versuchungen. — Was wir vom Nutzen und von der Nothwendigkeit der Beicht sagen, gilt in noch

größerem Maße vom Tische des Herrn. Er ist das Brod der Starken. So wie das Wasser das Feuer löscht, so löscht auch dieses göttliche Manna die Gluten der Sinneslust.

Vernünftige und christliche Arbeiter! wollet ihr eine Quelle großer Schmach und unsäglicher Trübsale vermeiden, o so folgt dem Rathe, den wir euch jetzt geben. Wenn ihr in dem Alter seid, einen eigenen Hausstand zu begründen, so bittet Gott, daß Er euch mit Seinem Lichte klar werden lasse, was euer Beruf ist, und flehet Ihn, nachdem Er euch Seinen heiligen Willen zu erkennen gegeben, um die Kraft an, denselben zu befolgen.

Lasset euch, so lieb euch euer Seelenheil ist, in keinen Umgang mit einer jungen Frauensperson ein, außer ihr habt die löbliche Absicht, euch in Bälde auf eine den Vorschriften der Kirche entsprechende Weise mit ihr ehlich zu verbinden, und die sichere Aussicht, diese Verbindung auch in Bälde bewerkstelligen zu können. Aber auch dann gebraucht alle Vorsichtsmaßregeln der christlichen Klugheit, um ja von keinem Fehler der Schwäche oder der sündhaften Nachgiebigkeit überrascht zu werden. Ihr wollt, daß Gott euch segne; fangt nicht damit an, euch Seinen Zorn zuzuziehen.

Wartet nicht mit eurer Beicht bis zum Vorabende eurer Verehelichung; begehet diese heilige und furchtbar ernste Handlung nicht auf eine Weise, als hättet ihr lediglich eine eitle Förmlichkeit zu erfüllen; sondern wählet euch schon einige Wochen vorher einen eifrigen und liebevollen Priester, der euch gute Rathschläge ertheile, und dessen geistlicher Führung auf den Wegen des christlichen Lebens ihr euch auch später unterstellen könnet.

Hütet euch, euern Hochzeittag auf einen Tag zu verlegen, an dem der Genuß von Fleischspeisen verboten ist. Wie könntet ihr Gottes Segen erwarten, wenn ihr den ersten Tag eurer Verbindung durch einen ärgerlichen Ungehorsam gegen die Gebote der Kirche entweihtet? — Vermeidet jede Unmäßigkeit beim Mahle; Anstand beherrsche eure Reden und eure Handlungen, und Gottesfurcht sei in Allem eure Richtschnur und eure Begleiterinn.

Zweiter Feind.

Die Trunkenheit.

Die Unkeuschheit erzeugt nicht immer die Trunkenheit; aber die Trunksucht ist eine sichere Mutter

der Unzucht. Nein, sagte der heil. Hieronymus, nein, nie werde ich glauben, daß ein Trunkenbold ein keuscher Mensch ist... Der heil. Paulus sagt mit Recht, die Trunkenbolde seien Feinde Jesu Christi, und ihr Ende werde unglücklich und traurig sein. Ihr Getränke ist wie eine Natter, welche sie verschlucken, und die ihre Seele tödtet; sie wollen es zwar nicht glauben; aber im ewigen Feuer werden sie erfahren, daß es einen andern Gott gebe, als ihren Bauch, wie der Apostel sagt. Kein Laster erniedriget die menschliche Natur so sehr, als die Trunkenheit. Ein Arbeiter, welcher seine Würde als Mensch und als Christ erkennet, sollte ein Muster der Gesetzlichkeit, der Ehre und der Enthaltsamkeit sein. Bei einem Arbeiter aber, der sich der Trunkenheit und Schlemmerei ergeben, ist von diesen Tugenden nichts mehr anzutreffen. Seiner Vernunft und aller seiner guten Gefühle zugleich beraubt, sieht man ihn seinen Weg dahin taumeln, oder gar ausgestreckt in irgend einem Graben liegen, tausendmal verächtlicher als ein vernunftloses Thier, weil er sich seiner Vernunft entäußert, um seine häßliche Leidenschaft zu befriedigen.

Die Obrigkeit der Stadt Sparta, deren Einwohner die nüchternsten Leute der Welt waren, ließ einst einen betrunkenen Sklaven öffentlich

ausstellen, um der Jugend Abscheu vor diesem Laster einzuflößen. Erstaunt über den Anblick dieses häßlichen Schauspiels rief Alles aus: „Ei, „aus welchem Lande hat man wohl ein solches „Ungeheuer kommen lassen, das aussieht, wie „ein Mensch, aber weniger Verstand hat, als „ein Thier?“ Und in der That, der Trunkenbold steht unter dem Vieh; denn er verläßt sogar den Naturtrieb.

Was soll ich erst von den Folgen dieser fluchwürdigen Leidenschaft sagen? Ein Arbeiter, der sich der Trunkenheit ergeben hat, ist immer auch verschwenderisch, unverschämt, streitsüchtig, ein Flucher. Er ist der Tyrann seines Weibes, die Geißel seiner Kinder. Tretet nur einmal in das Innere einer solchen Wohnung des Jammers. Der erste Anblick, der eure Augen trifft, ist Unordnung und Unreinlichkeit; da sitzt eine noch junge Frau, muthlos, aller sittlichen Haltung entblößt, die Augen von Thränen geröthet, wenn sie noch Kraft hat, Thränen zu vergießen, mit abgemagerten, blaugeschlagenen Gliedern, neben der Wiege, in welcher und um welche kleine Geschöpfe vor Hunger und Elend schreien. In dieser Wohnung ist im strengsten Winter kein Feuer, die Kleider zerfallen in Lumpen, die zum Leben nothwendigsten Gegenstände sind verschwunden, und in

das Leihhaus gewandert. Nichts, nichts ist zurückgeblieben, als der größte Mangel mit dem Unvermögen, ihm abzuhelfen. Doch, woher kann solch ein Elend entstehen?

Ist etwa der Mann, dem diese Frau ihr Schicksal anvertraut hat, krank? Nein. — Wenn seine Gesundheit geschwächt ist, so ist nur die Unmäßigkeit, welcher er sich überläßt, daran Schuld.

Fehlt ihm die Arbeit? — Abermals nein. Dieser Mann weiß gar nicht, wem er zuerst dienen soll. . . .

Wird ihm der Lohn für seine Arbeiten entzogen oder zurückgehalten? . . . Es wurde die Arbeit nie pünktlicher bezahlt.

Wenn aber diesem Arbeiter weder Gesundheit, noch Arbeit, noch Lohn fehlen, warum weinet seine Frau? und warum schreien die Kinder?

Diese Frau weinet, weil ihr Mann nur seinem Vergnügen nachgeht. — Diese Kinder jammern, weil sie Hunger leiden, während er schlemmt.

Die Trunkenheit ist nicht allein ein Unglück für die Familie, sie wird dem Unsinnigen, der sich ihr überläßt, zur gerechten Strafe.

Viele junge, rüstige Arbeiter sterben täglich als Opfer der Trunkenheit. Man hat im Jahre 1845 berechnet, daß die Trunkenheit mit ihren Folgen in England jährlich 50,000 Menschen

dahinrafft; daß drei Viertheile der Verbrecher, die Hälfte der Irren, zwei Dritttheile der Armen es nur in Folge dieses Lasters sind; daß 15,000 Männer und 10,000 Frauen die Verbrechen, die sie im Zustande der Trunkenheit begingen, im Kerker büßen. In Amerika kommen drei Viertheile der Verbrechen auf Rechnung der Trunkenheit, und man zählt ungefähr 37,000 Menschen, welche das Uebermaß im Trinken dem Tode in die Arme liefert.

Allein was die Ausschweifungen, Verbrechen und Gräuelthaten anbelangt, welche dieses Laster nicht selten erzeugt, so hat sich vielleicht nie etwas Traurigeres und Schauderhafteres zugetragen, als dasjenige, was einem jungen Menschen in Afrika zur Zeit des heil. Augustinus begegnet ist. Der heilige Kirchenvater erzählt diese Thatsache selbst. Jener junge Mann, Namens Cyrillus, war dem Trunke sehr ergeben, und brachte sein halbes Leben in den Wirthshäusern zu, mit Gefährten, die eben so liederlich waren, als er selbst. Eines Tages, als er sich der Trunkenheit im vollen Maße ergeben hatte, kehrte er in das väterliche Haus zurück, und fing seine Verbrechen damit an, daß er seine Schwester erdolchte. Auf ihr Hülferufen lief der Vater erschrocken herbei; nun befleckte der noch wüthender gewordene

Sohn seine Hände auch mit dem Blute desjenigen, der ihm das Leben gegeben hatte, und erwürgte seinen Vater. Eine zweite Schwester, welche ihren Vater vertheidigen und aus den Händen des Unmenschen retten wollte, brachte er gleichfalls um das Leben. Welche Gräuel! welche Verbrechen! von einem einzigen Menschen an einem Tage verübt! Als der heil. Augustinus von diesem entsetzlichen Ereignisse Kenntniß erhielt, versammelte er das Volk, bestieg mit Seufzern in der Brust und mit Thränen in den Augen die Kanzel, und benützte die Gelegenheit, um zu zeigen, wie weit diese unglückliche Leidenschaft führen kann.

Zum Schlusse wollen wir eine tröstendere Thatsache erzählen, die uns, dem Sprichworte zum Trotze: „Der Trinker läßt das Trinken nicht,“ beweiset, daß ein fester Wille auch dieses Laster, wie jedes andere besiegt. In einem Dorfe unweit Nimes lebte ein Bauer, Namens Johann, der sich das Trinken von Jugend auf so angewohnt hatte, daß er fast beständig berauscht war, und daß er allgemein als der größte Trunkenbold in der ganzen Gegend galt. Nun wurden in seiner Pfarrei sogenannte Exercitien oder geistliche Uebungen gehalten. Während der drei ersten Wochen wohnte Johann keiner einzigen Andacht

bei; erst zwei Tage vor dem Schlusse entschloß er sich, in eine Predigt über den verlornen Sohn zu gehen. Diese Rede machte nun auf den neuen Zuhörer den tiefsten Eindruck. Er erkannte in der Beschreibung der Ausschweifungen des verlornen Sohnes seinen eigenen Lebens-Abriß, so wie er andererseits in der Güte des Vaters ein rührendes Bild der Güte Gottes erblickte. Von Reue und Vertrauen ergriffen, faßte er den festen Entschluß, sein Leben zu ändern. Gleich am andern Tage suchte er den Prediger auf, und legte ihm die genaueste und ausführlichste Beicht ab; er begleitete sie mit so vielen Seufzern, mit so vielen Zeichen einer wahren Reue, widersetzte sich dem ihm ertheilten Rathe, dem Weine um seiner Gesundheit willen nicht ganz zu entsagen, ihn aber seltener und mäßiger zu genießen, mit einer solchen Entschiedenheit, betheuerte so oft und so bestimmt, daß ihn nichts in der Welt mit diesem grausamen Feinde versöhnen könne, daß sein Beichtvater, ungeachtet jener eingewurzelten Gewohnheit, keinen Anstand nahm, ihn auf der Stelle loszusprechen, nachdem er ihn mit allem möglichen Ernste ermahnt hatte, in den guten Gesinnungen, die ihm Gott eingegeben hatte, zu verharren.

Fünf oder sechs Monate nach diesen geistlichen Uebungen reis'te eine seiner Schwestern nach Nimes.

Dort begegnete sie dem Prediger. Dieser, begierig, Nachrichten über sein reumüthiges Beichtkind zu erhalten, fragte sie: „Ihr kommet gewiß aus eurem Dorfe? Saget doch, wie geht „es dem braven Johann?“ — Ach! Hochwürden, antwortete das Weib, wir haben Ihnen viel, viel zu verdanken; Sie haben aus ihm einen Heiligen gemacht. Seitdem Sie unsere Heimat verlassen haben, war es nicht allein seinen ehemaligen Freunden unmöglich, ihn in das Wirthshaus zu bringen, sondern es war uns selbst nicht möglich, ihn zu bewegen, auch nur einen einzigen Tropfen Wein zu trinken. „Er ist mein „größter Feind gewesen,“ sagt er, wenn man ihm davon spricht; „ich habe ihm ewigen Haß „geschworen, und ich will auch Wort halten; „redet mir nicht mehr davon.“ Der eifrige Missionär konnte diese Worte nicht hören, ohne Freudenthränen zu vergießen, und so oft er in der Folge diesen Fall erzählte, setzte er gewöhnlich hinzu, daß man nach einer solchen Bekehrung nicht mehr an der Besserung irgend eines Sünders verzweifeln sollte.

Folget seinem Beispiele, ihr christlichen Arbeiter! Wir wollen eben damit nicht sagen, daß ihr euch jedes geistigen Getränkes, wie er, enthalten solltet; aber brauchet es nur mit Mäßigkeit.

Fliehet die Wirthshäuser, vorzüglich jene in großen Städten, die so häufig zum Sammelplatze aller Unordnungen dienen. Werdet Mitglieder irgend eines guten und christlichen Vereins, wie sich solche, und zwar namentlich für brave und ordentliche Handwerker, schon in mehreren Städten gebildet haben. Indem ihr so an dem Glücke eurer Familien arbeitet, habt ihr den Vortheil, eure Gesundheit, euer Geld und eure Seele zu erhalten.

Dritter Feind.

Menschenfurcht.

Sich seines Gottes schämen, heißt seinen Herrn verrathen; sich seiner Religion schämen, heißt seine Fahne verlassen. Christlicher Arbeiter! mit Recht würdest du dich entrüsten, wenn du von einem verrätherischen und fahneneidbrüchigen Soldaten sprechen hörtest; aber bist du denn nicht ein Soldat Jesu Christi? Ist Gott nicht dein Herr und Vater? Hat Er dich nicht durch Seine Macht erschaffen, durch Seine Liebe erworben, mit Seinem Blute erkauft? Erinnerst du dich, christlicher Arbeiter! an den Tag deiner ersten Communion? Selig in deinem Glücke vergoß deine

fromme Mutter süße Thränen an der Seite ihres vielgeliebten Sohnes. Damals hast du feierlich den Taufbund erneuert, den man an dem so schönen Tage deiner Taufe statt deiner schloß. Damals hast du deinem Gotte und Seiner heiligen Religion Treue geschworen. Aber leider bedarf es, wie du gar wohl weißt, oft nur eines Wortes, oder des Lächelns eines gottlosen, liederlichen Kameraden, um dich zum Bruche so erhabener Gelöbnisse zu verleiten. Allein bedenk' es wohl: ist man feige genug, um über seinen Glauben zu erröthen, so wird man bald der heiligsten Pflichten sich schämen, und kein Bedenken tragen, sie mit Füßen zu treten.

Constantius Chlorus, der Vater Constantins des Großen, hatte, obwohl er ein Heide war, christliche Offiziere an seinem Hofe. Als er einst ihren Glauben prüfen wollte, versammelte er sie alle um sich, und nachdem er mit ihnen auf eine Weise gesprochen hatte, die geeignet war, sie zum Schwanken zu bringen, verlangte er von ihnen eine Erklärung. Einige, von Menschenfurcht überwältigt und für ihr Vermögen zitternd, opferten schmählicher Weise ihre Religion. Die Meisten aber beharrten fest in ihrem Glauben, und erklärten laut, sie seien Christen. Constantius verabschiedete die Ersten und behielt die Letzten bei

sich. „Das sind charakterfeste Männer,“ sagte er, „ihrem Gotte treu, werden sie es auch ihrem Kai„ser sein.“ Und er urtheilte recht.

„Aber,“ wirst du nun vielleicht sagen, „wenn ich zur Beicht gehe, wenn ich mich dem Tische des Herrn nähere, wenn man mich mit einem Gebetbuche in der Kirche sieht, wenn ich mich wegen jenes Schimpfes nicht räche, wenn ich nicht wie die Andern handle, was wird man wohl von mir sagen?“

Was wird man von dir sagen? Fürchtest du die Reden der Menschen mehr, als Gottes Gericht? Hat Jesus Christus nicht gesagt, Er werde sich vor Seinem Vater derjenigen schämen, die sich Seiner vor den Menschen geschämt haben?

Was wird man von dir sagen? Haltest du es denn für eine Schande, Gott zu dienen? Man schätzt es sich zur Ehre, seinem Vaterlande zu dienen, und du solltest es entehrend finden, Jesu Christo zu dienen?

Du machest dir eine Ehre aus dem Gewerbe, das du treibst, und zwar mit Recht; aber du bist ein Christ, und du solltest dich des Christenthumes schämen, du solltest es nicht wagen, dich als Jünger Christi zu zeigen! Wäre das nicht eine unwürdige Feigheit?

Was wird man von mir sagen? Was liegt

daran, was man von dir sage, wenn du nur deine Pflicht erfüllest. Das Laster muß erröthen, nicht die Tugend; dem Laster kömmt die Schande zu, und nicht der Unschuld.

Ueberlaß es dem Lasterhaften, sich zu schämen; du aber zeige einen edeln Stolz, eine heilige Kühnheit, wenn du das gethan hast, was du thun solltest.

Warum kümmerst du dich um das Gerede der Leute? Welchen Vortheil bringt dir ihr Beifall? Was verlierst du bei ihrem Tadel? Bist du ihnen Rechenschaft über deine Handlungen schuldig? Sind sie deine Richter? Erwartest du von ihnen deine Belohnung? Und dann, sind diejenigen, deren Verachtung du fürchtest, nicht selbst im höchsten Grade verächtlich? Preis gegeben ihren Leidenschaften, seufzend unter ihrem schmählichen Sündenjoche, von einem inneren Wurme gequält, möchten sie die lästige Stimme des Gewissens ersticken, und nur, um in der Menge der Genossen eine Beruhigung zu finden, bemühen sie sich, die Mitschuldigen ihrer Ausschweifungen zu vermehren.

Was aber euch betrifft, vergesset nie das Wort eines großen Mannes: „Es verräth eine niedrige „Seele, wenn man sich nicht getrauet, weise zu „sein, weil die Narren darüber lachen.“ Ihre

Reden werden verklingen, die Urtheile Gottes aber bleiben ewiglich.

Seid übrigens überzeugt, daß der christliche Arbeiter, der ohne Prahlerei und ohne Furcht seiner Ueberzeugung folgt, seine Spötter bald ermüdet.

Den Schlechten muß man damit antworten, daß man stets rechtschaffen handelt, das ist das beste Mittel, die Pfeile ihrer Bosheit kraftlos zu machen.

Als Beleg für vorstehende Betrachtungen will ich eine Thatsache erzählen, die sich erst kürzlich zugetragen hat, und euch als Lehre und Aneiferung dienen kann.

Vor einigen Jahren fand ein Schüler der polytechnischen Schule einen Rosenkranz in einem Saale. Entrüstet von dem Gedanken, daß es in der berühmten Schule Jemanden gebe, der sich zu diesem gemeinen Gebete herablassen könne, ruft er seine Freunde zusammen, entdeckt ihnen seinen Fund, und Alle schwören, dem Eigenthümer einen solchen Aberglauben gehörig einzutränken. Zu diesem Ende wird Alles ordentlich verabredet. Nach den Lehrstunden begibt man sich in den Hof. Hier wird der Rosenkranz an den Zweig eines Baumes gehängt, und der Schüler, der ihn gefunden hat, ruft mit dem Ausdrucke des beißendsten

Spottes: „Derjenige von unsern lieben Kame-
„raden, der seinen Rosenkranz verloren hat, trete
„hervor, um ihn sich zu holen!“ und der Ton
seiner Stimme scheint beizufügen: „wenn er den
„Muth dazu hat.“ Nun schweigt Alles; allein
der junge Christ zaudert nicht; es ist C... T...,
der kurz vorher als der Erste in der Schule be-
zeichnet worden war. Er nähert sich, nimmt ruhig
seinen Rosenkranz, und sich dann an denjenigen
wendend, der ihn herausgefordert hat, sagt er zu
ihm: „Ich danke dir, mein lieber Freund; dieser
„Rosenkranz, den mir meine Mutter gegeben hat,
„ist für mich von großem Werthe. Und wenn ich
„ein Christ bleibe, glaube ich dadurch die Schule
„nicht zu entehren.“ Bravo! schreit man nun
von allen Seiten, Bravo! er hat Muth! . . .
Ein berühmter Marschall, der Zeuge dieses Auf-
trittes ist, reicht dem jungen Streiter Jesu Christi
die Hand, und sagt ihm tief gerührt: „Recht,
„mein Freund! wenn man seine Ueberzeugung
„und seinen Glauben zu vertheidigen weiß, so
„wird man auch seinem Lande zu dienen, und
„für das Vaterland zu sterben wissen!“

Vierter Feind.

Das Fluchen.

Unter dem Fluchen versteht man jedes Wort, wodurch die Ehrfurcht verletzt wird, die man Gott, Seinen zum Heile der Menschen gestifteten Anstalten und den Heiligen schuldig ist. — Die gewöhnlichste Art des Fluchens ist der Mißbrauch heiliger Namen, wodurch ehrwürdige Gegenstände unserer Religion bezeichnet werden, z. B. Sakrament, Kreuz u. a., in der Absicht, um seinen Unwillen und Aerger auszudrücken und sich vor den Menschen das Ansehen zu geben, als achte und fürchte man nichts im Himmel und auf Erden.

Das Fluchen ist eine häßliche und verabscheuungswürdige Sünde. — Ich spreche mit Christen. Darum will ich euch nicht erst sagen, daß das Fluchen die Sprache eines schlecht erzogenen Menschen ist; daß, wer in guter Gesellschaft zu fluchen wagte, als ein Mann ohne Bildung gelten würde; — ich will euch nicht erst sagen, daß das Fluchen ein feiges Herz verräth, da der wahre Muth nicht in prahlerischen und furchteinflößenden Worten sich zeigt, sondern in dem ruhigen, thatkräftigen Ernste, womit die Angriffe der Unbesonnenheit und des Zorns abgewehrt und die Schwie-

rigkeiten und Mühsale des Lebens angefaßt und bewältigt werden. — Das Fluchen hat noch eine andere Seite, nämlich die seiner innern Verworfenheit, und diese ist es, von welcher ich mit euch, als Christen, ausführlicher zu reden habe.

Das Fluchen ist

1. ein Gottesraub.

Gottesraub ist die Entweihung einer heiligen Sache. — Du hast, mein lieber Arbeiter! vielleicht schon manchmal gehört von ruchlosen Menschen, die bei der Nacht in Gotteshäuser gedrungen, den Tabernakel aufgesprengt, und die heiligen Hostien auf den Altar oder auf die Erde ausgeschüttet haben. Und als du dieses hörtest, erfüllte sich dein Herz mit Entsetzen. — Wer aber den anbetungswürdigen Namen Gottes, wer den Namen der heiligen Sakramente mißbraucht, um damit einer gottentehrenden Leidenschaft einen Ausdruck zu geben, wer aus dem Heiligthume Gottes die goldenen Gefäße ehrwürdiger Benennungen raubt, um in dieselben die unreine Galle seines von Haß und Zorn erfüllten Herzens auszugießen: der beweis't in der That nicht minder, daß er Gott und Seine Gnadengaben verachtet; denn auch er tritt das Heiligste mit Füßen. Es kann aber nichts Gräulicheres und Verabscheuungswürdigeres gedacht werden, als die Sünde der Ver-

achtung Gottes. Darum wird dem unverdorbenen und reinen Menschen bange, wenn er fluchen hört. „Ach!“ sagt er, „das kann ich nicht hören.“ Darum schaudert er vor einem Flucher zurück und flieht seine Nähe. Denn wo Verachtung Gottes, da ist der Unsegen Gottes. Und wo der Unsegen Gottes ist, da ist es unheimlich und grauenvoll. — Christlicher Arbeiter! Geh einem Menschen aus dem Wege, der dem Fluchen ergeben ist; denn das ist der Schild, der verkündet, daß in diesem Hause keine Furcht Gottes wohnt. Geh ihm aus dem Wege, damit du nicht in seinen Unsegen verflochten wirst.

Die Heiden zitterten vor ihren Götzen aus Holz, Stein, Gold oder Silber, und Cicero erzählt, daß ein Philosoph zu Athen die Stadt heimlich verlassen mußte, um dem Tode, zu dem man ihn verurtheilt hatte, zu entgehen, weil er sich Ausdrücke erlaubt hatte, welche die Götter zu beleidigen schienen. So tief war die Ehrfurcht vor der Gottheit allen Herzen eingegraben! Und Christen, Christen, welche den wahren Gott erkennen und den eingebornen Sohn des ewigen Vaters, der uns erlöset, und all die in Christi Kirche niedergelegten Gnadenschätze, durch die wir Seiner Erlösung theilhaftig werden können, Christen, welche erkennen, was wahrhaft und über

Alles ehrwürdig ist, sollten nicht erröthen, Worte auszusprechen, durch welche der Glaube an diese Ehrwürdigkeit verläugnet wird?! —

Das Fluchen ist

2. eine Narrheit.

Ist es nicht Narrheit, ohne Zweck, ohne Beweggrund, ohne Ersatz das größte Gut hinzugeben, und sich dagegen ewige Leiden zuzuziehen? Das thun aber die Flucher. Sie verlieren den Himmel, verdienen sich die Hölle, und welcher Vortheil bleibt ihnen? Stelle ich einem Trunkenbolde vor, daß er durch seine Unmäßigkeit seine Seele in's Verderben stürze, so kann er mir entgegnen, daß er wenigstens die Freude habe, zu trinken und sich dabei zu unterhalten. Sage ich einem Unkeuschen, daß diejenigen, die unreinen Herzens sind, Gott nie schauen werden; so kann er sich vielleicht mit dem Reize des Genusses entschuldigen; aber ihr, ihr Flucher! welchen Vortheil ziehet ihr aus eurem Verbrechen? welchen Genuß erkaufet ihr euch damit? Keinen. — Ihr seid also unsinniger, als alle andern Sünder, da ihr wegen einer Gewohnheit, die euch auf keine Weise befriedigt, dem Himmel entsaget und eure Seele in die Hölle stürzet!

Aber noch mehr; entweder glaubt ihr an Gott, oder nicht. Glaubet ihr an Gott, so müsset ihr

überzeugt sein, daß Er mächtiger ist, als ihr, und daß Er, ohne vor eurem Fluchen zu erzittern, euch zu strafen wisse, wann es Ihm gefällt! Ihr handelt also sinnlos, wenn ihr auf Ihn einen feindlichen Angriff macht. Glaubet ihr aber nicht, daß ein Gott sei, so ist euer Betragen auch nicht vernünftiger; denn es ist dann nur eine lächerliche Prahlerei, ungefähr als wenn ihr euch damit belustigen würdet, einen Stein zu schimpfen. Ist das nicht das Betragen eines Narren?

Das Fluchen ist

3. eine Quelle unsäglichen Unglücks und nicht selten die Ursache ewiger Verwerfung.

Wie sollte da ein Segen sein, wo Gott und das Heilige gelästert wird? Nachdem die Pharisäer den Gekreuzigten gelästert hatten, sagt der heil. Leo, da gaben euch auf eure thörichten und lästernden Worte alle Elemente die gebührende Antwort, indem der Himmel, die Erde, die Sonne, die Gestirne euch ihres Dienstes für unwürdig erklärten. Und wenn manchem Menschen das Glück und die Freude jeden Dienst versagt, und wenn manche Familie von Krankheit und von Zerrüttung im Hauswesen und von Jammer jeglicher Art unabläßig verfolgt wird, und wenn über ganze

Nationen Hungersnoth, und Erdbeben, und Pest hereinbricht: wo liegt nicht selten die Ursache? In der Verachtung Gottes, die sich im Fluchen kund gibt. Weßhalb der heil. Chrysostomus sagt: Wenn sich Jemand anschickt, den Mund zu einer Gotteslästerung zu öffnen, so sollte Alles herbeilaufen, um ihm denselben als eine Pforte, durch welche sonst jede Gattung von Uebeln hervorbrechen würde, zu verstopfen. Und wie, du willst mit deiner schändlichen Gewohnheit, zu fluchen, hoffen, dereinst selig zu werden? Weißt du nicht, daß nur derjenige selig wird, der hienieden den Willen Gottes thut, und daß, um den Willen Gottes zu thun, es Seiner Gnade bedürfe, und daß, um die Gnade zu erlangen, das Gebet nothwendig sei. Es sagt aber der Herr: Das Gebet der Flucher sehe ich nicht an. Und wiederum spricht Er: Die Flucher sehen das Reich Gottes nicht. Und wie soll denn der Gebrauch der Sakramente demjenigen nützen, der sie bei jeder Gelegenheit verunehrt, indem er ihren heiligen Namen auf seine sündhafte Zunge nimmt? Aber eben darum ist es solchen Gewohnheitsfluchern schon oft zur verdienten Strafe begegnet, daß sie nicht einmal in den letzten Augenblicken ihres Lebens des Trostes und der Stärkung der Sakramente gewürdigt wurden.

Das Fluchen ist

4. Aergerniß.

Der Flucher zieht nämlich durch sein schlechtes Beispiel Andere mit in seine Sünde, so wie er selbst durch das Beispiel Anderer hineingezogen wurde. Warum flucht ihr? Weil ihr zuerst Andere habt fluchen hören. Diese sind eure Lehrer gewesen. Aus ihrem Unterrichte habt ihr eure schändliche Angewöhnung geschöpft, so wie jene hinwieder in der Schule Anderer gelernt haben. Es ist das eine ununterbrochene Kette. Eure Verderbtheit rührt von einem Andern her; ihr seid die Verführer der Jüngern, diese werden es wieder für Andere, und so wird also diese abscheuliche Gewohnheit von den Großen auf die Kleinen, von Geschlecht zu Geschlecht übertragen.

O ihr Flucher! bedenket ihr nicht, daß diese verabscheuungswürdige Gewohnheit in euch immer stärker werde und mit euch wachse, also daß eure Jahre zugleich mit euren Verbrechen sich mehren. Junger Mensch! du hast mit 15, 17 Jahren geflucht; du wirst noch in deinem 24sten, in deinem 30sten, 40sten, 60sten Jahre fluchen, wenn du ja so lange lebst, — und weißt du, wenn du endlich aufhören wirst, zu fluchen? Dann, wenn deine Zunge nicht mehr reden kann. Vielleicht geschieht dir dasselbe, was man schon

öfters erfahren hat, daß im Irrsein einer Krankheit die letzten Worte, die du aussprichst, zugleich deine letzten Lästerungen sein werden. Diese unselige Gewohnheit trägst du auf deine Kinder über; deine Kinder übertragen sie auf die ihrigen, und so wird daraus ein Erbtheil, welches immer bei deiner Familie bleibt. Traurige Erbschaft, verwünschtes Vermächtniß, welches den Vater und die Kinder in denselben Abgrund stürzt, in dem sie sich gegenseitig das Aergerniß, das sie erhalten und gegeben haben, vorwerfen werden! Kann man sich demnach über den Abscheu unserer Voraltern vor diesem schrecklichen Verbrechen wundern? Mit Schrecken sahen sie auf denjenigen, der den heiligsten Namen Gottes entweihte. Im alten Bunde befahl Gott, die Gotteslästerer zu steinigen. Sennacherib, König von Assyrien, hatte Gott gelästert, und Gott schickte seinen Würgengel, der 185,000 seiner Krieger vernichtete; der gottlose Beherrscher kehrte als Flüchtling in seine Staaten zurück und wurde von seinen eigenen Kindern gemordet.

Der heil. Ludwig, ein eben so vollkommener Christ, als tapferer Krieger, befahl durch ein Gesetz, daß jedem Gotteslästerer die Zunge mit einem glühenden Eisen durchbohrt werde, und als ein Bewohner von Paris zu dieser Strafe ver-

urtheilt wurde, sagte der heil. König: „O, könnte „ich doch diese Brandmarkung an mir selbst erlei= „den und dadurch jede Gotteslästerung aus mei= „nem Reiche verbannen!" So schrecklich war die= ses Verbrechen in seinen Augen.

Folgende Begebenheit beweis't uns auch, wie sehr unsere Väter die Gotteslästerung verabscheu= ten, und welche lebhafte Gefühle des Entsetzens sie hervorrief. Dieses Ereigniß wurde vom hoch= würdigsten Bischofe von Metz Jauffret erzählt, der im Jahre 1821 starb. Ehe dieser Prälat zur Bischofswürde erhoben wurde, versah er die Seel= sorge in einem großen Markte im Bezirke des Var. Mit dem tiefsten Schmerzgefühle hörte er einst Lästerungen gegen Gott ausstoßen. Da fragte er zwei Greise, ob sie in ihrer Jugend auch oft Lä= sterungen gehört hätten. Diese guten 80jährigen Greise antworteten tief erschüttert, daß vor dem Jahre 1745 eine Gotteslästerung unerhört ge= wesen sei. Sie erinnerten sich beide eines Auf= trittes, dem sie beigewohnt hatten, und erzählten Folgendes: Es war in diesem Markte üblich, sich alle Sonn= und Festtage nach der Vesper an einem Platze zum Spielen zu versammeln. Eines Tages befand sich unter den Spielenden ein Mann, wel= cher wegen seiner schlechten Aufführung Peter der Verdammte genannt wurde. Da das Spiel nicht

nach seinem Wunsche ausfiel, fluchte er dem allerheiligsten Namen Gottes. Alle Anwesenden wurden von Abscheu ergriffen. „Er hat Gott gelästert!“ rief man; „er wird den Fluch des Himmels über uns bringen.“ Sogleich wurde berathschlagt, welche Züchtigung er verdiene. Nun wurde er ergriffen, durch die erzürnte Menge zur Kirchenthüre und nach einander zu allen Kreuzen in der Umgegend geführt. Bei jeder Station mußte er feierlich Abbitte thun und Gott wegen der Beleidigung, die seiner unendlichen Majestät widerfahren war, um Verzeihung bitten. Als er diesen peinlichen Gang gemacht hatte, führte man ihn mit dem Bedeuten zum Markte hinaus, daß er die Gegend zu verlassen habe, und Niemand sah ihn wieder.

Nehmet euch ein Beispiel an diesem guten Volke, und fasset einen tiefen Abscheu vor solchen schändlichen Worten. Habt ihr euch angewöhnt, sie auszusprechen, so arbeitet sobald als möglich an eurer Besserung. Damit es euch gelingen möge, fasset am Schlusse eures Morgengebetes den festen Entschluß, nicht zu fluchen, und bittet Gott um Seine Gnade und Seinen Beistand mit den Worten: Mein Gott, gib mir die Gnade, daß ich heute nicht fluche... Würdet ihr aber ungeachtet eures Vorsatzes dennoch wieder in den alten Fehler zurück-

fallen, so sprechet alsogleich: Mein Gott, verzeih es mir; Dein allerheiligster Name sei gebenedeiet! Thuet dasselbe, wenn ihr fluchen höret. Verharret in dieser Uebung, und ihr werdet, wie der heil. Augustinus, bald gebessert sein.

Die Verletzung der Sonntagsfeier.

Die Entehrung des heiligen Sonntags durch die Arbeit, wenn solche Arbeit nicht durch eine unabweisbare Nothwendigkeit gerechtfertigt wird, gehört zu den schwersten Verletzungen der Ordnung, deren sich unser Zeitalter schuldig macht. „Gedenke," sprach der Herr zu den Israeliten, indem Er ihnen auf dem Berge Sinai Sein Gesetz gab, „gedenke, daß du den Sabbat-Tag heiligest; „an diesem Tage sollst du kein Geschäft thun, „weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, „noch dein Knecht, noch deine Magd, noch der „Fremde, der in deinem Hause wohnt." (II. Buch Mosis 20. Cap. 8. 10. V.). Dieses Gesetz war bei den Juden so strenge, daß die Entehrung des heiligen Tages des Herrn mit dem Tode bestraft wurde; man zerschmetterte denjenigen unter einem Hagel von Steinen, der sich einer solchen Entehrung schuldig gemacht hatte. Die Apostel ver-

änderten den Sabbat-Tag in den des Sonntags, zum Andenken an die Auferstehung Jesu Christi und der Herabkunft des heiligen Geistes, welche sich an diesem Tage begeben hatten.

Welche sind denn also jene wichtigen Gründe, auf denen die schwere Verpflichtung beruht, den Sonntag zu heiligen?

Das Gesetz wurde gegeben 1) zum Beßten der Ehre Gottes.

Gott bedarf als in Sich unendlich selig und vollkommen unserer Huldigungen nicht; Er muß sie jedoch von uns fordern, weil es Seine Weisheit, Seine Gerechtigkeit und Seine unendliche Majestät also verlangen. Gott brauchte uns nicht zu erschaffen; aber nachdem Er uns erschaffen, und zwar als Wesen erschaffen, die mit freiem Willen und mit Vernunft begabt sind, mußte Er uns, als dem Werke Seiner Hände und als dem endlichen Bilde Seiner unendlichen Vollkommenheit, einen Tribut der Ehrfurcht und Dankbarkeit auferlegen. Erkennt ihr diesen Satz an, christliche Arbeiter! so frage ich euch, wann ihr denn, darniedergebeugt, wie ihr es seid, unter der Last schwerer Arbeiten, dazu kämet, euerm Gott jene öffentliche und feierliche Huldigung darzubringen, die Er von euch zu fordern das Recht hat, wenn nicht aus den übrigen Tagen der Woche

ein Tag ausgeschieden wäre, der euch die Zeit einräumt, dieser Pflicht ein Genüge zu leisten? Ich weiß zwar, daß ihr jeden Tag mit Gebet anfanget und mit Gebet schließet; aber was soll dieses kurze und oft nur in der Eilfertigkeit verrichtete Gebet, wenn es sich darum handelt, eine so wichtige Pflicht zu erfüllen, als da ist die Verherrlichung Gottes, eine Pflicht, an die sich der Zweck unserer Erschaffung und unsers Daseins knüpft? —

Das Gesetz der Sonntagsfeier wurde 2) gegeben zum Beßten der Wohlfahrt unserer Seelen.

Ist es nicht augenscheinlich, daß derjenige, der sich in der Regel der Verletzung des heiligen Tages des Herrn schuldig macht, während dieses Tages an sein Seelenheil nicht gedenkt? Wenn er nun während dieses Tages an sein Seelenheil nicht gedenkt, kann man wohl glauben, daß er sich an den andern Tagen der Woche ernstlich damit beschäftigen wird? Und beschäftigt er sich mit seinem Seelenheile weder am Tage des Herrn, noch an den übrigen Tagen der Woche, so ist wohl klar, daß er sich gar nie damit beschäftigt. Wer sich aber mit seinem Seelenheile gar nie beschäftigt, was thut der anders, als daß er dasselbe ganz und gar preisgibt? Und sein Seelenheil preis geben, heißt das was anders, als seine Verdammniß schon

im irdischen Leben unterzeichnen? Die vernachläßigte Heiligung des Sonntags ist also der Untergang aller Frömmigkeit, noch mehr, sie ist der Untergang aller religiösen Gesinnung in den Seelen. Der Mensch vergißt den Himmel, um sich lediglich mit der Erde zu beschäftigen. Da die Kenntniß der geoffenbarten Wahrheiten durch fromme Lesungen oder durch Unterweisungen nicht mehr unterhalten wird, so verlischt diese zum Seelenheile so unerläßlich nothwendige Kenntniß gleich einer Lampe, der es an Oel gebricht. Das Herz, welches, hingegeben seinen verkehrten Neigungen, nicht mehr durch jene heilsamen Gesinnungs-Umschläge, welche die Betrachtung und das Gebet hervorruft, zu sich zurückgebracht wird, ist dann nichts mehr, als der Herd der bejammernswerthesten Leidenschaften. Und auf solche Weise verschwindet mit der Verletzung des Sonntags jede religiöse Uebung.

Das Gesetz der Sonntagsfeier wurde gegeben 3) zum Beßten der menschlichen Gesellschaft.

Nie, in der That, hat das Wort des Propheten: „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber „die Sünde machet elend die Völker." Sprüche Salom. XIV. 34., eine anschaulichere Auslegung erhalten, als in unsern Tagen, in denen die Vergessenheit und Verachtung des Gesetzes des Herrn

zur ausgebreitetsten Herrschaft gelangt sind. Kann man nicht mit Recht der Verletzung der Sonntagsfeier den größern Theil der öffentlichen und häuslichen Drangsale zuschreiben, unter deren Geißel wir seufzen? Sind nicht vermöge eines gerechten Strafgerichts jene Revolutionen, welche die gesellschaftliche Ordnung bedrohen, jene Vermögens-Zerrüttungen, jene fortwährenden Aufregungen, die Nichts zur Ruhe und Erstarkung kommen lassen, und alle jene unseligen Zustände sichtbare Züchtigungen, um die Verletzung des unter uns so allgemein mißkannten Gesetzes Gottes zu bestrafen?

Das Gesetz der Sonntagsfeier wurde gegeben 4) zum Beßten der Familie.

Ein Vater hat seine Kinder nicht bloß mit dem irdischen Brode zu versorgen, welches ihnen das leibliche Leben erhält; er hat ihnen auch das geistige Brod der Seele auszutheilen, dessen Werth den des irdischen Brodes um so weit überragt, als der Werth der Seele den des irdischen Stoffs. Gleich dem frommen Tobias muß er also von Zeit zu Zeit seine junge Familie um sich schaaren, ihr heilsame Rathschläge ertheilen, die Ueberlieferungen der Weisheit und Frömmigkeit, die er selbst von seinen Voraltern empfangen hat, als das beßte Erbstück auf sie überpflanzen. Aber

wie wird ein Vater sich mit seinen Kindern beschäftigen können, wenn er auch am Sonntage sich von den Fesseln der Arbeit nicht frei macht, wenn er auch an diesem Tage gleich den übrigen Tagen an ihr Joch angekettet bleibt? Vom frühen Morgen an und den ganzen Tag über ferne von seiner Familie kehrt er erst am Abende zurück, zermalmt von der Anstrengung des Tages und keinem andern Gedanken mehr Raum gebend, als dem des Ausruhens, und sitzt wie ein Fremder unter den Seinigen. Kein moralisches Band knüpft ihn an seine Kinder, und diese haben entgegen für ihn weder Ehrfurcht, noch Vertrauen, noch Liebe.

Wir haben bis jetzt davon gesprochen, daß das Gesetz, den Sonntag zu heiligen, zum Beßten der Ehre Gottes, eures Seelenheiles, der menschlichen Gesellschaft und eurer Familien gegeben worden sei. Gehen wir noch um einen Schritt weiter. Dieses Gesetz ist auch gegeben worden zum Beßten jedes einzelnen Menschen, d. h. zum Beßten eurer eigenen Erhaltung, christliche Arbeiter! und eurer Würde als Menschen. In der That; euer Körper, so kräftig er auch sein mag, ist nicht von Stahl. Wäre er von Stahl, so müßte er in Folge der unausgesetzten Reibungen durch einen plötzlichen Bruch, oder durch allmälige Abnützung zu Grunde gehen. Alles in der Natur ruht aus;

nur der einzige Mensch sollte sich zu einer endlosen Arbeit verdammen! Nein, die Natur läßt sich keine neuen Gesetze aufdringen. — Ueberdieß hat der Geist des Bösen statt der Ruhe des Sonntags die Ruhe des Mondtags erfunden. Aber dieser wichtige Gegenstand verdient besonders behandelt zu werden.

Ich weiß, was ihr mir erwiedern wollt.

Wir würden nichts sehnlicher wünschen, als die Ruhe des Sonntags beobachten zu können; aber die Nothwendigkeit zwingt uns zu arbeiten, und es ist uns unmöglich, uns dieser unangenehmen und drückenden Nothwendigkeit zu entziehen.

Ihr beruft euch auf die Nothwendigkeit; wir wissen, daß sie für Mehrere unter euch besteht und wir haben nicht genug Thränen in unsern Augen, um einen solchen Uebelstand zu beweinen. Aber laßt uns die Sache näher beschauen! Besteht diese Nothwendigkeit jederzeit auch in aller Wirklichkeit, so oft man sich auf sie beruft? Rührt die ganze Schuld einzig und allein von den Meistern her, die euch beschäftigen? Warum haben denn dann eure Meister geglaubt, bei dieser und jener Gelegenheit euern geheimen Wünschen zu entsprechen, wenn sie euch am Sonntage zu sich riefen und euch den Mondtag frei ließen?

Warum habt ihr nicht euern Widerspruch dagegen eingelegt, bevor das Uebel eine so furchtbare Ausdehnung erlangt hat?

Christliche Arbeiter! ihr seid zuerst schwach gewesen, dann mitschuldig, zuletzt verbrecherisch; und das ist die Ursache, warum euch Gott zur Strafe für diese verbrecherische Pflichtvergessenheit nur zu oft jene unfreiwillige Arbeitsfeier, eine gerechte Züchtigung für das Uebermaß der Arbeit, auferlegt, die euch, gefesselt an Händen und Füßen, der Verzweiflung und dem Elende in die Arme schleudert; denn „die Gerechtigkeit erhöht „ein Volk; die Sünde macht aber elend die „Völker."

Ausschweifungen am Mondtage.

In der Gesellschaft der heutigen Zeit hat eine seltsame Umkehrung aller, auch der einfachsten Ideen statt gefunden. Sonst arbeiteten unsere Väter sechs Tage in der Woche und den siebenten Tag weihten sie, nachdem sie dem Schöpfer die Verehrung dargebracht, zu welcher der Mensch verpflichtet ist, unschuldigen Freuden und Erheiterungen der Familie und der Gesellschaft. Heut zu Tage arbeitet eine große Menge der Arbeiter am Sonntage und weiht den Mondtag der

Ruhe, die sich oft bis zum Mittwoche verlängert. Sie kümmern sich wenig um ihre religiösen Pflichten; die Stunde des Gottesdienstes findet sie am Alletags-Karren ihrer Geschäfte und so Mancher denkt nur an den Sonntag, weil dieser der Vorabend des Mondtags ist. Dieser Tag aber ändert Alles; die Werkstätten sind leer, die Arbeiten verlassen; dagegen füllen sich die Schenken; Getränke aller Art fließen stromweise und am Abende kann man nicht einen Schritt machen, ohne nicht um sich herum Sauf- und schmutzige Lieder aus vollem Halse heulen zu hören. Sehr oft geschieht es, daß eine Unpäßlichkeit, die unvermeidliche Folge solcher Saufgelage, den Arbeiter hindert, am Dienstage Morgens seine Arbeit wieder vorzunehmen, und dann fängt man Abends wieder von vorne an zu trinken, weil es nicht mehr der Mühe werth ist, sich in die Werkstätte zu begeben; und auf solche Weise bereitet man sich zur Arbeit des Mittwochs vor. — Und dieß ist nun ein Gemälde, keineswegs bloß zum Vergnügen erfunden, (sondern aus dem Leben abgebildet). Nicht Ein Mal, sondern hundert Mal hat man schon aus dem Munde so mancher Meister, welche durch wichtige und zahlreiche Aufträge gedrängt wurden, die Antwort vernehmen müssen: „Mein Herr, ich bin in der

„Verzweiflung darüber, Sie warten lassen zu „müssen; aber ich habe heute Niemanden zu mei„ner Verfügung; meine Leute sind seit vorgestern „in den Schenken zerstreut; morgen vielleicht habe „ich wieder Arbeiter und dann werde ich an Sie „denken.“ Das ist wahrhaftig ein beweinenswerther Zustand!

Und was sind das nun für Menschen, welche von dem Leben einen so verschwenderischen Gebrauch machen, welche die kostbaren Tage so gewissenlos vergeuden, die das Geld so leichtsinnig zum Fenster hinauswerfen? Der eine Arbeiter hat so eben in zwei Tagen die Frucht seiner Wochen-Arbeit vertrunken, während er zu Hause eine Familie hat, die vor Hunger und Elend stirbt. Ein anderer läßt seine alten Aeltern auf dem Stroh verschmachten. Wieder ein anderer ist mit Schulden überhäuft und wird nächster Tage vor die Thüre seiner Wohnung hinausgesetzt werden. Für Alle aber werden nur zu bald schlimme Tage hereinbrechen. Ihr Körper wird, untergraben durch Ausschweifungen, vor der Zeit für die Arbeit untüchtig; ein früh gereiftes Alter wird sie darnieder beugen, und dann müssen sie zum Bettelstabe greifen. Vielleicht können wir seiner Zeit mehr als einen von ihnen auf den Bänken der Zucht-Polizei sitzen sehen. Was ist ihnen nun von diesem thierischen

Leben übrig geblieben? Gewissensbisse und eine verspätete Reue. Die Arbeitsfeier des Mondtags ist ein gefährlicher Brauch, welchen die Religion und die Moral verdammen.

In einem Dorfe nahe bei Paris lebt ein Mann von kleinem Wuchs und von wenig angenehmem Aeußern, der seit zwanzig Jahren den Maurern Handlanger-Arbeiten leistet, und sich über diese niedere Berufsart wohl nicht mehr erheben wird. Dieser arme Mann hat fünf Kinder, wovon einige noch in zartem Alter stehen, während die andern täglich einige Sous verdienen. Man kann sich wohl denken, daß die Hände der Hausmutter kaum ausreichen, um diese Kinder zu besorgen, das Essen für sie zu bereiten, für sieben Personen die Kleidungsstücke auszubessern. Nun wohlan! Anton, das ist der Name dieses Mannes, erscheint, wenn der Mondtag kommt, jederzeit noch vor der bestimmten Stunde in der Werkstätte, oder am Bau, bei dem er verwendet wird. Nur zu oft erwartet er vergebens ganze Stunden den Bau-Aufseher und sieht sich durch dessen Ordnungswidrigkeit um seinen Taglohn gebracht. Dann kehrt er, statt dem bösen Beispiele zu folgen und sich vom Strome mitreißen zu lassen, in sein Dorf zurück, setzt sich an seinen Webstuhl, der ihm reichliche Beschäftigung gewährt, wenn

die Schneefälle und starken Fröste die Einstellung der Bauten gebieten und arbeitet an einem Stück Leinwand, das seine ganze Familie mit Wäsche und Hemden versteht. Wie oft macht man sich über ihn lustig! Wie oft verfolgt man ihn! Aber er trotzt einer falschen Scham. Gott läßt in dem Herzen dieses schlichten Mannes die Worte Salomons ertönen: Mein Sohn! wenn dich die Sünder verlocken wollen, so geh mit ihnen nicht den gleichen Weg; denn ihre Füße laufen zum Bösen. Spr. Salom. I. 10. 15. 16.

Ein letzter Feind, vor dem wir euch zu warnen haben, ihr christlichen Arbeiter! ist die Politik. Ja, die Politik ist euer Feind; denn sie entwürdigt den Arbeiter, indem sie ihn in ein Gebiet von Dingen hineinwirft, wovon er die Anfangsgründe nicht studiert hat. Die Beschäftigung mit ihr gewährt ihm nicht die Kenntnisse, die er unerläßlich besitzen muß, um in dieser neuen Stellung eine nützliche Thätigkeit entfalten zu können, und beraubt ihn der Mittel, seinen alten Stand mit Frucht und Würde auszuüben. Ein Arbeiter, der einmal Geschmack gewonnen an politischen Vereinen, an Tagsblättern und an Streitfragen, welche die Verwaltung der Staats-Angelegenheiten betreffen, verliert seine Lust an seinem Stande, seine Zukunft ist verloren;

der Geist der Partheiung und des Aufruhrs bemächtigt sich seiner, er vermag sich nicht mehr in die Ordnung der Werkstätte zu fügen. Die Meisten von denen, welche in Mitte der politischen Unruhestifter eine Rolle übernommen haben, eignen sich Gewohnheiten des Müssiggangs an, werden anmassend, störrig, Polterer und später erweisen sie sich als schlechte Ehemänner, als schlechte Väter.

Wenn die Aufwiegler die Arbeiter, welchen sie, ohne sie zu kennen, die Versicherung ihrer Freundschaft vorheucheln, zur Einstellung der Arbeit, zur Verlassung der Ordnung und zur ungesetzlichen Erhebung aufreitzen, so versuchen sie Anfangs, ihnen den Glauben beizubringen, daß sie lediglich in ihrem Nutzen also handeln, und um ihnen zu einem behaglichen Leben zu verhelfen, das sie jetzt entbehren müssen. Aber es gehört nicht viel Ueberlegung dazu, um einzusehen, wie trügerisch diese Sprache ist. Was ist, beim Lichte betrachtet, das unvermeidliche Ergebniß von all diesen gewaltsamen Erschütterungen des öffentlichen Wesens, deren Anstifter und Führer stets fleißige Sorge tragen, sich hübsch in der Ferne zu halten? Das Aufhören der Arbeit und der Gewerbsamkeit.

Der große Kapitalist will seine Gelder nicht auf's Spiel setzen, um in Mitte einer Bevölkerung,

in welcher der Aufstand so zu sagen einen stetigen Charakter angenommen hat, weiter aussehende Unternehmungen anzufangen. Der Zehrstand, ängstlich besorgt für die Zukunft, merkt auf die Stimme der Klugheit; er beschränkt alle seine Ausgaben, enthält sich jeden Einkaufs von Luxusgegenständen, nimmt kleinere Wohnungen, kleidet und möblirt sich einfacher. Dieß hat zur Folge, daß der Hauseigenthümer seine schönsten Wohnungen leer werden sieht, und der Bauunternehmer es nicht wagt, den Maurer fortarbeiten zu lassen. Und so werden nach und nach alle Stände in Unthätigkeit versetzt und jene aufrührerischen Erhebungen, denen man unter allerlei lügenhaften Vorwänden einen glänzenden Anstrich gibt; welche man erregt, begünstigt, wenigstens entschuldigt im Namen der Liebe zum Volke: auf wen ist der erste Streich gerichtet, mit dem sie ihren Angriff beginnen? — Auf das Volk selbst. Nehmt euch also wohl in Acht vor jenen heuchlerischen Aufstandsführern, die eure Unzufriedenheit und eure üble Lage bloß zu ihrem, aber ganz gewiß nicht zu eurem Vortheil auszubeuten bestrebt sind, da die Frucht all' dieser Bewegungen für euch keine andere ist, als lediglich ein Zuwachs und eine Erschwerung eures Elends.

Vorschriften der Lebensordnung für den christlichen Arbeiter.

Bis hieher, meine theuern Freunde! haben wir uns darauf beschränkt, euch nur die Feinde kennen zu lernen, die ihr niederzukämpfen habt, wenn ihr wahrhafte Christen sein wollt; — aber es ist nicht genug, daß man das Uebel meide; der heilige Geist befiehlt uns auch, daß wir das Gute thun. In dem Kampfe, den ihr gegen die Feinde eures Heils und eures Glückes bestehen müßt, habt ihr eine Stütze, eine Hilfe nöthig. Euern eigenen Kräften überlassen, würdet ihr unfehlbar unterliegen. Diese Stütze, diese Hilfe werdet ihr in der Uebung eurer religiösen Pflichten finden, von denen wir noch einige Worte mit euch zu sprechen haben.

Sobald ihr Morgens erwacht, so sei euer erster Gedanke an den Herrn. Richtet an Ihn wenigstens innerlich die Worte: „Mein Gott, ich weihe Dir mein Herz; ich opfere Dir alle Handlungen dieses Tages. Verleih' mir die Gnade, Dich heute nicht zu beleidigen". Machet dann das Kreuzzeichen, wenigstens auf die Brust, wenn ihr es öffentlich nicht machen könnt und betrachtet dieses Zeichen als das Merkmal des Christen und als das Bekenntniß eures Glaubens. Hierauf kleidet euch schnell und anständig an.

Versäumet nie, euer Morgengebet zu verrichten.

Wenn ihr es in Gegenwart eurer Kameraden nicht verrichten könnt, die sich vielleicht darüber lustig machen würden, so benützt den ersten Augenblick, es auf dem Wege oder während der Arbeit zu verrichten. Aber versäumen dürft ihr es nie.

Bevor ihr zum Essen geht, bittet Gott um Seinen Segen, indem ihr wenigstens im Stillen die Worte sprecht: „Segne, o mein Gott! die Nahrung, die ich jetzt zu mir nehmen will!“ und nach dem Essen dankt Gott mit den Worten: „Ich danke Dir, o mein Gott! für die Nahrung, die ich so eben zu mir genommen habe.“

Schlafet nicht ein, ohne zuvor euer Abendgebet verrichtet und eine kurze Gewissenserforschung verbunden mit einer aufrichtigen Reue angestellt zu haben. Ihr könnt während der Nacht vom Tode überrascht werden; wie viele Andere sind es geworden! Und welch' Unglück für euch, wenn ihr vor Gott erscheinen müßtet, ohne eure Sünden verabscheut zu haben! Die Gewissenserforschung, die ihr alle Abende pfleget, wird euch eure Beicht sehr erleichtern und viel dazu beitragen, euch von euern Fehlern zu bessern.

Wenn ihr vor einer Kirche vorübergeht und ihr seid von euern Geschäften nicht allzusehr gedrängt, so geht hinein, wenigstens Ein Mal des Tages, um dort Jesum Christum im Altarssakramente an=

zubeten. Diese Uebung, die Kirchen zu besuchen, ist ungemein heilsam. Sie dient dazu, die Unehrerbietigkeiten, deren man sich in der Kirche schuldig gemacht haben kann, zu sühnen. Sie erfreut sich des Wohlgefallens Jesu Christi, der sich nur zu oft allein auf Seinen Altären befindet, obgleich Er dort den Thron Seiner Erbarmungen aufgerichtet hat und kein anderes Verlangen hat, als daselbst Seine Gnadenspenden auszutheilen.

Heiliget die Sonn- und Festtage, indem ihr der heiligen Messe unverbrüchlich beiwohnt, so fern wenigstens die Pflicht eures Berufes euch daran nicht unabwendbar hindert. Denket daran, daß dieß eine schwere Verpflichtung sei, und daß nur eine nicht zu vermeidende Unmöglichkeit euch derselben entbindet. Euer Arbeiterstand ist kein Grund, euch von diesem Gesetze zu befreien. — Höret, so oft ihr nur immer könnt, das Wort Gottes an und wohnt den übrigen Gottesdiensten der Kirche bei. Verbindet damit die Lesung eines guten Buches oder der Lebensbeschreibung eines Heiligen oder hört einer derartigen Lesung zu, wenn ihr dazu Gelegenheit und Zeit habt.

Gebrauchet die Sakramente alle hohen Festtage des Herrn und der seligsten Jungfrau. Diejenigen, welche Gott inniger lieben und an Seinem Besitze mehr Freude finden, werden es öfter thun. Nur

selten beichten und communiciren, während man dazu oft Gelegenheit hat, und gut leben, ist eine beinahe unmögliche Sache. Da ihr in eurem Stande der Sünde mehr ausgesetzt seid, so bedürft ihr auch mehr Kräfte, um den erforderlichen Widerstand zu leisten, und wo werdet ihr diese Kräfte finden, wenn nicht in den Sakramenten?

Von Zeit zu Zeit erhebet auch unter Tags euere Herzen zu Gott, um Ihn um Seine Liebe und um Seine Gnade anzuflehen und um Ihm eure Arbeit aufzuopfern.

Empfanget die Befehle eurer Obern oder Meister mit Ehrfurcht, wie wenn sie von Gott selber kämen und vollführet sie ohne Nachlässigkeit, pünktlich und mit bereitwilligem Herzen. Die Pflichten eures Standes sind gute Werke für euch, denen ihr euch auf keine Weise entziehen dürft.

Uebereilt euch irgend ein Fehler gegen eure guten Vorsätze, so geht in euch und bittet auf der Stelle Gott um Verzeihung; legt euch selbst ein Gebet oder irgend ein anderes gutes Werk zur Buße auf, um eure Wachsamkeit für die Zukunft rege zu erhalten. Habt ihr das Unglück, in eine Todsünde zurück zu verfallen, so beeilt euch, aus diesem Zustande möglichst bald herauszukommen und nehmt eure Zuflucht zum Sakrament der Buße.

Traget eine innige Verehrung zum geheiligten

Herzen Jesu, jenem Herzen, von dem jede Bewegung nur unserm Glücke gilt! Habet ein großes Vertrauen zur seligsten Jungfrau; ruft sie in all' euern Nöthen und Gefahren um ihren Schutz an! Ruft auch öfter euern guten Engel, den heiligen Michael, den Fürsten der himmlischen Heerschaaren, den heil. Joseph, euern heiligen Patron an und dankt ihnen für die Sorge, die sie in so überreichem Maße für euch tragen.

Werdet ihr krank, so versäumt es nicht, einen Priester kommen zu lassen, sobald sich irgend eine Gefahr zu zeigen anfängt, und rechtzeitig die heil. Sakramente zu empfangen. Deßgleichen vernachlässigt nicht in Erkrankungsfällen eurer Verwandten und Freunde, ihnen dieselbe Gnade zu verschaffen; es ist dieß der größte Dienst, den ihr ihnen erweisen könnt. Von dem letzten Augenblicke hängt ja für sie wie für euch eine selige oder unselige Ewigkeit ab. Theilet nicht das Vorurtheil des einen und andren unwissenden Christen, der die letzte Oelung als einen Vorboten des Todes betrachtet, während es gewiß ist, daß dieses Sakrament zur körperlichen und geistigen Erleichterung der Kranken eingesetzt ist.

Vergesset auch nicht der leidenden Seelen im Fegfeuer; bittet für jene euerer Verwandten, euerer Freunde und euerer Wohlthäter, wenn ihr nicht

wollet, daß ihr dereinst nach eurem Tode gleichfalls werdet vergessen werden.

Endlich, macht euchs zum Gesetze, unter euern Kleidern immer ein Wahrzeichen euerer Religion zu tragen, als z. B. ein Crucifix, einen Rosenkranz, eine Medaille, ein Skapulier, damit, wie die Uniform eines Soldaten zum Kennzeichen dient, zu welchem Regiment er gehört und unter welcher Fahne er ficht, auf gleiche Weise dieses äußere Wahrzeichen euch, wenn ihr in Gefahr kommt, es zu vergessen, erinnere, von welcher Religion ihr seid, und was das für ein Gott ist, den ihr anbetet.

Die Beobachtung dieser Rathschläge wird euch Anfangs vielleicht einige Ueberwindung kosten; aber bald wird sie euch leicht und sogar angenehm werden, wenn ihr in deren Uebung treu ausharret. Gott wird euch dieselbe durch Seine Gnade zu versüßen wissen. Er ist ja ein so guter Herr! Mit Ihm verliert man nie etwas! Faßt also Muth! Verdient etwa der Himmel nicht, daß man sich seinetwegen einige Gewalt anthue? Auf dem Sterbebette werdet ihr Alles wiederfinden und euch dann Glück wünschen, diese heilsamen Lehren befolgt zu haben.

Zum Schluße kann ich dem Verlangen nicht widerstehen, euch aus dem Leben ein Bild vor-

zuführen, in welchem ihr auf eine eben so rührende als anschauliche Weise dargestellt findet, was selbst im niedrigsten Stande die Liebe zur Arbeit, vereint mit Eifer und einer gründlichen Frömmigkeit, zu leisten vermag. Im Jahre 1848 schrieb nämlich ein Missionär aus Canada Folgendes:

Die Prairie (eine Pfarrei in der Nähe von Montrèal) bewundert und verehrt seit langem eine alte Frau, die nicht minder merkwürdig ist durch ihre hohen Tugenden, als durch ihre außerordentliche Armuth. Die ziemlich zahlreiche Familie, womit die Vorsehung diese tugendhafte Mutter beschenkt hat, ist nur im Kampfe mit Mühseligkeiten, mit den größten Anstrengungen des häuslichen Fleißes und mit der Beschränkung auf den geringsten Lebensbedarf, wie mit Hilfe der öffentlichen Wohlthätigkeit groß gezogen worden. Seit vielen Jahren allein stehend an der Spitze ihres Hauses, pflegte diese starkmüthige Frau mit aller Geduld einen kranken Mann, der noch lebt. Mit den alten Kleidern, womit sie der Ueberfluß ausstattete, kleidete sie stets auf das Reinlichste alle ihre Kinder. Sie verschaffte denselben eine sorgfältige Erziehung, die ihnen zu ehrenvollen Ständen, einigen sogar zum Altar und zum Kloster den Weg anbahnte. Die Stimme des Volkes nennt diese Familie nicht anders als die gesegnete

Familie. Diese Frau, ein wahres Musterbild aller christlichen Frauen, eben so gewohnt, Almosen auszutheilen als solches zu empfangen, trat einem Frauenvereine bei, der sich zu Zwecken der Wohlthätigkeit gebildet hatte. „Wenn ich," sagte sie, „auch nicht aus meinem eigenen Säckel Al„mosen zu geben vermag, so werde ich doch um „solches bitten und dasselbe austheilen können. Ich „kenne die würdigen und kenne die unwürdigen „Armen; ich kann den Hausfrauen, die sich in ihren „Beruf nicht zu fügen wissen, sagen, wie sie mit „ihren Männern umgehen müssen. Ich werde Ge„legenheit haben, in Religionssachen zu unterwei„sen, die Kranken zu besuchen, Unordnungen zu„vorzukommen oder ihnen ein Ziel zu setzen." So hochsinnig diese Ansichten waren, so waren sie keine bloß flüchtigen Gedanken. Ich selbst habe diese Heldin der christlichen Liebe mehrere Jahre in ihrer Wirksamkeit gesehen. Sie that Alles, was sie versprochen und Mehr noch. „Gott sei gelobt!" sagte sie zu mir gegen das Ende der letzten Fasten, „der Vorsehung habe ich den Mantel „zu verdanken, den Sie auf meinen Schultern sehen; „aber ich habe den Trost gehabt, während des „verflossenen Winters mit meinen Händen 36 Wai„sen zu kleiden, außer der kleinen Irländerin, „die ich bei mir zu Hause habe, und noch habe

„ich einen artigen kleinen Vorrath, um damit während des Sommers Andere zu kleiden."

Wer sollte euch denn abhalten, ein so schönes Vorbild nachzuahmen! Thut das und ihr werdet leben (Luc. X. 28).

Erster Theil.

Morgen- und Abendgebete, die heilige Messe, die Beicht, die Kommunion, die Firmung, verschiedene Andachtsübungen und Gebete, Sonn- und Festtage, Officien &c.

Morgengebete.

Das Morgengebet ist eine Pflicht, die Gott als die Erstlinge des Tages fordert. Von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher man diese Pflicht erfüllt, hängen oft die übrigen Handlungen des Tages ab. Unterlaß es daher nie, dem Herrn diesen Tribut der Huldigung darzubringen.

Stelle dir einige Augenblicke recht lebhaft die Gegenwart Gottes vor, der dich sieht nnd hört, und fange dann dein Gebet also an:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Ehre sei Gott dem Vater, der mich erschaffen, und dem Sohne, der mich erlöset, und dem heiligen Geiste, der mich geheiligt hat.

Beim Aufstehen. Im Namen meines gekreuzigten Heilands, der mich mit Seinem kostbaren Blute erlöset hat, stehe ich auf. Er wolle mich segnen, leiten, vor allem Uebel bewahren und zum ewigen Leben führen! Amen!

Beim Ankleiden bete entweder einen der sieben Bußpsalmen oder betrachte ein Geheimniß des Lebens oder vielmehr des Leidens Jesu Christi.

Bist du angekleidet, dann bete:

I. Danke der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Ich bete Dich an, ich lobe und preise Dich, o allerheiligste Dreieinigkeit! und sage Dir aus ganzem Herzen Lob und Dank, daß Du mich aus den Schatten dieser Nacht wieder unversehrt hervorgeführt hast. O wie viele Sünder werden in dieser Nacht gestorben und zur wohlverdienten Strafe für ihr unheiliges, von Dir abgewendetes Leben der ewigen Verdammniß anheimgefallen sein! Wie soll ich Dir's, o mein höchstes und einziges Gut! vergelten, daß Du mich einer so besondern Gnade gewürdigt hast! Ich bitte Dich, barmherzigste Mutter und keuscheste Jungfrau Maria! ich bitte Dich, mein Schutzengel, ich bitte Dich, mein Namenspatron N.! lobet und preiset mit mir den Herrn jetzt und immer, Amen!

II. Opfere dein Herz dem himmlischen Vater.

O ewiger Vater! Ich opfere Dir mein Herz

und alle Kräfte meiner Seele und die Sinne meines Leibes, und was immer in mir ist, mit freudiger Bereitwilligkeit. Nimm mich, Dein Geschöpf und all' das Meinige in der Vereinigung mit Deinem geliebtesten Sohne, unserm Herrn Jesu Christo auf. O Vater! Wann werde ich hinkommen und erscheinen vor Deinem Angesichte? (Ps. XLI. 3.)

III. Nimm dir vor, dein Leben nach Christi Lehre und Beispiel einzurichten.

O süßester Jesu! der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist; sieh, ich nehme mir fest vor, mein Leben nach Deinen Geboten einzurichten und zu dem Ende heute insbesondere Dir das Opfer dieser Entsagung N., dieses frommen Werkes N. darzubringen. Alles und jedes Einzelne, was ich denke, rede und thue, will ich denken, reden und thun zur Verherrlichung Deines Namens. O Jesu, meine Hoffnung und mein Leben! Möge ich heute und zu jeder Zeit, so lange noch ein Lebenshauch in meinem Körper wohnt, Dich lieben, verehren, verherrlichen und alle Geschöpfe dahin bringen können, daß sie Deinen Namen preisen. O Jesu! Nimm diese meine Gesinnung gnädig auf und ergänze, was daran mangelhaft ist, durch Deine unendlichen Verdienste!

IV. Flieh die Sünde mit Hilfe des heiligen Geistes.

Komm heiliger Geist, Du Trost und Stärke meiner Seele! und hilf mir, daß ich allen Versuchungen standhaft widerstehe. Soll ich also diese Sünde N. wissentlich und mit Willen wiederholen? Ach, schon zu oft bin ich in dieselbe gefallen; von heute an hoffe ich, mich beharrlich davon zu bessern. Stehe mir mit Deiner Gnade bei, o heiliger Geist! dann werde ich unversehrt auf Nattern und Basilisken wandeln und Löwen und Drachen zertreten. (Ps. XC. 13.)

V. Erbitte dir von allen Heiligen Gottes Hilfe.

All ihr Auserwählten Gottes! Steht mir bei! Helft mir meine guten Entschließungen in's Werk setzen. O heilige Gottesgebärerin Jungfrau Maria mit deinem keuschesten Bräutigam, dem heil. Joseph, und du mein getreuer Schutzengel, und du mein Namenspatron N. und ihr Alle, deren Andenken heute gefeiert wird! reicht mir eure hilfreiche Hand! mahnt den Unvorsichtigen, führt den Irrenden wieder zurück auf den rechten Weg, auf daß ich heute Alles, was ich bei mir beschlossen habe, auch in der That ausführe. Und Du, o mein Gott und mein Alles! von Dem alles Gute allein kommt, gib, daß die Hilfe Deiner Heiligen an mir wirksam sei!

Vater unser, der Du bist in den Himmeln, geheiliget werde Dein Name; zukomme uns Dein Reich; Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brod, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Gegrüßt seist du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus Christus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt' für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; und an Jesum Christum Seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau; gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren in den Himmel, sitzet Er zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine – christkatholische – Kirche, Gemeinschaft

der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen!

Empfehlung in die Hände Jesu.

O liebwürdigster Jesus! Ich empfehle mich heute und immer in Deine Hände, so wie Du sterbend am Kreuze Dich in die Hände Deines Vaters empfohlen hast und Deine allerseligste Mutter sich in die Deinigen. Verleih, daß ich nach Deinem Willen lebe und in Dir sterbe. Um dieselbe Gnade bitte ich Dich auch für alle meine Feinde und Freunde, insbesondere für N.N. durch die Verdienste Deines Leidens und Sterbens und durch die Fürbitte Deiner süßesten Mutter und aller Heiligen. Amen.

Segen.

Segne mich, barmherziger Jesus! mit dem Vater und dem heiligen Geiste und führe mich in das ewige Leben. Amen!

Andachtsübungen während des Tages.

Beim Ave Maria Geläute*).

Der Engel des Herrn brachte Maria die Bot=	Angelus Domini nuntiavit Mariae, * et con-

*) Papst Benedikt XIII. verlieh einen vollkommenen Ablaß allen Christgläubigen, welche beim Läuten des

schaft und sie empfing von dem heiligen Geist.	cepit de Spiritu Sancto.
Gegrüßt seist du, Maria rc.	Ave Maria etc.
Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte.	Ecce ancilla domini, * fiat mihi secundum verbum tuum.
Gegrüßt seist du, Maria rc.	Ave Maria etc.
Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.	Et verbum caro factum est, * et habitavit in nobis.
Gegrüßt seist du, Maria rc.	Ave Maria etc.
℣. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin.	℣. Ora pro nobis, Sancta Dei Genitrix.
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.	℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.
Laßt uns beten.	Oremus.
Wir bitten Dich o Herr! Du wollest Deine Gnade in unsere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels Deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch	Gratiam tuam, quaesumus, Domine mentibus nostris infunde: ut, qui Angelo nuntiante, Christi filii tui Incarnationem cognovimus, per passionem ejus et cru-

englischen Grußes am Morgen, Mittage oder Abende dieses Gebet einen Monat lang jeden Tag wenigstens einmal andächtig verrichten und dann an einem beliebig gewählten Tage dieses Monats beichten, communiciren, und damit die gewöhnlichen Ablaßgebete verbinden, dann einen Ablaß von hundert Tagen für jedes Mal, als sie den englischen Gruß mit einem reumüthigen Herzen beten würden.

Dein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden.

Durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

cem ad resurrectionis gloriam perducamur.

Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Gebete nach dem Ave Maria Geläute.

Gebet*)

Morgens und Abends nach dem Angelus Geläute zu beten, um in den Stunden der Versuchung gegen die Keuschheit den Schirm der allerseligsten Jungfrau Maria zu erlangen.

O meine Gebieterin, o meine Mutter! ich opfere mich dir ganz auf, und damit ich mich dir ergeben bezeige, so weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Da ich denn dein bin, o gütige Mutter! so behüte mich, schütze mich als dein Eigenthum.

O Domina mea! O Mater mea! tibi me totum offero, atque ut me tibi probem devotum, consecro tibi hodie oculos meos, aures meas, os meum, cor meum, plane me totum. Quoniam itaque tuus sum, o bona Mater! serva me, defende me, ut rem ac possessionem tuam.

*) Seine Heiligkeit Papst Pius IX. haben vermöge Dekrets vom 5. August 1851 allen Gläubigen beiderlei Geschlechts, welche das erstere Gebet, in welcher Sprache es auch sei, wenn es nur getreu übersetzt ist, Morgens und Abends nach dem mit Andacht und reuevollem Gemüthe gebeteten Angelusgebet („der Engel des Herrn") sprechen, einen

Kurzes Gebet in der Versuchung selbst.

O meine Gebieterin! o meine Mutter! gedenk, daß ich dein bin! Bewahre mich, beschütze mich als dein Eigenthum!

O Domina mea! O Mater mea! memento me esse tuum. Serva me, defende me, ut rem ac possessionem tuam.

Am Donnerstag beim Angstgeläute.

O mildester Herr Jesus Christus! Der Du wegen meiner und der ganzen Welt Sünden so große Angst und Betrübniß ausgestanden, blutige Schweißtropfen vergossen und in Deiner Angst von einem Engel gestärkt worden bist: gib, daß ich in aller Trübsal, Angst und Noth mich in den göttlichen Willen ergebe, mit Andacht und Inbrunst bete und in jedem Leiden Trost und ge-

---

Ablaß von hundert Tagen bewilligt. — Dasselbe Dekret gewährt allen Denjenigen, welche einen ganzen Monat hindurch täglich diese Gebetsübung fortsetzen, einen vollkommenen Ablaß, der einmal im Monate an dem Tage zu gewinnen ist, an welchem sie reumüthig gebeichtet, die heilige Kommunion empfangen und in irgend einer Kirche oder Kapelle einige Zeit nach der Meinung des heiligen Vaters gebetet haben. Endlich wird ihnen für jedes Mal ein Ablaß von vierzig Tagen bewilligt, so oft sie in einer Versuchung das obige kürzere Gebet, in welcher Sprache es sei, mit Reue und Andacht gebetet haben. Dieß gilt in alle Zukunft, ohne Erlaß eines besonderen päpstlichen Breves, und darf auch für die armen Seelen Verstorbener angewendet werden.

gen jede Versuchung Kraft vom Himmel erlangen möge. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Am Freitage beim Geläute zur Erinnerung an den Tod Jesu.

Es sind Finsternisse entstanden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuzigt hatten, und um die neunte Stunde rief der Herr Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott! warum hast „Du mich verlassen! Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ und mit geneigtem Haupte gab Er Seinen Geist auf. O Herr Jesu! durch die Bitterkeit Deines allerheiligsten Leidens, das Du um unsertwillen gelitten hast; absonderlich in der Stunde, da Deine edle Seele von dem Leibe abgeschieden, laß Dein Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein! O Jesu, Dir lebe ich! o Jesu, Dir sterbe ich! o Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Um stets im Stande der Gnade zu bleiben, gewöhne dich, alle Stunden einen Akt der Reue zu erwecken, etwa auf folgende Weise:

Mein Gott und mein Alles! Es thut mir vom Grund der Seele leid, daß ich Dich, Den ich über Alles liebe, durch meine Sünden je beleidigt habe. Sei mir armen Sünder gnädig! Amen!

Beim Anfang einer Arbeit sprich:

Im Namen Gottes des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Komm heiliger Geist! Erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe! O Gott, der Du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heil. Geistes gelehret hast, gib, daß wir in demselben Geiste das, was recht ist, verstehen und uns Seines Trostes allezeit erfreuen durch Jesum Christum unsern Herrn rc. Amen.

oder

Ich beginne diese Arbeit zur größern Ehre Deines Namens, o Gott! und opfere sie Dir in Vereinigung mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi.

Tischgebete.

Es ist in gegenwärtiger Zeit vielfältig gebräuchlich geworden, mit Ausschluß des Kirchengehens möglichst alle Zeichen zu vermeiden, welche den katholischen Christen verkünden. So nimmt z. B. die Zahl der Leute immer mehr ab, welche, wenn von den Glockenthürmen das Zeichen zum englischen Gruße gegeben wird, durch Entblößung des Hauptes oder auf eine andere Weise an den Tag legen, daß sie das Zeichen als ein ihnen gegebenes anerkennen. So verschwindet auch die auf der Lehre und dem Beispiele Jesu Christi selbst beruhende fromme Sitte, vor und nach dem Essen zu beten, immer mehr und

mehr und die Zahl derjenigen wächst, welche es unter ihrer Würde halten, durch ein Zeichen der dankbaren Anerkennung Demjenigen die Ehre zu geben, von dem allein Speis und Trank kommt. — Solchen Menschen, christliche Arbeiter! machet es nicht nach. Ich bitte euch bei dem Erbarmen Gottes, bildet euch nicht der jetzigen Welt gleichförmig Röm. XII. 1. 2. Zeigt vielmehr in Allem, daß ihr den Vorzug zu würdigen wißt, den der vernünftige und seinen Gott erkennende Mensch vor dem unvernünftigen Thiere hat; insbesondere aber leget eure Ehre und eure Freude darein, euch allenthalben als katholische Christen zu erweisen.

Gebet vor dem Essen.

Himmlischer Vater! benedeie und segne uns Allen Speis' und Trank, die wir von Deiner großen Güte jetzt empfangen werden. Gib uns Gnade und Gedeihen, daß wir Alles Dir zur Ehre und uns zur Wohlfahrt gebrauchen mögen, und von Deiner Liebe nimmermehr geschieden werden — durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gebet nach dem Essen.

Himmlischer Vater! wir danken Dir, daß Du uns Unwürdige gespeiset und Deiner Gnaden väterlich theilhaftig gemacht hast; auch nie aufhörest, uns Deine Wohlthaten gütig mitzutheilen.

Lob und Dank sei Dir, o Gott! im Himmel, Friede den Menschen auf Erde, Gnade unsern Wohlthätern, die ewige Ruhe allen abgestorbenen Christen, und nach diesem vergänglichen Leben gib uns die ewige Freude und Seligkeit. Amen!
Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Fromme Seufzer und Schußgebete

sowohl während der Arbeit, als sonst statt des Gebetes und der Betrachtung zu gebrauchen.

I. Um Verzeihung der Sünden.

Sieh an meine Niedrigkeit und mein Elend und verzeih mir alle meine Sünden. Ps. XXIV. 18.

Erbarme Dich meiner, o Gott! nach Deiner großen Barmherzigkeit und nach der Menge Deiner Erbarmungen tilge meine Missethat Ps. L. 1. 2.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Unwissenheit. Sei meiner eingedenk nach Deiner Barmherzigkeit, o Herr, um Deiner Güte willen. Ps. XXIV. 7.

Verwirf mich nicht von Deinem Angesichte und Deinen heiligen Geist nimm nicht hinweg von mir. Ps. L. 13.

Ich war irre gegangen wie ein verlornes Schaf; suche Deinen Knecht. CXVIII. 176.

Wer wird meinem Haupte Wasser geben und meinen Augen einen Quell der Thränen, damit ich Tag und Nacht weine. Jerem. VI. 1.

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu Ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und vor Dir; ich bin nicht mehr werth, Dein Sohn zu heißen. Luc. XV. 18. 19.

Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner. Luc. XVIII. 38.

II. In den Augenblicken des Kummers und der Trostlosigkeit.

Heile mich, o Herr, denn meine Gebeine sind erschüttert und meine Seele ist sehr verwirrt; ach Herr, wie lange noch! Ps. VI. 3. 4.

Herr, vor Dir liegt all mein Verlangen; und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen. Ps. XXXVII. 10.

Warum bist du so traurig, meine Seele und warum verwirrest du mich? Hoffe auf Gott; denn ich werde Ihm noch lobsingen, Ihm, der das Heil meines Angesichts ist und mein Gott. Ps. XLI. 6.

Erfreue die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir, o Herr! habe ich ja meine Seele erhoben. Ps. LXXXV. 4.

III. Um die Tugend der Ergebung in den Willen des Herrn zu üben.

Es ist der Herr; Er thue, was gut ist in Seinen Augen. I. König. III. 18.

Mein Herz ist bereit, o Gott! bereit ist mein Herz. Ps. LVI. 8.

Nicht wie ich will, sondern wie Du willst. Math. XXVI. 39.

Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir denn nicht auch das Schlimme annehmen? Job. II. 10.

Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen: der Name des Herrn sei gepriesen. Job. I. 21.

Der Herr hat es befohlen, und wer ist's, der fragen dürfte, warum Er solches gethan? II. König XVI. 10.

Ich will den Kelch des Heils annehmen und den Namen des Herrn anrufen. Ps. CXV. 13.

IV. In der Stunde der Versuchung.

Wie kann ich ein so großes Uebel thun und sündigen wider meinen Gott? I. Mos. XXXIX. 9.

Der Herr sei mir gnädig, daß ich solches nicht thue. I. König. XXIV. 7.

Mein Herr und Gott! stärke mich zu dieser Stunde. Jud. XIII. 9.

Erbarme Dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach. Ps. VI. 3.

Wende meine Augen ab, damit sie die Eitelkeit nicht sehen. Ps. CXVIII. 37.

Bleib bei mir, o Herr! denn es will Abend werden. Luc. XXIV. 29.

Hilf mir, o Gott! denn die Wasser sind gedrungen bis an meine Seele. Ps. LXVIII. 2.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen. Matth. VI 18.

V. Zur Stärkung der Zuversicht auf Gott.

Und wenn ich auch wandeln müßte mitten im Schatten des Todes, so würde ich kein Uebel fürchten, weil Du mit mir bist. Ps. XXII. 4.

Auf Dich, Herr! habe ich gehofft, laß mich ewig nicht zu Schanden werden. Ps. XXX. 1.

Der Herr ist mein Helfer; ich werde nichts fürchten, was auch der Mensch mir thun mag. Ps. CXVII. 6.

VI. Gebet um Erleuchtung.

Herr, zeige mir Deine Wege und lehre mich Deine Pfade. Ps. XXIV. 4.

Sende mir Dein Licht und Deine Wahrheit. Ps. XLII. 3.

Thue mir kund den Weg, worauf ich wandeln soll; denn zu Dir habe ich meine Seele erhoben. Ps. CXLII. 8.

Lehre mich thun nach Deinem Willen; denn mein Gott bist Du. Ebendort 10.

Herr, was willst Du, daß ich thun soll? Apostelgesch. IX. 6.

Leite meine Schritte nach Deinem Worte

und laß kein Unrecht über mich herrschen. Ps. CXVIII. 133.

VII. Lob Gottes und Danksagung.

Mein Herr und Gott! Dir will ich Lob und Dank sagen in Ewigkeit. Ps. XXIX. 13.

Erfülle meinen Mund mit Deinem Lobe, o Herr! damit ich von Deiner Herrlichkeit singen möge und von Deiner Größe den ganzen Tag. Ps. LXX. 8.

Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre. Ps. CXIII. 9.

Was soll ich dem Herrn vergelten für Alles, was Er mir gegeben hat. Ps. CXV. 3.

VIII. Sehnsucht nach Gott und der himmlischen Herrlichkeit.

Wie der Hirsch Verlangen hat nach den Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach Dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach dem starken, lebendigen Gott; wann werde ich kommen und erscheinen vor dem Angesichte Gottes? Ps. XLI. 2. 3.

Was hab' ich im Himmel und was lieb' ich auf Erden außer Dir? Mein Fleisch und mein Herz sind geschwunden; Du bist der Gott meines Herzens, Du, o Gott! bist mein Antheil für ewig. Ps. LXXII. 25. 26.

Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien? Röm. VII. 24. Ich verlange aufgelös't zu werden und bei Christo zu sein. Philipp I. 23.

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Uebung des Glaubens *).

Ich glaube fest, o mein Gott! alle Wahrheiten, die uns die Kirche zu glauben vorstellt, weil Du es bist, Der sie ihr geoffenbart hat.

Uebung der Hoffnung.

Mein Gott! Ich hoffe von Deiner Güte das ewige Leben, und die Mittel, dahin zu gelangen, weil Du mir das Alles versprochen hast und weil Du unendlich treu bist in Deinen Versprechungen.

Uebung der Liebe.

Mein Gott, ich liebe Dich über Alles aus meiner ganzen Seele, weil Du unendlich gut und

*) So oft man die drei göttlichen Tugenden erweckt, gewinnt man einen Ablaß von 7 Jahren und siebenmal vierzig Tagen; geschieht diese Erweckung alle Tage eines Monats, einen vollkommenen Ablaß an einem beliebigen Tage dieses Monates, an welchem man beichtet, communicirt und die Ablaßgebete verrichtet; deßgleichen einen vollkommenen Ablaß, wenn man die drei göttlichen Tugenden im Todeskampfe erweckt. Auch können diese Ablässe den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

unendlich liebenswürdig bist; meinen Nächsten aber liebe ich wie mich selbst, aus Liebe zu Dir.

Uebung der Reue.

Mein Gott, ich bereue von meinem ganzen Herzen die Sünden, welche ich gegen Deine anbetungswürdige Majestät begangen habe; ich verabscheue sie alle, weil Du unendlich gut bist und die Sünde Dir mißfällt. Verzeih mir um der Verdienste Jesu Christi willen; ich nehme mir vor, mit Hilfe Deiner Gnade Dich nicht mehr zu beleidigen und Deiner Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten.

Abendgebete.

Mit Gebet, sagt der heil. Chrysostomus, sollen wir den Tag beginnen und mit Gebet beschließen. Denn es ist billig und gerecht, daß wir am Schluße des Tages dem Herrn für die Gnaden danken, die wir den Tag über empfangen haben; — es ist nützlich und heilsam, daß wir beim Beginne der Nacht uns dem Schutze des Herrn empfehlen, auf daß wir nicht im Schlafe vom plötzlichen Tode überrascht werden, oder auf daß, wenn uns der Tod im Schlafe plötzlich überraschen sollte, er uns nicht unvorbereitet finde. Der Tod wird uns aber nicht unvorbereitet finden, wenn wir im Stande der Gnade Gottes sterben; und im Stande der Gnade Gottes werden wir sterben, wenn wir entweder im Stande der Gerech-

tigkeit, oder, haben wir gesündigt, durch Reue und Buße mit Gott versöhnt sterben. — Leg dich daher, christlicher Arbeiter! nie zu Bette, ohne zuerst deinem Gott für die Gnaden des Tages gedankt, ohne über deine den Tag hindurch begangenen Fehltritte nachgedacht und Gott inbrünstig um Verzeihung gebeten, ohne dich Seinem himmlischen Schutze und der Fürbitte Seiner Heiligen empfohlen zu haben.

I. Danke der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Im Namen Gottes ꝛc.

O gütigster Gott, Du mein Schöpfer, mein Beschützer, mein Erlöser! Ich benedeie, lobe und preise Dich mit allen Engeln und Auserwählten Gottes und sage Dir Dank für alle Geschenke und Wohlthaten, die Du heute und sonst meinem Geiste und meinem Körper mit so unendlich freigebiger Hand gespendet hast. Was soll ich Dir, o mein Herr! hinwiederum geben für all das, was Du mir verliehen hast? Zur gebührenden Danksagung opfere ich Dir mich selbst ganz und gar, und Alles, was Du mir gegeben hast und überdieß die Verdienste, die sich alle Heiligen durch Lobpreisungen Deines Namens und durch ihre Liebe zu Dir erworben haben, in Vereinigung mit dem Leiden und mit den Verdiensten Jesu Christi. Nimm, ewiger Vater! dieses mein Opfer auf! O daß ich Dich mit noch heißerer Liebes-Em-

pfindung jetzt und in alle Ewigkeit mit allen Geschöpfen loben und preisen könnte! Bereit ist mein Herz, o Gott! bereit mein Herz. Ps. LVI. 8.

II. Bete um Erleuchtung.

Komm, o heiliger Geist! und sende vom Himmel die Strahlen Deines Lichtes! Erleuchte die Finsternisse meines Geistes, auf daß ich meine heute begangenen Sünden und Nachlässigkeiten sehen, erkennen und verabscheuen möge.

III. Erforsche dein Gewissen.

Zeige mir, mit welchen Ungerechtigkeiten und Sünden, Lastern und Vergehungen ich meine Seele belastet habe, und mache mir klar die Größe meiner Verschuldungen.

Und nun durchforsche alle Stunden des Tages und denke nach, was du Gutes vernachlässigt, was du Böses verübt hast in Gedanken, Worten und Werken, gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen dich selbst; gegen Gott, ob du dich nicht etwa versündigt durch Unterlassung oder laue Verrichtung der schuldigen Andachtsübungen, durch unehrerbietiges Betragen in der Kirche, durch Fluchen, durch Murren gegen Gott, durch Verleugnung deines Glaubens aus falscher Menschenfurcht u. s. w.; gegen den Nächsten, ob du dich nicht etwa versündigt durch freventliche Urtheile, durch Verachtung, Haß, Eifersucht, Zänkereien, Beleidigungen, Verwünschungen,

Spöttereien, Verleumdungen, Beschädigungen des Eigenthums oder des guten Rufes eines Andern, durch schlechtes Beispiel u. s. w.; gegen dich selbst, ob du dich nicht etwa versündigt hast durch Eitelkeit, durch falsche Scham oder Rücksicht auf das Urtheil der Menschen, durch Lügen, durch freiwillige Gedanken, Wünsche und Handlungen gegen die Reinigkeit, durch Unmäßigkeit, Zorn, Trägheit u. s. w.

Insbesondere denk darüber nach, wie du die Vorsätze des Morgens in Bezug auf deine Hauptneigungen und Fehler gehalten, wie oft du dieselben gebrochen, wie oft du dich überwunden hast. Denke nach über die Ursachen deines Falls und über die Mittel, denselben künftig zu vermeiden u. s. w.

IV. Bitte Gott um Verzeihung für deine Sünden.

Ach, o mein Gott und mein Herr! Was hab' ich Dir hinwiederum gegeben für all das, was Du mir verliehen, was Anderes, als Sünden, Nachlässigkeiten, Undank über Undank! Ach, wie schmerzt es mich, daß ich Dich, o Gott! mein höchstes Gut, welches ich über Alles liebe, je beleidigt habe! — Dir allein hab' ich gesündigt und Böses vor Dir gethan. Ps. L. 6. Ich bin vom Wege abgewichen, wie ein verlornes Schaf. Ps. CXVIII. 176. Sieh auf mich und erbarme Dich meiner. Ps. LXXXV. 16. Verzeih mir, o Gott! verzeih mir durch die

Seufzer, durch die Thränen, durch das Leiden und Sterben Deines geliebtesten Sohnes, meines Herrn Jesu Christi.

Sieh, mein Jesu! auf Dich ist alle meine Hoffnung gesetzt. Ich bitte Dich inständig, daß Du alle meine Laster und Vergehungen in Dein heiligstes Blut versenken, und daß Du mit Deinen unendlichen Verdiensten ausgleichen wollest, was meiner Genugthuung abgeht; denn Du bist die Versöhnung für unsere Sünden!

V. Rotte das Uebel aus.

Soll ich noch einmal sündigen? Soll ich, o Jesu! Deine heiligsten Wunden, und Dein für mich vergossenes kostbares Blut noch einmal mit Füßen treten? Ach, ich schäme mich, die Augen zum Himmel zu erheben; denn ich erkenne, daß ich des Lebens unwerth bin. Was wird nun inskünftige geschehen? Werde ich Dich abermal beleidigen? Werde ich diese Sünden abermal begehen? Werde ich jene Gelegenheiten N. abermal nicht fliehen? Werde ich jenes niedrige Vergnügen abermal Dir vorziehen? Nein, ich habe es ausgesprochen und ich will nunmehr den Anfang machen; reiche mir, o Jesu! Deine Rechte. Ich will meine Feinde, das ist, meine Sünden verfolgen. Kommt mir zu Hilfe, ihr Himmels-

Bewohner! und insbesondere du, o Mutter der Barmherzigkeit! und du, mein Schutzengel! und ihr namentlich, meine Schutzpatrone! steht mir bei, greift mir unter die Arme, auf daß ich fürderhin alle Sünden meiden möge, vorzüglich diese Sünde N. — Befestige das, o Gott! was Du nunmehr in mir gewirkt hast. Ps. LXVII. 29.

Gebet zur allerheiligsten Dreifaltigkeit
um Erlangung eines glückseligen Todes.

Ewiger Vater! durch Deine unendliche Güte und durch das Leben und den Tod Deines geliebtesten Sohnes bitte ich Dich, verleihe mir, daß ich in Deiner Gnade stets lebe, und in Deiner Gnade sterbe. Amen.

Gütigster Jesu! durch die Liebe Deines Vaters, mit der Er Dich von Ewigkeit her geliebt hat, durch die letzten Worte, womit Du am Kreuze dem Vater Deinen Geist empfohlen hast, bitte ich Dich, nimm am Ende meines Lebens meinen Geist auf.

O heiliger Geist! entzünde in mir die vollkommene Liebe und befestige meinen Geist in ihr, wenn er aus diesem Leben abscheidet.

Allerheiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! erbarme Dich meiner, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Amen.

Empfehlung in den Schutz Gottes, der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen.

In Deine gebenedeiten Hände, mein Herr und mein Gott! und in den Schoß deiner Barmherzigkeit, o Jungfrau Maria! deßgleichen in euern Schutz, ihr heiligen Engel und Auserwählte Gottes, empfehle ich meinen Leib und meine Seele jetzt und immer. Amen.

Lauretanische Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!	Kyrie, eleison.
Christus, erbarme Dich unser!	Christe, eleison.
Herr, erbarme Dich unser!	Kyrie, eleison.
Christus, höre uns!	Christe, audi nos.
Christus, erhöre uns!	Christe, exaudi nos.
Gott Vater vom Himmel! erbarme Dich unser!	Pater de cœlis, Deus, miserere nobis.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme Dich unser!	Fili, Redemptor mundi Deus, miserere nobis.
Gott heiliger Geist! erbarme Dich unser!	Spiritus sancte, Deus, miserere nobis.
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! erbarme Dich unser!	Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.
Heilige Maria,	Sancta Maria,
Heilige Gottesgebärerin,	Sancta Dei genitrix,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,	Sancta Virgo virginum,
Mutter Christi,	Mater Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,	Mater divinæ gratiæ,
Du allerreinste Mutter,	Mater purissima,
Du allerkeuscheste Mutter,	Mater castissima,
Du unversehrte jungfräuliche Mutter,	Mater inviolata,
Du makellose Mutter,	Mater intemerata,
bitt für uns!	ora pro nobis!

Du liebliche Mutter,	bitt für uns!	Mater amabilis,	ora pro nobis!
Du bewundernswürdige Mutter,		Mater admirabilis,	
Du Mutter des Schöpfers,		Mater Creatoris,	
Du Mutter des Erlösers,		Mater Salvatoris,	
Du allerweiseste Jungfrau,		Virgo prudentissima,	
Du ehrwürdige Jungfrau,		Virgo veneranda,	
Du preiswürdige Jungfrau,		Virgo prædicanda,	
Du mächtige Jungfrau,		Virgo potens,	
Du gütige Jungfrau,		Virgo clemens,	
Du getreue Jungfrau,		Virgo fidelis,	
Du Spiegel der Gerechtigkeit,		Speculum justitiæ,	
Du Sitz der Weisheit,		Sedes sapientiæ,	
Du Ursache unserer Freude,		Causa nostræ lætitiæ,	
Du geistliches Gefäß,		Vas spirituale,	
Du ehrwürdiges Gefäß,		Vas honorabile,	
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,		Vas insigne devotionis,	
Du geheimnißvolle Rose,		Rosa mystica,	
Du Thurm Davids,		Turris Davidica,	
Du elfenbeinerner Thurm,		Turris eburnea,	
Du goldenes Haus,		Domus aurea,	
Du Arche des Bundes,		Fœderis arca,	
Du Pforte des Himmels,		Janua cœli,	
Du Morgenstern,		Stella matutina,	
Du Heil der Kranken,		Salus infirmorum,	
Du Zuflucht der Sünder,		Refugium peccatorum,	
Du Trösterin der Betrübten,		Consolatrix afflictorum,	
Du Hilfe der Christen,		Auxilium christianorum,	
Du Königin der Engel,		Regina Angelorum,	
Du Königin der Patriarchen,		Regina Patriarcharum,	
Du Königin der Propheten,		Regina Prophetarum,	
Du Königin der Apostel,		Regina Apostolorum,	
Du Königin der Martyrer,		Regina Martyrum,	
Du Königin der Bekenner,		Regina Confessorum,	
Du Königin der Jungfrauen,		Regina Virginum,	

Du Königin aller Heiligen, bitt für uns!	Regina Sanctorum omnium, ora pro nobis!
Du Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitt für uns!	Regina sine labe concepta, ora pro nobis!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Verschone uns, o Herr!	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, parce nobis, Domine.
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erhöre uns, o Herr!	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, exaudi nos, Domine.
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erbarme Dich unser, o Herr!	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Christus, höre uns!	Christe, audi nos.
Christus, erhöre uns!	Christe, exaudi nos.
Herr, erbarme Dich unser!	Kyrie, eleison.
Vater unser ꝛc.	Pater noster etc.
Gegrüßt ꝛc.	Ave Maria etc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!

Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! ergieß Deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die da Christi Dei-

nes Sohnes Menschwerdung durch des Engels Verkündigung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Bitte für uns, o allerseligster Joseph!

Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! laß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner allerheiligsten Gebärerin geholfen werden, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns auf seine Fürbitte geschenket werde, der Du lebest und herrschest Gott in Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Du unsers Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir, verwiesene Kinder Evä; zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Thale der Zähren. Ja, unsere Fürsprecherin! so wende denn deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elend zeige uns Jesum die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!

Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria durch die Mitwirkung des heiligen Geistes zu einer würdigen Wohnung Deines Sohnes vorbereitet hast; verleih uns, die wir mit Freuden ihrer gedenken, daß wir durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreiet werden. Durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Beim Auskleiden sprich einen von den sieben Buß-Psalmen.

Wenn du in's Bett steigst, sprich:

Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi gehe ich schlafen. Er segne mich, Er regiere mich, Er beschirme mich und führe mich in das ewige Leben ein! Amen!

Im Bette.

In Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Du hast uns erlös't, o Herr, Gott der Wahrheit! Dir empfehle ich meinen Geist!

Es segne und behüte mich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater †, der Sohn † und der heilige Geist †. Amen.

Und nun lege deine Hände kreuzweis über die Brust und überlaß dich vertrauensvoll der Ruhe.

Die heilige Messe.

Unter allen Religionshandlungen ist keine, wodurch Gott so sehr verherrlicht wird, und die dem Seelenheile des Menschen so nützlich ist, als die heil. Messe. Sie ist eine wahrhafte Erneuerung des großen Geheimnisses unserer Erlösung. In der heil. Messe wird Jesus Christus, wie am Kreuze, das Versöhnungsopfer für unsere Sünden. Der Unterschied zwischen dem Opfer, welches unter den Gestalten des Brodes und Weines täglich durch die Hände der Priester dargebracht wird, und demjenigen, welches einstens auf dem Kalvarienberge dargebracht worden ist, besteht darin, daß das Opfer unserer Altäre ohne Vergießung von Blut vor sich geht, und aus diesem Grunde nennt man es das unblutige Opfer. Uebrigens ist es durchaus dasselbe, wie das Kreuzesopfer. Braucht es mehr um uns begreiflich zu machen, wie hoch wir die heilige Messe schätzen müssen, und um uns anzueifern, derselben mit einer solchen Verfassung des Geistes beizuwohnen, wie sie dieses furchtbare Geheimniß von uns fordert.

Wenn der Priester aus der Sakristei geht.

Ewiger Vater! verleih mir die Gnade, daß ich diesem heiligen und furchtbaren Opfer nicht unwürdig beiwohne. Laß nicht zu, daß mein Herz, gefesselt an die Sünde, sich der Verzeihung widersetze, welche Jesus Christus in diesem Opfer für mich erwirken will, noch daß es in irgend eine

Unehrerbietigkeit verfalle, während es im Staube seiner Nichtigkeit anbetend vor Dir liegt.

Lobgesang *)

um den Beistand des heiligen Geistes zu erflehen.

1.	1.
Komm, heiliger Geist, kehr bei uns ein,	Veni, creator Spiritus,
Besuch' das Herz der Kinder Dein,	Mentes tuorum visita;
Erfüll' uns all' mit Deiner Gnad,	Imple superna gratia,
Die Deine Macht erschaffen hat.	Quae tu creasti pectora.
2.	2.
Der Du der Tröster wirst genannt,	Qui Paraclitus diceris,
Vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,	Donum Dei altissimi,
Ein Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut,	Fons vivus, ignis, charitas,
Der Seele Salbung, höchstes Gut:	Et spiritalis unctio.

*) Papst Pius VI. verlieh auf ewige Zeiten allen Gläubigen einen Ablaß von **300** Tagen, welche am heil. Pfingsttage oder an allen Tagen der Oktave des Pfingstfestes das **Veni creator** oder **Veni Sancte Spiritus** mit zerknirschtem Herzen beten würden; von hundert Tagen jedesmal, wo sie es an einem Tage im Jahre beteten, denen aber, welche es alle Tage beteten, in jedem Monat einen vollkommenen Ablaß, wenn sie reumüthig beichteten, kommunicirten und das gewöhnliche Ablaßgebet verrichteten! — Auch diese Abläße können den Verstorbenen zugewendet werden.

3.	3.
O Schatz der siebenfältig ziert,	Tu septiformis munere,
O Finger Gottes, der uns führt,	Digitus paternae dexterae,
Geschenk, vom Vater zugesagt,	Tu rite promissum Patris,
Du, der die Herzen reden macht:	Sermone ditans guttura.
4.	4.
Entzünd' in uns des Lichtes Schein,	Accende lumen sensibus;
Gieß Lieb' in uns're Herzen ein,	Infunde amorem cordibus:
Stärk' unsers Leibs Gebrechlichkeit	Infirma nostri corporis
Mit Deiner Gnad zu jeder Zeit.	Virtute firmans perpeti.
5.	5.
Treib weit von uns des Feind's Gewalt,	Hostem repellas longius,
In Deinem Frieden uns erhalt,	Pacemque dones protinus:
Daß wir, geführt von Deinem Licht,	Ductore sic te praevio,
In Sünd und Leid verfallen nicht.	Vitemus omne noxium.
6.	6.
Den rechten Glauben uns bewahr,	Per te sciamus, da, Patrem,

Daß wir bekennen immerdar	Noscamus atque Filium,
Des Sohns und Vaters Majestät,	Te utriusque Spiritum
Und Dich, der aus von beiden geht.	Credamus omni tempore.
7.	7.
Dem Vater Lob im höchsten Thron,	Deo Patri sit gloria,
Und Seinem auferstand'nen Sohn,	Et Filio qui a mortuis
Dem Tröster auch der Christenheit	Surrexit ac Paraclito
Jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.	In saeculorum saecula. Amen.

Beim Beginne der heil. Messe muß man sich mit dem Zeichen des hl. Kreuzes bezeichnen und sprechen:

Herr, sende gnädig Deinen Geist in mein Herz herab, damit es jene Andacht zu fassen vermöge, die Du verlangst, um Dir mit dem Priester dieses anbetungswerthe Opfer würdig darzubringen! ... Ich opfere es Dir auf, o mein Gott! nach der vierfachen Meinung der Kirche: 1) um Deiner göttlichen Majestät die höchste Huldigung, die Ihr gebührt, darzubringen; 2) um Dir für alle Deine Wohlthaten zu danken; 3) zur Sühnung aller Sünden der Welt und insbesondere der meinigen und 4) um durch Jesum Christum

Deinen Sohn alle die Gnaden zu erhalten, deren ich bedarf.

Der Priester macht an den Stufen des Altars das Zeichen des Kreuzes:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes. Amen.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

Priester. Ich will hintreten zum Altare Gottes.

℣. Introibo ad altare Dei:

Diener. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

℟. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

P. Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meine Sache wider das unheilige Volk; von dem ungerechten u. listigen Manne rette mich.

℣. Judica me, Deus et discerne causam meam de gente non sancta; ab homine iniquo et doloso erue me.

D. Denn Du, Gott, bist meine Stärke! Warum hast Du mich verworfen und warum gehe ich traurend einher, da der Feind mich plaget?

℟. Quia tu es, Deus, fortitudo mea, quare me repulisti, et quare tristis incedo, dum affligit me inimicus?

P. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf Deinen heiligen Berg und in Deine Hütten.

℣. Emitte lucem tuam et veritatem tuam: ipsa me deduxerunt et adduxerunt in montem sanctum tuum, et in tabernacula tua.

D. Und ich werde kommen zum Altare Gottes,

℟. Et introibo ad altare Dei; ad Deum, qui

zu Gott, der meine Jugend erfreut.	laetificat juventutem meam.
P. Ich werde Dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele und warum betrübest du mich?	V. Confitebor tibi in cithara Deus, Deus meus: quare tristis es, anima mea, et quare conturbas me?
D. Hoffe auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken; Er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.	R. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultus mei et Deus meus.
P. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem hl. Geiste.	V. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto.
D. Wie es war im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.	R. Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Zur Passionszeit (vom Passions-Sonntage bis zum Charsamstage) und bei Todten-Messen fängt die hl. Messe erst jetzt an:

P. Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.	V. Introibo ad altare Dei;
D. Zu Gott, der meine Jugend erfreut.	R. Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.
P. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,	V. Adjutorium nostrum in nomine Domini;
D. Der Himmel und Erde gemacht hat.	R. Qui fecit coelum et terram.

Der Priester spricht das Confiteor, worauf man antwortet:

P. Es erbarme sich deiner der allmächtige Gott, und verzeihe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben.

P. Amen.

℣ Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis, perducat te ad vitam aeternam.

℟ Amen.

Jeder spricht hierauf:

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heil. Erzengel Michael, dem hl. Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und dir, Vater, daß ich vielfältig gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den heil. Erzengel Michael, den hl. Johannes den Täufer, die hl. Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und dich, Vater! daß du für mich betest zu Gott unserm Herrn.

Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis apostolis Petro et Paulo, omnibus sanctis, et tibi, Pater, quia peccavi nimis cogitatione, verbo et opere; mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ideo precor beatam Mariam semper virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos et te, Pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Der Priester betet für die Anwesenden und für sich.

P. Es erbarme sich euer der allmächtige Gott; er verzeihe euch eure Sünden und führe euch zum ewigen Leben.	℣. Misereatur vestri omnipotens Deus, et dimissis peccatis vestris, perducat vos ad vitam aeternam.
D. Amen.	℟. Amen.
P. Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung unserer Sünden ertheile uns der allmächtige und barmherzige Herr.	℣. Indulgentiam, absolutionem, et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus.
D. Amen.	℟. Amen.
P. Gott, wende Dich zu uns und belebe uns.	℣. Deus, tu conversus vivificabis nos;
D. Und Dein Volk wird sich erfreuen in Dir.	℟. Et plebs tua laetabitur in te.
P. Erzeige uns, o Herr! Deine Barmherzigkeit.	℣. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam;
D. Und Dein Heil verleihe uns.	℟. Et salutare tuum da nobis.
P. Herr, erhöre mein Gebet,	℣. Domine, exaudi orationem meam;
D. Und mein Rufen komme zu Dir!	℟. Et clamor meus ad te veniat.
P. Der Herr sei mit euch,	℣. Dominus vobiscum;
D. Und mit Deinem Geiste!	℟. Et cum spiritu tuo.

Wenn der Priester zum Altar hinansteigt:

Der Priester nähert sich Deinem Altare, o mein Gott! um uns mit Dir auszusöhnen. Zerstöre vermöge Deiner Barmherzigkeit alle Hindernisse, welche diese Aussöhnung verzögern könnten.

Zum Introitus (Eingang).

Herr, mache mich würdig, Dir mit Deiner Kirche Lobpreisungen darzubringen und versage mir nicht die Barmherzigkeit, um welche sie Dich anfleht.

Nach dem Eingang sprechen der Priester und der Altardiener drei Mal abwechslungsweise:

Herr, erbarme Dich unser!	Kyrie, eleison.
Christe, erbarme Dich unser!	Christe, eleison.
Herr, erbarme Dich unser!	Kyrie, eleison.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Dich loben wir, Dich preisen wir, Dich beten wir an; Dich verherrlichen wir, Dir danken wir für die Offenbarung Deiner großen Herrlichkeit! Herr unser Gott! König des Himmels! Gott allmächtiger Vater! — Herr! eingeborner Sohn Jesus	Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens: Domine, Fili unigenite, Jesu Christe; Domine

Christus! Herr unser Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen! der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! — denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus! Du mit dem heil. Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

P. Der Herr sei mit euch!

D. Und mit deinem Geiste!

P. Lasset uns beten!

Deus, agnus Dei, Filius Patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram; qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis; quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe, cum sancto Spiritu, in gloria Dei Patris.

Amen.

℣. Dominus vobiscum!

℟. Et cum spiritu tuo!

℣. Oremus!

Zu den Gebeten.

Nimm an, o Herr! die Gebete, welche für uns zu Dir empor gesendet werden; verleih' uns die Gnaden und Tugenden, welche die Kirche für uns von Dir erfleht! Es ist zwar wahr, wir verdienen nicht, daß Du uns anhörest; aber, o mein Gott! wir bitten Dich um alle diese Gnaden durch Jesum Christum Deinen Sohn, und Du hast uns versprochen, uns all' das zu geben, um was wir Dich in Seinem Namen bitten würden.

Während der Epistel.

Deine heiligen Schriften lehren uns, o mein Gott! daß derjenige, der Dich nicht liebt, zu ewigen Strafen wird verurtheilt werden; daß wir uns unter einander lieben, daß wir einer den andern ertragen sollen, daß wir mit Jesu Christo nicht werden verherrlicht werden, wenn wir nicht mit Ihm leiden; daß weder die Unzüchtigen, noch die Diebe, noch die Säufer, noch die Uebelnachreder Erben Deines Reiches sein werden. Präge, o Herr! diese Wahrheiten unsern Herzen ein! Verleih uns die Gnade, unser ganzes Leben darnach einzurichten.

Am Ende der Epistel.

Gott sei Dank.	Deo gratias.

Während des Graduals.

O Gott, der Du das Licht Deines Geistes Allen leuchten lassest, die sich in der Irre befinden, auf daß sie wieder auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzukehren vermögen: verleih denjenigen, die mit der Würde eines Christen ausgezeichnet sind, die Gnade, Alles das von sich zu weisen, was diesem erhabenen Namen entgegengesetzt ist, und die Pflichten dieses heiligen Standes vollkommen zu erfüllen.

Vor dem Evangelium.

Ich will aufstehen, o mein Gott! um Dein Evangelium vorlesen zu hören. Dieses Aufstehen geschieht darum, damit ich mich erinnere, wie ich bereit sein müsse, Alles das zu vollziehen, was Du mir im Evangelium befiehlst. Ich mache auch das Zeichen des Kreuzes auf meine Stirne, auf meinen Mund und auf meine Brust, um Dir, o Herr! zu geloben, daß ich mich Deines Evangeliums nie schämen werde, und daß ich fest entschlossen bin, alle Wahrheiten, die ich im Grunde meines Herzens glaube, auch mit dem Munde und vor den Menschen zu bekennen.

Der Priester:

P. Der Herr sei mit euch!	V. Dominus vobiscum.
P. Und mit deinem Geiste!	R. Et cum spiritu tuo!
P. Der Anfang oder das Nachfolgende des heil. Evangeliums nach N.	V. Initium vel sequentia Sancti Evangelii secundum N.
P. Ehre sei Dir, o Herr!	R. Gloria tibi Domine.

Während des Evangeliums *).

Du lehrst uns, o Herr! in Deinem Evangelium, daß derjenige, der Dein Schüler sein will,

*) An Sonn- und Festtagen ist aus der weiter unten folgenden Sammlung der sonn- und festtäglichen Evangelien das auf den Tag treffende zu lesen.

sich selbst verleugnen, sein Kreuz tragen und Dir nachfolgen müsse; daß man, um das ewige Leben zu erlangen, alle Deine Gebote beobachten müsse; daß der Weg, der zum Himmel führt, eng, und daß auf dem, der zum Verderben führt, die meisten Menschen gehen. Du befiehlst uns, unsere Feinde zu lieben, denen, die uns hassen, Gutes zu thun, für diejenigen zu beten, die uns verfolgen. Du lehrst uns: Selig sind die Armen! Weh' denen, die ihren Trost schon in dieser Welt suchen. Ich glaube, mein Gott! alle diese Wahrheiten. Aber, es ist nicht genug, sie zu glauben. Indem der Priester das Buch küßt, in welchem sie enthalten sind, lehrt er mich, daß ich sie auch lieben müsse. Gib also, daß ich sie liebe, weil ich sie nur dann erst befolgen werde, wie ich soll, wenn ich sie liebe.

Am Ende des Evangeliums.

V. Dir sei Lob, o Christus.	R. Laus tibi Christe.

Der Priester.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Got-	Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium; et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei uni-

tes, vom Vater erzeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott: erzeugt, nicht erschaffen, Einer Wesenheit mit dem Vater; durch den Alles gemacht ist; der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen herabgestiegen ist vom Himmel, Fleisch geworden vom heil. Geiste aus Maria der Jungfrau, und Mensch geworden; gekreuziget für uns unter Pontius Pilatus, gelitten und begraben. Und Er ist auferstanden am dritten Tage, der Schrift gemäß, und ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und Seines Reiches wird kein Ende sein. — Ich glaube an den heil. Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, der

genitum, et ex Patre natum ante omnia saecula: Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero: genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt: qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis: et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria Virgine: Et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis subPontio Pilato, passus et sepultus est. Et resurrexit tertia die, secundum scripturas; et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Patris; et iterum venturus est cum gloria, judicare vivos et mortuos; cujus regni non erit finis. Et in Spiritum sanctum, Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit; qui cum Patre et Filio

geredet hat durch die Propheten. — Und an Eine heilige katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten und ein ewiges zukünftiges Leben. Amen.

simul adoratur et conglorificatur; qui locutus est per prophetas. Et unam sanctam, catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum, et exspecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen.

Offertorium.

P. Der Herr sei mit euch!

P. Und mit deinem Geiste!

V. Dominus vobiscum!

R. Et cum spiritu tuo.

Bei der Segnung des Brodes.

Herr Jesus Christus! der Du das Brod der Engel, das lebendige Brod bist, der Du das ewige Leben mittheilst; segne dieses Brod, wie Du einst die fünf Brode in der Wüste segnetest, damit alle diejenigen, welche davon essen werden, in demselben die Gesundheit der Seele und des Leibes finden mögen. Du, der Du als Gott lebst und regierst in alle Ewigkeit.

Bei der Opferung des Brodes.

Nimm auf, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, diese unbefleckte Opfergabe, welche ich durch die Hände des Priesters Dir, meinem le=

bendigen und wahren Gott darbringe für meine unzählbaren Sünden, Uebertretungen und Unterlassungen, sowie für die Anliegen aller derjenigen, welche hier gegenwärtig sind; aber auch für alle Christgläubigen, lebendige und abgestorbene, damit das Opfer mir und ihnen zum Heile gereiche ins ewige Leben. Amen.

Wenn der Priester den Wein in den Kelch gießt und das Wasser damit vermischt.

O Gott, der Du die Würde der menschlichen Natur wunderbar geschaffen und noch wunderbarer erneuert hast: verleih' uns durch das Geheimniß dieses Wassers und dieses Weines, Theil zu haben an der Göttlichkeit desjenigen, der sich gewürdigt hat, an unserer Menschheit Theil zu nehmen, Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr, welcher mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bei der Opferung des Kelches.

Wir bringen Dir dar, o Herr! den Kelch des Heiles, anrufend Deine Milde. Möge unser Opfer ein süßer Wohlgeruch sein vor dem Angesichte Deiner göttlichen Majestät zu unserm und der ganzen Welt Heil. Amen.

Im Geiste der Demuth und mit einem zerknirschten Herzen stellen wir uns vor Dir, o Herr! dar. Nimm uns auf und gib, daß unser Opfer heute

vor Dir auf eine Weise entrichtet werde, welche es Dir wohlgefällig macht, o Herr unser Gott!

Komm, Heiligmacher, allmächtiger ewiger Gott und segne dieses Opfer, welches zur Verherrlichung Deines heiligen Namens zubereitet worden.

Wenn sich der Priester die Hände wäscht.

Du willst nicht, o mein Gott! daß das Opfer des Leibes und Blutes Deines Sohnes Dir durch unreine Hände dargebracht werde. Wasche uns also in dem Blute dieses unbefleckten Lammes, damit unsere Opferung Dir wohlgefällig sei.

Der Priester neigt sich und spricht:

Nimm auf, heilige Dreifaltigkeit! dieses Opfer, welches wir Dir darbringen zum Gedächtniß des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi, so wie zur Ehre der allerseligsten Jungfrau Maria, des heil. Johannes des Täufers, der heil. Apostel Petrus und Paulus, dieser und aller Heiligen, auf daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und daß diejenigen im Himmel für uns bitten mögen, deren Gedächtniß wir auf Erden begehen; durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Der Priester küßt den Altar und spricht:
Orate fratres.

Brüder, betet, daß mein und euer Opfer wohlgefällig werde bei Gott dem allmächtigen Vater.

Man antwortet:

P. Der Herr wolle aufnehmen das Opfer von deinen Händen zum Lob und Preise Seines Namens, zu unserm Heile und zur Wohlfahrt Seiner ganzen heil. Kirche.	℟. Suscipiat Dominus sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis sui, ad utilitatem quoque nostram, totiusque Ecclesiae suae sanctae.

Der Priester spricht Amen und die Stillgebete.

P. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.	℣. Per omnia saecula saeculorum.
P. Amen.	℟. Amen.
P. Der Herr sei mit euch!	℣. Dominus vobiscum!
P. Und mit deinem Geiste!	℟. Et cum spiritu tuo.
P. Aufwärts die Herzen —	℣. Sursum corda —
P. Zum Herrn empor!	℟. Habemus ad Dominum!
P. Lasset uns Dank sagen dem Herrn unserm Gotte!	℣. Gratias agamus Domino Deo nostro.
P. Dieß ist geziemend und pflichtgemäß.	℟. Dignum et justum est.

Pr. Wahrlich geziemend und pflichtgemäß, billig und heilsam ist es, daß wir Dir immer und aller Orten Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum

unsern Herrn. Durch Ihn preisen Deine Majestät die Engel, beten an die Herrschaften, erzittern die Mächte; die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligen Seraphim erheben sie mit vereintem Jubel. Mit diesen wollest Du auch unsere kindlichen Gebete vor Dich kommen lassen, indem wir demüthig bekennen und sprechen:

Heilig, heilig, heilig bist Du Herr Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind Deiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!	Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus, Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua; hosanna in excelsis; benedictus, qui venit in nomine Domini: Hosanna in excelsis.

Nach dem Sanktus.

Ewiger Vater, Gott der Erbarmungen! erhalte und regiere Deine Kirche: heilige sie und breite sie aus über die ganze Erde: vereinige alle diejenigen, welche dazu gehören, in Einem Herzen und in Einem Geiste! Segne unsern heiligen Vater den Papst, unsern Bischof, unsern Pfarrer, unsere weltliche Obrigkeit und alle diejenigen, welche im Glauben unserer Kirche sind.

Zum ersten Memento.

Gedenke, o Herr, meiner Eltern, meiner Freunde, meiner Wohlthäter; gib ihnen einen Antheil an

den Verdiensten dieses göttlichen Opfers, und gieße über sie aus Deine Segnungen in dieser Welt und in der andern.

Vor der Wandlung.

Was jetzt auf dem Altare vorgeht, o mein Erlöser! das vergegenwärtigt mir dasjenige, was einstens auf dem Calvarienberge geschehen ist. Du hast dort den Tod gelitten und zwar den schmachvollen des Kreuzes. Welches sollen nun meine Empfindungen sein bei dem Andenken an dieses blutige Schauspiel? Der Glaube lehrt mich, daß ich daran Schuld bin. Ja, Herr! meine Sünden sind es, die Dich der Gerechtigkeit Deines Vaters geopfert haben. Du bist gestorben, um mir die Verzeihung derselben zu erlangen und mich von dem ewigen Tode zu befreien, den ich verdient hatte. Gib, daß ich eine so große Wohlthat nie vergesse; gib, daß ich meinen Sündenweg verlasse und nur mehr für Dich lebe.

Bei der Aufhebung des heil. Leibes.

O Jesus, mein Erlöser, wahrer Gott und wahrer Mensch! Ich glaube, daß Du wirklich in dieser heiligen Hostie gegenwärtig bist und ich bete Dich in derselben von meinem ganzen Herzen an.

Bei der Aufhebung des heil. Blutes.

O kostbares Blut, das du vergossen worden

bist zur Nachlassung meiner Sünden, ich bete Dich an. Verleih, o Herr! daß ich stets bereit sei, mein Blut zu Deiner Ehre zu vergießen.

Wenn der Priester den Kelch wieder auf den Altar hingestellt hat.

Ich liege nun zu den Füßen Deines Kreuzes, mein Erlöser! Möge ich so glücklich sein, mir die Beispiele zu Nutzen zu machen, die Du an demselben gibst! — Du verzeihst denen, die Dich dem Tode überliefert haben! Kann ich ein solches Uebermaß von Güte sehen und in meinem Herzen noch einen Groll gegen meinen Nächsten zurückbehalten? Werde ich mich jetzt noch weigern, denen Gutes zu thun, die mich beleidigt haben? . . . Deine Leiden sind ohne Grenzen. Kann ich Dein Schüler sein, und bei jedem kleinen Ungemach nach Tröstung haschen? . . . Du erträgst alle diese Leiden ohne Klage. Kann ich murren und die Geduld verlieren in Mitte der Bedrängnisse, die Du mir schicken willst?

Beim zweiten Memento.

Gedenke, o Herr! der Seelen, die im Fegfeuer leiden und insbesondere derjenigen, für die zu beten ich am meisten schuldig bin. Erbarme Dich ihrer, ende ihre Leiden und gewähre ihnen den Frieden

und die Herrlichkeit, die Du ihnen durch das Opfer Deines Kreuzes verdient hast.

Zum Nobis quoque peccatoribus.

Wir sind Sünder, o mein Gott! und eben darum unwürdig, an Deinem Reiche einen Antheil zu haben. Dessenungeachtet hoffen wir auf die unendliche Größe Deiner Erbarmungen und flehen Dich an durch die Verdienste Deines Sohnes, uns jener Herrlichkeit theilhaftig zu machen, mit der Du die Heiligen in überfließendem Maße belohnest in alle Ewigkeit.

Bei den Worten: Omnis honor et gloria.

Ja, Herr! Du verdienest alle Ehre, alles Lob, alle Liebe, allen Gehorsam: wir aber, wir verdienen nichts als Schande, Verachtung, Beschämung.

Der Priester.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.	Per omnia sæcula sæculorum.
Amen.	Amen.
Laßt uns beten.	Oremus.
Durch heilsame Vorschriften ermahnt und durch göttliche Unterweisung belehrt, wagen wir zu sprechen:	Præceptis salutaribus moniti, et divina institutione formati, audemus dicere.
Vater unser ꝛc.	Pater noster etc.

Nach dem Pater noster.

Du bist mein Beschützer, o mein Gott! Wenn ich von Versuchungen umrungen bin, so vertheidige mich gegen die Sünde; gib mir den Frieden eines guten Gewissens, damit nichts mich verwirre und von Deinem Dienste ablenke.

Der Priester.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.	Per omnia sæcula sæculorum.
Amen.	Amen.
P. Der Friede des Herrn sei immerdar mit euch.	V. Pax Domini sit semper vobiscum.
P. Und mit deinem Geiste.	R. Et cum spiritu tuo.

Der Priester läßt von den drei Theilen, in welche er die Hostie gebrochen hat, einen kleinen in den Kelch fallen und spricht:

Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir sie genießen, zum ewigen Leben. Amen.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser! (Zwei Mal.)	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. (Bis.)
O Du Lamm Gottes ꝛc. Gib uns den Frieden.	Agnus Dei etc. Dona nobis pacem.

Nach dem Agnus Dei.

Ja Herr, gib uns den Frieden, jenen Frieden, ohne welchen wir uns nach Deiner Vorschrift Deinem Altare nicht nähern sollen. Du gießest Deine Gnaden bloß über diejenigen aus, die durch das Band der Liebe unter sich vereinigt sind: gib uns also, o mein Gott! diese Liebe. Verleih, daß wir uns unter einander lieben. Verleih, daß wir alle zusammen nur Ein Herz und Ein Geist seien.

Bevor der Priester die heil. Kommunion empfängt, spricht er dreimal:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund werden.	Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo, et sanabitur anima mea.

Empfängt man den Leib des Herrn, so wird man die Kommunion-Gebete unter Seite 135 ... finden.

Kommunicirt man aber nicht, so soll man in sich einen lebhaften Glauben erwecken an die wirkliche Gegenwart unsers Herrn Jesus Christus in der heiligen Hostie, und dann, nach dem Domine, non sum dignus, sprechen:

Nein, mein Gott! ich bin nicht würdig, daß Du in mich eingehest. O warum bin ich nicht rein

genug, um Dich täglich zu empfangen! Aber, weil meine Sünden und die Wirren dieses Lebens mich daran hindern, so gestatte wenigstens, daß ich Dich im Geiste und im Herzen empfange. Möge Deine Gnade auf mich herniedersteigen, o mein Gott! möge sie alle meine Ungerechtigkeiten immer mehr und mehr vertilgen; möge sie mich losketten von der Liebe zu den Geschöpfen, und möge sie mir zu einem derartigen Leben verhelfen, daß ich bald in den Stand komme, mich mit Dir zu vereinigen und Dich in der Kommunion würdig zu empfangen!

Zu den letzten Gebeten.

Du hast Dich nunmehr, o mein Gott! für mein Heil aufgeopfert! Ich will mich für Deine Verherrlichung aufopfern. Mit bereitwilligem Herzen will ich alle Kreuze, die Du mir schicken wirst, annehmen und sie segnen; ich will sie aus Deiner Hand empfangen und mit Deinem Kreuze vereinigen.

Ich habe, o mein Erlöser! Deinem göttlichen Opfer beigewohnt. Du hast mir in demselben reiche Gnaden gespendet. Ich will nun mit Abscheu die Sünde und die Gelegenheiten zur Sünde fliehen, insbesondere aber die Gelegenheit zu derjenigen Sünde, zu der mich meine natürliche Neigung gewaltsamer hinzieht. Ich will Deinem Ge=

setze treu anhangen und bin fest entschlossen, lieber Alles zu verlieren, als dasselbe zu verletzen.

Beim Segen des Priesters.

Möge der Segen, den Dein Priester gibt, ein Zeichen desjenigen sein, den Du mir geben willst, mein Gott! — Möge ich aus demselben Trost schöpfen in meinen Kümmernissen, Muth in meinen Arbeiten, Standhaftigkeit in meinem Glauben, und einen festen Willen, alle meine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, damit ich nach einem Leben, das nach Deinem Wohlgefallen eingerichtet war, die Belohnung empfangen könne, welche Du allen Deinen Dienern im Himmel versprichst.

Evangelium nach dem heil. Johannes.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfange bei Gott; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen und das Licht leuchtete in der Finsterniß

In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil, quod factum est. In ipso vita erat, et vita erat lux hominum; et lux in tenebris lucet, et tenebræ eam non comprehende-

und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, mit Namen Jo annes; dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß gebe von dem Lichte, auf daß Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß geben von dem Lichte. Es war das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der da kömmt in diese Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden; aber die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in Sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, hat Er die Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. **Und das Wort**

runt. Fuit homo missus a Deo, cui nomen erat Joannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille lux, sed ut testimonium perhiberet de lumine. Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. In mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit. In propria venit, et sui eum non receperunt. Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios Dei fieri, his, qui credunt in nomine ejus, qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et verbum caro factum est, et habitavit in nobis; et vidimus

ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet; und wir haben gesehen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

℣. Gott sei Dank.

gloriam ejus, (gloriam quasi Unigeniti a Patre) plenum gratiæ et veritatis.

℟. Deo gratias.

Gebet nach der heil. Messe.

Ich danke Dir, mein Gott! für die Gnade, die Du mir hast zu Theil werden lassen, der heiligen Messe beizuwohnen. Verzeih mir alle meine gehabten Zerstreuungen und Erkaltungen während einer Handlung, welche die ganze Aufmerksamkeit meines Geistes und alles Feuer meines Herzens forderte.

Möge das Getreibe der Welt, in deren Mitte ich wieder zurückkehre, mich nicht der Frucht dieses göttlichen Opfers berauben, noch mich vergessen machen die heiligen Gedanken, die Du mir eingehaucht hast, und die frommen Entschließungen, die mich Deine Gnade hat fassen lassen! Amen.

Beicht-Andachten.

Nothwendige Erfordernisse für das Sakrament der Buße.

Die Zerknirschung des Herzens ist das wesentlichste

dieser Erfordernisse: das ist ein innerlicher Schmerz und Abscheu über die Sünden, namentlich die Todsünden, welche man begangen hat, mit dem festen Vorsatz, in Zukunft nicht mehr zu sündigen. Ohne die Zerknirschung verzeiht Gott nie Jemanden.

Dieser Schmerz muß sein 1) ein innerlicher. Es genügt also nicht, eine Reueformel herabzubeten; das Herz muß von Weh durchdrungen sein, gesündigt zu haben.

Dieser Schmerz muß sein 2) ein übernatürlicher; er muß nämlich vom heiligen Geist erweckt sein und auf Beweggründen ruhen, die aus dem Glauben geschöpft sind. Wenn man also die Sünde bloß deßhalb bereut, weil sie irgend einen zeitlichen Nachtheil verursacht hat, als eine Bestrafung, eine Krankheit, einen Verlurst von irdischen Gütern 2c., so ist dieß keine Reue, die genügt, um Verzeihung zu erlangen. Wir müssen Reue empfinden in Ansehung Gottes, weil die Sünde Gott beleidigt. Eine solche Reue wird hervorgerufen durch Betrachtungen über die Bestrafung, welche man durch die Todsünde verdient, als über den Verlurst des Himmels, über die Hölle. Wir müssen ferner bedenken, daß wir durch die Sünde einen Gott beleidigt haben, der unser höchster Herr ist, und dem wir sonach Gehorsam schuldig sind, daß wir durch die Sünde beleidigt haben einen unendlich gütigen Gott, unsern Schöpfer, unsern Vater..., daß wir durch die Sünde beleidigt haben einen Gott, der unser Erlöser ist, der uns um den Preis alles Seines Blutes losgekauft hat. — Die vollkommene Reue ist der Schmerz, Gott beleidigt zu haben, weil Er

in Sich Selbst unendlich vollkommen, unserer Liebe unendlich würdig ist. Diese Reue verbunden mit dem Verlangen nach dem Buß-Sakrament, so fern man solches nicht empfangen könnte, versöhnt durch sich selbst den Sünder mit Gott. Solcher Art sind die Beweggründe, über welche man ernstliche Betrachtungen anstellen muß, um in seinem Herzen den wahren Schmerz über die Sünde zu erwecken, ohne welchen Gott nicht verzeiht.

3) Der Schmerz über die Todsünde muß sein ein Schmerz über Alles, das heißt der größte aller Schmerzen; denn die Todsünde ist das größte aller Uebel, in so fern sie Gott beleidigt, und uns den größten aller Schäden zufügt; deßhalb muß man über sie eine grössere Betrübniß haben, als über alle Uebel der Welt. Aus dem Benehmen des Beichtenden läßt sich nicht selten erkennen, ob sein Schmerz ein Schmerz über Alles ist.

Dieser Schmerz muß ferner sein

4) ein allgemeiner; er muß sich nämlich auf alle Todsünden erstrecken, die man begangen hat. Nimmt man von denselben eine einzige aus, so verzeiht Gott weder diese, noch die andern Sünden; denn eine einzige Todsünde verdient und zieht die Feindschaft Gottes zu.

5) Man muß einen festen Vorsatz fassen, künftighin lieber zu sterben, als eine Todsünde zu begehen. Ohne diesen Vorsatz ist keine Vergebung. Hat man diesen nicht, so ist das ein Beweis, daß man nicht den wahren Schmerz hat; denn wenn Jemanden ein Fehler über Alles schmerzt, so ist er entschlossen,

in denselben nicht mehr zurück zu fallen, koste es auch, was es wolle.

Ist dieser Vorsatz fest, so verläßt man, sobald nur immer möglich, alle nächsten Gelegenheiten zur Todsünde; weil, wer immer sich denselben freiwillig aussetzt, sündigt und die Sünde noch immer will; — wer diesen festen Vorsatz gefaßt hat, in dem geht auf einmal sowohl im Innern als im Aeußern eine gänzliche Lebensumwandlung vor sich; der leistet, sobald als möglich, der Gerechtigkeit Gottes durch Buß-Uebungen und gute Werke Genugthuung und macht die Uebel gut, die er seinem Nächsten zugefügt hat.

6) Endlich muß man seine Sünden, wenigstens die Todsünden, einem durch den rechtmäßigen Bischof gutgeheißenen Priester beichten. Es ist aber nur derjenige Bischof als rechtmässig anzusehen, der durch unsern heiligen Vater, den Papst, den Vorsteher der ganzen Kirche, aufgestellt ist, und mit ihm vereinigt bleibt. Diesem Priester muß man demüthig alle seine Sünden bekennen, ohne eine einzige schwere zu verschweigen, ihre Anzahl und wenigstens jene Umstände angeben, welche die Gattung der Sünde verändern und zu diesem Behufe sein Gewissen mit der größten Sorgfalt erforschen. Dann kann der Priester als Stellvertreter Jesu Christi, je nachdem die Vorbereitung des Büßers beschaffen ist, beurtheilen, ob er die Sünden nachlassen oder behalten soll.

Allgemeine Anweisung
zur guten Vorbereitung für die Beicht.

Um dich zur Beicht würdig vorzubereiten, zieh dich

zurück und stelle dich durch einen Act der Anbetung in die Gegenwart Gottes. Bedenke, daß diese Beicht vielleicht die letzte deines Lebens ist, und bitte Gott um die Gnade, deine Sünden zu erkennen.

Gebet

zur Erflehung der Gnade, seine Sünden zu erkennen.

Heiliger Geist, Quelle des Lichts! Sende einen Deiner Strahlen in mein Herz! Komm mir zu Hilfe, damit ich meine Sünden erkenne. Zeig sie mir, o Herr! so deutlich, als ich sie erkennen werde, wenn ich bei dem Austritte aus diesem Leben vor Dir erscheinen werde, um mein Urtheil zu vernehmen. Laß mich, o heiliger Gott! erkennen sowohl das Böse, was ich gethan, als das Gute, das ich unterlassen habe. Laß mich sehen die Anzahl und die Größe meiner Missethaten. Gib, daß mir klar werde, wie oft und wie schwer ich mich gegen meinen Nächsten versündigt, und welche Fehler ich gegen die Pflichten meines Standes begangen habe.

Mutter meines Erlösers, die du so liebevoll gegen diejenigen Sünder bist, welche nach Reuethränen seufzen, komm mir mit deinem Beistand zu Hilfe. — Mein heiliger Engel! Hilf mir, daß ich zur Erkenntniß meiner Sünden gelange. — Meine heiligen Namenspatrone, und ihr Heiligen im Himmel alle, bittet für mich. — Ich opfere

Dir, o Jesus, mein Erlöser! die Durchforschung meines Innern auf, die ich nunmehr mit Deiner Gnade beginnen will.

Gewissens-Erforschung.

1) Wenn du dein Gewissen erforschest, so setze auf deine Rechnung nicht alle Sünden, die du in den sogenannten Beichtspiegeln findest, sondern schreib dir nur diejenigen zu, von denen du erkennst, daß du sie wirklich begangen hast. Erforsche dich insbesondere über deine Gebete, über die Unterlassung der heil. Messe an den gebotenen Feiertagen, über die Gotteslästerung (oder über das Fluchen), über die Unlauterkeit, über die Trunkenheit.

2) Gib Acht auf die Zahl deiner Sünden. Man muß sich befleißen, dieselbe, wenn man kann, genau anzugeben, wenigstens beiläufig, indem man sich anklagt, daß man den und den Fehler das Jahr hindurch einmal, einen andern Fehler alle Monate, einen dritten wochentlich oder täglich, je nachdem die Gewohnheit mehr oder minder eingewurzelt ist, begangen hat.

Gewissens-Erforschung

über die vorausgegangenen Beichten und Kommunionen.

Hab ich nicht unterlassen, mein Gewissen zu erforschen? Hab ich dieß Geschäft nicht bloß oberflächlich vollzogen? Hab ich die Lossprechung nicht empfangen ohne einen wahren Schmerz über die Vergangenheit, ohne einen festen Vorsatz für die Zukunft? Hab ich

nicht eine Sünde verschwiegen oder bemäntelt, aus Scham oder aus Bosheit? Hab ich nicht das sakramentale Bußwerk unterlassen oder schlecht verrichtet? Hab ich nicht ohne Vorbereitung, ohne Ehrfurcht, aus lediglich menschlichen oder sogar schlechten Beweggründen kommunicirt? Bin ich nicht zum Tische des Herrn gegangen mit wohl gegründeten Gewissens=Unruhen, im Zustande der Todsünde? Hab ich nicht etwa unterlassen, nach der Beicht oder Kommunion meine Dankgebete zu verrichten?

Erstes Gebot.

Bezüglich des Glaubens. Hab ich mir nicht freiwillige Zweifel, betreffend die Wahrheiten des Glaubens, Worte, Gespräche gegen den Glauben oder gegen Religionssachen, Scherze über heilige Personen und Gegenstände zu Schulden kommen lassen? Hab ich nicht verbotene, ketzerische, gottlose Bücher gelesen, bei mir behalten, ausgeliehen? Hab ich nicht vernachlässigt, in der Kenntniß meiner Religion fortzuschreiten?

Bezüglich der Hoffnung. Hab ich nicht in zeitlichen Angelegenheiten auf die Vorsehung ein Mißtrauen gesetzt? Hab ich nicht verzweifelt, Verzeihung meiner Sünden oder die nothwendige Gnade zu meiner Besserung zu erlangen? Hab ich nicht ein vermessentliches Vertrauen auf Gottes Güte gesetzt, indem ich in der Hoffnung der Vergebung sündigte und meine Bekehrung bis zum Tode hinausschob?

Bezüglich der Liebe. Hab ich nicht vernachlässigt, das Böse zu verhindern, da ich es verhindern sollte und verhindern konnte? Hab ich nicht aus Rücksicht auf die Menschen gesündigt, mich der Sünden

gerühmt, die ich begangen habe, oder sogar des Bösen, das ich nicht begangen habe?

Bezüglich der Religion. Hab ich nicht meine Religionspflichten unterlassen oder dieselben schlecht erfüllt? Hab ich nicht eine beträchtliche Zeit zugebracht, ohne zu beten? Hab ich mir in der Kirche keine Unehrerbietigkeiten, unanständige Gedanken, Wünsche, Stellungen, Schwätzen, Schlafen, freiwillige Zerstreuungen zu Schulden kommen lassen? Hab ich nicht abergläubigen Handlungen einen Glauben beigemessen oder dazu meine Zuflucht genommen?

Zweites Gebot.

Hab ich nicht Eide geschworen, um falsche oder unbedeutende Dinge zu bekräftigen? Hab ich nicht unerfüllt gelassen, was ich eidlich versprochen? Hab ich nicht den Namen Gottes eitel ausgesprochen? Hab ich mich keiner Gotteslästerungen, Fluchworte, oder solcher Worte schuldig gemacht, wodurch die Eigenschaften Gottes angegriffen wurden, indem ich z. B. sagte, Gott sei nicht gütig, Er sei nicht gerecht? Hab ich keine Verwünschungen, keine Verfluchungen gegen mich oder gegen Andere ausgesprochen? Hab ich nicht unterlassen oder verschoben, dasjenige zu vollziehen, was ich durch ein Gelübde versprochen habe?

Drittes Gebot.

Hab ich nicht versäumt, an Sonn- und Feiertagen der heil. Messe beizuwohnen? Bin ich nicht aus eigner Schuld dazu zu spät gekommen? War ich dabei nicht eine beträchtliche Zeit oder während der Haupttheile des heil. Opfers freiwillig zerstreut? Hab ich

nicht auch Andere in der Andacht gestört? Habe ich nicht versäumt, an solchen Tagen das Wort Gottes anzuhören, den nachmittägigen Gottesdienst zu besuchen, gute Werke zu verrichten? Hab ich nicht an Sonntagen oder an gebotenen Feiertagen ohne einen gesetzmässigen Grund gearbeitet oder arbeiten lassen?

Viertes Gebot.

War ich meinen Aeltern oder Vorgesetzten nicht ungehorsam? Hab ich sie nicht zum Zorne, zum Fluchen gebracht, hab ich sie nicht innerlich verachtet, bin ich ihnen nicht äußerlich durch Ton, Gebährden oder Worte unehrerbietig begegnet? Hab ich über sie mich nicht lustig gemacht, oder übel geredet? Hab ich gegen sie nicht Empfindungen des Hasses unterhalten? Hab ich mich nicht über das Uebel, das ihnen zugestossen ist, gefreut? ihnen nicht solches gewünscht? Hab ich ihnen nicht gedroht, sie nicht geschlagen? Hab ich nicht vernachlässigt, meine Aeltern zu unterstützen, dafür zu sorgen, daß sie die Sterbsakramente empfingen?

Fünftes Gebot.

Habe ich gegen meinen Nächsten keinen Haß, keine Bitterkeit, keine Abneigung, keinen Zorn, keine Rachgier empfunden? (Man muß sich im Beichtstuhl anklagen, ob diese Empfindungen freiwillig gewesen, ob sie längere Zeit angedauert, ob sie sich äußerlich kund gegeben, ob die Vorgesetzten der Gegenstand derselben gewesen.) Hab ich meinem Nächsten kein Leid zugefügt aus Rachegeist, oder aus andern Beweggründen? Habe ich mich nicht geweigert, meinen Feinden zu verzeihen? Hab ich mich mit Andern nicht gestritten, ab-

gezankt, sie beschimpft? Hab ich mir keine Thätlichkeiten an Andern zu Schulden kommen lassen? Hab ich mich nicht in einen Zweikampf eingelassen oder dabei als Zeuge gedient? Hab ich Niemanden getödtet? Hab ich nicht eine Uebelthat gebilligt oder Andern dazu gerathen? Hab ich sie nicht durch Spottreden oder üble Einschläge von der Ausübung ihrer Pflichten abgewendet?

Sechstes und neuntes Gebot.

Unanständige Gedanken. Hab ich mich nicht in solche Gedanken freiwillig eingelassen? mich nicht in denselben ohne ernsten Widerstand aufgehalten? nicht daran ein Wohlgefallen gehabt? sei es, indem ich wünschte, die Sünde, womit sich meine Gedanken beschäftigten, in der That auszuüben, sei es, daß ich keinem derartigen Wunsche Raum gab, sondern bloß bei dem einfachen Wohlgefallen stehen blieb?

Worte. Hab ich nicht mit Vergnügen schmutzige oder zweideutige Worte gesprochen oder angehört? zügellose Lieder gesungen oder ihnen zugehorcht? zu freie und vertrauliche Gespräche unterhalten?

Blicke. Hab ich nicht aus Neugierde oder Sinnlichkeit gefährliche Gegenstände betrachtet, als z. B. schlüpfrige Gemälde rc.? Bin ich nicht in liederliche oder gefährliche Gesellschaften gegangen oder habe Andere dahin geführt? Hab ich mich nicht der Gelegenheit zur Sünde ausgesetzt oder Andern Gelegenheit zur Sünde gegeben, indem ich z. B. schlechte Bücher gelesen oder ausgeliehen habe?

Handlungen. Hab ich mir nicht unzüchtige Freiheiten an Andern erlaubt, oder solche an mir selbst zugelassen?

(Bei dieser Gattung von Sünden muß man sich in Allem der möglichst sittsamen Ausdrucksweise befleißen; genau erforschen, was freiwillig ist und was nicht; was mit Bedacht und beistimmendem Willen oder aus bloßer Nachlässigkeit geschehen ist; man muß angeben die Zahl der begangenen Fehltritte, die Zeit, die man in der lasterhaften Gewohnheit zugebracht, die Gelegenheit, die man zur Sünde gegeben hat; man muß angeben, mit wem man gesündigt oder zu sündigen gewünscht hat, ohne daß man übrigens jemals eine Person nennen darf. Endlich soll man sich nicht scheuen, dem Beichtvater alle nothwendigen Aufklärungen zu geben, oder sich solche von ihm zu erbitten. Spürt man in sich einen Widerwillen, sich in die Einzelnheiten auszubreiten, so ist das allein schon ein Grund, nichts zu verschweigen.)

Siebentes und zehntes Gebot.

Hab ich mir nicht ungerechter Weise fremdes Gut angeeignet, behalten oder darnach begehrt? (es ist anzugeben, was genommen worden und ob es dem Bestohlnen nothwendig ist, wem und an welchem Orte); hab ich bei Verträgen, Käufen und Verkäufen oder im Spielen nicht betrogen? Hab ich an fremder Ungerechtigkeit nicht Theil genommen, dazu gerathen, das Entwendete verheimlicht? Hab ich nicht fremdes Gut verschlechtert oder verderbt? Hab ich nicht unterlassen, mich zu bemühen, meine Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, oder es verschoben, solches zu thun?

Achtes Gebot.

Hab ich nicht falsches Zeugniß gegeben, die Ge=

heimnisse und Fehler Anderer aufgedeckt, durch unnütze Hinterbringungen, wahre oder falsche, Zwistigkeiten ausgesäet? Hab ich nicht Ehrabschneidungen oder Verleumdungen begangen oder ausgedehnt; hab ich nicht unterlassen, sie zu verhindern? (Man muß angeben, aus welchem Beweggrund man solches gethan, ob aus Leichtsinn, aus Rachgier, Eifersucht, vor wie vielen Personen; ob diese Ehrabschneidungen oder Verleumdungen von Folgen oder Nachtheil sind, ob man sich bemüht habe, das Unrecht, welches dadurch dem guten Namen des Nächsten zugefügt worden, wieder gut zu machen.) Hab ich mir nicht Scherzlügen, dienstliche Lügen, gefährliche Lügen zu Schulden kommen lassen?

Kirchen-Gebote.

Hab ich nicht die Abstinenzen, die Fasten der Kirche, obgleich dazu verbunden, gebrochen? Hab ich nicht Andere dazu verführt, diese Gebote zu verletzen? Hab ich nicht die Osterbeicht und Kommunion unterlassen?

Haupt- oder Todsünden.

Stolz. Hab ich mich nicht überschätzt; hab ich nicht vortheilhaft von mir gesprochen, nach Auszeichnungen gestrebt, Andere verachtet, geheuchelt?

Geiz. Hab ich nicht unterlassen, nach meinem Vermögen Almosen zu geben? Hab ich mich nicht zu sehr an die Güter der Erde gehängt? Hab ich nicht das Spiel leidenschaftlich getrieben?

Unkeuschheit. Sieh das 6. und 9. Gebot.

Neid. Bin ich nicht über das Wohl, über die Verdienste, über das Glück Anderer verdrießlich gewesen, und habe mich an dem Unglück, das ihnen begegnet, ergötzt?

Unmässigkeit. Hab ich nicht gierig nach dem gehascht, was der Sinnlichkeit schmeichelt, übermässig gegessen und getrunken, Andere dazu angereizt?

Zorn. Sieh das 5te Gebot.

Trägheit. Hab ich nicht den Gebrauch der Sakramente, das Gebet, das Wort Gottes, die Ausübung meiner Standespflichten vernachlässigt? Hab ich nicht eine beträchtliche Zeit im Müssiggange, im Spiele verloren?

Sechs Sünden wider den heiligen Geist.

1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2) an der Gnade Gottes verzweifeln; 3) der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4) seinen Nächsten um der göttlichen Gnade willen beneiden; 5) gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Vier himmelschreiende Sünden.

1) Der vorsätzliche Todschlag; 2) die sodomitische Sünde; 3) die Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen; 4) die Vorenthaltung des Tag- oder Arbeitslohnes.

Neun fremde Sünden.

1) Zur Sünde rathen; 2) Andere sündigen heissen: 3) in Anderer Sünde einwilligen; 4) Andere zur Sünde reizen; 5) ihre Sünde loben; 6) zur Sünde stillschweigen; 7) die Sünde nicht strafen; 8) an der Sünde Anderer theilnehmen; 9) Anderer Sünde vertheidigen.

Gottesräuberische Sünden oder Sacrilegien.

Entheiligung einer Kirche durch Einbruch, um zu stehlen oder Schändliches zu treiben, Entheiligung des Kelches, des Tabernakels, Mißbrauch heiliger Gefäße oder Sachen überhaupt, Mißhandlung wehrloser gottgeweihter Personen, und insbesondere unwürdiger Empfang der Sakramente, Genuß des Leibes Christi mit bösem Gewissen. „Wer unwürdig communicirt, der ißt sich das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet!“

Wenn du eine Zeit lang sorgfältig dein Gewissen erforscht hast, so erwecke in dir eine wahre Reue und einen aufrichtigen und festen Vorsatz, nicht mehr zu sündigen.

Erweckung der Reue.

Welche Beschämung für mich, o mein Gott! daß ich so oft, nach so vielen Versprechungen, und so leicht in die alten Fehler falle! Verzeihung, o Herr! für die Menge und Schwere meiner Beleidigungen! Verzeihung für alle Sünden meines Lebens!

Ich verabscheue sie, weil sie mich so oft der Gefahr ausgesetzt haben, den ewigen Flammen der Hölle zu verfallen... auf immer jenen schönen Himmel zu verlieren, für den Du mich geschaffen hast. Ach, wenn ich an dem und dem Tage, zu der und der Stunde, an dem und dem Orte gestorben wäre, wo würde ich jetzt sein? —

Ich verabscheue sie um Deiner Größe und Majestät willen, gegen welche ich mich übermüthig aufgelehnt habe. Ich Erdenwurm, ich elendes Kind des Staubes; ich habe es gewagt, Dich zu beleidigen, Dich zu beleidigen in Deiner Gegenwart, Dich, der Du bist mein Gott, mein oberster Herr, mein Richter, während Deine Hand mich hielt, als ich an einem Faden über dem Abgrunde schwebte!

Ich verabscheue sie um Deiner unendlichen Güte willen. Ich habe jenen Gott beleidigt, der mich erschaffen hat, der mich erhält, der mich ernährt, und habe Ihn beleidigt, indem ich mich Seiner eigenen Wohlthaten gegen Ihn bediente. Ich habe den beßten der Väter beleidigt, der mir so oft verziehen hat, und dieß um des schnöden Vergnügens eines Augenblickes willen. . . . Ich habe die Leiden meines Erlösers erneuert, habe alle Seine Wunden wieder aufgerissen, Sein Blut aus Seinen Adern gepreßt, ich habe Ihm den Todesstreich gegeben, habe Sein Herz durchbohrt, jenes Herz, das nur Liebe für mich athmete. Welcher Undank! — Verzeihung, o mein Gott! . . . O Jesu, lieber sterben, als Dich durch die Sünde auf's Neue kreuzigen. . . . O Maria, meine Hoffnung! bitte um Gnade für mich! Amen!

Erweckung des Vorsatzes.

Es ist beschlossen, mein Gott! ich will Dich nicht mehr beleidigen. Ich will Dich lieben. Ja, Du bist der Gott meines Herzens! Herrsche darin unbeschränkt. Ich widersage für immer der Sünde, weil sie Dich beleidigt. Ich bin fest entschlossen, sie nicht mehr zu begehen. Aber, o Gott! Du kennst meine Schwäche! Stärke mich! O Jesu, der Du mir diesen guten Willen gibst, bekräftige ihn in der Art, daß, mögen sich was immer für Gelegenheiten darbieten, mögen mich was immer für Versuchungen angreifen, ich mich nie von Deiner Gnade und von der Liebe zu Dir trenne. Amen.

Nähere dich nunmehr dem Beichtstuhle mit Sammlung und Demuth, und, nachdem du das Zeichen des Kreuzes gemacht hast, sprich:

Ich armer sündiger Mensch klage mich an vor Gott dem Allmächtigen und vor dem Priester an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beicht (hier wird die Zeit genannt, da man zum letzten Male gebeichtet hat) oft und vielmal gesündiget habe. Besonders klage ich mich an:

Nun folgt das Sündenbekenntniß. Dasselbe wird also beschlossen:

Diese und alle andere wissentliche und unwissentliche Sünden sind mir leid und reuen mich von

Herzen, weil ich Gott das höchste Gut beleidigt habe. Ich nehme mir aber ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen und alle Gelegenheiten zur Sünde zu meiden. Ich bitte um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung.

Nunmehr horche mit Ehrerbietung und Aufmerksamkeit auf die Lehren des Beichtvaters und vor Allem auf die Buße, die er dir auferlegen wird, und wenn er anfängt, die Lossprechungsworte auszusprechen, so bete den Reue-Akt (S. 79) mehr noch aus dem Grunde deines Herzens, als mit dem Munde.

Nach der Beicht danke Gott für die Gnade, die Er dir erwiesen hat; dann erneuere deine guten Vorsätze (S. 132). Stelle dir vor, daß Jesus zu dir die Worte des Evangeliums spricht: „Du bist nun geheilt. Hüte „dich, daß du nicht wieder in dein voriges Leben zu„rückfallest, auf daß dir nicht etwas Schlimmeres wider„fahre." Hierauf verrichte deine Buße mit aller möglichen Andacht. Bitte den Herrn um die Gnade, deine Versprechungen zu halten, und stelle dich unter den Schutz der seligsten Jungfrau, indem du das „Ge„denke 2c." und „Unter deinen Schutz 2c." betest (S. 182 und 87). Man kann auch mit Frucht die Psalmen Miserere und de profundis beten.

Kommunion-Andachten.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschen„sohnes nicht essen und Sein Blut nicht

„trinken werdet," sagt Jesus Christus, „so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. „Wer Mein Fleisch ißt „und Mein Blut „trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm; „denn Mein Fleisch ist wahrhaftig eine „Speise und Mein Blut wahrhaftig ein „Trank." (Joh. VI. 53 — 56.) Dem zu Folge ist nach dem Ausspruche Jesu Christi die Entfernung von Seinem heiligen Tische nichts anders als die Entfernung vom Leben. Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, sondern vom Worte Gottes und von dem Leib des Herrn. Wenn nun auch dieser Befehl Jesu Christi, Sein Fleisch zu essen, so bestimmt und ausdrücklich er gegeben worden, nicht gerade gewisse Zeitpunkte des Lebens bezeichnet, an welchem man verpflichtet ist, sich dem heiligen Tische zu nähern; so hat doch die Kirche, die treue Auslegerin Seines Willens, ausgesprochen, daß alle Christen verbunden seien, ihren Gott wenigstens einmal im Jahre sowie im Augenblicke des Todes als Wegzehrung zu empfangen, indem sie das Gebot gab: „Du sollst deinen Schöpfer wenigstens einmal zu Ostern in Demuth empfangen." — Nun sind drei Worte, die ich wohl zu erwägen bitte. Es giebt nichts Herrlicheres, nichts Süßeres und nichts Nützlicheres, als den Leib des Herrn zu empfangen. In der Kommunion vereinigt sich der Mensch aufs Innigste mit Gott und Gott ist die Quelle aller Güter. Also sollst du dich nicht mit einer einzigen Kommunion im Jahre begnügen, sondern diese heilige Handlung öfter wiederholen.

Aber mit dem Kommuniciren allein ist es nicht abgethan; man muß g u t kommuniciren. Bereite dich daher zu derselben durch eine aufrichtige Beicht, durch eine wahrhafte Reue und durch eine nahmhafte Lebensveränderung vor.

Am Vorabende vor diesem glücklichen Tage bete von Zeit zu Zeit in stiller Inbrunst:

„Welche Gnade! Welche Güte, daß Du Dich „würdigst, Dich einem Sünder zu geben, wie ich „bin!"

Im Gedanken an deine Kommunion schlafe Abends ein und in diesem Gedanken erwache wieder am andern Morgen. Höre die heilige Messe mit aller Andacht, deren du fähig bist. Belebe deinen Glauben durch folgende Uebungen:

Vor der heiligen Kommunion.

Uebung des Glaubens.

Mein Herr Jesus Christus! Ich glaube fest, daß das Dein kostbarer Leib und Dein kostbares Blut ist, was im heiligsten Altarssakramente ist . . . derselbe Leib, den Du im Schoße der seligsten Jungfrau angenommen . . . den Du am Kreuze geopfert hast und der wieder glorreich aus dem Grabe hervorgegangen ist . . . Ja, ich glaube, daß, was unter den Gestalten dieses Sakramentes verborgen ist, der wahre Sohn Gottes, der Beherrscher und Herr des ganzen Weltalls, der Rich-

ter der Lebendigen und der Todten ist; ich glaube, daß, was unter den Gestalten dieses Sakramentes verborgen ist, Derjenige ist, der mich einst richten wird, vor Dem ich eine strenge Rechenschaft werde ablegen müssen über die Kommunion, die ich jetzt zu begehen vorhabe.

Uebung der Demuth.

Wer bin ich, o Gott der Herrlichkeit und der Majestät! Wer bin ich, daß Du Dich würdigst, die Augen auf mich zu werfen? Woher kommt mir dieß Uebermaß des Glückes, daß mein Herr und mein Gott zu mir kommen will! Ich ein Sünder, ich ein Wurm der Erde, ich, elender als das Nichts; ich darf mich einem so heiligen Gotte nähern! das Brod der Engel essen! mich mit göttlicher Speise nähren .... Ach Herr! das verdiene ich nicht; dessen werde ich niemals würdig sein.

Uebung der Reue.

O mein Gott, kann ich die Menge und Größe meiner Vergehungen vergessen? Und dennoch, ein wie großer Sünder ich auch bin; dennoch ladest Du mich ein, zu Dir zu kommen! — Aber ach! bin ich auch bisher ein Sünder gewesen, so bin ich doch jetzt ein Reumüthiger! — Es schmerzt mich über Alles, Dich beleidigt zu haben, der Du bist

die unendliche Güte, der Du mich stets mit Wohlthaten überhäuft hast. Ich verzichte auf Alles, was Dir mißfällt: wie könnte ich auch noch lieben, was Du hassest! Im Begriffe, von Dir eine so große Gnade zu empfangen, — würde ich wohl das Herz haben, Dir den Kuß des treulosen Judas zu geben, und mich, wie er, Deiner Person zu bemächtigen, um sie Deinen Feinden auszuliefern? Lieber sterben, mein Gott! lieber sterben, als je wieder eine einzige Todsünde begehen! Stärke mich in diesem meinen Vorsatz und verleih mir, um denselben zu erfüllen, alle Hilfe, die ich dazu nothwendig habe.

Uebung der Liebe.

O mein Gott! Nicht genug, daß Du mich zuerst geliebt hast, Du hast mich auch bis zum Uebermaße geliebt und bist mir nun nahe, um mir hievon den größten Beweis zu geben. Und diesem Allen gegenüber sollte es möglich sein, daß ich Dich nicht liebe? .... Und welches Maß müßte meine Liebe zu Dir haben, wenn sie nicht eine maßlose Liebe wäre? ... Ja, ich liebe Dich, mein Gott; mehr als alle Dinge in der Welt, weil nichts in der Welt ist, das mit Dir verglichen werden kann, und ich betheuere, daß fürderhin Nichts im Stande sein wird, mich von der

Liebe zu Dir zu trennen, sofern Du mir hiezu Deine heilige Gnade verleihst!

Uebung des Vertrauens.

Nachdem ich nun die Wohnung meines Herzens also zugerichtet habe, glaube ich, daß ich mich Dir mit einigem Vertrauen nähern darf. Von nun an will ich in Dir nicht mehr einen schrecklichen Richter, einen Rächer der Sünde, sondern einen liebevollen Vater erblicken, der nach seinem Kinde die Arme ausstreckt, einen Arzt, voll des Mitleids, der einen armen Kranken heilen will, einen Hirten, der seine Schafe auf die reichsten Weidenschaften führt. Warum, meine Seele! sollst du traurig sein? Warum sollst du dich dem Schmerze überlassen? Deine Sünden erschrecken dich, deine Leidenschaften machen dich zaghaft; deine Feinde erfüllen dich mit Betrübniß; aber hoffe auf Gott, der dich nicht verwirft und der noch dein Heil sein will. — Du wirst mich also aufnehmen, o Herr! und ich werde leben; und Du wirst nicht zugeben, daß ich in meinen Hoffnungen getäuscht werde; — Du wirst meine Stärke sein in meinen Versuchungen, mein Sieg gegen meine Leidenschaften.

Uebung des Verlangens.

Wie ein durstiger Hirsch nach den Quellen le-

bendigen Wassers lechzt, also verlangt meine Seele nach Dir, o mein Gott! Du bist die einzige Erfrischung, welche die Gluth meines Herzensdranges zu stillen vermag! Was erwarte ich denn im Himmel? Wornach habe ich auf der Erde zu verlangen, wenn nicht nach Dir, der Du der Gott meines Herzens und mein Antheil auf ewig bist? — Nach Dir seufze ich, mein höchstes Gut, meine Freude und meine ewige Glückseligkeit. Verbirg mir also Dein Angesicht nicht: komm', o Herr! und zaudere nicht! Komm' und suche mich heim in Deiner Barmherzigkeit! Komm', o Herr etc.

Uebungen nach der Kommunion.

In dem Augenblicke, da Jesus körperlich in dir wohnt, betrachte dich als den Tabernakel, in welchem der Heilige der Heiligen Seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Mit diesem Gedanken halte fern alle Zerstreuungen deines Geistes. Halte dich in der größten Geistessammlung und unterlasse nie, nach der heiligen Messe noch einige Zeit zu beten. Nachstehende Uebungen werden dir die Unterhaltung mit Gott erleichtern.

Uebung der Anbetung.

Es ist also wahr, daß Derjenige, den die ganze Welt nicht fassen könnte, nunmehr in meinem Herzen ruht! ... Ich habe nach Dir verlangt, o mein

Gott! und Du bist in mir. Ich habe Dich gerufen, und Du hast gesagt: Hier bin Ich. Du hast die Himmel heruntergelassen und bist herabgestiegen.... Ich bete Dich an, o Gott der Majestät! mit aller Ehrfurcht, deren ich fähig bin, und weil alles dasjenige, was ich opfern kann, nur Weniges ist für Dich, so opfere ich Dir alle Anbetungen, die Du empfängst von den Engeln und von den Heiligen im Himmel und alle diejenigen, die Du empfängst von den gerechten Seelen auf Erde. Mit ihnen rufe ich aus, daß Du der unsterbliche König bist, dem allein Ehre und Herrlichkeit gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Mögen Dir alle Geschöpfe diese Ehre geben, o mein Gott! die Dir so rechtmäßig gebührt!

Uebung des Dankes.

Es verherrliche meine Seele den Herrn; Er hat meine Niedrigkeit angesehen; Er hat in mir Seine Erbarmungen kund gegeben; Er hat die Macht Seines Arms geoffenbart; Er hat den Armen mit Gütern erfüllt. — Ich war jener Arme, o mein Erlöser! aber indem ich Dich empfing, bin ich reich geworden und für dieses unendliche Gut sage ich nun Dank! Empfange, o mein Gott! alle meine Erkenntlichkeit; mein Herz sagt Dir hierüber mehr, als alle meine Worte; und in meinem Unvermögen, Dir alle meine Dankesempfindungen

auszudrücken, tröstet mich der Gedanke, daß Du sie kennst, der Du den Grund der Herzen durchforschest.

Hingebung.

Was soll ich dem Herrn vergelten für alle Güter, die ich von Ihm empfangen habe? Kann ich Demjenigen, der sich mir ganz und gar hingegeben hat, weniger geben, als mich selbst? ..... Ich opfere Dir denn, o mein Gott! Alles, was ich bin, ich opfere Dir meinen Leib, meine Seele, mein Leben, meine Gesundheit und all das Theuerste, was ich habe, damit es Deiner Verherrlichung geweiht sei. Verfüge darüber nach Deinem Wohlgefallen als über Dinge, die Dir angehören und laß nicht zu, o mein Gott! daß ich von dem Opfer, das ich Dir hier darbringe, je etwas zurückziehe. Ach! es ist schon so lange, daß Du in mich dringst, mich Dir zu ergeben, und immer habe ich mich durch die Anhänglichkeit an meine Sünden zurückhalten lassen. Aber, o mein Gott! ich widerstehe nicht länger und ich stimme ein, daß Du von meinem Herzen vollen Besitz nimmst.

Angelobung der Treue.

Ich habe es beschlossen, und habe es gelobt, o mein Gott! daß ich die Anordnungen Deines Gesetzes beobachten wolle. Wer wird mich von

Dir trennen, nachdem ich mich mit Dir so enge verbunden habe? Nein, weder der Tod noch das Leben, weder Glück, noch Unglück, weder Größe, noch Niedrigkeit, noch was immer für eine Kreatur werden mich je von Dir trennen, o mein Jesus! — Nicht in einem Geiste der Selbstüberschätzung, mein Gott! spreche ich also; ich kenne mein Elend und mein Nichts, und ich weiß, daß, überließest Du mich mir selbst, ich in den Abgrund meiner Verirrungen zurückfallen würde: aber geeinigt mit Dir durch Dein Sakrament habe ich das Recht, mich über mich selbst zu erheben und mir zu versprechen, daß, so unbeständig und gebrechlich ich auch bin, ich dennoch in der Liebe zu Dir und im Besitze Deiner heiligen Gnade beharren werde.

Bitte.

O mein Erlöser, ich verlange hienieden nicht Ehrenstellen, noch Reichthümer, noch Vergnügungen; ich fürchte den Besitz aller dieser Dinge vielmehr, als ich ihn wünsche. Aber, ich bitte Dich, o mein Gott! um die Furcht vor Dir und um die Liebe zu Dir. Ich bitte Dich um die Gnade, daß die Augen, welche das Glück gehabt haben, Dich zu sehen, sich nicht mehr öffnen, um die Eitelkeiten der Welt zu sehen; daß die Zunge, die Dich berührt hat, keine andern Worte mehr rede, als keusche; daß das Herz,

welches Dich empfangen hat, nie mehr unreine Wünsche in sich aufkommen lasse. Reinige meinen Körper durch die Heiligkeit Deines Fleisches; erfülle meine Seele mit Deinem heiligen Geiste. Verleihe mir vor Allem den Sieg über meine Leidenschaften, sowie die Gnade, meinen Sünden zu entsagen, und die Tugenden mir anzueignen, die mir nothwendig sind.

Aber, mein Erlöser! weil Du mich anhörest, wenn ich also für mich bitte: so gestatte mir, daß ich auch für Andere bitte. Ich bitte Dich also, mein Gott! für meine Eltern, Freunde, Wohlthäter, für meine heimlichen oder offenen Feinde; für diejenigen, denen ich vielleicht zum Aergerniß gedient und zum Anlaß, Dich zu beleidigen; für diejenigen, die meiner Sorge anvertraut sind, oder die umgekehrt die Aufgabe haben, über mein Betragen zu wachen; endlich für alle diejenigen, von denen Du weißt, daß ich die Pflicht habe, mich um sie zu kümmern. Ich bitte Dich für Deine ganze Kirche und für alle Glieder, aus denen sie besteht. Ich bitte Dich für die Seelenhirten, die sie regieren, für unsern heiligen Vater den Papst, für die Bischöfe, die Priester, die Geistlichkeit und insbesondere für denjenigen aus Deinen Dienern, dem Du die Sorge für meine Seele anvertraut hast und der die Obliegenheit hat, mich die Wege

des Heils zu lehren. Ich bitte Dich auch für mein Vaterland und alle seine Obrigkeiten: gib ihnen Deinen Geist, o Herr! auf daß sie das Laster unterdrücken und der Gerechtigkeit und Tugend zur Herrschaft verhelfen. Ich bitte Dich endlich, mein Erlöser! für die armen Seelen im Fegfeuer! Vergiß sie nicht in ihrer Traurigkeit und laß Dich durch ihre Leiden rühren. Beeile Dich, sie zu befreien und sie in den Genuß Deiner Herrlichkeit und der Ruhe einzuführen, nach der sie seufzen und die sie von Deiner Barmherzigkeit erwarten. Führe sie, o Herr! führe uns in diese selige Ruhe ein, auf daß wir alle zusammen Dich loben, Dich lieben, Dich preisen können von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet zu Jesu Christo!

Seele Jesu Christi! heilige mich!
Leib Jesu Christi! erlöse mich!
Blut Jesu Christi! reinige mich!
Wasser aus der Seite Jesu Christi! wasche mich!
Leiden Jesu Christi! stärke mich!
O gütiger Jesu! erhöre mich!
In Deine Wunden verbirg mich!
Daß ich mich nie von Dir trennen möge, bewahre mich!
Gegen den bösen Geist vertheidige mich!

Daß ich aus diesem Leben zu Dir gehe, befiehl mir!
Und unter Deine Auserwählten stelle mich!
Auf daß ich mit ihnen Dich preise ewiglich! Amen!

Ablaßgebet vor dem Bilde des Gekreuzigten. *)

Sieh, o mein gütigster und süßester Jesus! vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf die Kniee nieder, und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meines Herzens, durchdringe meine Seele mit lebhaften Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, mit einer wahren Reue über meine Sünden; verleihe mir einen unerschütterlich festen Willen, mich zu bessern, indem ich mit tiefer Rührung und im Schmerz meiner Seele Deine fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesus! der heilige David geweissaget hat: „Sie haben meine Hände „und Füsse durchbohrt: sie haben alle meine Ge„beine gezählt."

Während des übrigen Tages verrichte, wenn du kannst, auch außerdem einige Andachtsübungen und Gebete oder opfere wenigstens deine Handlungen dem Herrn, um Ihm deine Dankbarkeit für eine so große Wohlthat zu bezeigen.

Vom Ablasse.

Wir wissen aus der heiligen Schrift und aus der

*) Siehe Seite 153 Nr. 5).

Erblehre, daß dem wahrhaft reumüthigen Sünder in der Buße zwar die Sündenschuld und die ewigen Strafen nachgelassen, daß aber damit nicht immer auch die zeitlichen Strafen hinweggenommen werden. Der Kirche ist nun vermöge der ihr übertragenen Binde- und Löse-Gewalt die Vollmacht ertheilt, nicht bloß von der Sündenschuld und der ewigen Strafe loszusprechen, sondern auch die zeitlichen Strafen der Sünde theilweise oder gänzlich nachzulassen. Diese von der Kirche unter gewissen Bedingungen gewährte theilweise oder gänzliche Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche wir nach Vergebung unserer Sündenschuld entweder im Leben oder nach dem Tode noch zu leiden hätten, ist es, was man unter Ablaß zu verstehen hat. — In Bezug auf den Ablaß der Kirche erklärt nun der untrügliche Kirchenrath von Trient in der 25. Sitzung als Glaubenswahrheit:

1) daß die Kirche von Gott die Macht empfangen habe, Abläße zu ertheilen,

2) daß der Gebrauch des Ablasses den Christen heilsam sei.

Es gibt einen vollkommenen Ablaß, wodurch alle zeitlichen Strafen nachgelassen werden, und einen unvollkommenen, wodurch nur ein Theil dieser zeitlichen Strafen erlassen wird.

Zur Erlangung des Ablasses ist nothwendig, daß

1) die Sündenschuld und ewige Strafe bereits nachgelassen sein muß, da ohne dieses die zeitliche Strafe nicht nachgelassen werden kann, die Vergebung der Sünden aber nicht durch den Ablaß, sondern durch das Sakrament der Buße oder durch die vollkommene Reue erlangt wird; — daß

2) alle Werke der Buße, welche die Kirche zur Erlangung des Ablasses vorgeschrieben hat, getreulich verrichtet werden.

Wenn die Kirche den Christgläubigen einen vollkommenen Ablaß anbietet, so schreibt sie ihnen durchgehends als Bedingung vor: daß sie nach abgelegter reumüthiger Beicht und empfangener heiliger Kommunion, d. h. nach völliger Sinnesänderung und Entsündigung beten sollen für die fernere Erhöhung, Ausbreitung und Wohlfahrt der Kirche, um Vertilgung des Unglaubens und der Irrlehren und um Erhaltung des Friedens und der Einigkeit unter den christlichen Fürsten.

Ablaßgebete.

Vorbereitung.

Gott der Barmherzigkeit! ich hoffe zuversichtlich, daß Du mir in der heiligen Beicht die Sünden erlassen hast und daß Du mich, wenn ich sie von nun an meide und Buße wirke, wegen derselben nicht wirst mit der ewigen Verwerfung bestrafen. Allein wenn mir auch die ewige Strafe geschenkt ist, so bleibt doch noch die zeitliche zu fürchten, und Deine heilige Kirche lehret, daß ein wahrhaft bußfertiger Sünder nach der heiligen Absolution von Dir, der Du so gerne mildiglich schonest, auch Nachlassung der verdienten zeitlichen

Strafen erflehen kann, und zwar für sich und für die im Fegfeuer leidenden Seelen. O wie trostreich, ist diese Lehre! Im Vertrauen, daß Du Dich auch gegen mich Armen gnadenreich erzeigen willst, verrichte ich denn die empfohlenen Ablaßgebete.

1. Gebet um Erhöhung der heiligen katholischen Kirche.

O Gott, Du höchster Hirt und Vater der Gläubigen! der Du durch Deinen heiligen Geist den ganzen Leib der Kirche leitest und heiligest, und durch Jesum Christum die Herrlichkeit Deines Namens allen Völkern kund gethan hast; erhalte und fördere das Werk Deiner Erbarmung, damit die heilige katholische Kirche wachse in allem Guten und sich ausbreite über die ganze Erde, und in dem Bekenntnisse Deines allerheiligsten Namens standhaft verharre.

Daß Du Deine heilige Kirche schirmen und erhöhen wollest! wir bitten Dich, erhöre uns.

Vater unser ꝛc. Gegrüßt ꝛc.

2. Gebet wegen der vielen Feinde der Wahrheit.

Allmächtiger ewiger Gott! der Du Alle zur Seligkeit berufest und nicht willst, daß Einer verloren gehe, sieh gnädig herab auf die Vielen, welche die Arglist des bösen Feindes betrogen hat. Oeffne den Verirrten die Augen, demüthige die in

ihrem Wahne Stolzen und laß Dein Licht leuchten, daß die Christen allen Irrthümern absagen, alle Spaltungen aufheben, zur Einheit Deiner Wahrheit zurückkehren, und durch treue Befolgung derselben das ewige Leben erlangen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Daß Du die Feinde Deiner heiligen Kirche demüthigen und bekehren wollest! wir bitten Dich, erhöre uns. Vater unser 2c. Gegrüßet 2c.

3. Gebet um den Frieden der Christenheit.

O Gott, Du Geber des Friedens und Liebhaber der Eintracht! lenke den Sinn derjenigen, welche Du zu Fürsten über die christlichen Völker gesetzet hast, ab von Krieg und Blutvergießen und Gewaltthat, damit Deine Gläubigen in Frieden und in vollkommener Freiheit des Glaubens Dir dienen können.

Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Eintracht verleihen wollest! wir bitten Dich, erhöre uns. Vater unser 2c. Gegrüßet 2c.

4. Gebet für das sichtbare Oberhaupt der Kirche.

Höchster und ewiger Hirt, Jesus Christus! ich empfehle Dir alle Anliegen unsers heiligen Vaters, des Papstes N. Deines Stellvertreters auf Erden. Erhöre seine Gebete und erfülle seine Wünsche, die Deine Ehre und das Beßte der Kirche be-

zwecken. Leite, erleuchte, stärke, vertheidige und unterstütze ihn, damit er der Kirche jederzeit würdig vorstehe.

Daß Du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in Deiner heiligen Religion erhalten wollest! wir bitten 2c. Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ich glaube an Gott den Vater 2c.

Nimm gütiger, barmherziger Gott! dieses von Deiner Kirche mir in den Mund gelegte Ablaßgebet wohlgefällig an und erhöre mein Flehen um Nachlassung der Strafe, welche ich wegen meiner vielen und schweren Sünden noch in diesem Leben und dann im Fegfeuer ausstehen sollte; habe Nachsicht mit meiner Schwäche, und ersetze, was mir mangelt an Werken des Bußeifers, aus dem Schatze der unendlichen Verdienste Deines Sohnes Jesus, wie auch durch die Bußwerke und Fürbitten der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen.

Gebet für den Landesvater.

Allmächtiger Gott! Herr des Himmels und der Erde, König aller Könige! von Dem alle irdische Macht und Oberherrschaft herkommt, und durch Dessen Anordnung die Könige und die Fürsten der Erde regieren, wir bitten Dich inständig um die Wohlfahrt unsers Landesfürsten und seines Hauses. Schenke ihm, da er in Deinem Namen regiert, auch Deinen milden Vatersinn, uns aber

kindliche, ihm ganz ergebene Herzen. Laß Deinen Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Güte auf ihm ruhen. Verleih ihm die Gnade, Dein Gesetz über Alles zu schätzen, damit er Dich fürchte und Deine Gebote halte. Segne ihn mit Deiner hilfreichen Gnade, daß er alles Gute zur Ausbreitung Deines göttlichen Reiches auf Erden befördere, seines Volkes Glück väterlich begründe, lange lebe, wahres Wohl genieße, einst aber in Deinem Reiche ewig selig werde; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Aufopferung des Ablasses für die Abgestorbenen.

Barmherzigster Gott, ich bitte Deine unermeßliche Güte für jene Seele ..... und opfere Dir mit der Kirche, Deiner heiligen Braut, diesen Ablaß zu ihrem Heile auf. O mildere durch die Verdienste der Leiden und des Todes Deines eingebornen Sohnes, ihre Pein; nimm sie bald zur glückseligen Anschauung Deines glorreichen Angesichtes auf; daß sie in der himmlischen Heimath mit allen Auserwählten Dich ewig lobe und preise, durch Jesum Christum unsern Herrn, Der mit Dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Einige Gebete, mit welchen Ablässe verbunden sind.

1) So oft man die Lauretanische Litanei (Seite 85) betet, gewinnt man einen Ablaß von 300 Tagen, und

und wer diese Litanei täglich betet, kann an den Festen Mariä Empfängniß, Mariä Geburt, Mariä Verkündigung, Mariä Lichtmesse und Mariä Himmelfahrt, wenn er an diesen Festen reumüthig beichtet und kommunicirt und bei Besuchung einer Kirche nach der Meinung des obersten Kirchenhirten die gewöhnlichen Gebete verrichtet, den vollkommenen Ablaß gewinnen. Diese Abläße können auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden. (Pius VII. 1817.)

2) Wer an jedem Morgen die Antiphon: Sei gegrüßt, o Königin! &c. (S. 88) mit dem Zusatze

℣. Würdige mich, dich zu loben, o geheiligte Jungfrau!

℟. Gib mir Kraft gegen deine Feinde.

℣. Gebenedeit sei Gott in Seinen Heiligen!

℟. Amen.

und an jedem Abende die Antiphon: Unter deinen Schutz und Schirm &c. (S. 87) mit demselben Zusatze betet, gewinnt an zwei Sonntagen in jedem Monate und an den Hauptfesten der Mutter Gottes, sowie auch am Feste aller Heiligen und in der Sterbestunde einen vollkommenen Ablaß; an den übrigen Sonntagen des Jahres jedesmal einen Ablaß von 7 Jahren und 7mal 40 Tagen, an den andern Tagen aber einen Ablaß von 100 Tagen (Pius VI. 5. April 1786).

3) Wer den Lobspruch zur hochheiligen Dreieinigkeit: Ehre sei dem Vater &c. (S. 95) dreimal Früh, dreimal Mittags und dreimal Abends betet, um der heiligsten Dreifaltigkeit für alle Gnaden und Vorrechte, die Maria besonders bei ihrer Aufnahme in

den Himmel empfangen hat, zu danken, gewinnt für jedesmal 100 Tage Ablaß, mithin täglich 300 Tage und einen vollkommenen Ablaß einmal im Monate, wenn man diese Andacht an jedem Tage des Monats verrichtet und einmal beichtet und kommunicirt. Diese Abläße können den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden. (Pius VII. 11. Juni 1815.)

4) Jeder, der mit andächtigem Gemüthe einen Andern mit den Worten begrüßt: Gelobt sei Jesus Christus! sowie derjenige, der darauf antwortet: In Ewigkeit. Amen, gewinnt jedesmal einen Ablaß von 100 Tagen. Und wer diese Gewohnheit im Leben beobachtet hat, gewinnt auch in der Sterbestunde vollkommenen Ablaß, wenn er dann wenigstens mit reumüthigem Herzen die heiligsten Namen Jesus und Maria anruft, falls er dieß mit dem Munde nicht thun könnte. (Sixtus V. 15. Juli 1587 und Benedikt XIII. 12. Januar 1728.)

5) Clemens VIII. und Benedikt XIV. haben einem Jeden, der gebeichtet und kommunicirt hat und wenigstens mit reuevollem Herzen das Gebet: Sieh, o mein gütigster und süßester Jesus! rc. (S. 145) vor dem Bilde des Gekreuzigten verrichtet, einen vollkommenen Ablaß bewilligt, welcher von Pius VII. am 10. April 1821 bestätigt worden ist, und nach dem Dekrete Leo XII. vom 17. September 1825 auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann.

6) Wer für die Seelen der Gläubigen, die eben in den letzten Zügen liegen, reumüthig drei Vater unser zum Andenken an das Leiden und den Todeskampf Jesu Christi und drei Gegrüßt seist

du, Maria, zum Andenken an das Leiden Mariä unter dem Kreuze Jesu betet, gewinnt jedesmal 300 Tage; — wer es täglich thut, einmal im Monate, wenn er beichtet und kommunicirt, einen vollkommenen Ablaß, der auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann. (Pius VII. 1809.)

7) Dieselbe Begünstigung ist von dem nämlichen Papste im Jahre 1817 denjenigen gewährt worden, welche wenigstens mit reumüthigem Herzen je einmal oder täglich für die Seelen der im Herrn Verschiedenen beten fünf Vater unser und fünf Gegrüßt seist du, Maria, mit dem Zusatze:

Wir bitten Dich, o Herr; komm Deinen Dienern zu Hilfe, welche Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast.

℣. Gib ihnen, o Herr! die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

8) Für das Gebet des Rosenkranzes und besonders für die Andacht des Kreuzweges sind von mehreren Päpsten viele und große Abläße verliehen worden.

9) Abläße, mit verschiedenen andern Gebeten verbunden, sieh Seite 66, 68, 78, 91, 174, 181, 182.

Erneuerung des Taufbundes.

Heiliger dreieiniger Gott! ich sage Dir innigen Dank für die unschätzbare Taufgnade, durch welche Du mich von der Erbsünde gereiniget, in den Schoß Deiner heiligen Kirche aufgenommen und Deinen geliebten Kindern beigeordnet hast, und zu-

gleich bitte ich demüthig um Verzeihung, daß ich diese Gnade so schlecht bewahret und vielfältig das Versprechen der heiligen Taufe gebrochen habe. O erlaube, daß ich dieses Versprechen jetzt erneuere mit dem festen Vorsatze, es in Zukunft getreulich zu halten, so daß Dein Liebesbund nochmals unverbrüchlich besiegelt werde und ich in demselben verharre bis zum Tode. Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ich glaube an Gott ꝛc.

Ich widersage dem bösen Feinde — und all seiner Hoffart — und allen seinen Eingebungen und Werken.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Ich glaube an Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren zu dem Himmel sitzet er zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Erneuerung der Firmgnade.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der Du Dich gewürdiget hast, mich Deinen Diener durch das Wasser und den heiligen Geist neugeboren werden zu lassen, auch mir die Nachlassung aller meiner Sünden ertheilt hast; sende über mich herab Deinen heiligen Geist, den himmlischen Tröster, den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rathes und der Kraft, den Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit. Erfülle mich mit dem Geiste der Gottesfurcht, und drücke mir auf das Zeichen des heil. Kreu†zes Jesu Christi zum ewigen Leben, durch denselben Herrn und Heiland Jesum Christum, Der mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert ewiglich. Amen.

Auch meine Stirne wurde einst gesalbt mit dem heil. Chrysam, und bezeichnet mit dem hl. Kreuze. Du, o heil. Geist, Der Du über die heil. Apostel herabgekommen bist, und durch ihre und ihrer Nachfolger Hände auch in unsere Herzen herabsteigen wolltest, Du hast auch mein Herz zu Deinem Tempel erwählt, und zum Streiter für Jesus Christus und Seinen heiligen Glauben unter der blutigen Fahne des Kreuzes mich eingeweihet. Ich danke Dir, o heiliger Geist; für diese so große Gnade des heiligen Firmsakramentes, und bitte Dich, verlaß mich nun nicht! Verleihe doch, daß

dieser Dir geweihte Tempel, durch Deine wirkliche Inwohnung immer mehr ausgebauet werde! Mache mich täglich stärker, daß ich Dich nie durch Sündigen von mir vertreibe, oder auch nur durch irgend eine Untreue betrübe! Du bist es, der die heil. Märtyrer vor den heidnischen Richterstühlen im Leiden und Tode gestärkt hat, daß sie unerschrocken den Glauben an Jesum Christum bekannten. Und auch ich werde in meinem Leben, wenn schon nicht blutige Verfolgung, doch wohl die noch gefährlicheren Versuchungen der ungläubigen Welt zu bestehen haben. O sei dann mein Licht, wenn verführerische Rede mir die Lehre Jesu zweifelhaft; stärke mich, wenn Hohn und Spott (diese Waffen der Welt,) mich im wahren Glauben wankend machen möchten! Laß mich immer auf Jesum sehen, wie Er vor Kaiphas unerschrocken die Wahrheit bekannte, und still gelassen den Spott des Herodes ertrug, damit Er Sich auch einst meiner nicht schäme, und mich vor Seinem Vater als Seinen treuen Streiter bekenne, wenn Er in den Wolken des Himmels kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Amen.

Andachtsübungen und verschiedene Gebete.

Besuchung des heiligen Altarssakramentes und der heil. Jungfrau.

Der Glaube lehrt uns, daß Jesus Christus wirklich im allerheiligsten Sakramente des Altares gegenwärtig ist und auf unsern Altären wohnt, wie auf einem Throne der Liebe und Barmherzigkeit, um dortselbst unsere Huldigungen zu empfangen und uns Seine Gnaden und Segnungen zu ertheilen; auch gibt es außer der heiligen Kommunion keine Andacht, die Gott angenehmer und uns nützlicher ist, als diejenige, Ihn in Seinem Tabernakel zu besuchen. Halte dich so eifrig als möglich an diese fromme Andachtsübung und du wirst von derselben die kostbarsten Früchte sammeln. — Mit dem Besuche des heiligen Sakramentes vereinige auch den Besuch der seligsten Jungfrau Maria in einer Kirche oder wenigstens vor einem Marienbilde: das ist gleichfalls eine Quelle der Gnaden.

Gebet.

Hier bin ich, mein Herr und Gott! am Fuße dieses Altares, wo Du Tag und Nacht für mich wohnst; Du bist die Quelle aller Güter, der Arzt für alle Uebel, der Schatz aller Armen, die Stärke aller Schwachen; hier liegt zu Deinen Füßen der Aermste und Schwächste von Allen und ruft Deine Barmherzigkeit an: Habe Mitleid mit mir. Nein, so elend ich auch bin, so

werde ich mich nie niederschlagen oder entmuthigen lassen durch den Anblick meines Elendes, indem ich Dich ohne Ende in diesem anbetungswürdigen Sakramente wohnen sehe, einzig, um mir Gutes zu thun und mir Deine Gnaden zu ertheilen.

Ich bete Dich an, ich preise Dich, ich liebe Dich, o mein göttlicher Wohlthäter! und wenn Du erlaubst, daß ich Deinem Herzen eine Bitte vortrage, so siehe hier, um was ich Dich bitte: Gewähre mir die Gnade, die große Gnade, Dich nie mehr zu beleidigen, und die Gnade, Dich aus dem ganzen Umfange meines Herzens zu lieben. Ja Herr! ich will Dich lieben von ganzem Herzen und mit aller Inbrunst meines Verlangens. Verleih, o Gott der Güte! daß, indem ich solches ausspreche, ich die wirklichen Empfindungen meines tiefsten Herzensgrundes ausspreche, und daß diese Worte mein ganzes Leben, oder vielmehr, um mich vollkommener auszudrücken, die ganze Ewigkeit hindurch der treue Ausdruck meiner Gesinnung seien. Ihr Engel des Himmels, ihr glorreiche Seraphim, ihr Cherubim voll der flammendsten Liebe! helft mir einen unendlich liebenswürdigen Gott lieben!

Stoßgebet.

O guter Hirt, o wahres Brod des Lebens! erbarme Dich unser!

Geistliche Kommunion. *)

O Jesus! ich glaube an Dich und bete Dich als im allerheiligsten Sakramente des Altares wirklich gegenwärtig an; ich liebe Dich, ich begehre Dich, komm in mein Herz, ich vereinige mich mit Dir, trenne Dich nie von mir.

Gebet zum heiligen Herzen Jesu.

Anbetungswürdiges Herz meines göttlichen Erlösers! in Betracht der unendlichen Liebe, die Du für die Menschen gehabt hast, in Betracht des kostbaren Blutes, welches Du für unser Heil hast vergießen wollen, in Betracht aller Deiner Erbarmungen weihe ich Dir heute Alles, was ich bin und habe, meinen Leib, meine Seele, meine Gedanken, meine Wünsche, meine Reden, meine Handlungen, meine Leiden, aber ganz besonders weihe ich Dir mein Herz mit allen seinen Bewegungen, mit seinen Neigungen und mit seinem Willen. Empfange es, o göttliches Herz Jesu! reinige es, heilige es und entzünde es mit dem geheiligten Feuer Deiner Liebe. Amen.

---

*) Die geistliche Kommunion besteht in einem heißen Verlangen, Jesum Christum im heiligen Sakramente zu empfangen, und in lebhaften Empfindungen der Liebe und des Dankes, gleich als hätte man Ihn in der Wirklichkeit empfangen. Es ist dieß eine der beßten Vorbereitungen zum Empfange der sakramentalen Kommunion, und ersetzt sie, wenn wir uns dem Tische des Herrn nicht nähern können.

Andachtsübungen,

wenn das hochwürdigste Gut im Ciborium oder in der Monstranze ausgesetzt ist.

Lauda Sion.

1.

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Sion! stimm ein Loblied an;
Preis nach Kräften Seine Würde,
Da kein Lobspruch, keine Zierde
Seiner Größe gleichen kann.

2.

Dieses Brod sollst du erheben,
Welches lebt und gibt das Leben,
Das man hier den Christen weis't;
Dieses Brod, mit dem im Saale
Christus bei dem Abendmahle
Die zwölf Jünger selbst gespeis't.

3.

Unser Lob soll laut erschallen,
Und das Herz in Freuden wallen;
Denn der Tag hat sich genaht,
Da der Herr zum Tisch der Gnaden
Uns zum erstenmal geladen
Und dieß Brod geopfert hat.

4.

Durch das Lamm, das wir erhalten,
Wird da der Genuß des alten
Osterlammes abgethan;
Und der Wahrheit muß das Zeichen,
Und die Nacht dem Lichte weichen,
Und das Neue fängt nun an.

1.

Lauda, Sion, Salvatorem,
Lauda ducem et pastorem,
In hymnis et canticis.
Quantum potes, tantum aude,
Quia major omni laude,
Nec laudare sufficis.

2.

Laudis thema specialis
Panis vivus et vitalis,
Hodie proponitur;
Quem in sacræ mensa cœnæ
Turbæ fratrum duodenæ
Datum non ambigitur.

3.

Sit laus plena, sit sonora,
Sit jucunda, sit decora,
Mentis jubilatio.
Dies enim solemnis agitur,
In qua mensæ prima recolitur
Hujus institutio.

4.

In hac mensa novi regis
Novum Pascha novæ legis
Phase vetus terminat.
Vetustatem novitas,
Umbram fugat veritas,
Noctem lux eliminat.

5.

Was von Jesus einst geschehen
Und wir so wie Er begehen,
Mahnet uns an Seinen Tod!
Als ein Opfer Ihn zu ehren
Nach der Vorschrift Seiner Lehren,
Opfern wir Ihm Wein und Brod.

6.

Doch, wie uns der Glaube lehret,
Wird das Brod in Fleisch verkehret
Und in Christi Blut der Wein;
Was dabei das Aug' nicht siehet,
Dem Verstande selbst entfliehet,
Sieht der feste Glaube ein.

7.

Unter zweierlei Gestalten
Ist das Höchste hier enthalten,
Dessen sie nur Zeichen sind;
Blut wird Trank und Fleisch wird Speise,
Wo sich doch in beider Weise
Christus unzertheilt befind't.

8.

Wer zu diesem Gastmahl eilet,
Nimmt Ihn ganz und unzertheilet,
Unzerbrochen, unversehrt;
Einer kommt, und Tausend kommen,
Keiner hat doch mehr genommen,
Und Er bleibt doch unverzehrt.

5.

Quod in cœna Christus gessit,
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam.
Docti sacris institutis,
Panem, vinum in salutis
Consecramus hostiam.

6.

Dogma datur Christianis,
Quod in carnem transit panis,
Et vinum in sanguinem.
Quod non capis, quod non vides,
Animosa firmat fides,
Præter rerum ordinem.

7.

Sub diversis speciebus,
Signis tantum et non rebus,
Latent res eximiæ.
Caro cibus, sanguis potus:
Manet tamen Christus totus
Sub utraque specie.

8.

A sumente non concisus,
Non confractus, non divisus,
Integer accipitur.
Sumit unus, sumunt mille,
Quantum isti, tantum ille,
Nec sumptus consumitur.

9.

Fromme kommen, Böse kommen,
Und sie haben Ihn genommen,
Die zum Leben, die zum Tod;
Bösen wird Er Tod und Hölle,
Frommen ihres Heiles Quelle;
So verschieden wirkt dieß Brod!

10.

Endlich wisse, daß vom Leibe
So viel in den Theilen bleibe,
Als das Ganze selbst enthält;
Nicht das Wesen, nur das Zeichen
Muß da der Zertheilung weichen,
Jenes bleibet unverstellt.

11.

Sieh! dieß ist das Brod der Kinder,
Der Gerechten, nicht der Sünder,
Welches auch die Engel nährt;
Schon im Isaak, Himmelbrode,
Und des Osterlammes Tode
War es einstens vorerklärt.

12.

Guter Hirt und wahre Speise!
Jesus! stärk uns auf der Reise
Bis in Deines Vaters Reich;
Nähr' uns hier im Jammerthale,
Ruf uns dort zum Hochzeitmahle,
Mach' uns Deinen Heil'gen gleich!

9.

Sumunt boni, sumunt mali,
Sorte tamen inæquali,
Vitæ vel interitus.
Mors est malis, vita bonis:
Vide paris sumptionis
Quam sit dispar exitus!

10.

Fracto demum Sacramento,
Ne vacilles, sed memento,
Tantum esse sub fragmento,
Quantum toto tegitur.
Nulla rei fit scissura,
Signi tantum fit fractura,
Qua nec status nec statura
Signati minuitur.

11.

Ecce panis Angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Non mittendus canibus.
In figuris præsignatur:
Cum Isaac immolatur,
Agnus Paschæ deputatur,
Datur manna patribus.

12.

Bone Pastor, panis vere,
Jesu, nostri miserere,
Tu nos parce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.
Tu, qui cuncta scis et vales,
Qui nos pascis hic mortales,
Tuos ibi commensales,
Cohæredes et sodales
Fac sanctorum civium.

Litanei

zum allerheiligsten Sakrament des Altars.

Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Jesus, Du Brod der Engel;
Du lebendiges Brod, welches vom Himmel gekommen!
Du Brod, welches alle Süßigkeit in sich begreifet!
Du Brod, hingegeben für das Leben der Welt!
Du verborgener Gott und Heiland!
Du Krone der Auserwählten!
Du Frucht vom Baume des Lebens!
Du Brunnen der Gnaden!
Du immerwährendes Opfer!
Du unbeflecktes Lamm!
Du Speise der Engel!
Du Schatz der Gläubigen!
Du Freude gottseliger Gemüther!
Du Gedächtniß der göttlichen Wunderwerke!
Du Versöhnung der Sünder!
Du Band des Friedens und der Liebe!
Du Trost der Betrübten!
Du Erquickung der Hungrigen!
Du Arznei der Kranken!
Du Wegzehrung der Sterbenden!
Du Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit!

(erbarme Dich unser!)

Sei uns gnädig! — Verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig! — Erhöre uns, o Herr!
Vom unwürdigen Genuße Deines heiligsten Fleisches und Blutes, erlöse uns, o Herr!
Von der Begierlichkeit unsers Fleisches, erlöse uns, o Herr!
Von der Begierlichkeit der Augen, erlöse uns, o Herr!
Von der Hoffahrt des Lebens, erlöse uns, o Herr!

Von den Gelegenheiten und Gefahren der Sünde,
Durch das Verlangen, mit welchem Du Dich nach Einsetzung dieses Sakramentes gesehnet hast,
Durch die tiefe Demuth, mit welcher Du Deinen Jüngern die Füße gewaschen hast,
Durch die inbrünstige Liebe, mit welcher Du dieses allerheiligste Sakrament eingesetzt hast,
Durch Dein heiliges Fleisch und Blut, welches Du in diesem Sakramente uns hinterlassen hast,
erlöse uns, o Herr!

Wir Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du in uns Glauben, Ehrfurcht und Andacht gegen das heiligste Sakrament mehren und erhalten wollest,
Daß Du uns vom Tode der Sünden zum wahren Leben erwecken wollest,
Daß Du uns die Gnade der Beharrlichkeit schenken wollest,
Daß Du uns vor aller Nachstellung des bösen Feindes behüten wollest,
Daß Du uns durch die Gnade Deiner Heimsuchung erleuchten wollest,
Daß wir uns allezeit in Dir erfreuen mögen,
Daß Du das Feuer Deiner Liebe in uns entzünden wollest,
Daß Du mit dem Bande der ewigen Liebe uns vereinigen wollest,
Daß Du uns zum Abendmahle des himmlischen Reiches führen wollest,
O Jesus, Du Sohn Gottes!
wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes rc., verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes rc., erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes rc., erbarme Dich unser, o Herr!
Christus! höre uns! Christus! erhöre uns!

Gebet.

O Gott! der Du uns in dem wunderbaren Sakramente das Denkmal Deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten Dich, verleih' uns, die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes

so zu verehren, daß wir die Frucht Deiner Erlösung kräftig in uns empfinden, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und herrschest in Ewigkeit. Amen.

Anmuthung.

O Jesus, gegenwärtig im Sakramente der Liebe mit Gottheit und Menschheit und der Fülle aller Gnaden, Gütigster, der Du ganz Liebe bist, vereinige mich mit Dir, mein Herz mit dem Deinigen, daß weder Freud noch Leid, weder Ehre noch Kränkung, weder Reichthum noch Armuth, weder Leben noch Tod mich von Dir scheiden; denn Du, o Jesus! bist der Gott meines Herzens, Du mein Stolz und mein Frohlocken, Du mein höchstes Gut und meine ewige Glückseligkeit. Amen.

Segen.

Segne mich, Gottmensch Jesus Christus! mein Herr und mein Gott, mit dem Vater und dem heiligen Geiste, und schenke mir die Gnade, daß immer und in Allem bis zu meinem letzten Athemzuge Dein heiligster Wille an mir und durch mich vollkommen erfüllet werden möge. Herr Jesus! Dir lebe ich 2c. Amen.

Bei der Prozession mit dem Allerheiligsten.

1.	1.
Preiset, Lippen, das Geheimniß	Pange, lingua, gloriosi
Dieses Leibs voll Herrlichkeit	Corporis mysterium,
Und des unschätzbaren Blutes,	Sanguinisque pretiosi,
Das, zum Heil der Welt geweiht,	Quem in mundi pretium,
Jesus Christus hat vergossen,	Fructus ventris generosi,
König aller Wesenheit!	Rex effudit gentium.
2	2.
Uns gegeben, uns geboren	Nobis datus, nobis natus
Von der Jungfrau keusch und rein,	Ex intacta virgine,
Hat auf Erden Er gewandelt,	Et in mundo conversatus,
Saat der Wahrheit auszustreu'n,	Sparso verbi semine,
Und zum Ende Seines Lebens	Sui moras incolatus
Setzt' Er dieses Wunder ein.	Miro clausit ordine.
3.	3.
In der Nacht beim letzten Male,	In supremae nocte cœnæ,
Wo Er mit der Jüngerschaar	Recumbens cum fratribus,
Nach der Vorschrift des Gesetzes	Observata lege plene
Bei dem Osterlamme war,	Cibis in legalibus,
Gab mit eigner Hand den Seinen	Cibum turbæ duodenæ
Er sich selbst zur Speise dar.	Se dat suis manibus.
4.	4.
Durch das Wort wird Brod zum Fleische,	Verbum caro panem verum
Und zum Blute wird der Wein,	Verbo carnem efficit,
Gott und Mensch und Leib und Seele,	Fitque sanguis Christi merum,
Sieht es auch der Sinn nicht ein;	Etsi sensus deficit,
Einem reinen Herzen g'nüget	Ad firmandum cor sincerum
Fester Glaube schon allein.	Sola fides sufficit.
5.	5.
Darum laßt uns tief verehren	Tantum ergo Sacramentum
Ein so großes Sakrament!	Veneremur cernui,

Dieser Bund wird ewig währen,	Et antiquum documentum
Und der alte hat ein End;	Novo cedat ritui;
Unser Glaube soll uns lehren,	Praestet fides supplementum
Was das Auge nicht erkennt.	Sensuum defectui.
6.	6.
Gott dem Vater und dem Sohne	Genitori, Genitoque
Sei Lob, Preis und Herrlichkeit,	Laus et jubilatio,
Mit dem Geist im höchsten Throne	Salus, honor, virtus quoque
Eine Macht und Wesenheit!	Sit et benedictio;
Singt in lautem Jubeltone	Procedenti ab utroque
Göttlicher Dreieinigkeit!	Compar sit laudatio. Amen.

Kreuzweg-Andacht.

Also nennt man eine Andachtsübung, welche darin besteht, daß wir im Geiste mittelst der Betrachtung und des Gebetes unserm göttlichen Erlöser auf dem schmerzhaften Wege folgen, welchen Er, beladen mit dem Kreuze, auf den Kalvarienberg gegangen ist. Man zählt von Seiner Verurtheilung bis zu Seiner Grablegung 14 Stationen. Welch ein Trost für dich, wenn du mit den Pilgern in das gelobte Land die verehrungswürdigen Stellen besuchen könntest, wo unsere Erlösung vollbracht worden ist, und die unser Erlöser durch Seine Leiden geheiliget und mit Seinem Blute begossen hat! Da es dir aber nicht möglich ist, dich dahin zu begeben, so kommt dir die Kirche zu Hilfe. Sie ladet dich ein, diese heilige Pilgerschaft im Geiste zu machen, indem sie dir dieselben Gnaden gewährt, wie denjenigen, die sie in Wirklichkeit machen. Du brauchst zu diesem Behufe bei jeder der unten angezeigten Stationen nur eine Zeit lang

in der Betrachtung und im Gebete zu verweilen, und dabei ein zu diesem Zwecke geweihtes Ablaßkreuz in der Hand zu halten. Selbst das Krucifix ist da nicht nothwendig, wo der Kreuzweg feierlich errichtet und eingeweiht ist.

Man fängt jede Station mit diesem Gebete an:

Wir beten Dich an, o Herr Jesu Christe, und preisen Dich; denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Man beschließt die Station also:

1 Vater unser, 1 Ave Maria und Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geist.

Erbarme Dich unser, o Herr! — erbarme Dich unser. Alle christgläubigen Seelen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden ruhen. Amen.

I. Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

Pilatus sitzt auf seinem Richterstuhle und der Sohn Gottes steht zu seinen Füßen als ein Verbrecher! Ein Sterblicher, ein Sünder auf dem Throne! Die Unschuld, der Heiligste der Heiligen, ein Gott zu seinen Füßen! welche Verkehrtheit! o Sünde! sieh hier dein Werk!

II. Station.

Jesus wird mit dem Kreuze beladen.

Auf dem Kreuze liegt das Gewicht aller Ungerechtigkeiten der Welt und all des meinigen, und

dennoch nimmt es der bluttriefende, von Wunden zerrissene und erschöpfte Jesus mit einer heiligen Freude auf sich, damit ich gerettet werde, und ich, ich will nichts leiden!

III. Station.

Jesus fällt unter der Last des Kreuzes.

Welch ein Triumph für die Feinde Jesu! welche Lästerungen, indem sie Ihn fallen sehen! Und ich, wie oft habe ich die Frömmigkeit entehrt und die Gottlosen erfreut durch meine ärgerlichen Beispiele! Stärke meine Schritte, o Jesu! auf dem Wege Deiner Gebote und lehre mich durch die Buße wieder von meinen Sündenfällen aufstehen.

IV. Station.

Jesus begegnet seiner heil. Mutter.

Welche Marter, indem sich ihre Augen gegenseitig begegnen! Der Sohn und die Mutter haben für mich dieses so schmerzvolle Opfer dargebracht; und ich sollte im Stande sein, Jesum und Maria nicht zu lieben!

V. Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen.

Ich beneide diejenigen, welche das Glück haben, eine Reliquie des wahren Kreuzes zu besitzen. Wenn mir ein Unglück begegnet, so ist es Jesus selbst, welcher mir einen Theil Seines Kreuzes gibt.

Wie oft hab ich diesen Antheil zurückgewiesen oder nur mit Murren getragen!

VI. Station.

Eine fromme Frau trocknet den Schweiß von Jesu Angesicht.

Welchen Muth beweis't diese heilige Frau! wie entschieden setzt sie alle Menschenfurcht bei Seite; aber wie schön ist auch die Belohnung, die sie für ihren Glauben ärndtet! Die göttlichen Züge unseres Erlösers bleiben dem Schleier, mit dem sie ihn abtrocknete, eingedrückt! Betrachte dieses heilige Angesicht, o meine Seele! Sieh hier den Spiegel der Christen!

VII. Station.

Jesus fällt zum zweiten Male unter der Last des Kreuzes.

Bei diesem neuen Falle neuer Schimpf, neue Spöttereien! Ach, ich erkenne es, Jesus ist unermüdlich, Schmach und Schande zu dulden; und dennoch reichen alle die unzähligen Erniedrigungen, denen Er sich für mich unterworfen, nicht hin, mich von meinem Stolze zu heilen!

VIII. Station.

Jesus tröstet die Töchter Jerusalems.

Weinet nicht über mich, sagst Du, o mein Jesu! Gibt es denn ein beweinenswertheres Uebel,

als Deine Schmerzen? — Ach, ich verstehe Dich! die Sünde ist das größte aller Uebel, und dennoch begehe ich sie so leicht, klage mich deren so gleichgiltig an, falle so bald wieder in dieselbe zurück! mein Gott, erleuchte mich, und rühre mein Herz!

IX. Station.

Jesus fällt zum dritten Male.

Warum so viele Fälle, mein Erlöser, der Du doch die Kraft Gottes bist? Christ, bist du nur drei Mal gefallen?... Jesus fällt, um dir zu lernen und dir zu helfen, dich von deinen Fällen zu erheben, mit Schmerz über deine Sünde; aber ohne Verzagtheit und immer mit Vertrauen.

X. Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

An was dachtest Du, mein Jesus, als man Dir Deine Kleider von Deinem zerfleischten Leibe herabriß? „Mein Kind! ich opferte dieß Alles meinem Vater für dich auf, weil ich daran dachte, daß es dir dereinst viele Mühe kosten wird, dich von dieser und jener Gelegenheit zur Sünde, von dieser und jener Gewohnheit, die dich tyrannisirt, loszureißen." — Deine Kraft ist in meinem Leiden.

XI. Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Hörst du, meine Seele, die Schläge des Ham=

mers! Versetze einmal im Geiste deine Hand an die Stelle der Hand Jesu! Diese Vorstellung macht mich schaudern; und dennoch bin ich der Schuldige. Ach! ich bin es, welcher Jesum gekreuziget hat durch meine Sünden! Verdammte Sünde! eher will ich sterben, als daß ich dich noch einmal begehe.

XII. Station.

Jesus stirbt am Kreuze.

Er hat die Füße angeheftet, um mich zu erwarten, die Arme ausgebreitet, um mich zu umarmen, das Haupt gebeugt, um mir den Versöhnungskuß zu geben, das Herz geöffnet, um mich in demselben aufzunehmen. Jesu! wann werde ich Dich so lieben, wie Du es verdienst!

XIII. Station.

Jesus wird vom Kreuze abgenommen und in den Schoß Mariä gelegt.

O Maria, Mutter der Schmerzen! erlaube mir, mich dir zu nähern. — Komm Sünder! betrachte Sein blasses und entstelltes Gesicht, Seine ererloschenen Augen, Seinen geschlossenen Mund, Seine durchbohrten Hände und Füße, Seine offene Seite, zähle die Wunden Seines Leibes! Komm und sieh dieß Alles und erkenne darin die Gerechtigkeit Gottes, die Verabscheuungswürdigkeit der Sünde und die Liebe Jesu!

XIV. Station.

Jesus wird in's Grab gelegt.

Meine Seele wird das Grab Jesu durch die heilige Kommunion. Mache daraus, mein Gott! ein ganz neues Grab, indem Du es von allen seinen Mackeln reinigest, ein Grab in Felsen gehauen durch meine Festigkeit in Deinem Dienste; ein glorreiches Grab, indem Du mich vor dem Unglück bewahrest, Dir durch die Sünde den Tod zu geben.

Man endigt mit 5 Vater unser, 5 Ave Maria, 5 Die Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geist, zu Ehren der 5 Wunden des Erlösers; und fügt noch ein Vater unser, ein Ave Maria und ein Die Ehre sei Gott dem Vater rc. bei, nach der Meinung unseres heil. Vaters, des Papstes.

Gebete zu den fünf Wunden des Gekreuzigten.

Ablaßgebetlein.

Ewiger Vater! mein Gott! ich opfere Dir auf das aus den Wunden Jesu Christi Deines Sohnes geflossene Blut zur Tilgung meiner Sünden und für das allgemeine Anliegen der heiligen Kirche.

Wunde des linken Fußes.

O mein Jesu! ich küße die Wunde Deines linken Fußes und beweine die Schritte, die meine

Füße gemacht haben auf dem Wege des Verderbens. Mit bitterer Reue flehe ich um Verzeihung durch Dein heiliges Blut.

Mußt du lebend bei dem Kreuze stehen,
Mußt, Maria! Deinen Jesus sehen
In der grausen Todespein!
Drück, o Mutter! deines Sohnes Wunden,
So wie du sie schmerzlich hast empfunden,
Tief in meine Seele ein.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei ꝛc.

Wunde des rechten Fußes.

O mein Jesus! ich küße die Wunde Deines rechten Fußes und bitte durch Dein heiliges Blut um die Gnade, daß meine Füße von jetzt an nimmer abirren vom rechten Wege, auf dem ich Dir nachfolgen soll ins himmlische Vaterland.

Mußt Du lebend ꝛc. Vater unser ꝛc.

Wunde der linken Hand.

O mein Jesus! ich küße die Wunde Deiner linken Hand und beweine die vielen sündhaften Handlungen, deren ich mich schuldig gemacht. Mit bitterer Reue flehe ich um Verzeihung durch Dein heiliges Blut.

Mußt Du lebend ꝛc. Vater unser ꝛc.

Wunde der rechten Hand.

O mein Jesus! ich küße die Wunde Deiner rechten Hand und bitte durch Dein heiliges Blut um die Gnade, daß mir nie mehr das Unglück begegne, unrecht zu thun, sondern alle meine Handlungen zu Deinem Wohlgefallen und zu Deiner Ehre gereichen.

Mußt du lebend ꝛc. Vater unser ꝛc.

Die heilige Seitenwunde.

O mein Jesus! ich küße die Wunde Deiner durchbohrten Seite, aus welcher Blut und Wasser geflossen, und bitte Dich demüthigst, Du wollest mich Sünder durch dieses Wasser und Blut reinigen und dann aufnehmen für immer in Dein liebevolles Herz.

Mußt du lebend ꝛc. Vater unser ꝛc.

O Jesus! um der schrecklichen Pein willen die Du am Kreuze erduldet, bewahre mich vor der Pein der Hölle. Dein bitteres Leiden und Sterben rette mich von dem ewigen Verderben! Amen.

Andacht zur seligsten Jungfrau Maria.

Wer die heilige Jungfrau liebt und sie mit besonderer Andacht verehrt, der ist so zu sagen mit dem

Siegel der Auserwählten bezeichnet; denn er liebt diejenige, welche die Kirche die Mutter der Barmherzigkeit, die Schatzmeisterin der himmlischen Reichthümer, die Fürsprecherin der Sünder, die Pforte des Himmels nennt. Unter den Andachtsübungen, welche die Kirche ihr zu Ehren eingeführt hat, gibt es keine nützlichere, als den Rosenkranz. Wenn du den Rosenkranz nicht alle Tage ganz beten kannst, so bete wenigstens alle Tage einen Theil davon, wenn es auch nur ein Zehner wäre, in Vereinigung mit dem lebendigen Rosenkranz.

In der Welt spottet man über den Rosenkranz: Das ist, sagt man, das Buch derjenigen, die nicht lesen können. Lasse sie lachen, die Freiheitsgeister, was brauchst du ihre Achtung! Der heilige Karolus Borromäus, der heilige Franz von Sales waren keine kleinen Geister, und dennoch beteten sie ihren Rosenkranz. Und als Jemand einem der geistreichsten, größten und mächtigsten Könige, welche Europa im 17ten Jahrhunderte aufzuweisen hatte, sein Erstaunen darüber ausdrückte, daß er ihn über dem Rosenkranzgebete antraf, erwiederte ihm dieser: „Wundern Sie Sich nicht, „ich rechne es mir zur Ehre, meinen Rosenkranz zu „beten; es ist das eine Andachtsübung, an die mich „meine königliche Mutter gewöhnt hat, und es würde „mir leid thun, wenn ich nur einen einzigen Tag vorübergehen ließe, ohne dieser Gewohnheit nachgekommen zu sein."

Der Rosenkranz ist gewöhnlich aus 5mal 10 Ave Maria zusammengesetzt. Dieß ist der dritte Theil des

Psalters, welcher 150 Ave Maria und 15 Vater unser enthält, die vollkommensten aller Gebete.

Der Rosenkranz wurde von der heiligen Jungfrau dem heiligen Dominikus eingegeben, der sich desselben mit großem Erfolge bediente, um eine Menge Waldenser Ketzer in den Schoß der Kirche zurückzuführen. Die Päpste haben auf das Rosenkranzgebet viele Abläße gewährt.

Der Psalter wird eingetheilt in drei Gattungen von Geheimnissen:

1. die 5 freudenreichen Geheimnisse;
2. die 5 schmerzensreichen Geheimnisse;
3. die 5 glorreichen Geheimnisse.

Die freudenreichen Geheimnisse sind:

1. Den du, o Jungfrau! vom heiligen Geist empfangen hast.
2. Den du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.
3. Den du, o Jungfrau! geboren hast.
4. Den du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast.
5. Den du, o Jungfrau! im Tempel gefunden hast.

Die schmerzensreichen Geheimnisse sind:

1. Der für uns Blut geschwitzet hat.
2. Der für uns ist gegeißelt worden.
3. Der für uns ist mit Dornen gekrönet worden.
4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5. Der für uns ist gekreuziget worden.

Die glorreichen sind:

1. Der von den Todten auferstanden ist.

2. Der in den Himmel aufgefahren ist.

3. Der uns den heiligen Geist gesandt hat.

4. Der dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat.

5. Der dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

Um den Rosenkranz mit mehr Nutzen zu beten, sollst du dich nicht damit begnügen, nur Worte auszusprechen, sondern dich gewöhnen, über jedes der Geheimnisse eine Weile nachzudenken.

Vor dem Beginn des Rosenkranzes kannst du beten das:

Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe.

Dann bete: 1) den Glauben, 2) ein Vater unser, 3) drei Ave Maria zu Ehren der drei göttlichen Personen und zugleich zur Erweckung der drei göttlichen Tugenden, indem man nach den Worten „Jesus Christus" die Bitten einlegt:

1. Der in uns den Glauben vermehre.

2. Der in uns die Hoffnung stärke.

3. Der in uns die Liebe entzünde;

fahre dann fort, so viele Vater unser zu beten, als sich große Perlen an der Rosenkranzschnur befinden und eben so viele Ave Maria, als dieselbe kleine Perlen enthält.

Eine andere Andachtsübung, die der heiligen Jungfrau gleichfalls sehr angenehm ist, ist das heilige Skapulir, eine Art geweihtes Kleid, zusammengesetzt aus zwei Stückchen Wollenstoff und gewöhnlich mit einem Mutter Gottes Bildchen geziert, welches man bei sich trägt, zum Zeichen der besondern Verehrung, die man zur Mutter Gottes trägt.

Die Kirche hat der Bruderschaft des Skapuliers, oder, wie sie noch genannt wird, der Bruderschaft unserer lieben Frau vom Carmel große Abläße verliehen, über welche, sowie über die Bedingungen der Aufnahme in diese Bruderschaft man sich bei jedem Priester die erforderliche Belehrung erholen kann.

Gott hat seit einigen Jahren auf eine außerordentliche Weise die Erzbruderschaft des heiligen und unbefleckten Herzens Mariä für die Bekehrung der Sünder gesegnet. Lasse dich auch in dieselbe einschreiben. Ohne von den vielen Abläßen zu reden, die man da gewinnen kann, bezeigt Maria alle Tage durch die auffallendsten Gnaden und die wunderbarsten Bekehrungen, wie sorgsam sie diejenigen mit ihrem Schutze umgibt, welche sich in dieser frommen Gesellschaft aufnehmen lassen. Die Annalen der Erzbruderschaft liefern hievon Beweis.

Endlich ist es eine fromme und heilsame Andachtsübung, jedes Jahr den Marien-Monat zu halten, indem man der seligsten Jungfrau den ganzen Monat Mai aufopfert durch einige besondere zu ihren Ehren verrichtete Andachtsübungen *).

---

*) Ablaß auf 300 Tage, jeden Tag im Monat, vollkomme-

Gebet des heil. Germanus
zum Besuche der heiligen Jungfrau.

O du meine mächtige Beschützerin und nach Gott mein wahrer Trost in dieser Welt! Du, die du der himmlische Thau bist, welcher meine Leiden lindert, das Licht meiner Seele, wenn sie von Finsternissen umgeben ist, meine Führerin in meinen Schwächen, mein Schatz in meiner Armuth, mein Heilmittel in meinen Wunden, meine Freude in all meinem Kummer, meine Zuflucht in meinen Gefahren, die Hoffnung meines Lebens und meines Heiles! erhöre mein Gebet, neige dich erbarmend hernieder zu meinen Nöthen und habe Mitleid mit mir, wie es der Mutter eines Gottes ziemt, der so viel Güte und Liebe für die Menschen hat. Er ist Vater der Menschen und hat dich aufgestellt, ihre Mutter zu sein; nimm mich auf in die Zahl deiner lieben Kinder und erbitte mir alle Gnaden, die du zum Heile meiner Seele als nothwendig erkennst.

Stoßgebet.

O Maria! o Jungfrau voll der Güte, voll des Erbarmens und der Sanftmuth!

---

ner Ablaß einen Tag im Monat, auch zuzuwenden den Verstorbenen.

Hingebung an die heilige Jungfrau.

Heilige Jungfrau, o Maria, meine Herrscherin! ich komme, um mich in den Schoß deiner Barmherzigkeit zu werfen, und von diesem Augenblicke an und für immer meine Seele und meinen Leib unter deinen besondern Schutz und Schirm zu stellen; ich vertraue auf dich und lege in deine Hände meine ganze Hoffnung und meinen Trost, alle meine Nöthen und Armseligkeiten, so wie auch den Lauf und das Ende meines Lebens, damit durch deine heiligste Fürbitte und durch deine Verdienste alle meine Werke nach deinem Willen und in der Absicht, deinem göttlichen Sohne zu gefallen, verrichtet werden mögen! Amen.

Gebet.*)

Gedenke, o mildeste Jungfrau Maria! niemals ist es erhört worden, daß irgend Jemand, der unter deine Obhut flüchtete, deine Hilfe anflehte, deine Fürbitte bei Gott begehrte, von dir verlassen worden sei. Daher nehme ich voll Vertrauen meine Zuflucht zu dir, Königin der Jungfrauen, Maria, Mutter Christi! zu dir eile ich, vor dir stehe ich bange und seufzend, weil ein

*) Ablaß auf 300 Tagen jedesmal; vollkommener Ablaß einmal im Monat, wenn man es alle Tage betet.

Sünder. O mächtige Frau, o Mutter des ewigen Wortes! verschmähe doch meine Worte nicht, sondern höre sie gnädig und erhöre mich Elenden! Ich rufe zu dir aus diesem Thale der Thränen. Stehe mir bei, inständig flehe ich, jetzt und immer in allen meinen Nöthen, und vorzüglich in der Stunde des Todes. Amen.

Aufopferung zu dem heiligen Herzen Mariä.

Unbeflecktes Herz Mariens, unzertrennlich von dem Herzen Jesu und nach Ihm das vollkommenste und zärtlichste Herz aller Herzen, herrsche in uns mit deinem göttlichen Sohne, sei unsere Zuflucht in unsern Nöthen, unser Trost in unsern Leiden, unser Licht in unsern Finsternissen, unsere Stütze in unsern Versuchungen und unser Schutz in der Stunde unseres Todes. Amen.

In den Versuchungen gegen die Reinheit.

Durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o du allerreinste Jungfrau! erhalte rein meinen Leib und meine Seele. Amen.

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitt für uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen.

Gebet zur schmerzhaften Mutter.

O Maria! ich bitte dich bei dem Schwerte des

Schmerzens, das deine Seele durchdrungen hat, als du deinen geliebten Sohn am Kreuze sterben sahst, erlange mir die Gnade bei Gott, nie mehr zu sündigen; lieber sterben! Nimm mich als dein Kind unter deine Obhut, sei meine gute Mutter und meine Helferin in allen Nöthen und besonders in der Stunde des Todes. Auch empfehle ich dir die armen Seelen im Fegfeuer, namentlich meine lieben Verstorbenen N. N.; bitte für sie bei deinem göttlichen Sohne, daß Er durch Sein kostbares Blut sie reinigen wolle von allen Makeln und in die ewige Freude und Seligkeit aufnehmen.

Unbeflecktes Herz Mariä! entzünde mein Herz mit der Liebe Jesu, von welcher du brennest. Amen.

Gebet zur unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria.

Gelobt und gebenedeit sei die heiligste und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria! Durch deine heilige Jungfrauschaft und makellose Empfängniß, o Maria, Mutter Gottes! reinige mein Herz, meinen Leib und meine Seele. — Im Namen Gottes des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Vesperlied zur Mutter Gottes.

1. Stern auf weitem Meere, Mutter, sei gegrüßet! Jungfrau, die den Himmel Selig uns aufschließet.	1. Ave, maris stella, Dei mater alma, Atque semper virgo, Felix cœli porta.
2. Ave! Mutter, wende Diesen Gruß zum Glücke; Was uns Eva raubte, Kehr' in dir zurücke!	2. Sumens illud Ave Gabrielis ore, Funda nos in pace, Mutans Evæ nomen.
3. Freiheit laß den Armen, Licht den Blinden werden; Alles Leid vertreibe, Schaff uns Heil auf Erden.	3. Solve vincla reis, Profer lumen cæcis, Mala nostra pelle, Bona cuncta posce.
4. Zeige dich als Mutter, Daß bei deinem Kinde Deiner Kinder Flehen Durch dich Gnade finde.	4. Monstra te esse matrem, Sumat per te preces, Qui pro nobis natus, Tulit esse tuus.
5. Jungfrau der Jungfrauen, Du vor allen milde, Mach uns mild und züchtig Ganz nach deinem Bilde.	5. Virgo singularis, Inter omnes mitis, Nos culpis solutos Mites fac et castos.
6. Wollst ein reines Leben, Sichern Weg bereiten, Daß wir Jesum schauen Froh in Ewigkeiten.	6. Vitam praesta puram, Iter para tutum, Ut videntes Jesum, Semper collætemur.
7. Lob sei Gott dem Vater, Ehre Seinem Sohne, Mit dem heil'gen Geiste Eins im ew'gen Throne.	7. Sit laus Deo Patri, Summo Christo decus, Spiritui sancto, Tribus honor unus.

Das allgemeine Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater! sieh an mit den Augen Deiner unendlichen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme Dich über alle Christgläubigen, für welche Dein eingeborner Sohn, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus in die Hände der Sünder freiwillig gekommen, und auch Sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriegsverwüstungen, Theuerung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten und Regenten, damit sie Alles befördern, was zu Deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zum gemeinen Frieden und Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens! die rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unsers Lebens; zünde in uns an das Feuer Deiner Liebe, und gib uns Verlangen und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben Dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten auch,

wie Du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübten und elenden Christen. Dir, o Herr! sei empfohlen all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns Deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben und ehren mögen. Dieses verleihe uns, Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geist, gleicher Gott, lebet und herrschet in Ewigkeit. Amen.

Das allgemeine öffentliche Bekenntniß der Sünden.

Ich armer sündiger Mensch widersage dem bösen Feinde, allen seinen Eingebungen, Rath und That. Ich glaube an Gott den Vater, an Gott den Sohn und an Gott den heiligen Geist. Ich glaube auch gänzlich Alles, was die allgemeine christliche Kirche zu glauben vorstellt. Mit diesem heiligen katholischen Glauben beichte und bekenne ich Gott dem Allmächtigen, Mariä Seiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und gebe mich schuldig, daß ich von meinen kindlichen Tagen an, bis auf diese Stunde oft und viel ge-

sündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung vieler guter Werke: wie dann solches alles geschehen ist, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, wider die zehn Gebote, in den sieben Todsünden, an den fünf Sinnen meines Leibes, wider Gott, wider meinen Nächsten und wider das Heil meiner armen Seele. Solche und alle meine Sünden sind mir leid, und reuen mich von Herzen. Darum bitte ich demüthig Dich ewigen barmherzigen Gott, Du wollest mir Deine göttliche Gnade verleihen, mein Leben fristen so lange, bis daß ich hier alle meine Sünden möge beichten und büßen, Deine göttliche Huld erwerben, und nach diesem elenden Leben die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Deßhalben klopfe ich an mein sündiges Herz und spreche mit dem öffentlichen Sünder: O Herr, Gott! sei mir armen Sünder gnädig! Amen.

Andacht zum heil. Schutzengel und zum heil. Erzengel Michael.

Gott hat uns Allen einen seiner Engel beigegeben, auf daß uns derselbe unser ganzes Leben hindurch begleite und schütze. Wir sollen also gegen diese heiligen Geister voll der Ehrfurcht, der Dankbarkeit, des Vertrauens und der Liebe sein, wie wir es ihrer Würde und den Diensten schuldig sind, welche sie uns erzeigen. Laßt uns also oft das Ansehen anrufen, in dem

sie bei Gott stehen, und insbesondere unsere Herzen ihren heilsamen Eingebungen öffnen! — Der heilige Michael ist der Oberste und Fürst der Engel. Er ist der besondere Schützer der Kirche und führt unsere Seelen bei dem Austritte aus diesem Leben vor den Richterstuhl Gottes.

Gebet.

Heiliger Engel, den Gott in Seiner unendlichen Güte für mich mit der Sorge meiner Führung beauftragt hat! du, der du mir in meinen Drangsalen beistehest, der du mich in meinen Muthlosigkeiten aufrecht erhältst, der du mir ohne Unterlaß neue Gnaden erwirkest; ich bringe dir meine demüthigsten Danksagungen dar und bitte dich inständig, du mein liebenswürdiger Beschützer! dich auch fernerhin liebreich um mich anzunehmen, mich gegen alle meine Feinde zu vertheidigen und mir die Gnade zu erwerben, daß ich deinen Einsprechungen ein gelehriges Herz entgegenbringe und sie mit standhafter Treue befolge; ich bitte dich inständig mich zu beschützen, insbesondere in der Stunde meines Todes und mich nicht zu verlassen, bis du mich eingeführt hast in die Wohnungen der ewigen Ruhe. Amen.

Heiliger Michael! Fürst der himmlischen Heerschaaren! bitt für mich!

Andacht zum heil. Joseph.

Die glorreichen Aemter eines Gemahls Mariens und

eines Nährvaters Jesu, die Gott dem heiligen Joseph anvertraut hat, die seltenen Beispiele von Demuth, Weisheit, Geduld, Treue und Gehorsam, die uns dieser Heilige gegeben, das Glück, das ihm zu Theil geworden, in den Armen Jesu und Mariä zu sterben, das Ansehen, dessen er im Himmel genießt, wo der Gott herrscht, der ihm auf der Erde untergeben war, müssen uns eine zärtliche Andacht zu diesem großen Diener Gottes einflößen. — Verehre ihn insbesondere durch die Nachahmung seiner erhabenen Tugenden, wende dich vertrauensvoll an ihn, flöße dieses Vertrauen auch Andern ein! — Die heilige Theresia versichert, daß sie an dem Tage, an welchem sein Fest gefeiert wird, durch seine Fürbitte nie um etwas gebeten, das sie nicht erlangt habe. — Das Fest des heiligen Joseph wird am 19. März gefeiert.

Gebet.

Großer Heiliger! der du jener weise und treue Diener bist, dem Gott die Sorge für Seine Familie anvertraut hat; du, den Gott zu dem Berufe auserseyen, das Leben Jesu Christi zu erhalten, Seine heilige Mutter zu trösten und zur großen Absicht der Erlösung der Welt getreulich mitzuwirken: du, der du das Glück gehabt hast, mit Jesu und Maria zu leben und in ihren Armen zu sterben; keuscher Gemahl der Mutter Gottes, Vorbild der reinsten Tugenden! wir danken Gott für die besonderen Gnaden, womit es Ihm gefallen hat, dich zu überhäufen und wir flehen Ihn

durch deine Fürbitte inständig an, uns zu Nachahmern deiner Tugenden zu machen. Bitte also für uns, großer Heiliger! und erwirke mir vermöge der Liebe, die du zu Jesus und Maria gehabt hast und die Jesus und Maria für dich gehabt haben, das Glück, in der Liebe Jesu und Mariens zu leben und sterben. Amen.

Andacht zum heiligen Namenspatron.

Ruf deinen heiligen Namenspatron noch inbrünstiger an, als einen andern Heiligen. Den Namenspatron hat dir die Kirche in der heiligen Taufe zum Beschützer und Vorbild gegeben. Mache dich mit seinem Leben und mit seinen Tugenden bekannt, um sie in deiner Handlungsweise nachzubilden. Feiere alle Jahre sein Fest mit Andacht und ehre diesen Tag durch einige besondere gute Werke.

Gebet.

Großer Heiliger, dessen Namen zu tragen ich so glücklich bin; du, dem Gott die Sorge für mein Seelenheil anvertraut hat, als Er mich in der heiligen Taufe zu einem Seiner Kinder aufgenommen hat: erwirb mir durch deine Fürbitte die Gnade, getreulich deine Tugenden nachzuahmen. Beschütze mich mein ganzes Leben hindurch und verlasse mich nicht in der Stunde des Todes. Amen.

Gebet für die Eltern und Wohlthäter.

Herr, der Du mir erlaubst, Dich meinen Vater

zu nennen, und der Du Dich würdigst, es in der That zu sein; gedenke derjenigen, die in Bezug auf mich diesen süßen Namen mit Dir theilen. Erhalte mir diese so theuern Personen, von denen ich das Leben empfangen und denen ich nach Dir alles das Gute zu verdanken habe, das ich auf dieser Erde genieße. Gieße über sie aus alle Arten von geistigen und zeitlichen Segnungen; aber insbesondere bewahre sie vor dem größten aller Uebel, vor der Sünde. Kröne endlich alle Deine Gaben mit der kostbarsten aller Gnaden und schenke uns sämmtlich das Glück, daß wir dereinst auf immer im Himmel vereinigt werden, die wir auf Erden durch so enge Bande miteinander verbunden waren. Amen.

Herr, wir bitten Dich bei der Herrlichkeit Deines Namens, gnädig das ewige Leben zu schenken allen denjenigen, die uns Gutes thun. Amen.

Gebet für Junggesellen.

O Jesu! der Du nur an reinen Herzen und an züchtigem Wandel Wohlgefallen hast, ich bitte Dich durch die unbefleckte Reinigkeit Deiner jungfräulichen Mutter, erschaffe in mir ein reines Herz und stärke mich durch Deine kräftige Gnade, daß ich die Tugend der Keuschheit aus Liebe zu Dir allzeit unverletzt erhalte. Ueberlaß mich nicht einem unverschämten Herzen, durchbohre mein Fleisch

mit heiliger Furcht und verzehre mit Deinem reinsten Liebesfeuer alle bösen Anreizungen und Begierden, damit ich nie etwas denke, rede, thue oder zulasse, was Deinen jungfräulichen Augen mißfallen könnte. Ich nehme mir vor, mit Deiner Gnade jede Gelegenheit, wo dieser Tugend Gefahr drohet, besonders jene Gesellschaft.... und jenen Ort.... zu meiden, ja lieber zu sterben, als eine Sünde zu begehen. Amen.

Gebet um all das, was auf unsere geistige Wohlfahrt Bezug hat.

Mein Gott, ich glaube an Dich, aber befestige meinen Glauben, ich hoffe auf Dich, aber stärke meine Hoffnung; ich liebe Dich, aber vervollkommne meine Liebe; ich bereue es, Dich beleidigt zu haben, aber vermehre meinen Schmerz.

Ich bete Dich an, als meinen Schöpfer, ich verlange nach Dir, als meinem letzten Ziel, ich danke Dir, als meinem ewigen Wohlthäter, ich rufe Dich an, als meinen höchsten, mächtigsten Beschützer.

Mein Gott! ordne mich durch Deine Weisheit, halte mich im Zaum durch Deine Gerechtigkeit, tröste mich durch Deine Barmherzigkeit und beschütze mich durch Deine Macht!

Ich weihe Dir meine Gedanken, meine Worte,

meine Handlungen, meine Leiden, auf daß ich fürderhin nur an Dich denke, nur von Dir spreche, meine Handlungen nur nach Dir einrichte und nur für Dich leide.

Herr! ich will, was Du willst, weil Du es willst, wie Du es willst und so viel als Du willst.

Ich bitte Dich, meine Einsicht zu erhellen, meinen Willen zu befestigen, meinen Leib zu reinigen, meine Seele zu heiligen.

Mein Gott! hilf mir, die Beleidigungen, die ich gegen Dich verschuldet habe, abzubüßen, die Versuchungen, die mir noch bevorstehen, zu überwinden, die Leidenschaften, die mich beherrschen, zu ertödten, und die Tugenden, die mir besonders nothwendig sind, zu üben. Erfülle mein Herz mit dankbarer Liebe für Deine Wohlthaten, mit Abscheu vor meinen Fehlern, mit Eifer für mein Seelenheil, mit Verachtung gegen die Welt.

Drücke ein meiner Seele eine innige Liebe zu Deinen Geboten, Ehrfurcht vor der heiligen Schrift, eifriges Verlangen nach Deinem Worte, Geschmack an guten Büchern.

Möge ich nie vergessen, o Herr! daß ich schuldig bin meinen Obern Unterwürfigkeit, meinen Untergebenen liebevolle Behandlung, meinen Freunden Treue, meinen Feinden Verzeihung.

Durchdringe mein Herz mit Empfindungen der Liebe für die Kirche, der demüthigen Unterwerfung unter ihre Aussprüche, des gehorsamen Anschlusses an ihre Hirten, der Ehrfurcht vor ihren Dienern.

Komme mir zu Hilfe, auf daß ich stark werde, zu überwinden die Sinnlichkeit durch die Abtödtung, den Geiz durch das Almosengeben, den Zorn durch die Sanftmuth, den Stolz durch die Demuth, die Trägheit durch die Arbeit, die Lauheit durch den Andachtseifer, die Unreinigkeit durch die Keuschheit und durch die Entfernung alles dessen, was diesem verabscheuungswürdigen Laster Zündstoff und Nahrung verschaffen kann.

Mein Gott! mache mich gelehrig für Deine Eingebungen, vorsichtig in den Unternehmungen, muthig in den Gefahren, geduldig im Mißlingen, demüthig im Gelingen und zufrieden mit meinem Stande.

Laß mich nie vergessen, mit meinen Gebeten die Aufmerksamkeit, mit meinen Mahlzeiten die Mäßigkeit, mit meinen Geschäften die Pünktlichkeit, und mit meinen Entschlüssen die Standhaftigkeit zu verbinden.

Herr! mit Deiner Gnade möge ich stets Sorge tragen, daß mein Gewissen rein, mein Aeußeres

anständig, meine Unterhaltung erbauend und mein Betragen geregelt sei.

Möge ich mich ohne Unterlaß befleißen, die Natur zu bändigen, der Gnade nachzuhelfen, das Gesetz zu beobachten und die ewige Seligkeit zu verdienen.

Mein Gott! mache mir klar, wie klein die Erde ist und wie groß der Himmel; wie kurz die Zeit und wie lang die Ewigkeit; wie streng Deine Strafen und wie überfließend reich Deine Belohnungen sind.

Verleih mir, o Gott! die Gnade, daß ich mich durch ein christliches Leben zum Tode vorbereite, Deinen Strafgerichten zuvorkomme, der Hölle entgehe und endlich den Himmel erlange durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Der Ambrosianische Lobgesang.

Te Deum laudamus.

Dich, Gott, loben wir; Dich, o Herr, bekennen wir.	**Te Deum laudamus: * te Dominum confitemur.**
Dich, den ewigen Vater, betet in Ehrfurcht der Erdkreis an.	**Te æternum Patrem * omnis terra veneratur.**
Dir singen alle Engel, Dir die Himmel und alle Mächte,	**Tibi omnes Angeli: * tibi coeli et universae Potestates;**
Dir die Cherubim und Seraphim, mit unaufhörlicher Stimme ausrufend:	**Tibi Cherubim et Seraphim * incessabili voce proclamant:**
Heilig, heilig, heilig der Herr Gott Sabaoth.	**Sanctus, sanctus, sanctus, Dominus * Deus Sabaoth.**

Himmel und Erde sind voll von Deines Ruhmes Herrlichkeit.

Dich preis't der Apostel glorreicher Chor;

Dich der Propheten ehrwürdige Zahl;

Dich der Martyrer glänzende Heerschaar;

Dich bekennet über den Erdkreis die heilige Kirche,

Dich, den Vater unermeßlicher Majestät,

Und Deinen anbetungswürdigen, wahren und einzigen Sohn,

Wie den heiligen Geist den Tröster.

O König der Herrlichkeit Christus!

Du bist des Vaters ewiger Sohn.

Du hast, um den Menschen zu erlösen, nicht verschmähet den Schoß der Jungfrau;

Du hast den Stachel des Todes überwunden, und den Gläubigen geöffnet die Reiche der Himmel.

Du sitzest zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des Vaters;

Und wirst dereinst wiederkehren als Richter.

Darum bitten wir Dich, stehe Deinen Dienern bei, die Du mit Deinem kostbaren Blute erkauft hast.

Gib, daß wir in ewiger Herrlichkeit zu Deinen Heiligen gezählt werden.

Rette Dein Volk, o Herr, und segne Dein Erbtheil.

Pleni sunt coeli et terra * majestatis gloriæ tuæ.

Te gloriosus * Apostolorum chorus;

Te Prophetarum * laudabilis numerus;

Te Martyrum candidatus * laudat exercitus;

Te per orbem terrarum * sancta confitetur Ecclesia,

Patrem * immensæ majestatis;

Venerandum tuum verum * et unicum Filium.

Sanctum quoque * Paracletum Spiritum.

Tu Rex gloriae, * Christe,

Tu Patris * sempiternus es Filius.

Tu ad liberandum suscepturus hominem, * non horruisti virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo, * aperuisti credentibus regna cœlorum.

Tu ad dexteram Dei sedes, * in gloria Patris.

Judex crederis * esse venturus.

Te ergo, quaesumus, tuis famulis subveni, * quos pretioso sanguine redemisti.

Aeterna fac * cum Sanctis tuis in gloria numerari.

Salvum fac populum tuum, Domine, * et benedic hæredidati tuæ.

Leite Du sie und erhöhe sie bis in Ewigkeit.

Alle Tage preisen wir Dich.

Und loben Deinen Namen unaufhörlich in alle Ewigkeit.

Würdige Dich, o Herr, uns an diesem Tage vor Sünde zu bewahren.

Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser.

Deine Barmherzigkeit, o Herr, walte über uns, wie wir gehofft haben auf Dich.

Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft; ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

V. Lasset uns benedeien Gott den Vater und den Sohn und den heil. Geist.

R. Lasset uns Ihn loben und über Alles preisen in Ewigkeit.

Et rege eos, * et extolle illos usque in æternum,

Per singulos dies * benedicimus te,

Et laudamus nomen tuum in saeculum, * et in saeculum saeculi.

Dignare, Domine, die isto * sine peccato nos custodire.

Miserere nostri, Domine, * miserere nostri.

Fiat misericordia tua, Domine, super nos, * quemadmodum speravimus in te.

In te, Domine, speravi: * non confundar in æternum.

V. Benedicamus Patrem et Filium cum sancto Spiritu.

R. Laudemus et superexaltemus eum in saecula.

Litanei von allen Heiligen.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist! erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! erbarme Dich unser!

Kyrie, eleison.
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.
Christe, audi nos.
Christe, exaudi nos.
Pater de cœlis, Deus, miserere nobis.
Fili, Redemptor mundi Deus, miserere nobis.
Spiritus sancte, Deus, miserere nobis.
Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.

Heilige Maria,	Sancta Maria,
Heilige Gottesgebärerin,	Sancta Dei Genitrix,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,	Sancta Virgo Virginum,
Heiliger Michael,	Sancte Michael,
Heiliger Gabriel,	Sancte Gabriel,
Heiliger Raphael,	Sancte Raphael,
bitt für uns!	*ora pro nobis!*
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns.	Omnes sancti Angeli et Archangeli, orate pro nobis.
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns.	Omnes sancti beatorum Spirituum ordines, orate pro nobis.
Hl. Johannes der Täufer, bitt für uns.	Sancte Joannes Baptista, ora pro nobis.
Hl. Joseph, bitt für uns.	SancteJoseph, ora pro nobis.
Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns.	Omnes sancti Patriarchæ et Prophetæ, orate pro nobis.
Hl. Petrus,	Sancte Petre,
Hl. Paulus,	Sancte Paule,
Hl. Andreas,	Sancte Andrea,
Hl. Jakobus,	Sancte Jacobe,
Hl. Johannes,	Sancte Joannes,
Hl. Thomas,	Sancte Thoma,
Hl. Jakobus,	Sancte Jacobe,
Hl. Philippus,	Sancte Philippe,
Hl. Bartholomäus,	Sancte Bartholomæe,
Hl. Matthäus,	Sancte Matthæe,
Hl. Simon,	Sancte Simon,
Hl. Thaddäus,	Sancte Thaddaee,
Hl. Mathias,	Sancte Mathia,
Hl. Barnabas,	Sancte Barnaba,
Hl. Lukas,	Sancte Luca,
Hl. Markus,	Sancte Marce,
bitt für uns!	*ora pro nobis!*
Alle heil. Apostel und Evangelisten, bittet für uns.	Omnes sancti Apostoli et Evangelistæ, orate pro nobis.

Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns.	Omnes sancti Discipuli Domini, orate pro nobis.
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns.	Omnes sancti Innocentes, orate pro nobis.
Hl. Stephanus, bitt für uns.	Sancte Stephane, ora pro nobis.
Hl. Laurentius, bitt für uns.	Sancte Laurenti, ora pro nobis.
Hl. Vincentius, bitt für uns.	Sancte Vincenti, ora pro nobis.
HH. Fabianus und Sebastianus, bittet für uns.	Sancti Fabiane et Sebastiane, orate pro nobis.
HH. Johannes und Paulus, bittet für uns.	Sancti Joannes et Paule, orate pro nobis.
HH. Cosmas und Damianus, bittet für uns.	Sancti Cosma et Damiane, orate pro nobis.
HH. Gervasius und Protasius, bittet für uns.	Sancti Gervasi et Protasi, orate pro nobis.
Alle heiligen Märtyrer, bittet für uns.	Omnes sancti Martyres, orate pro nobis.
Hl. Sylvester, Hl. Gregorius, Hl. Ambrosius, Hl. Augustinus, Hl. Hieronymus, Hl. Martinus, Hl. Nikolaus, } bitt für uns!	Sancte Sylvester, Sancte Gregori, Sancte Ambrosi, Sancte Augustine, Sancte Hieronyme, Sancte Martine, Sancte Nicolae, } ora pro nobis!
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns.	Omnes sancti Pontifices et Confessores, orate pro nobis.
Alle heiligen Kirchenlehrer, bittet für uns.	Omnes sancti Doctores, ora pro nobis.
Hl. Antonius, bitt für uns.	Sancte Antoni, ora pro nobis.
Hl. Benediktus, bitt für uns.	St. Benedicte, ora pro nobis.
Hl. Bernardus, bitt für uns.	St. Bernarde, ora pro nobis.
Hl. Dominikus, bitt für uns.	St. Dominice, ora pro nobis.
Hl. Franziskus, bitt für uns.	St. Francisce, ora pro nobis.
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns.	Omnes sancti Sacerdotes et Levitae, orate pro nobis.

Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns.	Omnes sancti Monachi et Eremitae, orate pro nobis.
H. Maria Magdalena,	Scta Maria Magdalena,
H. Agatha,	Sta Agatha,
H. Lucia,	Sta Lucia,
H. Agnes,	Sta Agnes,
H. Cäcilia,	Sta Cæcilia,
H. Katharina,	Sta Catharina,
H. Anastasia, bitt für uns!	Sta Anastasia, ora pro nobis!
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen, bittet für uns.	Omnes sanctæ Virgines et Viduæ, orate pro nobis.
Alle lieben Auserwählten Gottes, bittet für uns.	Omnes Sancti et Sanctæ Dei, intercedite pro nobis.
Sei uns gnädig; verschone uns, o Herr.	Propitius esto, parce nobis Domine.
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Herr.	Propitius esto, exaudi nos Domine.
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr.	Ab omni malo, libera nos, Domine.
Von aller Sünde,	Ab omni peccato,
Von Deinem Zorne,	Ab ira tua,
Vom jähen und unversehenen Tode,	A subitanea et improvisa morte,
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels,	Ab insidiis diaboli,
Vom Zorn, Haß und allem bösen Willen,	Ab ira et odio et omni mala voluntate,
Vom Geiste der Unkeuschheit,	A spiritu fornicationis,
Vom Blitz und Ungewitter,	A fulgure et tempestate,
Vom ewigen Tode,	A morte perpetua,
Durch das Geheimniß Deiner heiligen Menschwerdung,	Per mysterium sanctæ incarnationis tuæ,
Durch Deine Ankunft,	Per adventum tuum,
Durch Deine Geburt,	Per nativitatem tuam,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,	Per baptismum et sanctum jejunium tuum,
Durch Dein Kreuz und Leiden,	Per crucem et passionem tuam,
erlöse uns, o Herr!	Libera nos Domine!

Durch Deinen Tod und Deine Begräbniß,	Per mortem et sepulturam tuam,
Durch Deine heilige Auferstehung,	Per sanctam resurrectionem tuam,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,	Per admirabilem ascensionem tuam,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes,	Per adventum Spiritus sancti Paracleti,
Am Tage des Gerichts,	In die judicii,
erlöse uns, o Herr!	*Libera nos Domine.*
Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns.	Peccatores, te rogamus, audi nos.
Daß Du unser verschonest,	Ut nobis parcas,
Daß Du uns die Sünden verzeihest,	Ut nobis indulgeas,
Daß Du uns zur wahren Buße bekehren wollest,	Ut ad veram poenitentiam nos perducere digneris,
Daß Du Deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,	Ut Ecclesiam tuam sanctam regere et conservare digneris,
Daß Du den apostolischen obersten Hirten und alle geistlichen Stände in dem heiligen Glauben erhalten wollest,	Ut domnum apostolicum et omnes ecclesiasticos ordines in sancta religione conservare digneris,
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche erniedrigen wollest,	Ut inimicos sanctæ Ecclesiæ humiliare digneris,
Daß Du den hohen christlichen Obrigkeiten Frieden und Einigkeit verleihen wollest,	Ut regibus et principibus christianis pacem et veram concordiam donare digneris,
Daß Du Deinem christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,	Ut cuncto populo christiano pacem et unitatem largiri digneris,
Daß Du uns in Deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,	Ut nosmet ipsos in tuo sancto servitio confortare et conservare digneris,
wir bitten Dich, erhöre uns!	*te rogamus, audi nos.*

Daß Du unsere Herzen zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß Du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß Du unsere Seelen, auch jene unserer Brüder, Freunde und Wohlthäter von der ewigen Verdammniß erledigest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß Du uns erhören wollest,

wir bitten Dich, erhöre uns!

Du Sohn Gottes;

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser 2c.

V. Und führe uns nicht in Versuchung,

R. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Ut mentes nostras ad cœlestia desideria erigas,
Ut omnibus benefactoribus nostris sempiterna bona retribuas,
Ut animas nostras, fratrum, propinquorum et benefactorum nostrorum ab æterna damnatione eripias,
Ut fructus terræ dare et conservare digneris,
Ut omnibus fidelibus defunctis requiem æternam donare digneris.
Ut nos exaudire digneris,

te rogamus, audi nos!

Fili Dei,

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, parce nobis, Domine.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, exaudi nos, Domine.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis Domine.

Christe, audi nos!
Christe, exaudi nos!
Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
Kyrie, eleison!
Pater noster etc.

V. Et ne nos inducas in tentationem,

R, Sed libera nos a malo.

Psalm 69.

O Gott, merke auf meine Hilfe; Herr, eile mir zu helfen.

Schamroth und mit Schande bedeckt sollen sie werden, die meiner Seele nachstellen,

Zurückbeben und erröthen sollen sie, die mir Uebles wollen.

Plötzlich vor Scham zurückbeben sollen sie, die mir zurufen: Ha, ha!

Frohlocken aber und sich freuen in Dir sollen Alle, die Dich suchen: und die Dein Heil lieben, sollen immer sagen: Hochgepriesen sei der Herr!

Ich aber bin elend und arm; Gott, hilf mir.

Du bist mein Helfer und mein Retter; Herr säume nicht.

Ehre sei ꝛc.

V. Rette Deine Diener,

R. Die auf Dich hoffen, o mein Gott.

V. Sei uns, o Herr, ein starker Thurm,

R. Wider unsre Feinde.

V. Der Feind vermöge nichts wider uns;

R. Und der Boshafte dürfe uns nicht schaden.

V. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden;

R. Und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

Deus, in adjutorium meum intende: * Domine, ad adjuvandum me festina.

Confundantur et revereantur * qui quærunt animam meam.

Avertantur retrorsum et erubescant, * qui volunt mihi mala.

Avertantur statim erubescentes, * qui dicunt mihi: Euge, euge.

Exultent et lætentur in te omnes, qui quærunt te * et dicant semper, magnificetur Dominus, qui diligunt salutare tuum.

Ego vero egenus et pauper sum: * Deus, adjuva me.

Adjutor meus et liberator meus es tu: * Domine, ne moreris.

Gloria Patri, etc.

***V.* Salvos fac servos tuos,**

***R.* Deus meus, sperantes in te.**

***V.* Esto nobis, Domine, turris fortitudinis,**

***R.* A facie inimici.**

***V.* Nihil proficiat inimicus in nobis;**

***R.* Et filius iniquitatis non apponat nocere nobis.**

***V.* Domine, non secundum peccata nostra facias nobis;**

***R.* Neque secundum iniquitates nostras retribuas nobis!**

V. Lasset uns beten für unsern heiligen Vater N.

R. Der Herr erhalte ihn und belebe ihn, und mache ihn glücklich auf Erden, und lasse ihn nicht in die Hände seiner Feinde fallen.

V. Lasset uns beten für unsere Gutthäter.

R. O Herr, verleih allen unsern Wohlthätern um Deines Namens willen das ewige Leben. Amen.

V. Lasset uns beten für alle abgestorbenen Christgläubigen.

R. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen;

V. Laß sie ruhen in Frieden.

R. Amen.

V. Lasset uns beten für unsere abwesenden Brüder.

R. O mein Gott, rette Deine Diener, die auf Dich hoffen.

V. O Herr, sende ihnen Hilfe vom Heiligthum;

R. Und von Sion beschütze sie.

V. Herr, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

V. Der Herr sei mit euch,

R. Und mit deinem Geiste.

V. Oremus pro Pontifice nostro N.

R. Dominus conservet eum, et vivificet eum; et beatum faciat eum in terra, et non tradat eum in manus inimicorum ejus.

V. Oremus pro benefactoribus nostris.

R. Retribuere dignare, Domine, omnibus nobis bona facientibus, propter nomen tuum, vitam æternam. Amen.

V. Oremus pro fidelibus defunctis.

R. Requiem æternam dona eis, Domine; et lux perpetua luceat eis.

V. Requiescant in pace.

R. Amen.

V. Pro fratribus nostris absentibus

R. Salvos fac servos tuos, Deus meus, sperantes in te.

V. Mitte eis, Domine, auxilium de sancto,

R. Et de Sion tuere eos.

V. Domine, exaudi orationem meam;

R. Et clamor meus ad te veniat.

V. Dominus vobiscum,

R. Et cum spiritu tuo.

Gebete.

O Gott, dem es eigen ist, sich allzeit zu erbarmen und zu verschonen, nimm auf unser Ge=

bet, damit wir und alle Deine Diener, welche in den Ketten der Sünde gefesselt sind, durch Deine gnädige Erbarmung und Milde freigesprochen werden.

Wir bitten Dich, o Herr, erhöre unser demüthiges Gebet und schone unser, die wir unsere Sünden vor Dir bekennen, auf daß wir zugleich Verzeihung und Frieden von Deiner Gütigkeit empfangen.

Erzeige uns gnädig, o Herr, Deine unaussprechliche Barmherzigkeit, auf daß wir von allen Sünden erledigt und zugleich von den Strafen, die wir dafür verdienen, errettet werden.

O Gott, der Du durch die Schuld beleidiget und durch reumüthige Buße versöhnt wirst, siehe gnädig auf das demüthige Gebet Deines Volkes, und wende ab die Geißel Deines Zornes, die wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger ewiger Gott, erbarme Dich Deines Dieners unseres Papstes N. und leite ihn nach Deiner Gütigkeit auf den Weg des ewigen Heiles, auf daß er durch Deine Gnade das, was Dir wohlgefällig ist, begehre und kräftig vollbringe.

Behüte auch Deine Diener unsern Bischof N. und unsern Landesherrn N. zugleich mit dem ihnen anvertrauten Volke; bewahre uns vor aller

Widerwärtigkeit, gib Friede und Heil zu unseren Zeiten und vertreibe alle Bosheit von Deiner heiligen Kirche.

O Gott, von dem die heiligen Begierden, die rechten Entschlüsse und die guten Werke entspringen, gib Deinen Dienern jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, damit unsere Herzen Deinen Geboten ergeben und unsere Zeiten von der Furcht des Feindes befreiet, durch Deinen Schutz gesichert und friedsam seien.

Brenne mit dem Feuer des heiligen Geistes unsere Herzen und Nieren, o Herr, damit wir Dir mit keuschem Leibe dienen und durch ein reines Herz gefallen.

O Gott, Du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, ertheile den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller ihrer Sünden, damit sie die Nachlassung derselben, die sie immer gewünscht haben, durch fromme Gebete erlangen.

Wir bitten Dich, o Herr, Du wollest unserem Handeln durch Deine anregende Gnade zuvorkommen und selbiges durch Deinen Beistand befördern, damit all unser Reden und Thun von Dir allezeit beginne und in Dir das angefangene beendigt werde.

Allmächtiger ewiger Gott, der Du herrschest

über die Lebendigen und die Todten und Dich Aller erbarmest, welche Du nach ihrem Glauben und ihren Werken im voraus als die Deinen erkennest, wir bitten Dich demüthig, laß alle diejenigen, für welche zu beten wir uns vorgenommen haben, mögen sie noch von dem gegenwärtigen Leben im Fleische zurückgehalten werden, oder schon des Leibes entledigt in das zukünftige hinübergekommen sein, durch die Fürsprache aller Deiner Heiligen von Deiner väterlichen Güte und Milde Verzeihung aller ihrer Sünden erhalten, durch Jesum Christum unsern Herrn 2c.

V. Es erhöre uns der allmächtige und barmherzige Gott.
R. Amen.

V. Und die Seelen der Christgläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden.
R. Amen.

V. Exaudiat nos omnipotens et misericors Deus.
R. Amen.

V. Et fidelium animæ per misericordiam Dei requiescant in pace.
R. Amen.

Evangelien
auf die Sonntage und auf die Hauptfesttage,
mit vorausgängigen Unterweisungen.

Der Sonntag und die Festtage überhaupt.

Der erste Tag der Woche wird Sonntag oder der Tag des Herrn genannt, weil sich der Herr denselben im neuen Gesetze zu Seinem Dienste und zu Seiner

Verehrung vorbehalten hat. In dem alten Gesetze war der Samstag der Verehrung Gottes geweiht und wurde Ruhetag genannt, weil an diesem Tage Gott, nachdem Er die Welt erschaffen, aufgehört hatte, neue Geschöpfe aus dem Nichts hervorzuziehen. Bei den Christen wurde der Sonntag an die Stelle des Samstags gesetzt, um die zwei Geheimnisse der Auferstehung Jesu Christi und der Herabkunft des heiligen Geistes auf die Apostel, welche sich beide am Sonntage begeben hatten, zu ehren. Die Kirche hat ferner gewisse Feste eingesetzt, wovon mehrere ihren Ursprung aus den Zeiten der Apostel herleiten. Sie hat dieselben angeordnet, um Gott zu ehren und um die Gläubigen zu unterweisen, indem sie die vorzüglichsten Geheimnisse unserer Religion feiert, oder indem sie das Andenken an die seligste Jungfrau und an die Heiligen erneuert, in denen Gott Seine Gaben auf eine besonders glänzende Weise geoffenbart hat. An den von der Kirche zur allgemeinen Feier eingesetzten, oder von den Bischöfen, welche der heilige Geist setzt und weiht, „um die Kirche Gottes zu regieren" (Apostelgesch. XX. 28) angeordneten Festtagen, sowie an allen Sonntagen des Jahres besteht eine Verpflichtung, der heil. Messe und der Verkündung des göttlichen Wortes beizuwohnen und sich von knechtlichen Arbeiten, d. i. von körperlichen oder Handarbeiten, die man sonst zu seinem Lebensunterhalte verrichtet, zu enthalten. — Wie wichtig die gewissenhafte Verordnung dieses Kirchengebotes ist, und welch traurige Folgen die Nichtbeachtung desselben sowohl für den einzelnen Menschen, als für die Gesellschaft herbeiführt, ist schon oben bemerkt worden.

Erster Advent-Sonntag.

Unterricht. Advent werden die vier Wochen genannt, welche dem Weihnachtsfeste vorausgehen. Man gibt ihnen diesen Namen, weil die Kirche will, daß man sich in dieser Zeit vorbereite, um das Fest der ersten Ankunft (Adventus) Jesu Christi, d. i. Seiner Geburt würdig zu feiern. Die Kirche fängt ihre Advents-Unterweisungen damit an, daß sie uns an die letzte Ankunft Jesu Christi in Seiner Herrlichkeit oder an das jüngste Gericht erinnert, um uns zur Buße zu erwecken. Aus demselben Grunde läßt sie uns während dieser Zeit auch die Ermahnungen vorlesen, welche Johannes der Täufer an die Juden gehalten, um sie durch Buße auf die Ankunft Jesu Christi vorzubereiten.

Uebungen. 1) Erkenne, wie sehr du Jesu Christi bedürfest und bitte Ihn inständig, Er möge kommen, die Krankheiten deiner Seele zu heilen. 2) Bereite dich vor, am heil. Weihnachtstage Jesum Christum in der Kommunion zu empfangen.

Lucas XXI. 25—33. — In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und an den Sternen geschehen, und auf der Erde wird eine große Angst unter den Völkern sein, wegen dem Brausen des Meeres und der Wasserfluthen. Die Menschen werden vor Furcht verschmachten, und vor Erwartung der Dinge, welche über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte

der Himmel werden erschüttert werden. Dann werden sie den Sohn des Menschen auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen. Wenn nun dieses zu geschehen anfängt, so sehet auf, und erhebet eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. Er sagte ihnen auch dieß Gleichniß: Sehet den Feigenbaum und alle Bäume: wenn sie ausgeschlagen haben, so erkennet ihr daran, daß der Sommer nahe ist: also auch, wann ihr sehen werdet, daß dieses Alles geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich! ich sage euch: dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Zweiter Advent-Sonntag.

Matthäus XI. 2—10. — Zur Zeit, als Johannes im Gefängnisse die Thaten Christi vernahm, sandte er zwei von seinen Jüngern, und ließ Ihn fragen: Bist du derjenige, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu erwarten? Jesus antwortete ihnen: Gehet und erzählet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereiniget, Taube hören, Todte stehen auf, Armen wird frohe Botschaft verkündiget: selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Da sie aber hinweggingen, fing Je-

sus an, von Johannes zum Volke zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder was seid ihr denn hinausgegangen zu sehen? Einen weichlich gekleideten Menschen? Sehet, diejenigen, die weichliche Kleider tragen, sind an königlichen Höfen. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist mehr als ein Prophet; denn Er ist's, von dem geschrieben steht: Sieh, ich sende meinen Bothen vor dir her, der deinen Weg dir bahnen wird.

Dritter Advent-Sonntag.

Johannes I. 19—29. — In derselben Zeit sendeten die Juden Priester und Leviten von Jerusalem zu Johannes, die ihn fragen sollten: Wer bist du? Da bekannte er und läugnete nicht, sondern bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Wer denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein. Wer bist du denn, fragten sie ihn weiter, daß wir denen, eine Antwort zurücke bringen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie Isaias, der Prophet, gesagt hat.

Die Abgeordneten waren Pharisäer; sie fragten ihn: Warum taufest du denn, wenn du weder Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sagte: Ich taufe mit Wasser; mitten unter euch aber ist einer, den ihr nicht kennet: dieser ist's, der nach mir kommen wird, ob er gleich vor mir war, dem ich den Schuhriemen aufzulösen nicht würdig bin. Dieses trug sich in Bethania, jenseits des Jordans zu, wo Johannes taufte.

Die Quatemper-Zeiten.

Die Quatemper sind Tage der Faste und besonderer Gebete, von der Kirche von 3 zu 3 Monaten auf jene Mittwoche, Freitage und Samstage angeordnet, welche auf den ersten Fasten-Sonntag, auf das Pfingstfest, auf den 14. September und auf den 13. Dezember folgen. Dieser Einrichtung liegt die Absicht zu Grunde, daß wir Gott für die Gnade danken, die Er uns während des Laufes der letzten Jahreszeit hat angedeihen lassen, Ihn zu bitten um die Erhaltung der Früchte der Erde und von Ihm gute Priester zu erflehen, weil zu diesen Zeiten die Priesterweihen stattfinden.

Uebungen. 1) Halte gewissenhaft die Faste, wenn du nicht hinreichende Gründe hast, dich davon dispensiren zu lassen. 2) Bete nach den Meinungen der Kirche.

Vierter Advent-Sonntag.

Lucas. III. 1—6. — Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius

Landpfleger in Judäa, Herodes Vierfürst in Galiläa, sein Bruder Philippus aber Vierfürst von Ituräa und Trachonitis, und Lysanias Vierfürst in Abiline war; unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, erging der Befehl des Herrn an Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüste. Er kam in alle die Gegenden des Jordans herum, und predigte die Bußtaufe zur Vergebung der Sünden, so, wie es bei Isaias dem Propheten geschrieben steht: Es ruft eine Stimme in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Fußsteige eben. Jedes Thal soll ausgefüllet, jeder Berg und Hügel soll abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, und was rauh ist, soll eben werden. Alle Menschen werden Gottes Heil sehen.

Das heil. Weihnachtsfest (25. Dezember).

Unterricht. Weihnachten ist das Fest der Geburt unsers Herrn Jesu Christi. — Jesus Christus wurde geboren zu Bethlehem, einer kleinen Stadt des Stammes Juda und hatte zur Wiege nur eine Krippe, in welche Er gelegt wurde, Seinen Platz mit zwei Thieren theilend. Im Augenblicke Seiner Geburt ließen die Engel in den Lüften den Gesang ertönen: Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erde Friede den Menschen, die eines guten Willens sind; und verkündeten das freudige Ereigniß Hirten, die in der Nachbarschaft ihre

Heerden hüteten, und die herbeiliefen, um den neugebornen Gott anzubeten. — Die Priester lesen am Weihnachtstage drei Messen, um die dreifache Geburt des Sohnes Gottes zu feiern: nämlich Seine ewige Geburt oder Erzeugung im Schoße Seines Vaters; Seine zeitliche Geburt im Stalle zu Bethlehem und Seine geistige Geburt, welche im Herzen der Gerechten durch den Glauben und durch die Liebe bewirkt wird.

Uebungen. 1) Stelle dir Jesum Christum als Kind auf dem Altare vor, gleich als wenn du es in der Krippe zu Bethlehem sähest und bete es tief an. 2) Erwecke dich zur Uebung der Demuth, der Lostrennung von den Gütern der Erde und der Abtödtung der Sinne. 3) Verehre mit besonderer Andacht die seligste Jungfrau, welche Jesum Christum geboren hat. 4) Wohne, so ferne es möglich ist, den drei heiligen Messen bei, obgleich eine eigentliche Verpflichtung bloß zur Hörung einer einzigen Messe besteht. 5) Empfange die Sakramente der Buße und des Altars.

Zur Mitternachts=Messe.

Luc. II. 1 — 14. — Zu derselben Zeit erging von dem Kaiser Augustus ein Befehl, daß der ganze Erdkreis sollte beschrieben werden. Diese war die erste Beschreibung, welche von Cyrinus, dem Statthalter in Syrien, vollzogen wurde. Jeder ging also an seinen Stammort, sich aufzeichnen zu lassen. Es zog aber auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem hieß,

weil er vom Hause und Geschlechte Davids war, sich mit Maria, die mit ihm versprochen, und schwanger war, aufschreiben zu lassen. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, daß die Tage ihrer Schwangerschaft erfüllt wurden, und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln ein, und legte ihn in eine Krippe, weil sie in der Herberge keinen Platz fanden. Nun waren in derselben Gegend Hirten, welche die Nachtwache hielten, und ihre Heerden hüteten. Und sieh! ein Engel des Herrn stand neben ihnen, ein göttlicher Lichtglanz umstrahlte sie: sie fürchteten sich recht sehr. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn sehet, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren wird. Es ist euch heute in der Stadt Davids der Heiland, welcher Christus der Herr ist, geboren worden. Und dieß sei euch zum Zeichen: ihr werdet ein Kind in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend finden. Plötzlich erschien neben dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaaren, die Gott lobten und riefen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind.

Zur zweiten heil. Messe.

Luc. II. 15 — 20. — In derselben Zeit spra=

chen die Hirten zu einander: Lasset uns nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, und was uns der Herr kund gemacht hat. Sie kamen eilends dahin, fanden Maria und Joseph, wie auch das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erkannten sie, daß es wahr sey, was ihnen dieses Kindes halber war geoffenbaret worden. Alle hörten mit Verwunderung an, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber behielt alle diese Reden wohl, und erwog sie in ihrem Herzen. Darauf kehrten die Hirten wieder zurück, priesen und lobten Gott für Alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen kund gemacht war.

Zur dritten heil. Messe.

Joh. I. 1—14. — Im Anfang war das Wort u. s. w., wie Seite 115.

Sonntag nach Weihnachten.

Luc. II. 33—40. — Zur selben Zeit wunderten sich Joseph und die Mutter Jesu über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Sieh! dieses Kind ist Vielen in Israel zum Falle, und Vielen zur Auferstehung gesetzt. Ein Ziel des Widerspruches wird es sein; (selbst deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen,) und so werden die Gedanken vieler Herzen an's Tages-

licht kommen. Es war auch (zu Jerusalem) Anna, eine Prophetin und Tochter Phanuels, aus der Zunft Aser. Sie war schon sehr alt, und hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt. Und nun war sie eine Wittwe von vier und achtzig Jahren, die sich nie vom Tempel entfernte, und mit Fasten und Beten Gott Tag und Nacht diente. Sie kam zu eben der Stunde herbei, pries den Herrn, und redete von Ihm mit Allen, welche Israels Erlösung erwarteten. Nachdem sie Alles nach dem Gesetze des Herrn vollzogen hatten, kehrten sie wieder nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurücke. Das Kind aber wuchs, ward stark am Geiste, voll Weisheit; und Gottes Gnade war in ihm.

Fest der Beschneidung (erste Januar).

Unterricht. Dieses Fest fordert uns auf, unsere Aufmerksamkeit auf drei merkwürdige Umstände zu richten:

1) auf das Geheimniß der Beschneidung. Die Beschneidung war eine schmerzhafte und demüthigende Ceremonie, den Israeliten zum Gesetze gemacht, damit sie ein Zeichen ihres Bundes mit Gott und ihres Glaubens an den künftigen Messias hätten. An die Stelle dieser Ceremonie trat die Taufe, wovon sie das Vorbild war.

2) auf den Namen Jesus, der dem Sohne Gottes gegeben wurde. Dieser Name bedeutet so viel, als Erlöser, so wie der Name Christus, der damit

verbunden ist, sagen will gesalbt, geweiht. Beide Namen kommen dem Sohne Gottes auf eine wunderbare Weise zu; denn Er ist auf die Erde gekommen, um uns zu erlösen, und Seine heilige Menschheit wurde geweiht durch ihre Vereinigung mit der Gottheit.

3) auf den Anfang des neuen Jahres.

Uebungen. 1) Danke Jesu Christo für die Liebe, vermöge welcher Er an diesem Tage die Erstlinge Seines Blutes für uns vergossen hat. 2) Gedenke daran, oft auszusprechen und anzurufen den heiligen Namen Jesu, welcher der Schrecken der Teufel und die Hoffnung der Gläubigen ist, weil der Sohn Gottes uns versprochen hat, daß uns Alles, um was wir in Seinem Namen bitten würden, gewährt werden solle. 3) Erwecke eine lebhafte Reue über deine im verflossenen Jahre begangenen Sünden und einen großen Dank für die empfangenen Gnaden, und für die Zeit, die uns Gott noch schenkt, um Buße zu thun. 4) Opfere unserm Herrn das neue Jahr auf, indem du Ihm gelobest, dasselbe nur zu Seiner Ehre und zu deinem Heile zu verwenden; nimm dir vor, dasselbe also zu benützen, als wenn es das letzte deines Lebens wäre, und bitte Gott, daß Er dir den hiezu nöthigen Beistand verleihen möge.

Luc. II. 21. — Zur selben Zeit, als die acht Tage vorüber waren, da der Knabe beschnitten werden sollte, ward ihm der Name Jesus gegeben, ein Name, der schon vor seiner Empfängniß von dem Engel war angegeben worden.

Fest der heiligen drei Könige (6. Jänner).

Unterricht. Das Fest der heil. drei Könige oder der Epiphanie ist der Tag, an welchem die Weisen, denen die Geburt Jesu Christi durch einen wunderbaren Stern war geoffenbart worden, aus dem Morgenlande ankamen, um vor dem göttlichen Kinde ihre Anbetung zu verrichten. Es ist allgemeiner Glaube, daß diese Weisen Könige, oder wenigstens Männer gewesen, die durch ihren Rang und durch ihre Wissenschaft ausgezeichnet waren. Sie opferten dem Kinde Jesus Gold, Weihrauch und Myrrhen und legten durch diese Opfer das Bekenntniß ab, daß sie Jesum als König, als Gott und als einen dem Leiden und dem Tode unterworfenen Menschen ansähen. Epiphanie will so viel sagen als Kundgebung, weil Jesus Christus an diesem Tage seine Gottheit kund gab und sich das erste Mal durch die Heiden anbeten ließ. Die Kirche feiert heute noch zwei andere Kundgebungen des Erlösers: 1) Seine Taufe durch den heil. Johannes den Täufer, bei welcher der ewige Vater Ihn aus der Höhe des Himmels als Seinen vielgeliebten Sohn verkündete. 2) Die Verwandlung des Wassers in Wein bei der Hochzeit zu Kanä, in welchem Wunder die Apostel ein Zeugniß für die Gottheit Jesu erkannten.

Uebungen. 1) Danke Gott dafür, daß Er dich zum Glauben berufen und bitte Ihn um die Erhaltung dieses kostbaren Schatzes. 2) Bitte Gott um die Verbreitung des Glaubens unter den Ketzern und Ungläubigen. 3) Oeffne mit derselben schnellen und hingebenden Gelehrigkeit, wie die Weisen, den Erleuchtun=

gen und Eingebungen der Gnade dein Herz. 4) Bringe, wie sie, dem Herrn Jesu Christo irgend ein Opfer dar durch Almosen und gute Werke.

Matth. II. 1—12. — Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes zu Bethlehem in Juda geboren war, kamen Weise aus Morgenland nach Jerusalem, und fragten: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. Als dieß der König Herodes hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Er rief daher alle Hohenpriester und Schriftlehrer des Volkes zusammen und fragte sie, wo Christus sollte geboren werden? Sie aber antworteten ihm: Zu Bethlehem in Juda; denn so steht bei dem Propheten geschrieben: Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den vornehmen Städten in Juda; denn aus dir wird der Heerführer ausgehen, welcher mein Volk Israel regieren wird. Da berief Herodes die Weisen heimlich zu sich, und erkundigte sich genau, um welche Zeit ihnen der Stern erschienen wäre? Dann wies er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet und forschet dem Kinde genau nach, und wenn ihr es gefunden habet, so saget es mir wieder, daß auch ich hingehe und es anbete. Nachdem sie dieses vom Könige gehört hat-

ten, zogen sie hin. Und sieh! der Stern, welchen sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er dahin kam, und über dem Orte stehen blieb, wo das Kind war. Da sie aber den Stern wieder sahen, hatten sie eine überaus große Freude; sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder, und beteten es an. Sie langten auch ihre Schätze hervor, und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke. Nachdem sie aber im Schlafe den Auftrag erhalten, nicht wieder zu Herodes zurück zu kehren, kehrten sie auf einem andern Wege in ihr Land zurück.

Erster Sonntag nach Epiphania.

Lucas II. 42—52. — Da Jesus zwölf Jahre alt war, reiseten Joseph und Maria, wie es aufs Osterfest gewöhnlich war, nach Jerusalem. Da sie nach dem Verlaufe der Festtage wieder heim kehrten, blieb der Knabe Jesus, ohne daß es seine Eltern in Acht nahmen, zu Jerusalem zurück. In der Meinung, er wäre bei den Reisegefährten, kamen sie einen Tag weit, und suchten ihn unter den Befreundten und Bekannten. Weil sie ihn aber da nicht antrafen, gingen sie wieder nach Jerusalem, und forschten ihm nach. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, wo er mit-

ten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte, und Fragen vorlegte. Es staunten aber Alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Da die Eltern ihn sahen, verwunderten sie sich. Seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns das gethan? Sieh! dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Er aber sprach zu ihnen: Warum habet ihr mich gesuchet? Konntet ihr nicht denken, daß ich in dem Hause meines Vaters seyn müsse? Allein sie verstanden nicht, was er ihnen mit diesem Worte sagen wollte. Hierauf ging er mit ihnen hinab, kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan. Seine Mutter behielt alle diese Reden in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Liebenswürdigkeit bei Gott und den Menschen.

Zweiter Sonntag nach Epiphania.

Johannes II. 1—11. — Zur selben Zeit war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, wobei auch die Mutter Jesu war. Jesus und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Nun ging der Wein aus, und die Mutter Jesu sagte zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus antwortete ihr: Weib! was soll das mir und dir? meine Stunde ist noch nicht gekommen. Indeß sagte seine Mutter zu den Aufwärtern: Thut Alles, was er

euch sagen wird. Es standen aber sechs steinerne Wasserkrüge da, die zu jüdischen Reinigungen bestimmt waren, deren jeder zwei oder drei Maaß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet diese Krüge mit Wasser: und sie füllten sie bis oben an. Dann sagte er: Jetzt schöpfet daraus, und bringet es dem Speisemeister. Sie brachten's ihm. Da nun der Speisemeister den aus Wasser gewordenen Wein kostete, und nicht wußte, woher er käme (die Aufwärter, die geschöpft hatten, wußten es wohl), rief er den Bräutigam zu sich, und sprach zu ihm: Jedermann setzet zuerst guten Wein auf, und dann, wenn man sich satt getrunken hat, geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbehalten. Dieß war das erste Wunder, das Jesus zu Kana in Galiläa that, wodurch er seine Herrlichkeit offenbarte. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Dritter Sonntag nach Epiphania.

Matthäus. VIII. 1 — 13. — Zur selben Zeit, da Jesus vom Berge herabstieg, folgte ihm viel Volk nach. Und sieh! es kam ein Aussätziger, betete ihn an und sprach: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will; sei rein! Und sogleich war er vom Aussatze gereiniget. Jesus setzte bei: Hüte dich, daß du es

Niemanden sagest, sondern geh, zeige dich dem Priester, und entrichte das vom Moses verordnete Opfer, zu einem Zeugnisse für sie.

Da Jesus zu Kapharnaum ankam, trat ein Hauptmann mit der Bitte zu ihm: Herr! sprach er, mein Knecht liegt zu Hause an der Gicht krank, und leidet große Schmerzen. Ich will kommen, sagte Jesus, und ihn gesund machen. Der Hauptmann gab zur Antwort: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich, der ich unter einer höhern Gewalt stehe, aber auch Soldaten unter mir habe, darf nur zu dem einen sagen: Geh! so geht er; zu einem andern: Komm! so kommt er: und zu meinem Knechte: Thu das! so thut er's. Jesus wunderte sich über das, was er hörte, und sagte zu denen, die ihm folgten: Wahrlich! ich sage es euch, einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Ich sage euch aber auch: Es werden Viele vom Auf- und Niedergange kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; indessen die Kinder des Reiches in die äußerste Finsterniß verstoßen werden, wo Weinen und Zähnklappern seyn wird. Dann sprach Jesus zum Hauptmanne: Geh hin; wie du geglaubt hast, so geschehe

dir. Und in derselben Stunde ward der Knecht gesund.

Vierter Sonntag nach Epiphania.

Matthäus. VIII. 23—27. — Zur selben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, und seine Jünger mit ihm. Und sieh! auf einmal erhob sich ein so heftiger Sturmwind, daß die Wellen über dem Schifflein zusammenschlugen; Er aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm hin, weckten ihn auf, und riefen: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde. Jesus sprach zu ihnen: Warum seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubige? Dann stand er auf, gebot dem Winde und dem Meere, und es erfolgte eine große Stille. Die Leute erstaunten und sprachen: Wer muß wohl der seyn, daß ihm Winde und Meere gehorchen?

Fünfter Sonntag nach Epiphania.

Matthäus. XIII. 24—30. — Zur selben Zeit trug Jesus dem Volke dieses Gleichniß vor: Das Himmelreich ist einem Acker ähnlich, auf welchen sein Herr guten Saamen ausgesäet hatte. Indem aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut mitten unter den Weizen, und ging davon. Als nun die Saat aufging, und Frucht trieb, zeigte sich auch das Unkraut. Da

kamen die Knechte des Hausvaters und fragten ihn: Herr! hast du denn nicht guten Saamen auf deinen Acker ausgesäet? Wozu nun das Unkraut? Er antwortete ihnen: Dieß hat ein feindseliger Mensch gethan. Willst du, erwiederten sie, daß wir hingehen, und es sammeln? Nein, sprach er, damit ihr nicht etwa Unkraut und Weizen mit einander ausjätet. Lasset beides wachsen bis zur Ernte. Zur Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt erst das Unkraut und bindet es in Büschlein, daß man es verbrenne; den Weizen aber bringet in meine Scheuer zusammen.

Sechster Sonntag nach Epiphania.

Matthäus. XIII. 31 — 35. — Zur selben Zeit sagte der Herr Jesus zum Volke: Das Himmelreich gleichet einem Senfkörnlein, das einer nimmt, und auf seinen Acker säet. Es ist zwar der kleinste unter allen Saamen; ist es aber aufgewachsen; so ist es das größte unter allen Gartengewächsen, und wird ein Baum, so, daß die Vögel der Luft kommen, und auf seinen Aesten ruhen.

Noch ein anderes Gleichniß sagte er ihnen: Das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, den ein Weib unter drei Metzen Mehl vermischt, bis Alles davon durchgesäuert ist. Dieß Alles redete Jesus

zum Volke in Gleichnissen, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, so, daß sich der Ausspruch des Propheten erfüllte, wenn er sagte: Ich will meinen Mund in Gleichnissen eröffnen, und kund machen, was seit Erschaffung der Welt verborgen war.

Sonntag Septuagesima.

Matth. XX. 1—16. — In derselben Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichniß vor: Das Himmelreich gleichet einem Hausvater, der mit anbrechendem Tage ausging, Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Er verstand sich mit ihnen auf einen Zehner Taglohn, und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder aus, fand noch Andere müßig am Markte stehen, und sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Sie gingen hin. Um die sechste und neunte Stunde ging er abermal aus, und that eben so. Um die eilfte Stunde ging er noch einmal aus, und fand wieder einige müßig da stehen. Zu diesen sprach er: Warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Weil uns Niemand gedungen hat, war ihre Antwort. So geht dann auch ihr, erwiederte er, in meinen Weinberg hin, und was recht ist, sollt ihr bekommen.

Da es nun Abend war, befahl der Herr des Weinbergs seinem Schaffner: Ruf die Arbeiter, und gib ihnen, von den letzten angefangen bis zu den ersten, ihren Lohn. Es kamen, die um die eilfte Stunde an's Werk gegangen waren, und erhielten jeder einen Zehner. Nun traten auch die Ersten herbei, und hofften mehr zu erhalten; aber auch sie empfingen jeder einen Zehner. Sie nahmen ihn an, aber murrten zugleich wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten da haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des ganzen Tages ertragen haben? Er aber antwortete einem derselben: Freund! ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht auf einen Zehner mit mir einig geworden? Nimm, was dein ist, und geh; ich will aber auch diesem Letzten so viel geben, als dir. Oder habe ich nicht Macht, mit dem Meinigen zu schalten, wie ich will? Sieh'st du's mit scheelem Auge an, daß ich gut bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein: denn Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.

Sonntag Sexagesima.

Luc. VIII. 4—15. — In der Zeit, da viel Volk zusammen kam, und aus den Städten zu Jesu heraneilte, sprach er in einem Gleichnisse:

Ein Säemann ging aus, seinen Saamen auszuwerfen; beim Säen aber fiel ein Theil daneben auf den Weg, und der ward entweder zertreten, oder von den Vögeln der Luft aufgefressen. Ein anderer fiel auf steinigten Grund, und der vertrocknete nach seinem Aufgehen, weil er nicht genug Feuchtigkeit hatte. Ein dritter Theil fiel mitten unter die Dörner; diese wuchsen mit auf, und erstickten den Saamen. Ein Theil aber fiel in gute Erde, der ging auf, und brachte hundertfältige Frucht. Da er dieß gesagt, rief er: Wer Ohren zum Hören hat, der höre.

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute? Da sprach er: Euch ist's gegeben, die geheimen Lehren vom Reiche Gottes zu verstehen; Andern werden sie (in Gleichnissen) vorgetragen, so, daß sie auch das nicht sehen, was sie sehen, und das nicht verstehen, was sie hören. Dieß ist aber der Sinn des Gleichnisses: Der Saame ist das Wort Gottes. Die am Wege sind jene, die es anhören; aber dann kommt der Teufel, und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht glauben und zum Heile gelangen. Die auf dem Felsengrunde sind jene, die das Wort nicht nur anhören, sondern auch mit Freude aufnehmen, aber es nicht einwurzeln lassen; einige Zeit lang glauben, aber, da Ver-

suchung kommt, wieder abfallen. Das unter die Dörner fiel, sind jene, die das Wort zwar hören; allein wie sie weggehen, von Sorgen, Reichthümern und Wohllüsten des Lebens erstickt werden, und keine Frucht bringen. Die gute Erde endlich, in die es fiel, sind diejenigen, die das Wort anhören, es in einem edlen, guten Herzen bewahren, und mit ausharrender Geduld Frucht bringen.

Sonntag Quinquagesima.

Luc. XVIII. 31—43. — In derselben Zeit nahm Jesus die Zwölfe mit sich, und sprach zu ihnen: Sehet! wir gehen hinauf nach Jerusalem, und Alles, was die Propheten von dem Menschensohne geschrieben haben, wird in Erfüllung gehen. Er wird an Heiden ausgeliefert, verspottet, beschimpfet, und verspieen werden; und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn hinrichten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von allem dem; der Sinn dieser Worte war ihnen verhüllt, und sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte.

Als Jesus nahe gen Jericho kam, saß eben ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er viel Volk vorbeigehen hörte, fragte er, was es da gäbe? Man sagte ihm, Jesus von Nazareth reise

da vorbei. Sogleich schrie er: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die Vorangehenden schalten ihn aus, und hießen ihn schweigen. Er aber schrie noch mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus stand stille, und befahl, ihn herbeizuführen. Da er nun näher gekommen, fragte er ihn: Was willst du, daß ich dir thue? Herr! sprach er, daß ich wieder sehe. Jesus antwortete: Sieh wieder! dein Glaube hat dir geholfen. Sogleich hatte er sein Gesicht wieder, und folgte ihm nach unter Lobpreisungen Gottes. Auch alles Volk, das solches sah, brach in Lobeserhebungen Gottes aus.

Erster Fasten-Sonntag.

Unterricht. Die Kirche hat die Faste eingesetzt, 1) um in uns jenen Geist zu erwecken, vermöge welchen wir der Verpflichtung zur Buße nachkommen; 2) um das Andenken an die Faste Jesu Christi zu begehen, welcher 40 Tage lang keine Nahrung zu sich nahm; 3) um uns auf das Osterfest vorzubereiten. Die vorgeschriebene Faste beruht auf einer unvordenklichen Einsetzung. Heut zu Tage besteht sie hauptsächlich darin, daß man sich vom Fleisch enthalte, sofern man davon nicht dispensirt ist, und daß man nur Eine Mahlzeit zu sich nehme, außer welcher noch ein leichtes Abendessen erlaubt ist. — Aber die Kirche wünscht, daß wir mit der Faste und mit der Enthaltsamkeit vom Fleische auch noch gute Werke verbinden, die von uns

abhängen, als Almosengeben, Beten, Anhören von christlichen Unterweisungen. Alle Gläubigen, welche das 21. Jahr erreicht haben, sind verpflichtet zu fasten, ausgenommen diejenigen, denen Alter, oder Krankheit oder schwere Arbeiten das Fasten unmöglich machen, sowie diejenigen, die nicht im Stande sind, eine Mahlzeit zu halten, die sie nährt. Wenn man glaubt, hinreichende Gründe zu haben, um von dem Abstinenzgebote dispensirt zu werden, so muß man sich an den Pfarrer seiner Pfarrei wenden; hierinfalls, wie auch in Allem, was das Gebot der Faste betrifft, ist es gut, den Rath seines Beichtvaters zu vernehmen.

Uebungen. — 1) Beginne die Fastenzeit damit, daß du die Asche im Geiste der Demuth empfangest und dich von dem Gedanken an dein Nichts und an den Tod durchdringen lassest. — 2) Versage dir das eine und andere Vergnügen, auch wenn solches erlaubt ist. — 3) Empfange das heilige Bußsakrament gleich in den ersten Tagen der hl. Fastenzeit, damit du dich zu einem würdigen Genusse der heiligen Osterkommunion vorbereitest. — 4) Ist man gesetzlich dispensirt von der Faste oder von dem Verbote des Fleischgenusses, so verrichte man dafür andere gute Werke.

Matth. IV. 1—11. — Zur selben Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführet, wo er vom Teufel sollte versucht werden. Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt. Da trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so befiehl, daß diese Steine Brod werden.

Er aber erwiederte: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Darauf nimmt ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat Seinen Engeln befohlen, und sie werden Dich auf den Händen tragen, damit Du mit Deinem Fuße nicht gegen einen Stein anstossest. Jesus antwortete ihm: Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht versuchen. Abermal nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht und sagte zu ihm: Dieß Alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Jesus versetzte: Weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und sieh! die Engel kamen und bedienten ihn.

Zweiter Fasten-Sonntag.

Matth. XVII. 1 – 9. — Zur selben Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward vor ihnen seine Ge=

stalt verändert; sein Gesicht schimmerte wie die Sonne; seine Kleider wurden weiß, wie der Schnee. Und sieh, es erschienen vor ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten. Petrus sprach zu Jesus: Herr! Hier ist gut sein. Willst du, so bauen wir hier drei Hütten, dir eine, Moses eine und Elias eine. Er redete noch, als eine leuchtende Wolke sie umschattete; aus der Wolke erscholl eine Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; Den höret. Ueber diese Stimme fielen die Jünger auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen hin, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie die Augen aufschlugen, sahen sie Niemand, als Jesum allein. Im Herabsteigen vom Berge gebot ihnen Jesus und sprach: Saget Niemanden etwas von diesem Gesichte, bis der Menschensohn von den Todten auferstanden ist.

Dritter Fasten-Sonntag.

Lucas XI. 14 — 28. — In derselben Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, und der war stumm. Nachdem der Teufel ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sagten: Er treibt die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teu-

fel aus. Andere versuchten ihn und verlangten, ein Zeichen von ihm am Himmel zu sehen. Er aber wußte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das in Parteien getheilet ist, wird verwüstet werden, und jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, wird zerfallen. Ebenso, wenn der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird sein Reich bestehen? Und doch sagt ihr, ich treibe die Teufel durch Beelzebub aus. Wenn aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben denn eure Söhne sie aus? Diese werden also eure Richter sein. Treibe ich aber die Teufel durch den Finger Gottes aus, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. So lange ein starker Bewaffneter seinen Hof bewachet, ist das Seinige in Sicherheit: kömmt aber ein Stärkerer, als er ist, über ihn und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf die er sich verließ und vertheilet seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist aus dem Menschen gefahren ist, so irret er in dürren Wüsten herum, sucht einen Ruheplatz, und wenn er keinen findet, spricht er: Ich will wieder in mein Haus zurückkehren, woraus ich gezogen bin. Er kommt, findet es leer, mit Besen gereiniget und ausgezieret. Er geht also hin und bringet

sieben andere Geister, die ärger sind, als er selbst. Sie ziehen ein und wohnen dort: und mit dem Menschen steht es nun übler als vorhin.

Indem er so redete, erhob ein Weib aus dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat und selig sind die Brüste, die du gesogen hast. Laß mich lieber sagen, erwiederte er: Selig sind die, welche Gottes Wort hören und es beobachten.

Vierter Fasten-Sonntag.

Joh. VI. 1—15. — In derselben Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Es folgte ihm eine große Menge Volks nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken that. Jesus stieg auf einen Berg, und setzte sich da mit seinen Jüngern. Eben damals war Ostern, das Fest der Juden, nahe. Da nun Jesus seine Augen erhob und viel Volk zu sich kommen sah, sprach er zu Philippus: Wo werden wir Brod kaufen, diese Leute damit zu speisen? Dieß sagte er aber nur, ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er zu thun im Sinne hatte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Zehner Brod reichen nicht hin, daß jeder nur ein klein wenig bekomme. Andreas aber, einer von den Jüngern, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu

ihm: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein, was ist dieß für so Viele? Jesus sprach: Machet, daß die Leute sich niedersetzen: denn es war viel Gras an dem Orte. Sie setzten sich also, an der Zahl bei fünftausend Mann. Hierauf nahm Jesus die Brode, dankte, und theilte sie durch die Jünger den Herumsitzenden aus. Deßgleichen auch von den Fischen, so viel jeder wollte. Als sie satt waren, befahl er den Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, damit nichts verderbe. Sie thaten's, und füllten mit den Stücklein, welche die Essenden von den fünf Gerstenbroden übrig gelassen, zwölf Körbe an. Als nun diese Leute sahen, was Jesus für ein Wunderzeichen gethan hatte, sagten sie: Ja, dieser ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da aber Jesus merkte, daß sie kommen, und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, entwich er ganz allein auf den Berg.

Passions-Sonntag.

Joh. VIII. 46 — 59. — In derselben Zeit sagte Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Rede ich aber die Wahrheit, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, höret Gottes Wort; ihr aber höret es nicht, weil ihr nicht aus Gott seid. Die Juden

antworteten ihm: Haben wir nicht Recht, wenn wir sagen, daß du ein Samariter bist und den Teufel hast? Jesus erwiederte: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater; ihr aber entehret mich. Allein ich suche meine Ehre nicht; es ist schon einer, der sie sucht und der richtet. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Wer meine Lehre hält, der wird den Tod ewig nicht sehen. Da sagten die Juden zu ihm: Da sehen wir's ja, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, die Propheten sind gestorben und du sprichst: Wer meine Lehre hält, der wird den Tod ewig nicht schmecken. Bist du etwa größer, als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist, und die Propheten, die auch gestorben sind? Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst verherrliche, so ist's um meine Ehre nichts: mein Vater ist's, der mich ehret, Er, von dem ihr saget, er sei euer Gott, den ihr doch nicht kennet. Ich aber kenne ihn; und wenn ich sagen würde, ich kenne ihn nicht, so würde ich sein, was ihr seid, ein Lügner. Aber nein, ich kenne ihn und thue nach seinem Willen. Abraham, euer Stammvater, sehnte sich frohlockend, den Tag meiner Ankunft zu sehen; er hat ihn gesehen und hat sich gefreuet. Die Juden sprachen zu ihm: Noch hast du keine fünfzig Jahre und willst Abraham gesehen

haben? Jesus antwortete: Ich versichere euch hoch und theuer: Ehe Abraham war, bin ich. Da hoben sie Steine auf, nach ihm zu werfen. Jesus aber verbarg sich und machte sich aus dem Tempel weg.

Heilige Woche.

Unterricht. — Die heilige Woche hat ihren Namen von der Heiligkeit und Größe der Geheimnisse, deren Gedächtniß man in ihr feiert. Diese Geheimnisse sind: Der Einzug Jesu Christi in Jerusalem, die Einsetzung des heil. Abendmahls, das Leiden und Sterben des Heilands; Seine Hinabfahrt zur Hölle und Sein Begräbniß.

Der Palmsonntag. Die Kirche feiert den triumphirenden Einzug Jesu Christi in Jerusalem, sechs Tage vor Seinem Leiden. Zur Erinnerung an diesen Triumph werden die Weihe der Palmzweige und die Prozession gehalten.

Am heiligen Mittwoch wurde unser Herr durch Seinen Jünger Judas um dreißig Silberlinge an die Juden verkauft. Am heiligen (oder grünen) Donnerstag wusch Er Seinen Aposteln die Füße und aß mit ihnen das Osterlamm; hierauf setzte Er das allerheiligste Altarssakrament ein. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag wurde Er von Judas in die Hände der Juden überliefert, die Ihn mit allen Arten von Beschimpfungen und Qualen überhäuften. (Evangelium von der Leidensgeschichte Jesu Seite 244.)

Der Zweck der kirchlichen Tagzeiten und der heili-

gen Gebräuche, die am Gründonnerstage und am Charfreitage gehalten werden, ist, den Augen der Gläubigen die Umstände vorzuführen, unter welchen die Einsetzung des heiligen Abendmahls, des Leidens, der Kreuzigung und des Todes Jesu Christi statt fand.

Am Charsamstag feiert die Kirche das Begräbniß Jesu Christi und Sein Hinabsteigen zur Hölle oder vielmehr zur Vorhölle. Sie begeht die Weihe 1) des neuen Feuers, zum Zeichen, daß Jesus Christus in Kurzem aus dem Grabe hervorgehen und die Welt mit dem Feuer Seiner Liebe verzehren wird; 2) der Osterkerze, als Sinnbild Jesu Christi, der die Freude und das wahre Licht der Welt ist; 3) des Taufwassers, weil vor Zeiten dieser Tag der Ausspendung der feierlichen Taufe gewidmet war.

Uebungen. 1) Erwecke in dir oft das Andenken an das Leiden Jesu Christi. 2) Lege dir einige Entbehrungen auf zur Erinnerung an die Leiden des Heilands. 3) Wohne, wenn du kannst, mit Andacht der Feier des Gottesdienstes, insbesondere der Anbetung des Kreuzes und der Passionspredigt bei; und ist dir solches zu thun nicht möglich, so schließe dich wenigstens im Geiste und im Herzen denjenigen an, die dem Gottesdienste beiwohnen.

Palm-Sonntag.

Matth. XXI. 1. — In derselben Zeit, da Jesus mit seinen Jüngern sich Jerusalem näherte und zu Betphage am Oelberge ankam, sandte er zwei seiner Jünger ab und sagte zu ihnen: Gehet

in den Flecken hin, der da euch gegenüber liegt; ihr werdet sogleich eine Eselin angebunden und ein Füllen bei ihr finden. Löset sie ab und führet sie zu mir her. Stellet euch Jemand darüber zur Rede, so saget nur: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie euch lassen. Dieses Alles geschah, damit sich der Ausspruch des Propheten erfüllte, wenn er spricht: Saget der Tochter Sion: Sieh! dein König kommt sanftmüthig zu dir, und reitet auf einer Eselin und auf dem Füllen eines Lastthieres. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider darüber und setzten ihn darauf. Eine große Menge Volks aber breitete ihre Kleider über den Weg; Andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie über die Strasse. Das Volk aber, das vor- und nachging, rief laut und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Am grünen Donnerstag.

Joh. XIII. 1—15. — Den Tag vor dem Osterfeste, als Jesus wußte, seine Stunde sei gekommen, daß er aus dieser Welt zum Vater gehe, wollte er den Seinigen, die er in der Welt zurückließ, ob er sie gleich allezeit geliebt hatte, noch

die letzte Liebe erweisen. Das Nachtessen war vorbei und der Teufel hatte dem Judas Iskarioth, Simons Sohne, in das Herz gegeben, daß er ihn verrathe. Ob Jesus schon wußte, daß ihm der Vater Alles in die Hände gegeben, und daß er von Gott ausgegangen sei und wieder zu Gott gehe: stand er doch vom Abendmahle auf, legte sein Oberkleid ab, nahm ein Schürztuch und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuche, das er um hatte, abzutrocknen. Da er zu Simon Petrus kam, sprach dieser zu ihm: Herr! du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich thue, siehst du jetzt nicht ein, wirst es aber nachher einsehen. Petrus erwiederte: In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, wirst du keinen Theil an mir haben. Da spricht Simon Petrus zu ihm: Herr! so wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte ihm: Wer schon gewaschen ist, der bedarf mehr nicht, als die Füße zu waschen, so ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn er kannte seinen Verräther; darum sprach er: Ihr seid nicht Alle rein. Nachdem er ihnen die Füße gewaschen, nahm er seine Kleider wieder, setzte

sich zu Tisch, und sprach zu ihnen: Verstehet ihr nun, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr; und ihr habet recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab' ich euch gegeben, daß auch ihr thun sollet, wie ich euch gethan habe.

Die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi
nach der Beschreibung aller vier heil. Evangelisten.

Am Abende vor seinem Leiden ging Jesus mit seinen Jüngern fort über den Bach Cedron, und kam zu einem Maierhofe, Gethsemane genannt, wobei ein Garten war. In diesen trat er und seine Jünger hinein. Als er an dem Orte angelangt, sprach er zu ihnen: Setzt euch hier, indeß ich dorthin gehe und bete. Nur Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, Jakob und Johannes, nahm er mit sich. Jetzt überfiel ihn tiefe Schwermuth, Schauer und Bangigkeit. Meine Seele, sprach er zu ihnen, ist bis zum Sterben betrübt! Bleibet hier, wachet und betet, daß ihr nicht der Versuchung unterlieget! Dann ging er etwas vorwärts, entfernte sich von ihnen etwa auf einen Steinwurf, fiel auf seine Knie, auf sein Angesicht zur Erde, und bat, daß er, wenn's

möglich wäre, mit dieser Leidensstunde verschonet würde. Vater! sagte er, mein Vater! wenn's möglich (und Dir ist Alles möglich), wenn's Dein Wille ist, so nimm diesen Kelch hinweg von mir! Doch geschehe nicht mein, sondern Dein Wille! Da erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Nun kam er wieder zu den Jüngern, und traf sie schlafend an. Simon, sprach er, schläfst du? So konntet ihr denn auch nicht eine Stunde lang mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung gerathet! der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Die Angst ergriff ihn wieder; er ging zum zweitenmale hin, und betete sein voriges Gebet noch dringender: Mein Vater! wenn dieser Kelch nicht von mir weichen mag, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille! Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Als er vom Gebete aufgestanden, und wieder zu seinen Jüngern zurück ging, traf er sie abermal mit festgeschlossenen Augen vor Betrübniß schlafend an. Warum schlafet ihr? sagte er, stehet auf und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Sie wußten ihm hierauf nichts zu antworten. Er verließ sie, ging wieder hin, betete zum drittenmale das nämliche Gebet; und wie er zum drittenmale zu seinen Jüngern zurück kam, sprach er

zu ihnen: Schlaft nun, und ruhet! Nun geht's zu Ende. Seht, die Stunde ist angerückt, da der Menschensohn in die Hände der Sünder geliefert wird! Stehet auf, laßt uns gehen! Sehet, mein Verräther nahet sich. Noch hatte er nicht ausgeredet; sieh, da kam ein Haufe mit Schwertern und Spießen, ausgesandt von den Oberpriestern, Schriftlehrern und Aeltesten des Volkes, angeführt von Judas Iskarioth, einem der Zwölfen. Dieser sein Verräther wußte den Ort auch wohl, weil sich Jesus mit seinen Jüngern oft da eingefunden. Jetzt hatte er eine Rotte Soldaten und Diener von den Priestern und Pharisäern mit sich genommen, und kam mit Lampen, Fackeln und Waffen dahin. Er hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: Den ich küssen werde, sprach er, der ist's, den greifet an, den führet wohl bewacht hinweg. Da er nun angekommen, ging er schnell auf Jesus zu; Lehrer! sei gegrüßt, sprach er, und küßte ihn. Freund! erwiederte Jesus, wozu bist du da? Mit einem Kuß verräthst du den Menschensohn? Doch, da er Alles, was ihm bevorstand, vorher wußte, trat er ihnen entgegen mit der Frage: Wen suchet ihr? Jesum von Nazareth, war ihre Antwort. Ich bin's, sprach Jesus zu ihnen. Judas, sein Verräther, stand auch dabei; und wie er sprach: Ich bin's,

wichen sie rückwärts, und fielen zu Boden. Er fragte sie noch einmal, wen sie suchten? Jesum den Nazarener, antworteten sie. Ich habe es euch schon gesagt: Ich bin's. Wenn ihr nun mich suchet, so lasset diese gehen. So mußte sein Wort in Erfüllung gehen, da er sagte: Ich ließ von denen, die du mir zugegeben hast, keinen zu Grunde gehen.

Nun traten sie hinzu, legten Hand an Jesum, und nahmen ihn gefangen. Wie seine Jünger um ihn her sahen, wo es hinaus wollte, fragten sie ihn: Herr! sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen? Wirklich streckte einer der Umstehenden, Simon Petrus, der ein Schwert hatte, die Hand aus, zuckte dasselbe, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Laßt es bleiben, sprach Jesus zu ihnen. Zu Petrus aber sagte er: Steck dein Schwert in die Scheide! denn jeder, der nach dem Schwerte greift, kömmt durch's Schwert um. Meinst du, ich könnte nicht jetzt noch meinen Vater bitten und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe senden? Wie würden aber da die Schriften, nachdem es so gehen muß, zur Erfüllung kommen? Oder sollt' ich den Kelch, den mir mein Vater dargereicht, nicht trinken? Und er berührte des Knechtes Ohr,

und heilte es. Alsdann sprach er zu den Oberpriestern, Tempelvorstehern, den Aeltesten, und zu denen, die ihn aufzuheben gekommen waren: Wie auf einen Räuber seid ihr auf mich losgegangen mit Schwert und Spieß, mich gefangen zu nehmen: saß ich doch täglich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr strecktet keine Hand wider mich aus. Aber dieß ist eure Stunde, dieß die Gewalt des Satans. Die Weissagungen der Propheten müssen ja erfüllet werden, darum geschieht dieß Alles. Und alsdann ergriffen die Rotte, der Hauptmann und die jüdischen Rathsdiener Jesum und banden ihn. Da verließen ihn alle seine Jünger, und flohen davon. Ein Jüngling folgte ihm nach, der nichts als eine Leinwand auf dem Leib hatte. Sie hielten ihn an: er aber ließ die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen weg. Die Jesum gefangen genommen, führten ihn in des Hohenpriesters Palast, erst zu Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in demselben Jahre Hoherpriester war. Dieser Kaiphas war der nämliche, der den Juden den Einschlag gegeben, es sei heilsam, daß ein Mensch für das ganze Volk sterbe.

Simon Petrus und ein anderer Jünger gingen Jesu von Ferne nach bis zum Vorhofe des Hohenpriesters. Der Jünger hatte Bekanntschaft mit diesem, und ging zugleich mit Jesu in den

Vorhof hinein; Petrus aber blieb draußen an der Thüre stehen. Jener, der Bekannte des Hohenpriesters, ging also hinaus, sprach mit der Pförtnerin, und brachte Petrus herein Die Knechte und Gerichtsdiener trugen Glut zusammen, machten mitten im Hofe Feuer auf, um welches sie, weil es kalt war, umher standen und saßen, und sich wärmten. Auch Petrus stand bei ihnen, und wärmte sich, setzte sich unter sie hin, und wollte das Ende abwarten. Indeß befragte der Hohepriester Jesum wegen seiner Jünger und Lehre. Jesus gab zur Antwort: Ich sprach öffentlich im Tempel vor Jedermann; ich lehrte immer in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammen kommen, und nie im Geheimen. Warum fragst du denn mich? Frage die, welche meinem Vortrage zuhörten; sie werden's wissen, was ich sagte. Da er so redete, gab einer der umstehenden Gerichtsdiener Jesu einen Backenstreich und sprach: Gibst du dem Hohenpriester so eine Antwort? Habe ich unrecht geredet, erwiederte Jesus, so zeige das Unrecht! und habe ich recht geredet, warum schlägst du mich? Nun ließ ihn Annas zum Kaiphas dem Hohenpriester abführen, bei dem sich alle Häupter der Priesterschaft, die Aeltesten und Schriftlehrer versammelt hatten. Der ganze hohe Rath suchte falsches Zeugniß wider

Jesum aufzubringen, damit er ihm das Leben nehmen könnte; fand aber keines. Denn obgleich Viele mit falschen Zeugnissen wider ihn auftraten, so waren doch ihre Aussagen (zur Todesstrafe) nicht hinlänglich. Endlich standen zwei falsche Zeugen auf, und sagten wider ihn aus: Wir hörten ihn sagen: Ich will diesen Tempel Gottes, der durch Menschenhände erbauet worden, zerstören, und in dreien Tagen einen andern, ohne Zuthun einer Menschenhand, herstellen. Aber auch so waren ihre Zeugnisse (zur Todesstrafe) nicht hinreichend. Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte hervor, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts darauf? Hörst du, was diese wider dich aussagen? Jesus aber schwieg, und sagte kein Wort dazu. Jetzt fragt ihn der Hohepriester abermal, und spricht: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns, bist du der Messias, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus antwortete: Ja, ich bin's; und ich versichere euch: nach diesem werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der höchsten Majestät sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert! Wozu haben wir noch Zeugen nöthig? Seht, nun habt ihr selbst seine Lästerung gehört! Was ist eure Meinung? Alle

verurtheilten ihn einstimmig und riefen: Er hat den Tod verdient! Darauf trieben die Gerichtsdiener, die Jesum gefangen hielten, ihr Gespött mit ihm. Sie schlugen auf ihn zu, spie'n ihm in's Angesicht, umhüllten ihm die Augen, gaben ihm Faustschläge und Backenstreiche, und sprachen: Wohlan, Messias, weissag' uns! wer ist's, der dich geschlagen hat? Und dergleichen noch viele andere muthwillige Reden stießen sie wider ihn aus.

Mittlerweile saß Petrus unten im Hofe. Eine von des Hohenpriesters Mägden, die Pförtnerin, kommt herbei, sieht Petrus sich wärmen, faßte ihn so, wie er im Lichte saß, in's Gesicht, und sagt: Auch der hielt sich zu dem Galiläer Jesus! Bist du nicht auch ein Schüler Jesu des Nazareners? Er aber leugnete es vor Allen: Weib! sprach er, ich bin keiner von ihm: ich kenne ihn nicht, und weiß nicht, was du sagen willst. Nun ging er zum äußern Vorhof hinaus, und der Hahn krähte. Bald darauf sah ihn eine andere Magd, die zu den Umstehenden abermal sprach: Der war auch bei Jesu dem Nazarener! Ja, sagte einer der Umstehenden, du bist auch von seiner Gesellschaft. Petrus leugnete es abermal, und schwur darauf. Mensch, sprach er, ich bin keiner von ihm, ich kenne den Mann nicht einmal. Un=

gefähr eine Stunde hernach behauptete das ein anderer, und sprach: Wahrhaftig! auch dieser war um ihn; er ist ja ein Galiläer. Mensch, erwiederte Petrus, was du sagst, davon weiß ich nichts. Es ist doch so, erwiederten die Umstehenden, die auf Petrus zukamen, du bist einer von seinen Jüngern; man kennt dir's ja an der Sprache an, daß du ein Galiläer bist. Nein, sagte Petrus, ich bin keiner von ihnen. Da drang ein Knecht des Hohenpriesters, ein Anverwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen, an ihn: Hab ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Petrus läugnete es abermal und fing an, es unter Fluchen und Schwören zu betheuern: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet. Alsbald, da er noch sprach, krähte der Hahn zum Zweitenmale. Jetzt wandte der Herr sich gegen Petrus, und blickte ihn an. Gleich erinnerte sich Petrus des Wortes, das ihm Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er ging hinaus, und fing an, bitterlich zu weinen.

Sobald es Tag geworden, versammelten sich die Hohenpriester, die Aeltesten des Volkes, die Schriftlehrer und der ganze hohe Rath, und berathschlagten sich wegen Jesu, wie sie ihn um's Leben brächten. Sie ließen ihn zu ihrer Rathsversammlung hineinführen, und legten ihm die

Frage vor: Sag uns an! bist du der Messias? Wenn ich's euch sage, antwortete er, so glaubt ihr's doch nicht. Lege ich euch Fragen vor; ihr werdet mir weder eine Antwort, noch die Freiheit geben. Ich sage jetzt nur so viel: Es wird nicht lange mehr anstehen, und der Menschensohn wird zur Rechten der Allmacht Gottes sitzen. So bist du denn, riefen sie Alle, der Sohn Gottes? Ja, ich bin's, sprach Jesus. Nun, erwiederten sie, wozu bedürfen wir einer weitern Zeugenverhör? Wir haben's ja selbst aus seinem Munde gehört.

Jetzt standen Alle, so viel ihrer auch waren, auf, ließen ihn binden, führten ihn von Kaiphas Palaste weg zu dem römischen hin, und überlieferten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Sie gingen aber nicht selbst in den Palast hinein, um sich nicht zu verunreinigen, und das Osterlamm essen zu dürfen. Pilatus ging also zu ihnen heraus, und fragte, was für eine Klage sie wider diesen Menschen vorzubringen hätten. Wär' er nicht ein Verbrecher, antworteten sie, wir hätten ihn dir nicht überliefert. Pilatus: Nehmt ihn also hin, und straft ihn nach euerm Gesetze! Die Juden: Wir haben kein Recht über Leben und Tod. So mußte sich das Wort erfüllen, da er die Art seines Todes vorhersagte. Da fingen sie

an, ihre Klagen wider ihn vorzubringen, und sprachen: Wir haben an diesem Menschen gefunden, daß er das Volk verführe, dem Kaiser Tribut zu bezahlen abwehre, und sich für den Messias, den König, ausgebe. Pilatus wandte sich mit der Frage an Jesum, der vor ihm stand: Bist du der Judenkönig? Jesus: Ja, ich bin's. Auf die vielen Klagen aber, welche die Hohenpriester und Aeltesten wider ihn vorbrachten, gab er keine Antwort. Pilatus fragte ihn wieder: Hörst du nicht, was diese Alles wider dich aussagen? Antwortest du nichts darauf? Jesus erwiederte kein Wort, so, daß sich der Landpfleger sehr darüber wunderte. Pilatus geht wieder in den Palast hinein, ruft Jesum vor sich, und fragt ihn: Bist du der König der Juden? Jesus: Sprichst du das aus dir selbst, oder haben dir's Andere von mir gesagt? Pilatus: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du begangen? Jesus: Mein Reich ist nicht von der Art weltlicher Staaten: wäre mein Reich von dieser Art, so würden wohl meine Unterthanen für mich gestritten und nicht zugegeben haben, daß ich in die Hände der Juden fiel. Nun ist aber mein Reich kein Weltreich. Pilatus: So bist du aber doch ein König? Jesus: Ja, ich bin ein König. Darum ward ich geboren,

und dazu kam ich in die Welt, um von der Wahrheit Zeugniß zu geben. Wer ein Freund der Wahrheit ist, der ist mein Unterthan. Was ist Wahrheit? sprach Pilatus, und gleich auf dieses Wort ging er wieder zu den Juden heraus, und sagte zu den Hohenpriestern und zum Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden noch heftiger auf ihrer Aussage: Er wiegelt das Volk auf, und breitet seine Lehre durch ganz Judäa, von Galiläa an bis hieher, aus.

Als Pilatus von Galiläa reden hörte, fragte er, ob er ein Galiläer wäre? Und als er vernahm, daß derselbe aus Herodes Gebiete wäre, schickte er ihn dem Herodes zu, der dazumal auch in Jerusalem war. Herodes freute sich ungemein, Jesum zu sehen. Indem er so viel von ihm reden hörte, war dieß schon lange sein Wunsch gewesen. Nun hoffte er von ihm ein Wunder zu sehen. Er legte ihm deßhalb mehrere Fragen vor, auf die aber Jesus keine Antwort gab. Indessen standen die Hohenpriester und Schriftlehrer da, und klagten heftig auf ihn. Herodes aber, sammt seiner Leibwache, hielt ihn verächtlich, spottete seiner, ließ ihm ein glänzendes Kleid anlegen, und schickte ihn wieder dem Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde, da sie vorher in Feindschaft miteinander gelebt hat-

ten. Da nun Judas, sein Verräther, sah, daß er verurtheilt wäre, gereute es ihn. Er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündiget; unschuldiges Blut habe ich verrathen! Sie antworteten aber: Was geht das uns an? Da schaue du zu! Er warf also die Silberlinge in den Tempel, machte sich davon, ging hin, und erhenkte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge: Es ist Blutgeld, sagten sie, in den Gotteskasten dürfen wir sie nicht legen. Nachdem sie sich darüber berathen hatten, kauften sie den Acker eines Töpfers zur Grabstätte für Fremdlinge: daher ward der Acker bis auf diesen Tag Blutacker genannt. So erfüllte sich's, was beim Propheten Jeremias steht: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.

Pilatus rief die Hohenpriester, die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen eingeliefert, als wenn er das Volk aufrührisch machte: doch seht! nachdem ich ihn in eurer Gegenwart verhört habe, finde ich ihn in keinem von dem Allen schuldig,

worüber ihr ihn anklagt. Selbst Herodes fand keine Schuld an ihm. Denn da ich euch an ihn verwiesen, behandelte er ihn durchaus nicht als einen, der ein Todesverbrechen auf sich hat. Geißeln will ich ihn also, und dann frei lassen. Indessen brachte es die Gewohnheit mit, daß der Landpfleger dem Volke auf das Osterfest einen Gefangenen losgeben mußte, den es los begehrte. Das Volk rief hierauf und verlangte, er möchte ihnen darin wie allezeit willfahren. Nun hatte er einen verrufenen Gefangenen, Namens Barabbas. Dieser war ein Mörder, und mit andern Aufrührern wegen der Empörung und eines Todschlages, den sie im Aufruhr verübt hatten, in's Gefängniß gelegt worden. Pilatus fragte die Versammelten: Wen, wollt ihr, daß ich euch losgebe, den Barabbas oder Jesus, den man Christus nennt? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überliefert hatten. Indessen, da er zu Gericht saß, sandte seine Frau zu ihm, und ließ ihm sagen: Laß dich mit diesem Unschuldigen nicht ein; denn ich habe diese Nacht Vieles um seinetwillen im Traume ausgestanden. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, den Barabbas los zu bitten, und auf Jesu Tod zu dringen. Nun fragte sie Pilatus abermal: Welchen von beiden wollt ihr

los haben? Soll ich euch den König der Juden frei lassen? Nicht diesen, schrien sie insgesammt, weg mit ihm! laß uns den Barabbas los! Pilatus, der gerne Jesum frei lassen wollte, rief ihnen noch einmal zu: Was soll ich denn mit jenem anfangen, den ihr Judenkönig heißt; mit Jesu, den man Christus nennt? Sie riefen alle: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus blieb zum drittenmale darauf: Was hat er denn Böses gethan? Ich finde kein Todesverbrechen an ihm; geißeln will ich ihn also, und dann frei lassen. Nun drangen sie mit größerem Ungestüme darauf, und forderten, daß er ihn kreuzigen sollte.

Hier ließ ihnen Pilatus den Barabbas los, der um des Aufruhrs und des Mordes willen gefangen, von ihnen aber losgebeten war; Jesum aber binden und geißeln. Die Soldaten des Landpflegers riefen über ihn die ganze Rotte zusammen, legten ihm, da sie ihn ausgezogen, einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm in seine Rechte ein Rohr, fielen vor ihm auf die Kniee, spotteten und sagten: Es lebe der König der Juden! spieen auf ihn, gaben ihm Backenstreiche, nahmen das Rohr, und schlugen es ihm auf's Haupt.

Jetzt kam Pilatus wieder heraus, und sagte

ihnen: Sehet, ich lasse ihn wieder zu euch herausführen, daß ihr wissen sollet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam also heraus, die Dornenkrone auf dem Haupte, und den Purpurmantel um den Leib. Seht den Menschen! sprach Pilatus. Bei diesem Anblicke riefen die Priester und ihre Diener: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Ihr mögt ihn hinnehmen und kreuzigen; ich finde nichts Strafbares an ihm. Die Juden: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem ist er des Todes schuldig, weil er sich für Gottes Sohn ausgab. Diese Rede setzte Pilatus in noch größere Verlegenheit. Er ging wieder in den Palast, und fragte Jesum: Woher bist du? Jesus gab ihm keine Antwort? Mir, fuhr Pilatus fort, gibst du keine Antwort? Weißt du nicht, daß es bei mir steht, dich kreuzigen oder dich frei zu lassen? Jesus antwortete: Wäre dir nicht die Gewalt von höherer Anordnung zugekommen, du hättest keine über mich. Die größere Schuld aber trägt jener, der mich dir eingeliefert hat. Von nun an aber war Pilatus noch mehr darauf bedacht, ihn los zu lassen. Aber die Juden schrien ihm zu: Wenn du diesen los lassest, so bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich zum König aufwirft, empört sich gegen den Kaiser. Da Pilatus diese Reden hörte, führte er Jesum heraus, setzte sich auf den Richterstuhl an dem

Orte, den man griechisch Lithostroton, hebräisch Gabbatha nennt. Es war am Vorbereitungstage vor dem Ostersabbathe. Pilatus sprach hier zu den Juden: Seht da euern König! Sie riefen ihm entgegen: Hinweg, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Sollt' ich euern König kreuzigen? Die Priester: Wir wissen von keinem Könige als dem Kaiser. Das Geschrei des Volkes und der Hohenpriester nahm immer mehr überhand. Da nun Pilatus sah, daß seine Mühe vergeblich und das Getümmel nur immer größer würde, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor allem Volke und sprach: Ich bin rein an dem Blute dieses Unschuldigen: das mögt ihr verantworten! Das ganze Volk schrie zusammen: Ja, sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Pilatus, ihren Willen zu thun, gab Jesum ihrer Willkühr preis und ließ ihn zur Kreuzigung abfolgen.

Die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum in den Palast hinein und zogen ihm, nachdem sie ihn ausgehöhnt, seinen Purpurmantel ab und seine eigenen Kleider wieder an und führten ihn zur Kreuzigung aus. Er ging und trug sein Kreuz hinaus in die sogenannte Schädelstätte, hebräisch Golgatha. Auf dem Wege trafen sie einen Mann von Cyrene an, Simon mit Namen, Alexanders und Rufus Vater. Da er vom Felde kam, und

vorbeigehen wollte, hielten sie ihn an, legten ihm das Kreuz auf, und nöthigten ihn, solches Jesu nachzutragen. Es ging eine große Menge Volks sammt vielen Weibspersonen mit, die ihn beklagten und beweinten. Jesus wandte sich gegen sie um, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich; über euch selbst und eure Kinder weinet! denn sehet! es werden Tage kommen, wo man sagen wird: Glücklich die Unfruchtbaren, deren Leiber nicht geboren, und deren Brüste nicht gesäuget haben! Dann wird man den Bergen zurufen: Stürzet über uns ein! und den Hügeln: Bedecket uns! Denn muß sich das grüne Holz so verzehren lassen, was wird erst dem dürren widerfahren? Zwei andere Missethäter wurden noch mit ihm zur Hinrichtung ausgeführt. Als sie auf den Platz, der Schädelstätte heißt, hinaus gekommen, boten sie ihm bittern Wein mit Myrrhen vermischt zu trinken an. Als er's versuchte, wollte er davon nicht trinken. Jetzt schlugen sie ihn an's Kreuz und neben ihm die zwei Strassenräuber, den einen zur Rechten, den andern zur Linken, so, daß Jesus in die Mitte kam. Dadurch erfüllte sich die Schriftstelle: Er ward unter die Missethäter gerechnet. Jesus aber sprach: Vater! verzeih ihnen, denn sie wis-

sen nicht, was sie thun. Pilatus hatte auch eine Aufschrift gemacht und die Ursache seines Todes über seinem Haupte an's Kreuz angeheftet. Sie lautete also: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Da der Ort, wo Jesus gekreuziget ward, nahe bei der Stadt war, hatten viele Juden die Aufschrift gelesen. Sie war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. Die Hohenpriester und Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Dieser ist der König der Juden; sondern: Dieser ist's, der sich für den König der Juden ausgab. Was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben, antwortete Pilatus.

Da ihn nun die Soldaten gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile daraus: für jeden Soldaten einen Theil. Auch den Leibrock nahmen sie. Dieser war ungenähet und von oben bis unten zusammengewirkt. Darum sagten sie zu einander: Den wollen wir nicht zertrennen, sondern durch's Loos ausmachen, wem er zukommen soll. So ging die Schriftstelle in Erfüllung, wo es bei dem Propheten heißt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt und über mein Gewand das Loos geworfen. Dieß thaten nun die Soldaten und saßen da und bewachten ihn; das Volk

stand dabei und sah zu. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha! der du den Tempel zerstörest und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir nun selbst! steig herunter vom Kreuz, wenn du Gottes Sohn bist! Auf gleiche Weise verhöhnten ihn nebst dem Volke die Hohenpriester, Schriftlehrer, die Aeltesten und Vorsteher: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er der Messias, der König Israels, der Liebling Gottes ist, so helfe er sich selbst, so komme er nun vor unsern Augen herunter vom Kreuze, dann wollen wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertrauet; nun, wenn er ihn lieb hat, mag er ihm helfen! Hat er doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Auch die Soldaten, indem sie herbeikamen und ihm Essig anboten, spotteten seiner: Wenn du der Juden König bist, so rette dich selbst! Auch einer der mit ihm gekreuzigten Räuber lästerte ihn: Wenn du der Messias bist, so hilf dir und uns. Der andere hingegen schalt ihn darüber und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, und hast doch eben dieselbe Strafe zu leiden? Uns widerfährt's zwar mit Recht und wir empfangen, was wir durch unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Dann sprach er zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich

kommst! Jesus erwiederte: Ich versichere dich: Heute wirst du bei mir im Paradiese sein.

Bei dem Kreuze Jesu stand seine Mutter und ihre Schwester Maria, Kleophas Frau, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er lieb hatte, hier stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, sieh da deinen Sohn! Dann sagte er zum Jünger: Sieh da deine Mutter! Von dem Augenblicke an nahm sie der Jünger zu sich.

Es war ohngefähr Mittag, da eine Sonnenfinsterniß über's ganze Land kam und bis drei Uhr anhielt. Um drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, Lama Sabachtani! das heißt: Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Als dieses Einige der Umstehenden hörten, sprachen sie: Dieser ruft dem Elias. Hierauf als Jesus wohl wußte, daß nun Alles vollendet wäre, sprach er, damit die Schrift erfüllet würde: Mich dürstet. Es stand ein Geschirr voll Essig da. Sogleich lief einer von den Umstehenden herbei, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Hyssopstengel, hielt ihm solchen an den Mund und gab ihm zu trinken, indem er sagte: Halt, laß sehen, ob Elias kommen will, ihn herabzunehmen! Auch die Uebrigen sagten eben dasselbe. Als Jesus den Essig genommen, rief er noch

einmal mit lauter Stimme: Es ist vollbracht. Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! Nach diesen Worten ließ er das Haupt sinken und gab seinen Geist auf *).

Und sieh, der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei von oben bis unten, die Erde erbebte, die Felsen zerborsten, die Gräber öffneten sich. Viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf, gingen nach seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Der Hauptmann, der Jesu gerade gegenüberstand, und die, so mit ihm Jesum bewachten, als sie das Erdbeben und wie er mit so lautem Rufen den Geist aufgegeben, und alles das sahen, gaben Gott die Ehre und sprachen: Ja, wahrhaftig, dieser Mensch ist unschuldig, er war Gottes Sohn! Auch alles Volk, das zum Schauen hieher gekommen, als es sah, was vorging, schlug an seine Brust und ging traurig nach Hause. Alle seine Bekannte aber und viele Frauenspersonen standen von ferne und schauten zu; unter andern Maria Magdalena, Maria, Jakobs des Jüngern und Josephs Mutter und Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, die ihn schon, da er sich in Galiläa aufhielt, begleitet und be-

*) Bei diesen Worten fällt der Priester und die ganze Gemeinde auf die Kniee nieder, um in tiefer Andacht das Geheimniß des Todes Jesu zu betrachten.

dient hatte, sammt vielen Andern, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gekommen waren.

Damit nun die Leichname nicht über den Sabbath am Kreuze hangen blieben, (es war jetzt Vorbereitungstag und der folgende Tag besonders feierlich) hielten die Juden bei Pilatus an, er möchte ihnen die Beine zerschlagen und sie abnehmen lassen. Die Soldaten kamen also und zerschlugen einem und hernach dem andern die Beine. Da sie aber an Jesus hinkamen und ihn schon todt fanden, zerschlugen sie ihm die Beine nicht; dagegen stach ihn ein Soldat mit dem Speer in die Seite: sogleich floß Blut und Wasser hervor. Der dieß bezeugt, hat es selbst gesehen und sein Zeugniß ist wahrhaft; er weiß es sicher, daß er Wahrheit spricht, damit ihr auch es glaubet. Dieß geschah aber, damit die Schrift erfüllt wurde: Ihr sollt an Ihm kein Bein zerbrechen. Wieder sagt eine andere Schriftstelle: Sie werden mich sehen, mich, den sie durchstochen haben.

Da es nun Abend und Vorsabbath war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, einer jüdischen Stadt, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein rechtschaffener, gottesfürchtiger Mann, der in ihren Rath und That nicht eingestimmt hatte, sondern seiner Seits auch auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu, jedoch aus Furcht

vor den Juden, insgeheim war. Dieser hatte den Muth, trat zu Pilatus und bat sich den Leichnam Jesu aus. Pilatus wunderte sich, daß er schon gestorben sei, ließ den Hauptmann rufen und fragte, ob er schon todt wäre? Da er's vom Hauptmanne vernommen hatte, schenkte er Joseph den Leichnam. Dieser ging also hin, kaufte Leinwand und nahm den Leichnam ab. Zu ihm gesellte sich auch Nikodemus, der vormals bei Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte bei hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe. Sie übernahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn sammt dem Gewürzwerk in reine Leinwand ein, wie es bei Begräbnissen der Juden Gewohnheit ist. Nächst am Orte, wo Jesus gekreuziget ward, lag ein Garten, und darin ein neues Grab, das sich Joseph in einen Felsen hatte hauen lassen, und worin noch Niemand war beigesetzt worden. In dieses brachten sie Nähe halber, und weil es Vorsabbath der Juden war und sich der Sabbath nahete, den Leichnam Jesu. Joseph wälzte einen Stein vor die Oeffnung des Grabes, und ging weg. Auch Frauenspersonen, Maria Magdalena und Maria, Josephs Mutter, welche mit Jesus aus Galiläa angekommen waren, folgten dahin, saßen dem Grabe gegenüber, besahen dasselbe und wie der Leichnam beigesetzt wurde, und kehrten dann zurück.

Am nächsten Tage, der auf den Vorbereitungstag folgte, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sprachen: Herr! es fiel uns noch bei, daß jener Betrüger bei Lebzeiten sagte: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. So gib nun Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab bewacht werde; sonst möchten etwa seine Jünger kommen, ihn heimlich aus dem Grabe wegzubringen und dann dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden. So würde der letzte Betrug ärger als der erste sein. Pilatus erwiederte ihnen: Ihr habt die Wache zu euern Diensten; geht nur und verwahret das Grab, wie es euch gut dünkt! Sie gingen also hin, stellten die Wächter um das Grab und versiegelten den Stein, der den Eingang dazu verschloß.

Am heiligen Osterfeste.

Unterricht. — Das ist das Fest aller Feste, die Feier aller Feiern, wie sich die Kirche ausdrückt, das ist der Tag des Herrn, der dritte nach Seinem Tode, an welchem Er, wie Er vorausgesagt hatte, als Sieger über den Tod, die Welt und die Hölle, aus dem Grabe hervorging. Der Körper Jesu Christi erstand vom Tode leidensunfähig und unsterblich; er konnte nämlich von dieser Zeit an nicht mehr leiden, noch sterben. Jesus Christus ist vom Tode erstanden:

1) um seine Gottheit und die Wahrheit Seines Evangeliums zu beweisen. Nur ein Gottmensch kann

sich selbst vom Tode erwecken, und ein Gott kann weder den Irrthum noch die Lüge lehren;

2) um uns ein Unterpfand dafür zu hinterlassen, daß auch wir am Ende der Zeiten vom Tode auferstehen werden: denn alle Menschen werden am Ende der Welt aus den Gräbern hervorgehen, die Gerechten zu ihrer Verherrlichung und zu ihrer Seligkeit, die Verworfenen aber zu ihrer Beschämung und zu ihrem Unheile, und an diesem Tage werden die Leiber der Gerechten gleichförmig werden dem glorreichen Leibe des vom Tode erstandenen Jesu Christi.

Uebungen. 1) Befestige dich im Glauben durch die Erinnerung an das Wunder der Auferstehung Jesu Christi. 2) In deinen Drangsalen und Leiden tröste dich durch den Gedanken an die Verherrlichung und an die Seligkeit deines Körpers am Tage der Auferstehung. 3) Feiere geistiger Weise mit Jesu Christo deine Auferstehung, indem du durch den Empfang der Sakramente der Buße und des Altars aus dem Grabe der Sünde hervorgehst, um vom Leben der Gnade zu leben. Aus diesem Grunde besonders befiehlt uns auch die Kirche, zur Osterzeit jene heiligen Sakramente zu empfangen.

Markus XVI. 1—7. — Zu derselben Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jakobs und Salome, Spezereien und wollten hingehen, den Leichnam Jesu zu salben. Sie kamen den ersten Tag nach dem Sabbathe in aller Frühe, da die Sonne aufging, zum Grabe, und sprachen unter einander: Wer wird uns aber den Stein

von dem Eingange des Grabes wegwälzen? Indessen, da sie hinsahen, wurden sie gewahr, daß der Stein schon weggewälzet sei; er war aber sehr groß. Sie gingen also in die Gruft hinein und sahen einen Jüngling in einem langen weißen Kleide rechter Hand sitzen. Darüber entsetzten sie sich. Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! ihr suchet Jesum von Nazareth, der gekreuziget worden; er ist auferstanden und nicht mehr hier. Sehet da die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern, benanntlich dem Petrus, er werde vor euch in Galiläa eintreffen: dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Erster Sonntag nach Ostern.

Joh. XX. 19—31. — In derselben Zeit, am Abende des ersten Wochentages, da die Jünger beisammen und die Thüren aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stellte sich in die Mitte und sprach: Der Friede sei mit euch! Auf diese Worte zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger waren voll Freude, da sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Der Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Dann hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfanget

den heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten. Thomas aber, genannt der Zwilling, einer aus den Zwölfen, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Die andern Jünger sagten ihm also: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Malzeichen der Nägel sehe und nicht meinen Finger in die Malzeichen der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich's nicht. Acht Tage darauf waren die Jünger abermal im Hause, und Thomas bei ihnen. Jesus kam bei verschlossenen Thüren herein, stellte sich in die Mitte und sprach: Der Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh da meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht mehr ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und Gott! Jesus erwiederte: Weil du mich gesehen hast, Thomas! so hast du geglaubet: selig sind, die nicht gesehen, und dennoch geglaubet haben. Jesus hat zwar noch viele andere Wunder vor seinen Jüngern gethan, die in diesem Buche nicht aufgezeichnet sind. Diese aber sind aufgezeichnet, damit ihr glaubet, daß Jesus der Messias, der Sohn Gottes sei, und daß ihr durch diesen Glauben an ihn zum Leben gelanget.

Zweiter Sonntag nach Ostern.

Joh. X. 11—16. — In derselben Zeit sagte der Herr Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht selbst Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht davon; und der Wolf fällt die Schafe an und zerstreuet sie. Der Miethling aber flieht, weil er Miethling ist, und sich um die Schafe nichts bekümmert. Ich bin der gute Hirt und kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich, wie der Vater mich kennet, und ich ihn. Auch gebe ich mein Leben für meine Schafe. Zudem habe ich noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und so wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden.

Dritter Sonntag nach Ostern.

Joh. XVI. 16—22. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich abermal sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige seiner Jünger zu einander: Was soll dieß bedeuten? Eine kleine Weile, und ihr werdet

mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich abermal sehen; denn ich gehe zum Vater? Was will er damit sagen: eine kleine Weile? Wir verstehen nicht, was er redet. Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten und sprach zu ihnen: Darüber fraget ihr einander, daß ich sagte: Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, ihr werdet weinen und jammern; die Welt aber wird frohlocken. Ihr werdet trauern; aber eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. Einem Weibe, da sie gebären soll, ist bange; denn ihre Stunde ist da. Sobald sie aber geboren hat, gedenket sie der Wehen nicht mehr vor Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren ist. So fühlet auch ihr jetzt Traurigkeit: ich werde euch aber wieder sehen, und euer Herz wird sich erfreuen und eure Freude wird euch Niemand mehr nehmen.

Vierter Sonntag nach Ostern.

Joh. XVI. 5—14. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Vielmehr, weil ich euch dieß gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz ein-

genommen. Ich sage euch aber die Wahrheit: Es ist euch nütze, daß ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen. Wenn ich aber hingehe, so werde ich ihn zu euch senden. Kommt er dann, so wird er die Welt von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gerichte überzeugen; von der Sünde, weil sie an mich nicht geglaubt haben; von der Gerechtigkeit, weil ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; vom Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon verurtheilt ist. Ich hätte euch noch Vieles zu sagen; ihr könnet es aber jetzt noch nicht ertragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommen wird, so wird er euch alle Wahrheit lehren. Denn er wird nichts aus sich selbst, sondern alles das reden, was er hören wird, und das euch vorhersagen, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen, weil er von dem Meinigen nehmen und es euch verkündigen wird.

Fünfter Sonntag nach Ostern.

Joh. XVI. 23—30. — Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich! wahrlich! ich sage euch: Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bisher habet ihr in meinem Na-

men um nichts noch gebeten; bittet, und ihr wer=
det erhalten, auf daß eure Freude vollkommen werde.
Bisher habe ich zu euch durch Gleichnisse geredet.
Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr durch
Gleichnisse mit euch reden, sondern in offener
Sprache euch von dem Vater belehren werde. Zu
jener Zeit dann werdet ihr in meinem Namen bit=
ten; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater
für euch bitten werde; denn der Vater liebt euch
selbst, weil ihr mich geliebt und es geglaubt habt,
daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin von
dem Vater ausgegangen und in die Welt gekom=
men; ich verlasse die Welt, und gehe wieder zum
Vater. Da sagten ihm seine Jünger: Sieh, nun
redest du deutlich und ohne Gleichnisse. Nun er=
kennen wir, daß du Alles weißt und daß es nicht
vonnöthen ist, daß dich Jemand frage. Darum
glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Der Tag der Himmelfahrt unsers Herrn.

Unterricht. — Dieses Fest ist eingesetzt, um den
triumphirenden Einzug Jesu Christi in den Himmel,
vierzig Tage nach Seiner Auferstehung, zu feiern. Er
führte Seine Apostel und mehrere Seiner Jünger auf
den Oelberg und da erhob Er sich vor ihren Augen mit
Leib und Seele in den Himmel, wo Er uns als Mitt=
ler und Fürsprecher bei Seinem Vater dient. Er ist
in den Himmel aufgefahren, 1) weil der Himmel der

Aufenthalt der verherrlichten und auferstandenen Leiber ist; 2) um uns Seinen heiligen Geist zu senden; 3) um uns die Pforten des Himmels zu öffnen, der vor Ihm Allen verschlossen war, und uns dortselbst eine Wohnung zu bereiten.

Uebungen. 1) Betrachte die Erde als einen Ort der Verbannung und reiße dein Herz davon los. 2) Betrachte den Himmel als dein wahres Vaterland und erwecke in dir ein inbrünstiges Verlangen, dortselbst die Wohnung in Besitz zu nehmen, die dir Jesus Christus bereitet hat.

Markus XVI. 14—20. — In derselben Zeit, als die Jünger zu Tische saßen, erschien ihnen Jesus und verwies ihnen ihren Unglauben und ihre Herzenshärtigkeit, daß sie denen, die ihn auferstanden gesehen, nicht hatten glauben wollen. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen; wer glaubet und sich taufen läßt, wird selig werden: wer aber nicht glaubet, wird verdammt werden. Jene aber, welche glauben, werden folgende Zeichen thun: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben; sie werden fremde Sprachen reden: sie werden Schlangen aufheben und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen, und diese werden gesund werden. Nachdem der Herr Jesus so zu ihnen geredet hatte,

ward er in den Himmel aufgenommen, wo er zur Rechten Gottes sitzt. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bestätigte ihre Lehre durch die darauf folgenden Zeichen.

Sonntag nach Christi Himmelfahrt.

Joh. XV. 26 u. 27. XVI. 1—4. — Zur selben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, jener Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er Zeugniß von mir geben. Aber auch ihr werdet von mir Zeugniß geben, weil ihr von Anfang her bei mir waret. Dieß habe ich euch darum gesagt, damit ihr nicht einst Anstoß nehmet. Sie werden euch aus den Synagogen verbannen: ja es wird die Stunde kommen, daß ein Jeder, der euch tödtet, glauben wird, er erweise Gott dadurch einen Dienst. Und das werden sie euch anthun, weil sie weder den Vater, noch mich kennen. Ich habe euch aber dieses vorhergesagt, damit ihr, wenn jene Stunde kömmt, euch daran erinnert, daß ich es euch vorgesagt habe.

Das heilige Pfingstfest.

Unterricht. — Das ist der fünfzigste Tag nach Ostern und der zehnte nach der Himmelfahrt Jesu Christi. An

diesem Tage befanden sich die Apostel mit der heiligen Jungfrau gerade im Gebete versammelt, als der heil. Geist in der Gestalt feuriger Zungen sichtbar auf Jeden von ihnen herunterstieg. Das Feuer bezeichnete die Flamme der Liebe, die Er in ihrem Herzen anzündete, und die Zungen deuteten an, daß sie berufen seien, das Evangelium zu verkünden. Der heilige Geist bewirkte in den Aposteln eine wunderbare Veränderung. Zuerst waren sie unwissend, und Er machte aus ihnen Lehrer, welche den Nationen in verschiedenen Sprachen die erhabensten Wahrheiten predigten. Zuerst waren sie schwach und furchtsam und Er goß ihnen einen unüberwindlichen Muth ein, vermöge welchen sie jedweder Verfolgung, den Martern und dem Tode trotzten. Zuerst waren sie voll Fehler, und Er vervollkommnete und heiligte sie. Der heilige Geist ist auch auf die ganze Kirche herabgestiegen, um sie zu führen und zu leiten bis zum Ende der Welt, und Er theilt sich einem Jeden von uns mit. Deßwegen heißen auch unsere Seelen und unsere Leiber Tempel des heiligen Geistes, der sie durch Seine Gnade und durch Seine Gaben heiligt.

Uebungen. 1) Bitte den heiligen Geist inständig, dich mit Seinen Gaben zu erfüllen. 2) Vertreibe Ihn nicht aus deinem Herzen durch die Todsünde und betrübe Ihn nicht durch die läßliche Sünde.

Joh. XIV. 23—31. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mich liebet, wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und unsere

Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich aber nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Das Wort, welches ihr gehört habet, ist nicht mein, sondern des Vaters Wort, der mich gesandt hat. So viel habe ich selbst mit euch reden wollen, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Ich hinterlasse euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch: nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch denselben. Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte sich nicht. Ihr hörtet, daß ich euch sagte: Ich gehe hin, komme aber wieder zu euch. Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es erfolgt sein wird. Ich werde jetzt nicht mehr viel mit euch reden; denn der Fürst dieser Welt nahet heran; aber er hat nichts an mir; sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater befohlen hat (so kommt; laßt uns von hier gehen).

Der Sonntag der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Unterricht. — Alle Sonntage des Jahres sind der Verehrung des Geheimnisses Eines Gottes in drei Per-

sonen geweiht. Indem nun aber die Kirche das heutige Fest feiert, hat sie die Absicht, in uns noch auf eine ganz besondere Weise die Gefühle des Glaubens, der Anbetung, der Liebe und des Dankes gegen die drei göttlichen Personen zu erwecken.

Uebungen. 1) Danke der heiligsten Dreieinigkeit oft für die drei vorzüglichsten Wohlthaten, die du ihr schuldig bist; nämlich für die Wohlthat, dich nach ihrem Bilde geschaffen zu haben, für die Wohlthat, dich durch den Tod Jesu Christi erlös't zu haben, und endlich für die Wohlthat, durch die Herabkunft des heiligen Geistes in dein Herz deine Heiligung zu bewirken. 2) Mache das Zeichen des heiligen Kreuzes mit mehr Ehrfurcht, bete das „die Ehre sei Gott dem Vater ꝛc." mit mehr Aufmerksamkeit und erneuere die Versprechungen deiner Taufe.

Matth. XXVIII. 18—20. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum so gehet hin, und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sehet! ich bin alle Tage bei euch bis ans Ende der Welt.

Das Fest des Frohnleichnams.

Unterricht. — Die Kirche hat während der heiligen Woche, in der sie beschäftigt war, den Tod ihres göttlichen Bräutigams zu beweinen, zur Verehrung des erhabenen Sakramentes unserer Altäre nicht den

ganzen Reichthum ihres Kultus entfalten können. Was sie am grünen Donnerstage nicht thun konnte, das thut sie am heutigen Tage. Sie ordnet an, daß man am heutigen Tage und die ganze Oktave hindurch das heiligste Sakrament aussetze, und daß man es in feierlicher Prozession herumtrage, damit es angebetet werde. Die Absicht der Kirche bei dieser Feierlichkeit ist, die Festigkeit ihres Glaubens, betreffend die Gegenwart Jesu Christi im Altarssakramente, kund zu geben, die Empfindungen der Anbetung, der Liebe und des Dankes, welche das Sakrament von uns fordert, zu beleben und die Fehler zu sühnen, deren wir uns gegen dasselbe haben schuldig machen können.

Man trägt das allerheiligste Sakrament in Prozession herum, 1) um den Sieg zu feiern, der über die Feinde dieses Geheimnisses errungen worden ist, 2) um durch dieses erhebende Schauspiel den Glauben und die Frömmigkeit der Gläubigen zu kräftigen, 3) um durch die Gegenwart Jesu Christi unsere Strassen und Häuser zu heiligen.

Uebungen. 1) Belebe deinen Glauben und deine Ehrfurcht gegen dieses Geheimniß. 2) Bitte Gott um Verzeihung wegen aller Verunehrungen, die du dir gegen dasselbe hast zu Schulden kommen lassen, oder die Andere begangen haben. 3) Bereite dich zu einer würdigen Kommunion vor und empfange wenigstens die geistliche Kommunion (sieh Seite 160). 4) Mache wenn du kannst, dem hochheiligen Sakramente während der Oktave einige Besuche (siehe Seite 158).

Joh. VI. 56—59. — In derselben Zeit

sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich durch den Vater lebe; so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben, und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Sonntag nach dem heil. Frohnleichnam.

Luc. XIV. 16—25. — Zur selben Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern dieses Gleichniß: Es bereitete ein Mensch ein großes Abendmahl und lud Viele ein. Um die Stunde der Mahlzeit schickte er seinen Knecht hin, den Geladenen zu sagen, sie möchten kommen; es wäre schon Alles bereitet. Es fingen aber Alle an, sich zu entschuldigen; der erste sprach: Ich habe ein Landgut gekauft und muß hinaus und es in Augenschein nehmen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldiget. Ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe hin, sie zu prüfen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldiget. Wieder ein Anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen und kann also nicht

erscheinen. Der Knecht kam zurück und hinterbrachte es seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig und sagte zum Knecht: So geh eilends auf die Gassen und offenen Plätze der Stadt und führe die Armen, Krüppel, Blinden und Lahmen hieher. Der Knecht sagte: Herr! dein Befehl ist vollzogen; es ist aber noch Platz übrig. Da sprach der Herr zum Knecht: So gehe auch noch auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthige sie, herein zu kommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von jenen, die geladen worden, mein Abendmahl verkosten soll.

Fest des geheiligten Herzens Jesu.

Unterricht. — Dieses Fest hat zum besondern Gegenstand das mit der zweiten Person der heiligsten Dreieinigkeit, so wie mit der Seele und dem Körper des Gottmenschen auf's innigste vereinigte lebendige Herz Jesu Christi, und die unermeßliche Liebe, von welcher dieses Herz ohne Unterlaß für die Menschen verzehrt wird. Gebilligt von der Kirche und gewährleistet durch die auffallendsten Wunder *), ist die An-

*) Als im Jahre 1722 die Pest zu Marseille die fürchterlichsten Verwüstungen anrichtete, ließ der Bischof dieser Stadt in Mitte des öffentlichen Spazierplatzes einen Altar aufrichten, kam, den Strick um den Hals, gefolgt von seiner Geistlichkeit und den Stadtbehörden in Prozession dahin und weihte seine Heerde dem geheiligten Herzen Jesu. Von diesem Tage an wich die Geissel und die Kranken wurden

dacht zum geheiligten Herzen Jesu allen Christen theuer geworden.

Uebungen. 1) Opfere dem Herzen Jesu tiefe Anbetungen und feierliche Danksagungen für seine Wohlthaten. 2) Leiste ihm Abbitte für die Beleidigungen, die es empfangen hat und noch immer empfängt im Sakramente unserer Altäre. 3) Fasse den Vorsatz, die Tugenden nachzuahmen, von denen uns dieses göttliche Herz das Vorbild darbietet, besonders aber die Tugenden seiner Sanftmuth und seiner Demuth.

Joh. XIX. 31 — 35. — Zur selben Zeit baten die Juden den Pilatus, er möchte den Leichnamen, damit dieselben nicht während des Sabbaths am Kreuze hangen blieben (denn es war gerade Vorsabbath und der Vortag vor dem großen Sabbath), die Beine zerbrechen und sie abnehmen lassen. Die Soldaten kamen nun und brachen zwar dem ersten und dem zweiten der mit Ihm Gekreuzigten die Beine. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon todt wäre, zerbrachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer aus den Soldaten öffnete seine Seite mit einer Lanze, und alsogleich ging Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, gibt Zeugniß davon, und sein

---

allmälig gesund. Noch immer feiert Marseille alle Jahre am Freitage, der auf die Oktav des Frohnleichnamsfestes folgt, den Jahrestag an diese ausgezeichnete Gnade.

Zeugniß ist wahrhaft; und er weiß, daß er die Wahrheit redet, auf daß ihr glauben sollet.

Dritter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. XV. 1—10. — In derselben Zeit gingen die Zöllner und Sünder zu Jesu, um ihn zu hören. Darüber murrten die Pharisäer und Schriftlehrer, und sprachen: Dieser da nimmt die Sünder auf, und isset mit ihnen. Er antwortete ihnen mit folgendem Gleichnisse: Ist wohl einer unter euch, der, wenn er hundert Schafe hat, und eines davon verliert, nicht die neun und neunzig in der Wüste läßt, und dem verlornen nachgeht, bis er's findet? Und hat er's gefunden, nimmt er's mit Freuden auf seine Schultern; und wenn er nach Hause kömmt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf, das verloren war, wieder gefunden. Ich sage euch: Eben so wird im Himmel eine Freude sein über einen Sünder, der Buße thut; mehr noch, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Oder, welches Weib, das zehn Groschen hat, und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an, kehret das Haus aus, und suchet fleißig nach, bis sie ihn findet? Und hat sie ihn gefunden, so ruft

sie ihre Freundinen und Nachbarinen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir, weil ich den Groschen wieder gefunden habe, den ich verloren hatte. Eben so, sage ich euch, werden sich die Engel Gottes über einen Sünder freuen, der Buße thut.

Vierter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. V. 1—11. — In derselben Zeit, da sich das Volk häufig zu Jesus hindrängte, das Wort Gottes zu hören, und er am See Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am Ufer stehen, woraus die Fischer gestiegen waren, und ihre Netze wuschen. Da begab er sich in das eine Schiff, das dem Simon gehörte, und bat ihn, es ein wenig vom Lande abzustossen. Dann setzte er sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Da er aber zu reden aufgehört hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fischfange aus. Simon antwortete ihm: Meister! wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: doch auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen. Sie thaten's, und fingen eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerriß. Sie winkten daher ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie ihnen helfen möchten. Diese kamen, und füllten beide Schiffe bis zum Versinken an. Da dieß Simon Petrus

sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr! geh du weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Es hatte nämlich ihn und alle, die mit ihm auf dem Fischfange waren, dieser Zug, den sie gethan, in Erstaunen gesetzt: deßgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die es mit Simon gemein hatten. Jesus sprach zu Simon: Fürchte nichts! von nun an wirst du Menschen fangen. Sie führten die Schiffe an's Land, verließen Alles und folgten ihm nach.

Fünfter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. V. 20—24. — Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich! ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit jene der Schriftlehrer und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Ihr habet gehöret, den Alten sei gesagt worden: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der fällt dem Gerichte in die Hände. Ich aber sage euch: Ein jeder, der sich ohne Ursache wider seinen Bruder erzürnet, verfällt unter's Gericht. Wer zu seinem Bruder saget: Raka! verfällt unter den hohen Rath. Wer aber zu ihm sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Wenn du also deine

Gabe auf den Altar opferst, und erinnerst dich da, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß deine Gabe dort vor dem Altare, geh' zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; dann komm, und opfere deine Gabe.

Sechster Sonntag nach Pfingsten.

Markus VIII. 1—9. — In derselben Zeit, da viel Volk bei Jesus war, und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich, und sagte ihnen: Mich jammert's des Volks. Schon drei Tage harren sie bei mir, und haben nichts zu essen. Laß ich sie ungespeiset heimgehen, so erliegen sie auf dem Wege; denn einige von ihnen sind weit hergekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wo würde man da in der Wüste Brod genug hernehmen, sie zu sättigen! Er fragte sie: Wie viel Brode habet ihr? Sieben, antworteten sie. Da befahl er dem Volke, daß es sich lagern sollte; nahm die sieben Brode, dankte, brach und gab sie seinen Jüngern zum Austheilen. Sie theilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fischlein. Auch diese segnete er, und hieß sie austheilen. Sie assen, und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber derer, die gegessen hatten, bei vier tausend. Alsdann entließ er sie.

Siebenter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. VII. 15—21. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Ihr werdet sie an ihren Früchten erkennen. Sammelt man wohl Trauben von den Dörnern, oder Feigen von den Disteln? Eben so bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte. Der gute Baum kann nicht schlechte, und der schlechte Baum nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen, und in's Feuer geworfen. Aus ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen. Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, dieser wird eingehen in das Himmelreich.

Achter Sonntag nach Pfingsten.

Lucas XVI. 1—9. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser ward bei ihm angeklagt, als hätte er ihm seine Güter verschwendet. Er berief ihn also vor

sich, und sagte zu ihm: Was muß ich von dir hören? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn hinfür kannst du nicht mehr mein Haushalter sein. Der Verwalter sagte bei sich: Was soll ich anfangen, da mein Herr die Verwaltung von mir nimmt? Graben kann ich nicht, und des Bettelns schäme ich mich. Ich weiß schon, was ich thun will, damit die Leute mich, wenn ich von der Verwaltung abgesetzt werde, in ihre Häuser aufnehmen. Er ließ also die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen, und sprach zum ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oel. Da nimm, versetzte der Verwalter, deine Handschrift, setze dich und schreibe geschwind eine auf fünfzig. Hernach fragte er einen andern: Wie viel bist denn du schuldig? Hundert Malter Weizen, sagte dieser. Nimm deine Handschrift, erwiederte jener, und schreibe eine auf achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, bloß um seiner Klugheit willen; denn die Kinder dieser Welt sind nach ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichts. Auch ich sage euch: Machet euch Freunde aus dem vergänglichen Reichthume, damit, wenn ihr von hinnen gehet, sie euch in die ewigen Hütten aufnehmen.

Neunter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. XIX. 41—47. — In derselben Zeit, da sich Jesus der Stadt Jerusalem näherte, und sie ansah, weinte er über sie, und sprach: O daß auch du, zumal an diesem deinen Tage, wüßtest, was dir zum Heile dient! aber so ist es dir verborgen! Es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde rings um dich her einen Wall aufwerfen, dich einschließen, und von allen Seiten ängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die inner deinen Mauern sind, zu Boden werfen, und keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Hierauf ging er in den Tempel, und fing an hinaus zu jagen, die daselbst kauften und verkauften. Es steht geschrieben, sprach er zu ihnen: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte nun täglich im Tempel.

Zehnter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. XVIII. 9—14. — In derselben Zeit sagte Jesus zu einigen, die sich selbst für gerecht hielten, und alle Anderen verachteten, dieses Gleichniß: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten. Einer davon war ein Pharisäer, der

andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und betete so bei sich: Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute, ein Räuber, ein Betrüger, ein Ehebrecher, oder auch ein Zöllner, wie dieser da. Ich faste zweimal in der Woche; ich gebe den Zehend von Allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und getrauete sich nicht, seine Augen ge'n Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott! sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertiget nach Hause; jener aber nicht. Denn Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget; wer sich aber selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Eilfter Sonntag nach Pfingsten.

Marc. VII. 31—37. — In derselben Zeit verließ Jesus die Grenzen von Tyrus, und kam über Sidon an das galiläische Meer, mitten durch die Landschaft der zehn Städte. Da führten sie ihm einen Tauben vor, der auch stumm war, und baten ihn, er möchte ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn vom Volke weg auf die Seite, legte ihm seine Finger in die Ohren, berührte ihm die Zunge mit seinem Speichel, sah zum Himmel auf, und seufzete und sprach zu ihm: Ephpheta! das ist: Oeffne dich. Und alsogleich

öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge war gelöset, und er redete deutlich. Jesus verbot ihnen zwar, sie sollten es Niemanden sagen; aber je mehr er's ihnen verbot, desto mehr breiteten sie es aus und desto mehr verwunderten sie sich und sagten: Er hat alle Dinge wohl gethan; die Tauben macht er hören, und die Stummen reden.

Zwölfter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. X. 23 — 37. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet; denn ich versichere euch, viele Propheten und Könige hätten gerne gesehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hätten gern gehöret, was ihr höret, und haben es nicht gehöret. Und sieh! da trat ein Gesetzlehrer herbei, und ihn zu versuchen, legte er ihm die Frage vor: Meister! was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen? Jesus fragte ihn entgegen: Was steht im Gesetze geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und aus deinem ganzen Gemüthe; deinen Nächsten aber wie dich selbst. Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thu' das,

so wirst du leben. Dieser aber wollte sich das Ansehen eines Gerechten geben, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Jesus nahm das Wort, und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho hinab, und fiel unter die Strassenräuber; die zogen ihn aus, schlugen ihn wund, machten sich davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber, daß ein Priester denselben Weg hinab ging; er sah ihn, und ging vorbei. Deßgleichen kam auch ein Levit, den sein Weg da hindurch führte; er sah ihn, und ging vorbei. Ein reisender Samaritan aber kam dahin, sah den Menschen, und ward innigst vom Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hinzu, goß Oel und Wein in seine Wunden, und verband sie ihm, hob ihn auf sein eigen Lastthier, führte ihn in die Herberge, und pflegte seiner. Des andern Tages, ehe er weiter reisete, zog er zwei Zehner heraus, gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Sorge für ihn, und wenn du noch was darüber für ihn aufwenden solltest, so werde ich's dir bei meiner Rückreise erstatten. Wer aus diesen dreien, meinst du wohl, ist dem, der unter die Strassenräuber gerathen war, der Nächste gewesen? Der, antwortete der Gesetzlehrer, der ihm die Barmherzigkeit erwiesen hat. So geh' hin, erwiederte Jesus, und thu auch du deßgleichen.

Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. XVII. 11—19. — In derselben Zeit, da Jesus nach Jerusalem reisete, und mitten durch Samaria und Galiläa zog, begegneten ihm, bei dem Eintritte in einen Flecken, zehn aussätzige Männer, welche von ferne standen, ihre Stimme erhoben, und schrieen: Jesu, du Gebieter! erbarme dich unser! Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah; da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber aus ihnen, da er sich geheilet sah, kam wieder zurück, lobte Gott mit lauter Stimme, warf sich vor den Füßen Jesu auf sein Angesicht nieder, und dankte ihm. Und dieser war ein Samaritan. Da sprach Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? wo sind denn die andern neun? So hat sich also keiner gefunden, der wieder käme, Gott die Ehre zu geben, als dieser Ausländer? Zu ihm sagte Jesus: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Vierzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. VI. 24—33. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zweien Herrn dienen. Denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben, oder

er wird sich an einen halten, und den andern verachten. Ihr könnet nicht zugleich Gott und dem Mammon (Reichthumsgötzen) dienen. Darum sage ich euch: Sorget nicht so ängstlich für euern Leib, wie ihr ihn kleiden werdet. Ist denn nicht das Leben mehr, als die Speise, und der Leib mehr, als das Kleid? Sehet die Vögel der Luft an; sie säen nicht aus, sie schneiden nicht ein, sie sammeln nicht in die Scheuern, und doch ernähret sie euer himmlischer Vater. Seid denn ihr nicht viel besser, als sie? Wer aber aus euch kann mit all seiner Sorge sich um einen Zoll länger machen? Und warum seid ihr so bekümmert um eure Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Und doch sage ich euch: Salomon war in all seiner Herrlichkeit nicht so schön gekleidet, als eine aus ihnen. Wenn nun Gott Feldblumen, die heute sind, und morgen in den Ofen geworfen werden, so schön kleidet, wie viel mehr wird er das euch thun, ihr Kleingläubigen? Seid also nicht zu ängstig, und saget nicht: Was werden wir essen, was trinken, womit uns bekleiden? Nach allem dem trachten die Heiden. Euer Vater aber weiß, daß ihr dieß Alles nöthig habet. Suchet nur zuerst das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieß Alles zugelegt werden.

Fünfzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. VII. 11—16. — Einst ging Jesus in eine Stadt, die Naim hieß. Seine Jünger und viel Volk begleiteten ihn. Als er eben nahe an das Stadtthor kam, sieh! da wurde eine Leiche herausgetragen, der einzige Sohn einer Wittwe. Viele Leute aus der Stadt gingen mit. Da der Herr die Mutter sah, wurde er vom Mitleiden über sie gerühret, und sprach zu ihr: Weine nicht. Ging dann zum Sarge und berührte ihn (die Träger aber hielten stille). Und er sprach: Jüngling! ich sage dir: Steh auf! Der Todte saß auf und fing zu reden an; da führte er ihn seiner Mutter zu. Es überfiel aber Alle eine Furcht, sie priesen Gott und sagten: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Sechszehnter Sonntag nach Pfingsten.

Luc. XIV. 1—11. — An einem Sabbathe kam Jesus in das Haus eines der vornehmsten Pharisäer, bei ihm zu speisen: Sie aber gaben genau auf ihn Acht. Und sieh: Es stand ein Mensch vor ihm, der wassersüchtig war. Jesus fragte die Schriftlehrer und Pharisäer: Darf man am Sabbathe gesund machen? Sie schwiegen. Er aber rührte ihn an, machte ihn gesund und entließ ihn. Dann wendete er sich zu ihnen und sprach:

Wenn einem aus euch ein Esel oder Ochs in einen Brunnen fällt, wird er ihn nicht alsogleich, auch an einem Sabbathe, herausziehen? Sie konnten ihm darauf nichts antworten. Als er aber bemerkte, daß die Geladenen sich bei der Tafel die obern Plätze aussuchten, sagte er ihnen dieses Gleichniß: Wenn du von Jemanden zu einem Hochzeitmahle geladen wirst, so setze dich nicht sogleich an den ersten Platz; denn es könnte noch ein Vornehmerer, als du, auch eingeladen sein, und der, welcher dich und ihn eingeladen hat, würde dann kommen und dir sagen: Mache diesem Platz; und so könntest du mit Schande an die unterste Stelle kommen. Wenn du also eingeladen bist, so geh' und setze dich zu unterst an; so wird der Gastgeber kommen und dir sagen: Freund! rücke hinauf; dieß wird dir Ehre machen vor allen Gästen; denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und ein Jeder, der sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Siebenzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. XXII. 34—46. — In derselben Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer aus ihnen, der ein Gesetzlehrer war, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister! welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem

ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das erste und größte Gebot; das zweite ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zweien Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer noch beisammen waren, legte ihnen Jesus auch eine Frage vor: Was denket ihr von dem Messias? wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. Er aber fragte weiter: Warum nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde, wie einen Schemmel unter die Füße lege? Wenn ihn nun David seinen Herrn nennet, wie ist er sein Sohn? Hierauf wußte Niemand ein Wort zu sagen; auch hatte von diesem Tage an keiner mehr das Herz, ihm ferner eine Frage vorzulegen.

Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. IX. 1—8. — In derselben Zeit stieg Jesus in ein Schiffchen, fuhr über das Meer zurück und kam in seine Stadt. Und sieh! Man brachte einen Gichtbrüchigen auf einem Bette zu ihm. Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn! dir sind

deine Sünden vergeben. Da dachten einige von den Schriftlehrern bei sich: Er lästert Gott. Jesus aber sah ihre Gedanken und sprach: Warum denket ihr Böses in euern Herzen? Was ist leichter: Sagen, dir sind deine Sünden nachgelassen, oder sagen: steh' auf und geh'? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn (auf Erde) Macht habe, die Sünden nachzulassen, so sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh' auf, nimm dein Bett und geh' nach Hause. Und er stand auf und ging nach Hause. Da dieß die Leute sahen, erstaunten sie und priesen Gott, der den Menschen solche Gewalt gegeben hatte.

Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. XXII. 1—14. — In derselben Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern diese Gleichnißrede vor: Mit dem Himmelreiche ist es, wie mit einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er schickte seine Knechte aus, die Gäste, die er schon geladen hatte, zu rufen; sie wollten aber nicht kommen. Er schickte wieder andere Knechte aus mit dem Auftrage: Saget den Eingeladenen: Sehet, ich habe mein Gastmahl bereitet, meine Ochsen und Mastkälber sind geschlachtet; Alles ist in Bereitschaft; kommet also zum Hochzeitmahle. Sie aber achteten nicht dar=

auf und gingen hin, der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen vergriffen sich sogar an seinen Knechten, beschimpften und tödteten sie. Als der König dieß gehöret hatte, ward er zornig, schickte sein Kriegsvolk wider sie, ließ die Mörder niedermachen und ihre Stadt in Brand stecken. Alsdann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar zugerichtet; aber die Eingeladenen waren dessen nicht werth. Gehet also hinaus auf die Heerstraßen und wen ihr immer antreffet, den ladet zur Hochzeit ein. Seine Knechte gingen auf die Strassen hinaus und nahmen Alle, die sie antrafen, Rechte und Schlechte mit sich, und die Hochzeittafel ward mit Gästen besetzet. Als aber der König kam, die Gäste zu sehen, ward er einen Menschen gewahr, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Freund! sprach er zu ihm, wie bist du hieher gekommen, und hast kein hochzeitliches Kleid an? Dieser aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Knechten: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird; denn Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.

Zwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Joh. IV. 46—53. — In derselben Zeit war ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kaphar-

naum krank lag. Als er hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, ging er zu ihm und bat ihn, er möchte hinunter kommen und seinen Sohn gesund machen; denn er lag in den letzten Zügen. Jesus sagte zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Herr! sprach der Vater, komm doch, ehe mein Sohn stirbt. Da sagte Jesus zu ihm: Geh nur zu, dein Sohn ist gesund! Der Vater glaubte dem Worte, welches Jesus zu ihm gesagt hatte, und ging. Er war noch unterwegs, als ihm seine Knechte mit der Nachricht entgegen kamen: Dein Sohn ist gesund! Er fragte sie, um welche Stunde es sich mit ihm gebessert hätte: Gestern um sieben Uhr, sagten sie, hat ihn das Fieber verlassen. Der Vater sah also, daß es eben die Stunde war, zu welcher ihm Jesus gesagt hatte: Dein Sohn ist gesund. Und er und sein ganzes Haus glaubten an ihn.

Einundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Matth. XVIII. 23—35. — In derselben Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichniß vor: Im Himmelreich verhält es sich, wie mit einem irdischen Könige, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Da er abzurechnen angefangen hatte, brachte man ihm einen, der zehntausend

Talente schuldig war. Als dieser nicht bezahlen konnte, befahl sein Herr, man soll ihn, sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hätte, verkaufen, um sich damit bezahlt zu machen. Der Knecht aber fiel ihm zu Füßen und bat ihn: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles erstatten. Der Herr erbarmte sich seiner, ließ ihn frei und schenkte ihm die ganze Schuld. Es traf aber eben dieser Knecht im Weggehen einen seiner Mitknechte an, welcher ihm hundert Zehner schuldig war: diesen ergriff er, würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du schuldig bist. Sein Mitknecht fiel ihm zu Füßen und bat ihn: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles erstatten. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da dieses seine Mitknechte sahen, ging es ihnen sehr zu Herzen. Sie kamen zu ihrem Herrn und erzählten ihm Alles, was geschehen war. Hierauf rief ihn der Herr vor sich und sprach zu ihm: Du boshafter Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast. Hättest du dich nicht gleichfalls deines Mitknechtes erbarmen sollen, wie ich mich deiner erbarmte? Erzürnt übergab ihn sein Herr den Gerichtsdienern, bis er ihm die ganze Schuld würde bezahlet haben. Ebenso wird auch mein himmlischer Vater mit

euch verfahren, wenn nicht ein Jeder seinem Bruder vom Herzen (alle seine Fehler) verzeiht.

Zweiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Matth. XXII. 15—21. — In derselben Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rath, wie sie Jesum in der Rede fangen könnten. Sie sandten daher ihre Schüler mit einigen von des Herodes Parthei an ihn ab, die ihn also anredeten: Meister! wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest; auch fragest du nach Niemanden etwas; denn du siehst die Person der Menschen nicht an. Sage uns also, was dünket dir: Ist's recht, daß man dem Kaiser den Zins gebe, oder nicht? Jesus aber, der ihre Schalkheit kannte, sprach: Ihr Heuchler! was versuchet ihr mich? Weiset mir eine Zinsmünze. Sie reichten ihm einen Zehner dar. Jesus fragte sie: Wessen ist dieses Bild und die Umschrift? Des Kaisers, sagten sie. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Dreiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Matth. IX. 18—26. — In derselben Zeit, als Jesus zu den Juden redete, sieh! da kam ein Vorsteher der Synagoge, warf sich vor ihm nie-

der und sprach: Herr! meine Tochter ist so eben gestorben; aber komm, lege ihr deine Hand auf, so wird sie leben. Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern nach. Und sieh! Ein Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten hatte, trat rückwärts hinzu und berührte den Saum seines Kleides. Denn sie dachte bei sich: Wenn ich auch nur sein Kleid anrühren kann, so werde ich gesund werden. Jesus aber wandte sich um, sah sie an und sprach: Sei getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und von dieser Stunde an war das Weib gesund. Als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und die Flötenspieler und die wehklagende Volksmenge sah, sprach er: Entfernet euch; das Mägdlein ist nicht todt; es schläft nur. Und sie verlachten ihn. Nachdem das Volk hinaus geschaffet war, ging er hinein, nahm das Mägdlein bei der Hand, und es stand auf. Der Ruf hievon verbreitete sich in derselben ganzen Gegend.

Wenn in einem Jahre mehrere Sonntage nach Pfingsten treffen, als 24, so schiebt man Evangelien von den Sonntagen nach Epiphania in folgender Weise ein: Sind es 25 Sonntage, so lies't man am 24. Sonntage nach Pfingsten das Evangelium, das auf den 6ten Sonntag nach Epiphania trifft. Sind es 26 Sonntage, so lies't man am 24. das Evangelium, welches

auf den 5. und am 25. das Evangelium, welches auf den 6. Sonntag nach Epiphania trifft. Sind es 27 Sonntage, so trifft auf den 24. das Evangelium des 4. Sonntags nach Epiphania, auf den 25. und 26. das des 5. und 6. Sonntags nach Epiphania. Und sind es 28. Sonntage, so trifft auf den 24. Sonntag das Evangelium des 3. Sonntags nach Epiphania u. s. w. Am letzten Sonntage nach Pfingsten wird jederzeit das nachfolgende Evangelium gelesen:

Letzter Sonntag nach Pfingsten.

Matth. XXIV. 15—35. — In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Gräuel der Verwüstung, den der Prophet Daniel vorgesagt hat, über dem heiligen Orte sehen werdet: (wer diese Stelle liest, verstehe sie wohl) dann flüchte sich Jeder, der noch in Judäa ist, auf die Berge. Wer auf dem Dache ist, der steige nicht mehr herunter, um noch etwas in seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um sein Kleid mitzunehmen. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in denselben Tagen. Bittet nur, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf einen Sabbath falle; denn es wird alsdann eine solche Trübsal sein, dergleichen vom Anfange der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch auch sein wird. Und würden diese Tage nicht abgekürzet, es käme kein Mensch da=

von: aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet werden. Wenn euch alsdann Jemand sagen wird: Sieh, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, werden große Zeichen und Wunder thun, so, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführet würden. Sehet! ich habe es euch vorher gesagt. Wenn sie euch also sagen werden: Sieh! Er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus. Oder, sieh! Er ist in dem Innern eines Hauses, so glaubet es nicht. Denn wie der Blitz vom Aufgange ausfährt und bis zum Niedergange hinleuchtet, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da werden sich die Adler versammeln. Bald aber nach der Trübsal dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden, der Mond seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen und die Festen der Himmel erschüttert werden. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Geschlechter auf Erde wehklagen und des Menschen Sohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit lautschallenden Posaunen aussenden; diese werden seine Auserwählten von allen vier Welt-

gegenden, von einem Ende des Himmels bis zum andern, zusammen bringen. Der Feigenbaum aber kann euch zu einem Gleichniß dienen. Wenn seine Zweige zart werden und Blätter treiben, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch, wenn ihr dieß Alles sehen werdet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich! Ich sage euch: Dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Die unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau (8. Dezember).

Unterricht. — Die Kirche ladet uns ein, an diesem Tage den glücklichen Augenblick zu feiern, in welchem Gott durch eine besondere und ausnahmsweise Gnade die seligste Jungfrau vor der Mackel der Erbsünde bewahrte. Die Kirche hat bis jetzt aus dem Glauben an die unbefleckte Empfängniß keinen Glaubenssatz gemacht; aber sie stellt diesen Glauben als fromm und verehrungswürdig hin und verbietet ausdrücklich, die gegentheil'ge Meinung zu lehren. Es wäre in der That Jesu Christi unwürdig, daß Maria, bestimmt, Seine Mutter zu sein, nur einen Augenblick unter der Herrschaft des Satans gestanden hätte und daß die Arche, in der Er wohnen sollte, nur einen Augenblick von der Sünde beschmutzt gewesen wäre.

Uebungen. 1) Erinnere dich mit Dank an die Gnade der Taufe, durch welche du von der Erbsünde

gereinigt worden bist. 2) Vermeide sorgfältig Alles, was die Reinheit deiner Seele und deines Körpers beschmutzen könnte.

Matth. I. 1—16. — Das Stammbuch Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte den Isaak; Isaak den Jakob. Jakob den Judas und seine Brüder; Judas mit Thamar den Phares und Zamar; Phares den Esron; Esron den Aram. Aram den Aminadab; Aminadab den Naasson; Naasson den Salomon; Salomon zeugte mit der Rahab den Booz; Booz mit Ruth den Obed; Obed den Jesse; Jesse den König David. Der König David aber zeugte mit der, welche des Urias Weib gewesen ist, den Salomon; Salomon den Roboam; Roboam den Abias; Abias den Asa; Asa den Josaphat. Josaphat zeugte den Joram; Joram den Ozias; Ozias den Joatham; Joatham den Achaz; Achaz den Ezechias; Ezechias den Manasses; Manasses den Amon; Amon aber den Josias. Josias zeugte den Jechonias und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon. Nach dieser Wegführung zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel den Zorobabel; Zorobabel den Abiud; Abiud den Eliazim; Eliazim den Azor; Azor den Sadok; Sadok den Achim. Achim zeugte den Eliud; Eliud den Eleazar;

Eleazar den Mathan; Mathan den Jakob; Jakob aber zeugte Joseph, den Mann Mariä, von welcher Jesus geboren ist, der auch Christus (oder der Gesalbte) genannt wird.

Das Fest der Reinigung der seligsten Jungfrau Maria (Maria Lichtmeß am 2. Februar).

Unterricht. — Die Kirche feiert an diesem Tage zwei Geheimnisse: das der Darbringung Jesu Christi im Tempel und das der Reinigung Mariens. Das Gesetz Mosis verbot der Mutter eines männlichen Kindes auf vierzig Tage nach der Geburt den Eintritt in den Tempel und gebot ihr, sich durch eine Opfergabe zu reinigen. Dasselbe Gesetz befahl auch, die männliche Erstgeburt Gott zu opfern und sie auszulösen zum Danke dafür, daß in Egypten die Erstgebornen der Israeliten vom Würgengel verschont geblieben war. Dieses Gesetz ging die seligste Jungfrau nicht an, weil nichts Unreines die Geburt Jesu Christi befleckt hatte; nichts desto weniger unterwarf sie sich demselben aus Demuth, und um uns das Beispiel einer vollkommenen Unterwürfigkeit unter das Gesetz Gottes zu geben; auf gleiche Weise brachte sie dem Herrn das Kind Jesum Christum dar, obgleich Jesus Christus in Seiner Eigenschaft als Erlöser der Menschen nicht nöthig hatte, ausgelös't zu werden. In diesem Umstande erkannten ein heiliger Greis Namens Simeon, und eine heilige Wittwe Namens Anna auf Eingebung des heiligen Geistes Jesum Christum öffentlich als den Messias und den Heiland der Welt

an. — Die Wachskerzen, die heute geweiht werden, bedeuten, daß Jesus Christus das wahre Licht der Welt ist und sind das Sinnbild unsers Glaubens und unserer Liebe, und die Procession, bei der man diese Wachskerzen trägt, stellt die Reise der heiligen Jungfrau dar, die unsern Herrn zum Tempel trägt.

Uebungen. 1) Opfere dich Gott mit Jesu Christo. 2) Ahme die Demuth und den Gehorsam Mariens, die von der Erde losgekettete Gesinnung Simeons und den Glauben der Prophetin Anna nach.

Luc. II. 22—32. — Da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Moses erfüllet waren, trugen sie das Kind Jesus nach Jerusalem, damit es dem Herrn geopfert würde, wie es im Gesetze des Herrn geschrieben steht: Alle männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiliget sein; — zugleich auch, um das Opfer zu entrichten, wie es im Gesetze des Herrn verordnet ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben.

Und sieh! es wohnte zu Jerusalem ein Mann, der Simeon hieß, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der auf den Trost Israels wartete und der heilige Geist war in ihm. Von dem heiligen Geiste hatte er die Verheißung empfangen, er würde den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Jetzt kam er aus Antrieb des Geistes in den Tempel, da eben das Kind Jesus von seinen Eltern dahin gebracht

wurde, um für selbes nach der Gewohnheit des Gesetzes das Opfer darzubringen. Und er nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Jetzt, o Herr! entlassest Du Deinen Diener nach Deinem Worte im Frieden; denn meine Augen haben es gesehen, Dein Heil, das Du im Angesichte aller Völker aufgestellet hast, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung Deines Volkes Israel.

Das Fest der Verkündigung der seligsten Jungfrau (25. März).

Unterricht. — Das ist der Tag, an welchem der Engel Gabriel der seligsten Jungfrau ankündigte, daß sie die Mutter Gottes werden würde, und an welchem der Sohn Gottes Fleisch geworden ist, d. h. einen Körper und eine Seele gleich den uns'rigen angenommen hat. Bei diesem Anlaß erscheinen an ihr in einem besonders glänzenden Lichte 1) eine bewundernswerthe Reinigkeit, vermöge welcher sie die Ehre, Mutter Gottes zu sein, erst dann annimmt, nachdem sie vom Engel die Versicherung erhalten, daß sie stets Jungfrau bleiben würde; 2) eine tiefe Demuth, vermöge welcher sie sich sogar in dem Augenblicke als Magd des Herrn erkannte, in welchem sie auserlesen wurde, um Seine Mutter zu werden; 3) ein vollkommener Gehorsam, der sich in den Worten kundgab: Mir geschehe nach Deinem Worte.

Uebungen. 1) Bringe dem ewigen Worte, das sich

so weit erniedrigt hat, für uns Mensch zu werden, deine Anbetung und deinen Dank dar. 2) Verehre die seligste Jungfrau, ahme ihre Tugenden nach, rufe sie als die Mutter Gottes und der Menschen an. 3) Bete mit Andacht das „der Engel des Herrn" und das „Gegrüßt seist du Maria."

Luc. I. 26—38. — In jener Zeit sandte Gott den Engel Gabriel in eine Stadt Galiläens, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, welche Maria hieß, und einem Manne aus dem Hause Davids, der sich Joseph nannte, verlobt war. Als der Engel zu ihr hineintrat, sprach er: Sei gegrüßt, du gnadenvolle! der Herr ist mit dir: du bist gebenedeit unter den Weibern. Als sie dieß hörte, erschrack sie sehr über seine Reden und dachte bei sich, was das für ein Gruß wäre. Aber der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst empfangen und einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Derselbe wird groß sein: er wird der Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird über das Haus Jakob ewig herrschen und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieses geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr:

Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; deßwegen wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und sieh, auch Elisabeth, deine Base, hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und sie, die für unfruchtbar gehalten ward, ist im sechsten Monate ihrer Schwangerschaft; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte!

Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

(29. Juni.)

Unterricht. Die Kirche ehrt an einem und demselben Tage die heiligen Apostel Petrus und Paulus, weil, nachdem sie alle beide die Religion Jesu Christi in der Stadt Rom eingeführt, sie dortselbst auch alle beide an einem und demselben Tage den Martertod erlitten haben: der heilige Paulus wurde enthauptet, der heilige Petrus starb an einem Kreuze; aber er wollte an dasselbe den Kopf abwärts befestigt werden, weil er sich nicht für würdig hielt, zu sterben, wie sein göttlicher Meister. Der heilige Petrus übte, bevor er zum Apostelamt berufen wurde, das Handwerk eines Fischers aus. Jesus Christus machte ihn zum Fürsten der Apostel und zum Vorsteher Seiner ganzen Kirche, indem Er dessen Namen Simon in den Namen

Petrus umwandelte und zu ihm sagte: Du bist Petrus (ein Fels) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Er sagte auch zu ihm: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe, nämlich die Gläubigen und die Seelenhirten. — Der heilige Paulus war zuerst ein Pharisäer, der sehr an seiner Secte hing, und wurde aus einem eingefleischten Verfolger der Kirche ein eifriger Prediger des Evangeliums, das er in unzählig vielen Gegenden verkündete, ohne sich durch Gefahren, Beschimpfungen und Verfolgungen in diesem seinen Berufe aufhalten zu lassen.

Uebungen. 1) Danke Gott für das kostbare Geschenk des Glaubens, das du in Folge der Arbeiten dieser beiden Apostel empfangen hast. 2) Bete für die Kirche, deren vorzügliche Gründer sie gewesen sind. 3) Erneuere in dir die Gesinnungen kindlicher Ehrfurcht und eines unbedingten Gehorsams gegen den heiligen Stuhl und gegen die Nachfolger des heiligen Petrus.

Matth. XVI. 13—19. — In derselben Zeit kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger: Wer, sagen die Leute, daß ich, der Menschensohn, sei? Sie sagten: Einige meinen, Du seist Johannes der Täufer; andere, Du seist Elias; wieder andere, Du seist Jeremias, oder der Propheten einer. Und ihr, sprach Jesus zu ihnen, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus nahm das Wort, und sprach:

Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn! denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Ich aber sage dir: Du bist Petrus (ein Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die ganze Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du immer auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du immer auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöset sein.

Das Fest der Himmelfahrt Mariens.

(15. August.)

Unterricht. Die Kirche feiert heute drei Geheimnisse zu Ehren der seligsten Jungfrau: ihren heiligen Tod, ihre glorreiche Auferstehung und ihre triumphirende Aufnahme in den Himmel. Maria starb ohne Furcht und Schmerz, mit Freude und aus Uebermaß ihrer Liebe zu Gott. Ihr Körper wurde in das Grab gelegt, aus welchem er alsobald hervorging, bekleidet mit allen Vorzügen der verherrlichten Körper: das ist die allgemeine Meinung und der fromme Glaube der Kirche. Ein Körper, aus dem der Gott der Heiligkeit Seinen Tempel gemacht hatte, durfte nicht der Fäulniß und den Würmern unterworfen sein. Durch ihre

göttliche Mutterschaft und durch den hervorragenden Glanz ihrer Heiligkeit vorgesetzt Allem, was nicht Gott ist, ist sie in Herrlichkeit, in Seligkeit und in Macht über alle Chöre der Engel und über alle Rangordnungen der Heiligen erhaben.

Uebungen. 1) Erfreue dich der Herrlichkeit, womit Maria gekrönt worden ist. 2) Rufe sie vertrauensvoll an, insbesondere für den Augenblick des Todes und wende dich oft andächtig mit dem Gebete der Kirche an sie: Heilige Maria, Mutter Gottes rc. 3) Uebe die Tugenden, deren Vorbild sie uns darbietet, insbesondere ihre Demuth, welche der Grund ihrer Verherrlichung geworden ist.

Lucas X. 38 — 42. — In derselben Zeit kam Jesus in einen Flecken, und eine Weibsperson, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß; die saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Martha hingegen machte sich viel zu schaffen, ihn wohl zu bewirthen. Sie trat vor ihn hin, und sprach: Herr! achtest du es nicht, daß meine Schwester mir allein die Bedienung überläßt? Sage ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr antwortete ihr: Martha, Martha! du bist sorgfältig, und bekümmerst dich um gar viele Dinge; und doch ist nur Eines nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählet; und der soll ihr auch nicht genommen werden.

Das Fest der Geburt der seligsten Jungfrau (8. September).

Unterricht. Man feiert durch ein besonderes Fest die Geburt der seligsten Jungfrau, weil sie in die Welt gekommen ist, nicht bloß ausgenommen von der Sünde, sondern auch voll der Gnaden, und weil, wie das Morgenroth dem Aufgang der Sonne vorausgeht, ihre Geburt die Ankunft des Messias verkündete. Der heil. Joachim, ihr Vater, und die heil. Anna, ihre Mutter, gaben ihr den Namen Maria, welcher bedeutet Frau oder Herrin, Gestirn, das erleuchtet, und Meer voll der Bitterkeit. In ihrer Eigenschaft als Mutter Gottes und Königin des Himmels, als Vorbild aller Tugenden und Ausspenderin aller Arten von Gnaden, endlich als Schmerzens-Mutter am Fuße des Kreuzes hat die seligste Jungfrau alle Bedeutungen des Namens erfüllt, den sie empfangen hatte.

Uebungen. 1) Preise Gott für das Geschenk, das Er der Erde gemacht hat. 2) Ahme die seligste Jungfrau nach in dem sorgfältigen und gewissenhaften Bestreben, den Absichten Gottes zu entsprechen. 3) Rufe oft ihren heiligen Namen an, insbesondere in den Versuchungen.

Sieh das Evangelium am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä, Seite 309.

Das Fest aller Heiligen.

Unterricht. Die Kirche hat das Fest aller Heiligen eingesetzt:

1) um das Andenken an diejenigen Heiligen zu ehren,

die man nicht kennt, oder deren Gedächtnißfest man im Laufe des Jahres nicht feiern kann;

2) damit wir mit wirksamerem Nachdruck zur Tugend angeeifert würden durch die vereinigten Beispiele so vieler Heiliger jeden Alters, jeden Geschlechts und jeden Standes und durch den Hinblick auf die Seligkeit, womit Gott ihre Tugenden belohnt hat;

3) damit durch die Anrufung einer größern Anzahl von Fürbittern eine reichlichere Ergießung von Gnaden angezogen werde. Man begeht dieses Fest mit vieler Feierlichkeit, weil es alle andern Feste der Heiligen in sich befaßt, und weil es das Bild des ewigen Festes ist, welches Gott selbst im Himmel mit allen Heiligen feiert.

Uebungen. 1) Danke Gott für die Herrlichkeit, womit Er sie gekrönt hat. 2) Erwecke den Vorsatz, dem Beispiele der Heiligen zu folgen, insbesondere derjenigen deines Standes, die sich in derselben Lage befanden, wie du.

Matth. V. 1—12. — In derselben Zeit, als Jesus die Volksmenge sah, ging er auf einen Berg, und setzte sich nieder. Seine Jünger traten zu ihm; er aber öffnete seinen Mund, lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land erben. Selig sind, die trauren; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben; denn sie werden gesättiget werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie

werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig seid ihr, wenn sie euch um meinetwillen schimpfen, verfolgen, und alles Böse fälschlich von euch aussagen: freuet euch und frohlocket! denn euer Lohn im Himmel ist groß.

Der Allerseelen-Tag.

Unterricht. — Die Kirche bestimmt diesen Tag zur Fürbitte für die Verstorbenen, um denselben sammt und sonders einen Trost zu verschaffen, an dem sogar diejenigen ihren Antheil bekommen sollen, die unter dem übrigen Jahre die verlassensten sind. Sie wählt zu diesem Zwecke den Tag nach dem Feste Aller Heiligen, um die Gemeinschaft anschaulich zu machen, die zwischen den Gliedern der triumphirenden Kirche im Himmel, der leidenden Kirche im Fegfeuer und der streitenden Kirche auf Erde, zusammen einer einzigen Kirche unter demselben Oberhaupte Jesus Christus — besteht. Der Gebrauch für die Verstorbenen zu beten, beruht auf apostolischer Ueberlieferung. — Die Gebete, die Almosen, die übrigen guten Werke und insbesondere das heilige Opfer der Messe, das sind jene Uebungen, welche die Kirche ihren Kindern auf Erden von jeher ohne Unterlaß als die wirksamsten Mittel empfohlen hat, um ihre Kinder im Fegfeuer zu trösten.

Uebungen. 1) Bete täglich für alle Gläubigen im Fegfeuer und insbesondere für deine Eltern, für deine Freunde und für diejenigen, denen du vielleicht Gelegenheit gegeben hast, in diesem Leben zu sündigen. 2) Gewinne, so viel dir nur immer möglich ist, die Abläße, welche die Kirche zur Hilfe der armen Seelen im Fegfeuer bewilligt hat.

Joh. V. 25—29. — In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Zeit und ist bereits vorhanden, da die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und, die sie hören, zum Leben auferstehen werden. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst (von seiner Natur aus) hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben von sich selbst zu haben; und hat ihm die Macht Gericht zu halten, ertheilet, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch hierüber nicht; denn es wird eine Stunde kommen, da Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Das Fest der Kirchweihe.

Unterricht. — Das Kirchweihfest ist ein Fest, das zum Andenken an jenen Tag eingesetzt worden, an

welchem die Kirchen feierlich dem göttlichen Dienste übergeben und geweiht worden sind. Diese Einweihung wird durch einen Bischof mittelst besonderer Ceremonien und langer Gebete vorgenommen, die große Geheimnisse und wichtige Belehrungen in sich schließen. Die gottesdienstliche Feier dieses Tages erinnert uns: 1) an die Einweihung der Kirchen; 2) an die Einweihung unserer Leiber, welche die Tempel des heiligen Geistes geworden sind; 3) an die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalems, von dem unsere Tempel nur ein unvollkommenes Bild sind.

Uebungen. 1) Danke Gott dafür, daß Er Seine Wohnung mitten unter uns aufgeschlagen hat und danke Ihm für die Gnaden, die uns in dieser Wohnung gespendet werden. 2) Erneuere in dir die Ehrfurcht, welche du den geheiligten Orten schuldig bist. 3) Bitte Gott demüthig um Verzeihung für die Unehrerbietigkeiten, welche während des Jahres in denselben begangen worden sind. —

Luc. XIX. 1—10. — In derselben Zeit ging Jesus durch Jericho, und sieh! daselbst war ein Mann, mit Namen Zachäus. Dieser war ein Oberzöllner und war reich. Und er verlangte Jesum zu sehen und kennen zu lernen, konnt' es aber vor der Menge des Volkes nicht; denn er war klein von Person. Er lief also voraus und stieg auf einen wilden Feigenbaum, daß er ihn sehen möchte, weil er da vorübergehen würde. Als Je-

sus dahin gekommen, sah er auf, erblickte ihn und sprach: Zachäus, steig eilends herab; denn heute muß ich in deinem Hause Einkehr nehmen. Dieser stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden auf. Alle aber, die dieß sahen, murreten und redeten dawider, daß er bei einem Sünder eingekehret hätte. Zachäus aber stand da und sprach zum Herrn: Sieh, o Herr! die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sagte zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren; weil auch er ein Sohn Abrahams ist. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

Die Vespern.

---

1. Die gewöhnliche Sonntags-Vesper.

℣. O Gott, merk auf meine Hilfe.

℟. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste;

Wie es war im Anfange, jetzt und immer und zu ewigen Zeiten. Amen.

Alleluja.

Von Septuagesima bis Ostern wird anstatt Alleluja gesagt:

Lob dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit.

I. Psalm 109. (Dixit Dominus etc.)

Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: * Setze Dich zu meiner Rechten,

Bis Ich hinstrecken werde Deine Feinde * als Schemmel Deiner Füße! —

Das Scepter Deiner Macht wird der Herr verbreiten von Sion aus; * Du sollst herrschen in Mitte Deiner Feinde.

Bei Dir (wird sich zeigen) die Herrschaft am Tage Deiner Macht im Glanz des Heiligthums; * denn aus Meinem Wesen, (rein) wie den Thau aus der Morgenröthe, zeugete Ich Dich. —

Geschworen hat der Herr, und wird Ihn nicht gereu'n: * Du bist Priester in Ewigkeit nach Ordnung des Melchisedech! —

Der Herr zu Deiner Rechten, * Er zermalmt am Tage Seines Grimmes Könige;

Wird richten unter Völkern, die Trümmer (des Stolzes) häufen, * wird zerschmettern die Häupter am Boden der Empörerhaufen,

Vom Blutstrom werden die Flüsse trinken, * und hoch über ihnen wird Er das Haupt erheben.

Ehre sei rc.

II. Psalm 110. (Confitebor.)

Ich will, Herr! Dir danken aus meines Herzens Fülle * in Versammlung der Frommen und vor allem Volke.

Groß sind die Werke des Herrn, * dem Forschenden all seiner Sehnsucht Ziel!

Denn Hoheit und Pracht zeigt all Sein Werk, * und Seine heilige Gerechtigkeit währt ewig.

Ein Denkmal Seiner Wunder hat er gestiftet, voll Erbarmen und Gnade der Herr: * Er gab Speise denen, die Ihn fürchten.

Eingedenk wird Er sein in Ewigkeit Seines Bundes * und Seiner Thaten Macht offenbart Er fortan Seinem Volke,

Um ihm zu geben der Heiden Erbe. * Was Er vollbringt, ist Treue und Gerechtigkeit;

Bewährt sind alle Seine Aussprüche, festgegründet für die Ewigkeit, * gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit,

Erlösung sendet' Er Seinem Volke, * versiegelte auf ewig Seinen Bund.

Hochheilig und Ehrfurcht gebietend ist Sein Name, * der Weisheit Anfang aber ist die Furcht des Herrn.

Wohl dem, der dieß erkennt und darnach handelt; * ein Ruhm wird ihm, der bleibt in Ewigkeit.

Ehre sei ꝛc.

III. Psalm 111. (Beatus vir etc.)

Selig ist der Mann, der den Herrn fürchtet; * er wird große Lust haben an Seinen Geboten.

Mächtig auf Erden wird sein Saame sein; * der Frommen Geschlecht wird gesegnet.

Ehre und Reichthum wird in seinem Hause sein; * und seine Gerechtigkeit ewig fortbestehen.

Den Frommen geht in den Finsternissen ein Licht auf; * der Gnädige, und Barmherzige, und Gerechte.

Glückselig der Mann, der Mitleiden hat, und leihet; er wird schlichten seine Sachen im Gerichte; * denn ewiglich wird er nicht wanken.

In ewigem Andenken wird sein der Gerechte: * nicht fürchten wird er sich vor bösem Gerüchte.

Sein Herz ist gefaßt und hofft auf den Herrn; sein Herz steht fest: * es wanket nicht, bis er wegschauen kann über seine Feinde.

Er streut aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich; * sein Horn wird erhöhet in Ehren.

Der Sünder wird es sehen und ergrimmen, wird mit den Zähnen knirschen und vergehen: * der Sünder Wünsche sind verloren. —

Ehre sei ꝛc.

IV. Psalm 112. (Laudate pueri etc.)

Lobet, ihr Diener, den Herrn; * lobet den Namen des Herrn!

Der Name des Herrn sei gebenedeit, * von nun an bis in Ewigkeit.

Von der Sonne Aufgang bis zum Niedergang * sei gelobet der Name des Herrn.

Hoch über alle Völker ist der Herr, * und über die Himmel Seine Herrlichkeit.

Wer ist, wie der Herr unser Gott, der in den Höhen wohnet, * und auf das Niedrige schaut, im Himmel und auf Erden?

Der den Geringen erweckt aus dem Staube, * und aus dem Kothe erhöhet den Armen.

Daß Er ihn setze neben die Fürsten, * neben die Fürsten Seines Volkes.

Der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause, * als fröhliche Mutter von Kindern. — Ehre sei rc.

V. Psalm 113. (In exitu etc.)

Als Israel zog aus Egypten, * Jakobs Geschlecht aus fremdem Volke:

Da ward Juda sein Heiligthum, * Israel seine Herrschaft.

Das Meer sah es und floh; * der Jordan wandte sich zurück.

Die Berge hüpften wie Widder, * und die Hügel wie junge Lämmer.

Was ist dir, Meer, daß du fliehest, * und dir, Jordan, daß du dich zurückwendest?

Euch ihr Berge, daß ihr hüpfet, wie Widder, * und, ihr Hügel, wie junge Lämmer?

Vor dem Antlitze des Herrn erbebte die Erde; * vor dem Antlitze des Gottes Jakobs.

Der die Felsen verwandelt in Wasserseen, * und die Steine in Wasserbrunnen.

Nicht uns, o Herr, nicht uns; * sondern Deinem Namen gib die Ehre!

Um Deiner Barmherzigkeit und Deiner Wahrheit willen; * damit nicht die Heiden sagen: Wo ist ihr Gott?

Denn unser Gott ist im Himmel; * Alles, was Er will, das schafft Er.

Die Götzen der Heiden aber sind Silber und Gold, * Werke menschlicher Hand.

Einen Mund haben sie, und reden nicht; * haben Augen, und sehen nicht.

Ohren haben sie, und hören nicht; * eine Nase, und riechen nicht.

Hände haben sie, und tasten nicht, haben Füße und gehen nicht; * sie geben keinen Laut durch ihren Hals.

Es werden ihnen gleich, die sie machen; * und Alle, die auf sie vertrauen!

Das Haus Israels hofft auf den Herrn; * Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Das Haus Aarons hofft auf den Herrn; * Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; * Er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

Der Herr denkt an uns, * und Er segnet uns.

Er segnet das Haus Israels, * Er segnet das Haus Aarons.

Er segnet Alle, die den Herrn fürchten, * die Kleinen sammt den Großen.

Der Herr möge euch noch mehr segnen, * euch und eure Kinder.

Gesegnet seid ihr von dem Herrn, * der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Himmel des Himmels ist des Herrn: * die Erde aber gab Er den Kindern der Menschen.

Nicht die Todten werden Dich loben, o Herr, * alle die nicht, die zur Hölle fahren.

Wir aber, die leben, werden preisen den Herrn, * von nun an bis in Ewigkeit. — Ehre sei 2c.

An den Festtagen.

V. Psalm 116. (Laudate Dominum etc.)

Lobet den Herrn alle Völker; * lobet Ihn alle Nationen!

Denn es ist bestätiget über uns Seine Barmherzigkeit * und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit. — Ehre sei 2c.

Kapitel.

Gebenedeiet sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, ein Vater der Erbarmnisse und ein Gott alles Trostes, der uns tröstet in allen unsern Trübsalen.

℟. Gott sei Dank.

Hymnus.

O Schöpfer, der das Licht gemacht,
Und immer neu den Tag entfacht,
Wie bei dem ersten Lichtesschein
Die Welt entstand durch Dich allein!

O Du, der Tag und Nacht regiert,
Den Morgen hin zum Abend führt:
Sieh, Finsterniß bricht auf uns ein,
O Herr, Du woll'st uns gnädig sein!

Gib, daß uns nicht ein jähes Leid
Hinwegnimmt aus des Lebens Zeit,
Da noch das Herz in Sünden liegt,
Und nicht bedacht hat Dein Gericht.

O Gott im Himmel, sieh uns an,
Laß neues Leben uns empfah'n,
Ach, mach uns rein durch Deine Huld,
Und halt uns frei von neuer Schuld!

Verleih uns das, o großer Gott,
Und steh uns bei in aller Noth,
Der Du regierst in Herrlichkeit,
Ein güt'ger Vater allezeit.

Lobgesang der heil. Jungfrau Maria. (Magnificat.)

Hochpreiset * meine Seele den Herrn!

Und es frohlocket mein Geist * in Gott, meinem Heile.

Weil Er angesehen die Niedrigkeit Seiner Magd: * denn siehe, von nun an werden selig mich preisen alle Geschlechter.

Denn Großes hat an mir gethan, der mächtig ist, * und heilig Sein Name.

Und Seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht * über Alle, die Ihn fürchten.

Er übet Kraft mit Seinem Arm; * die Hoffärtigen zerstreut Er in ihres Herzens Sinne.

Die Mächtigen stürzt Er vom Throne, * und erhöhet die Niedern.

Die Hungrigen erfüllt Er mit Gütern, * und läßt die Reichen leer ausgehen.

Angenommen hat Er sich Israels, Seines Knechtes; * eingedenk Seines Erbarmens.

Wie Er es unsern Vätern verheißen, * Abraham, und dessen Nachkommen in Ewigkeit.

Ehre sei 2c.

Die Marianische Antiphon nach der Zeit. (Sieh Seite 341 — 344.)

Die Complet.

℣. Gib uns, Herr, Deinen Segen.

℣. Der Allmächtige gebe uns eine ruhige Nacht und ein glückliches Ende.

℟. Amen.

Lection Petri, Kap. I.

Meine Brüder, seid nüchtern und wachet; denn euer Feind, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne. Widerstehet ihm, und bleibet standhaft im Glauben. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

℟. Gott sei Dank.

℣. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,

℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Hier wird das **Pater, Confiteor, Misereatur** und **Indulgentiam** stille gebetet.

℣. Bekehre uns, o Gott, unser Heil;

℟. Und wende Deinen Zorn von uns ab.

℣. Gott, merke auf meine Hilfe;

℟. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei ꝛc.

Ant. Erbarme Dich.

Psalm 4. (Cum invocarem etc.)

Da ich rief, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit: * in der Trübsal hast Du mir das Herz erweitert.

Erbarme Dich meiner, * und erhöre mein Gebet!

Ihr Menschenkinder! wie lange ist noch schwer euer Herz? * Warum liebet ihr die Eitelkeit, und suchet die Lüge?

Wisset doch, daß der Herr Wunder gethan an Seinem Heiligen: * der Herr höret mich, wenn zu Ihm ich rufe.

Zürnet ihr, so sündiget nicht: * was ihr sprechet in euerm Herzen, das bereuet auf euern Lagern.

Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn. * Viele sagen: Wer wird uns Gutes sehen lassen?

Das Licht Deines Angesichtes, Herr, ist gezeichnet über uns: * Du hast Freude in mein Herz gegeben!

Von der Frucht des Getreides, des Weines und ihres Oeles * sind sie reich geworden.

Ich schlafe darüber in Frieden und Ruhe: * denn Du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung.

Ehre sei 2c.

Psalm 30. (In te, Domine etc.)

Auf Dich, Herr, hoffe ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden: * nach Deiner Gerechtigkeit erlöse mich!

Neige zu mir Dein Ohr, * eile mich zu retten!

Sei mir ein beschirmender Gott, * und ein Haus der Zuflucht, daß Du mir helfest!

Denn meine Stärke und meine Zuflucht bist Du, * und um Deines Namens willen wirst Du mich führen und ernähren.

Wirst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verbargen, * denn Du bist mein Beschirmer.

In Deine Hände befehl' ich meinen Geist; * Du hast mich erlöset, o Herr, Gott der Wahrheit.

Ehre sei ꝛc.

Psalm 90. (Qui habitat etc.)

Wer unter der Hilfe des Allerhöchsten wohnet, * wird bleiben unterm Schirme des Gottes des Himmels.

Er wird sagen zu dem Herrn: Du bist es, der mich aufnimmt, meine Zuflucht: * mein Gott, auf Dich hoffe ich!

Denn Er befreite mich vom Stricke der Jäger * und von dem harten Wort.

Mit Seinen Schultern wird Er dich decken, * und unter Seinen Flügeln schöpfest du Hoffnung.

Wie ein Schild umgibt dich Seine Wahrheit, * du darfst nicht fürchten nächtlichen Schrecken,

Nicht den Pfeil, der am Tage fliegt, nicht das Ding, so im Finstern wandelt, * nicht den Anfall des mittägigen Teufels.

Fallen auch tausend an deiner Seite und zehn tausend zu deiner Rechten, * so wird es doch dir nicht nahen:

Aber mit deinen Augen kannst du's schauen, * und den Lohn der Sünder sehen.

Denn Du, Herr, bist meine Hoffnung: * den Allerhöchsten nahmest du dir zur Zuflucht.

Kein Unglück wird zu dir kommen, * und keine Plage nahen deinem Zelte.

Denn Seinen Engeln hat Er deinetwegen befohlen, * dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

Auf den Händen werden sie dich tragen, * daß nicht etwa an einen Stein stoße dein Fuß.

Auf Nattern und Basilisken wirst du wandeln, * und zertreten Löwen und Drachen.

Weil er auf Mich gehoffet, so will Ich ihn befreien, * ihn beschirmen; denn er hat erkannt Meinen Namen.

Er rufet zu Mir, und Ich erhöre ihn; * Ich bin bei ihm in der Trübsal, Ich reiße ihn heraus, und bringe ihn zu Ehren.

Mit langem Leben will Ich ihn sättigen, * und ihm zeigen Mein Heil.

Ehre sei 2c.

Psalm 133. (Ecce nunc benedicite etc.)

Wohlan! jetzo preiset den Herrn, * alle Diener

des Herrn, die ihr stehet im Hause des Herrn, * in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.

Erhebet des Nachts eure Hände zum Heiligthum, * und preiset den Herrn.

Der Herr segne dich aus Sion, * der Himmel und Erde gemacht hat.

Ehre sei 2c.

Ant. Erbarme dich meiner, o Herr, und erhöre mein Gebet.

Hymnus.

Das Licht des Tages neiget sich,
O Schöpfer Gott, wir bitten Dich,
Bleib bei uns, Herr! halt alles Leid
Uns ab nach Deiner Gütigkeit!

Bewahr' uns in der finstern Nacht,
Wehr' ab der bösen Träume Macht,
Beschütz' uns vor des Feind's Gewalt,
An Leib und Seel' uns rein erhalt'.

Verleih uns dieß! hör unser Fleh'n,
O güt'ger Vater in den Höh'n,
Durch Jesum Christum, Deinen Sohn,
Der mit Dir herrscht im ew'gen Thron.

Kapitel, Jerem. 14.

Du bist in uns, o Herr, und Dein heiliger

Name ist über uns angerufen worden: verlasse uns nicht, Herr, unser Gott.

℟. Gott sei Dank.

℣. In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist.

℟. In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist.

℣. Du hast uns erlöset, Herr, Gott der Wahrheit.

℟. Ich empfehle Dir meinen Geist.

℣. Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste.

℟. In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist.

℣. Behüte uns, o Herr, wie Deinen Augapfel.

℟. Und beschütze uns unter dem Schatten Deiner Flügel.

Ant. Beschütze uns.

Lobgesang Simeons. Luc. 2.

Nun entlässest Du, Herr, * nach Deinem Worte Deinen Diener im Frieden;

Denn meine Augen * haben das Heil gesehen,

Das Du bereitet hast * vor dem Angesichte aller Völker,

Als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden * und zur Verherrlichung Deines Volkes Israel.

Ehre sei ꝛc.

Ant. Rette uns, Herr, wenn wir erwacht sind; behüte uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Jesu Christo wachen und im Frieden ruhen mögen.

Der Herr sei mit euch ꝛc.

℣. Lasset uns den Herrn preisen.

℟. Gott sei Dank.

Es segne und bewahre uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist.

II. Die Vesper an den Festtagen der heiligen Jungfrau Maria.

I. Psalm 109 (Dixit) wie oben Seite 324.

II. Psalm 112 (Laudate, pueri) wie oben Seite 326.

III. Psalm 121. (Lætatus sum etc.)

Ich freute mich, da mir gesagt wurde: * Wir ziehen zum Hause des Herrn.

Es standen unsere Füße * in deinen Vorhöfen, Jerusalem.

Jerusalem, das sich aufbaut wie eine Stadt, * an der Alle ihren Theil haben.

Dorthin ja wallen die Stämme, die Stämme der Herrn; * nach Israels Gesetz, zu bekennen den Namen des Herrn.

Denn da stehen die Stühle zum Gerichte; * die Stühle über das Haus Davids.

Bittet um das, was Jerusalem zum Frieden ist: * Ueberfluß sei denen, die dich lieben.

Friede sei in deinen Mauern, * und Ueberfluß in deinen Thürmen.

Um meiner Brüder und meiner Nächsten willen, * sprach Friedensgruß ich über dich.

Und um des Hauses des Herrn unsers Gottes willen * begehr' ich Gutes dir.

Ehre sei rc.

IV. Psalm 126. (Nisi Dominus etc.)

Wenn nicht der Herr baut das Haus, * mühen sich vergeblich, die da bauen.

Wenn nicht der Herr hütet die Stadt, * wachet vergeblich, der sie hütet.

Vergeblich stehet ihr vor Tage auf: * stehet auf, nachdem ihr gesessen, die ihr esset das Brod der Schmerzen.

Während Er Schlaf gibt Seinen Geliebten, *

siehe da erben sie Kinder von dem Herrn; ihr Lohn ist Leibesfrucht.

Wie Pfeile in des Starken Hand, * so sind die Kinder der Vertriebenen.

Selig der Mann, der sein Verlangen an ihnen erfüllt sieht: * er wird nicht zu Schanden, wenn er mit seinen Feinden am Thore redet.

Ehre sei 2c.

V. Psalm 147. (Lauda Jerusalem etc.).

Lobet Jerusalem den Herrn: * Sion, lobe deinen Gott!

Denn Er befestigte deiner Thore Riegel: * segnete deine Kinder in dir.

Frieden gab Er deinen Grenzen: * mit des Weizens fettem Marke macht Er dich satt.

Er sendet aus Sein Wort auf Erde: * schnell eilt Seine Rede.

Er gibt Schnee der Wolle gleich: * Nebel streut Er wie Asche.

Er sendet Seine Schlossen wie Bissen: * vor Seiner Kälte, wer mag Stand halten?

Er sendet Sein Wort, und schmelzet sie: * es wehet Sein Hauch, und es fließen die Wasser.

Er verkündet Jakob Sein Wort; * Israel Seine Rechte und Satzungen.

So that Er's nicht allen Völkern; * und offenbarte ihnen nicht Seine Gerichte.

Ehre sei 2c.

Magnificat, wie oben Seite 331.

Antiphonen
von der allerseligsten Jungfrau.

Vom ersten Adventsonntage bis zu Mariä Lichtmeß.
(Alma Redemptoris etc.)

Süße Mutter unsers Erlösers, du ewige Pforte des Himmels, du Meeresstern, komme zu Hilfe deinem sinkenden Volke, damit es sich wieder erhebe. O du, die du auf wunderbare Weise, zum Erstaunen der Natur, deinen eigenen Schöpfer geboren, und nach der Geburt eine reine Jungfrau geblieben bist, wir bitten dich durch jenen heiligen Gruß aus dem Munde des Engels Gabriel, erbarme dich der Sünder.

℣. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft.

℟. Und sie empfing vom heiligen Geist.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, gieße Deine Gnade in unsere Herzen, daß wir, die wir Christi, dei-

nes Sohnes, Menschwerdung aus des Engels Verkündigung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Glorie der Auferstehung geführt werden; durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Von Weihnachten an wird folgender Vers sammt Gebet statt des vorstehenden gesprochen.

℣. Nach deiner Niederkunft bist du eine unversehrte Jungfrau geblieben.

℟. Du Gottesgebärerin, bitt für uns.

Gebet.

O Gott, der Du durch die jungfräuliche Fruchtbarkeit Mariä dem menschlichen Geschlechte die Freuden des ewigen Heils verliehen hast; wir bitten Dich, laß uns die Fürbitte derjenigen zu Theil werden, durch welche wir verdient haben, den ursprünglichen Geber des Lebens zu empfangen, unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Von Mariä Lichtmeß bis auf den Osterabend.

(Ave, Regina cœlorum etc.)

Sei gegrüßt, du Königin der Himmel! Sei gegrüßt, du Herrscherin der Engel! Sei gegrüßt,

du heilige Wurzel, du heilige Pforte, daraus der Welt das Licht ist aufgegangen. Freue dich, o glorwürdige Jungfrau, du Schönste unter allen! Sei gegrüßt, du auserwählte Zierde, und bitte für uns bei Jesu Christo, deinem Sohne.

℣. Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau.

℟. Gib mir Kraft wider deine Feinde.

Gebet.

Barmherziger Gott, komm unserer Schwachheit zu Hilfe, daß wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin, deren Gedächtniß wir begehen, von unsern Sünden aufstehen mögen; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Vom Osterabend bis zum Vorabend des Dreifaltigkeits-Sonntags.

(Regina cœli etc.)

Freu' dich, du Himmelskönigin, Alleluja!
Den du verdient hast zu tragen, Alleluja!
Der ist wieder auferstanden, wie er gesagt hat, Alleluja!
Bitt Gott für uns, Maria! Alleluja.

℣. Freue dich und frohlocke, du Jungfrau Maria. Alleluja.

℟. Denn der Herr ist wahrhaftig erstanden. Alleluja!

Gebet.

O Gott, der Du durch die Auferstehung Deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, Dein Volk zu erfreuen Dich gewürdiget hast: wir bitten Dich, verleihe uns, daß wir durch Seine Mutter, die Jungfrau Maria, die Freude des ewigen Lebens erlangen; durch denselben rc.

Vom Vorabende des Dreifaltigkeits-Sonntags bis zum Advent.

(Salve Regina etc.)

Sei gegrüßt, o Königin! rc. (Sieh Seite 88 und 89.)

Zum Schluß.

Die göttliche Hilfe bleibe allzeit bei uns. Amen.

Der hochheiligen und unzertheilten Dreieinigkeit, der Menschheit unseres gekreuzigten Herrn Jesu Christi, der fruchtbaren Jungfrauschaft der allerseligsten und glorwürdigen Mutter Maria und der Gemeinschaft aller Heiligen sei immerwährend Lob, Ehre, Kraft und Herrlichkeit, und uns Verzeihung aller Sünden in Ewigkeit. Amen.

Die sieben Bußpsalmen.

Erster Bußpsalm.

Domine ne in furore etc.

(Inhalt. Bußseufzer einer Seele, die zu Gott um Verzeihung ihrer Sünden flehet.)

Herr verwirf mich nicht in Deinem Grimme, züchtige mich nicht in Deinem Zorne! erbarme meiner Schwäche Dich, o Herr! heile mich Zerschlagenen [1]) o Herr! Wie innig ist mein Herz betrübet, und, ach! wie lange säumest Du, o Herr! Sieh mich wieder an, rette meine Seele, Herr! um Deiner Erbarmung willen rette mich! Denn (ewig) todt, wie kann ich Deiner denken? wie in der Hölle Deinen Namen nennen? Nächte durchseufze ich auf meinem Lager [2]), mein Bett hab' ich im Thränenstrom gebadet. Mit Finsterniß umzog Dein Zorn mein Auge; ich alterte vor Gram, umringt von Feinden [3]). Hinweg von mir des

---

[1]) Vor Schmerz und Kummer über meine Sünden.

[2]) Sieh da die Buße eines Israeliten; was solltest du als ein Christ thun?

[3]) Der Gram hat mich alt gemacht im Angesichte meiner Feinde, die darüber frohlocken werden. — Die Feinde, o Christ, die über dich frohlocken, sind die Leidenschaften und Versuchungen, die bösen Beispiele und Gelegenheiten der Sünde, wenn du ihnen nicht ausweichest.

Lasters Knechte! der Herr hat das Rufen meiner Angst erhört, der Herr hat meiner Wehmuth Fleh'n erhört, der Herr hat aufgenommen mein Gebet! —

Gebet wider die Hoffart.

Jesus Christus, unser Herr, hat sich selbst erniedriget und ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes: und ich geringes Geschöpf, ich, der ich nur Staub und Asche bin; ich, der ich so oft die Hölle verdient habe; ich wage es, mich in meinem Gemüthe stolz zu erheben? Herr! sei mir gnädig! ich erkenne und verabscheue meinen Hochmuth; stürze mich nicht mit dem stolzen Luzifer in den Abgrund der Hölle! Wende Dich, o Herr! zu mir, und errette meine Seele; hilf mir, und bewahre mich um Deiner Barmherzigkeit willen. Von nun an will ich lieber der Geringste im Hause meines Gottes sein, als in den stolzen Hütten der Gottlosen wohnen.

Zweiter Bußpsalm.

Beati, quorum remissæ etc.

(Inhalt. Glückseligkeit derjenigen, denen Gott ihre Sünden vergeben hat. Der Fromme soll sich nicht erst durch Strafen zur Erkenntniß seiner Fehltritte von Gott zwingen lassen.)

Selig Jene, deren Uebelthaten erlassen, und

deren Sünden bedecket worden! O selig der Mensch, welchem nicht der Herr hat zugerechnet eine Sünde, und der sich nicht selbst betrügt in seinem Sinn [1])! Ach! mein Verschweigen [2]) war wie Knochenfraß [3]), mir Seufzer erpressend Tage lang [4]). Bei Tag, bei Nacht lag Deine Hand wie eine Last auf mir. Da wandte ich, als tief der Dorn in mich gedrungen, im Elend meinen Sinn, bekannte vor Dir mein Vergehen, und nicht verdeckte ich mein Unrecht mehr. Ich sprach: Bekennen will ich gegen mich dem Herrn mein Unrecht! — und da ließest Du die Strafe meiner Bosheit nach mir Sünder! — Deßwegen flehe jeder Heilige [5]) zu Dir, so lange es Zeit ist [6]);

---

[1]) Der sich selbst nicht verhehlt, was er ist und gethan hat: der sich selbst nicht belügt durch Beschönigung seiner Sünde.

[2]) Da ich meine Sünde nicht erkannte und bekannte.

[3]) Zehrte ab meine Lebenskraft.

[4]) Wegen der Gewissensbisse. Nur die innerliche Erkenntniß und das äußerliche Bekenntniß der Sünde bringt Ruhe.

[5]) Alle Israeliten heißen Heilige, wie im neuen Bunde alle Christen Heilige genannt werden.

[6]) Zur Gnadenzeit, wo sich der Herr noch finden läßt. Denn es gibt eine Zeit, da man Gott suchet, aber nicht findet; wenn nämlich die Zeit Seiner Geduld und Langmuth vorüber ist.

dann wahrlich werden einer Sündfluth [1]) Gewässer ihn auch nicht erreichen. — Du bist mir Zuflucht in der Trübsal, welche mich umringet; Du, o Gott! bist mein Frohlocken! entreiße meinen Widersachern mich!

(Der Herr erwiedert:)

„Einsicht will Ich dir geben, lehren dich den „Weg [2]), auf dem du wandeln sollst; stets wird „Mein Auge wachen über dir. So werde nicht „dem Pferd, dem Maulthier gleich, dem nicht „die Gabe der Vernunft geworden [3]), und deren „Gebiß du zähmen mußt mit Zaum und Korb [4]), „daß sie sich nicht gegen dich wenden!“

---

[1]) Großes Unglück, besonders das Strafgericht Gottes, welches der Sünde folgt.

[2]) Der Buße und Besserung.

[3]) Seid nicht wie unvernünftige Thiere, die sich nur mittelst Zaum und Zügel lenken lassen: sondern ihr Sünder, sollet mit Verstand und Vernunft handeln, freiwillig und im Vertrauen sollet ihr euch Gott nähern, und bei Ihm Hilfe suchen.

[4]) Diejenigen, welche nicht demüthig und vertrauensvoll zu Dir kommen (um ihre Sünden zu bekennen und sich zu bessern), die zwinge durch Trübsal dazu.

Viele Züchtigung dem Sünder! — doch Erbarmen wird den, welcher auf den Herrn vertraut, umarmen! Auch jauchzet Alle, an Herzenseinfalt reich, im Herrn, Gerechte! jubelt, rühmet euch!

(O selige Beruhigung! auch mir sind meine Uebelthaten erlassen, zugedeckt meine Sünden, Herr! durch Deine Gnade; denn Dein Mund, aus dem nie eine Lüge gekommen, hat es gesprochen: Welchen ihr die Sünden nachgelassen, denen sind sie nachgelassen.)

Gebet wider den Geiz.

Was verlange ich im Himmel, oder was begehre ich auf Erden außer Dir, o Gott meines Herzens, und mein Antheil, o Gott in Ewigkeit? Augen und Ohren werden des Sehens und Hörens nicht satt. Wenn Deine Herrlichkeit erscheinen wird, dann erst kann und werde ich gesättigt werden. Ach, daß ich bisher der Habsucht so gierig gedient habe! Was wird es mir nützen, daß ich die ganze Welt gewinne, wenn ich an meiner Seele schaden leide? Mit leeren Händen wird der Geizige am Gerichtstage erscheinen. Ich will dem Herrn meine Ungerechtigkeit wider mich bekennen; und Du, o Herr! wirst mir die Bosheit meiner Sünde verzeihen. Künftighin will ich mich des Nothleidenden erbarmen; ich will ungerechtes Gut wieder zurück geben, und mich eif-

riger Deinem Dienste widmen. Du, o Herr komm mir zu Hülfe, der Du mein Verlangen mit Gütern sättigest.

Dritter Bußpsalm.

Domine, ne in furore etc.

(Inhalt: Ein Bußgebet Davids, worin er die Verfolgungen und Leiden, die er erduldet, als Strafen seiner Sünden erkennet, und zu Gott um Verzeihung und Abnehmung dieser Strafen flehet. So sollen auch wir Gott bitten, daß Er uns von unsern Sünden und ihren Folgen befreien wolle.)

Herr! verwirf mich nicht in Deinem Zorne, und züchtige mich nicht in Deinem Grimm'! Es stecken Deiner Strafe [1]) Pfeile tief in mir, und schwer ist über mir geworden Deine Hand. Dahin vor Deinem Zürnen schwindet mir am Körper die Gesundheit, mein Gebein [2]) bebt ruhelos beim Anblick meiner Sünden; denn hoch mir über's Haupt ist meine Schuld empor gewachsen, drückt wie Zentnerlast. Es faulen eiternd meiner Wunden Narben, die mir die eigne Thorheit [3]) schlug; gebeugt und elend schleich' ich hin zum

[1]) Die von Gott gesandten Leiden.

[2]) Denn die Sünde zerstöret Seele und Leib.

[3]) So lange in Unbußfertigkeit gelebt zu haben.

Grabe, und Harm begleitet mich den ganzen Tag; denn Weh erfüllet meine Lenden [1]) und aus dem Körper floh Gesundheit mir. Gebrochen bin zu Boden ich geschmettert, zum Stöhnen ward das Seufzen meines Herzens. O Herr! nach Dir hin richtet all mein Sehnen sich, und meine Seufzer sind Dir nicht verborgen. Zerknirscht mein Herz, von allem Muth verlassen, der freie Blick des Auges fehlet mir sogar. Die Liebe sonst und Blut mit mir verband, sie fernen sich, und wagen nicht zu nahen; die mir zur Seite standen, sind nun fern [2]). Da stürmten ein auf mich, die meiner Seele nachstellten, die mein Verderben suchten, ergossen grundlos Lästerreden, und sannen fortan Trug und Hinterlist [3]). Ich war aber wie taub, als hört' ich's nicht: wie stumm, als könnte

---

[1]) Voll betrügerischer Begierlichkeit, die Gutes verheißt und Elend bringt.

[2]) Im Unglücke wird man oft auch von den besten Freunden verlassen; darum soll man nicht auf Menschen, sondern nur auf Gott vertrauen.

[3]) Verleumdung, Lüge gegen mich. David, der sich bekehrte, hatte darum viele Feinde. Jeder, der sich bekehret, mache sich mit David auf Feinde und Widerspruch gefaßt: denn, „Alle, welche gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden Verfolgungen leiden." II. Tim. III. 13.

ich den Mund nicht öffnen. Ich ward wie ein Betäubter, und wie einer, der keine Gegenred' im Munde findet; [1]) — weil ich auf Dich, o Herr nur hoffe; — Du wirst mich erhören, Herr! mein Gott! Zu Dir sprach ich: Nie, nie wirst meine Feinde Du über mich frohlocken lassen. Jetzt, ach! weil meine Füße wankten, erhoben stolz sie Jubel über mich. Doch unter die Ruthe beug' ich willig mich [2]), will meinen Gram vor Augen immer haben; ach! ich bekenne ja mein Unrecht selbst, und härme über meine Sünde mich![3])

Verlaß, Verlaß, Herr! Du mich nicht, mein Gott! o sei nicht ferne mir! Du eile mir zu Hilfe, Herr und Gott! von dem allein das Heil!

(Weh' mir, wenn ich nicht, gleich David, schmerzhaft empfinde das Elend meiner Sündhaftigkeit, all' mein Sehnen darum hinrichte zum Herrn, dem Er-

---

[1]) Heil Dem, der wie David, indem er gegen die Feinde seines Heils ein tiefes Stillschweigen beobachtet, sich begnügt, mit Gott zu reden. (St. Ambr.)

[2]) Zum Leiden, zur Demüthigung durch meine Feinde; nur bitte ich: Laß mich ihrem Uebermuthe nicht unterliegen.

[3]) Um mich beständig wegen meiner Sünden vor Gott zu demüthigen, und sie durch würdige Buße zu tilgen.

barmenden, und willig mich beuge, unter die Ruthe seiner Züchtigung! —)

Gebet wider den Zorn.

„Wie kann der Mensch, der wider seinen Näch-„sten Zorn im Herzen trägt, sich schmeicheln, „bei Gott Gnade zu finden? Unbarmherzig ist „er gegen seinen Mitmenschen, der seines Glei-„chen ist, und untersteht sich doch, um Nachlaß „seiner Sünden zu bitten? Wer wollte seine „Sünden versöhnen?" — So sprichst Du, mein Gott und Herr, zu mir durch Deinen Diener, den Sohn Sirachs; und ich sollte es in Zukunft noch wagen, Zorn und Haß wider Jemand zu tragen? Vergib mir, o Herr, die Unversöhnlichkeit und den Starrsinn, die ich bisher genährt habe. Von Herzen verzeih ich nun Jedem, der mich beleidiget hat, und bitte demüthig, o Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorne. Möchte ich doch fortan, wenn Feinde wider mich aufstehen, und mir Fallstricke legen, es geduldig ertragen; möchte ich dann wie ein Tauber auf ihr Gerede nicht hören und meinen Mund zur Vertheidigung nicht aufthun! Herr, mein Gott; verlaß mich nicht; weiche nicht von mir: denn Du, o Herr, bist meine Hoffnung und mein Heil.

Vierter Bußpsalm.

(Miserere mei, Deus etc.)

(Inhalt: Bußempfindungen Davids und sein Gebet um Nachlassung der Sünden, mit dem Vorsatze wahrer Besserung.)

Erbarme meiner Dich, o Gott! nach Deiner großen Barmherzigkeit: und nach der Menge Deiner Erbarmungen tilge aus meine Missethat! — O wasche gänzlich von mir meine Missethat, und reinige von meiner Sünde mich! (Ach! wohl erkenn' ich meine Missethat [1]), und meine Sünde ist mir stets vor Augen;) — damit gerecht in Deinem Worte Du, in Deinem Urtheil milde nur geheißen werdest. Doch sieh'! in Sünden bin ich empfangen worden, und es gebar in Sünden [2]) meine Mutter mich. Sieh'! Wahrheit liebst Du; Deiner Weisheit Geheimnisse und dunkle Spuren hast Du mir bekannt gemacht. Du wirst mit

---

[1]) Die Erkenntniß der Sünde ist ein gutes Zeichen, denn wo Empfindung des Schmerzes ist, da ist auch Empfindung des Lebens. (St. Ambr.)

[2]) Nämlich in der Erbsünde, als der Wurzel aller Sünden, mit welcher alle Menschen durch die fleischliche Abstammung aus dem sündigen Adam befleckt sind.

Hyssop [1]) mich besprengen, und ich werde rein; Du wirst mich waschen, und ich werde weißer sein, denn Schnee. Du wirst meinem Ohr Freud' und Wonne [2]) gewähren, und frohlocken werden die jetzt zerschlagenen Gebeine. O wende Dein Auge ab von meinen Sünden, und tilge alle meine Uebertretungen! Ein reines Herz erschaffe in mir, Gott! den Geist der Tugend erneue in meiner Brust! daß Du mich nicht verwerfest vor Deinem Angesicht, und Deinen heiligen Geist nicht von mir nehmest. So gib denn wieder mir die Freude Deines Heils [3]), und stärke mit dem Geiste [4]) Deiner Stärke mich! Dann will ich lehren die Sünder Deine Wege, und die Gottlosen werden sich zu Dir bekehren. Mach' mich nur frei von der blutigen Schuld, o Gott! Du

---

[1]) Die Besprengung mit Hyssop war ein Vorbild der Reinigung durch das Blut Jesu Christi. Denke also, o Christ, an dieses allerheiligste Blut, worin allein du Versöhnung findest.

[2]) Durch kindliches Vertrauen, daß meine Sünden vergeben sind; ich werde wieder aufleben vor Freude.

[3]) Deiner Versöhnung, Deiner beseligenden Gnade und Freundschaft.

[4]) Der über die böse Begierlichkeit und Sünde herrscht.

meines Heiles Gott! und meine Zunge wird preisen die Güte Deiner Gerechtigkeit! Du, Herr! Du öffne mir die Lippen, so wird mein Mund Dein Lob verkündigen. Denn hättest Opfer Du verlanget, ich brächte eilig sie Dir dar; allein Du hast an Brandopfern kein Wohlgefallen. Ein Opfer, Dir gefällig, Gott! ist ein zerknirschter Sinn; ein reuevolles und demüthiges Herz wirst Du, Gott! nicht verschmähen.

Beglücke Sion [1]), Herr! mit Deiner Huld, daß neu sich heben die Mauern Jerusalems! Dann [2]) wirst Du als Opfer der Gerechtigkeit annehmen vielfältige Opfergaben; dann werden sie zu Deinem Altar freudig der Heerden Erstlinge hinbringen!

(Mein reuerfülltes Herz sei Dir geopfert, Gott! O reinige, heilige es Dir, schmücke es zur bleibenden Wohnung Deines Geistes!)

Gebet wider die Unkeuschheit.

Vater, ich habe gesündiget wider den Himmel und gegen Dich; ich bin nicht mehr würdig,

---

[1]) Deine heilige Gemeinde oder Kirche; jede gerechte Seele.

[2]) Dann, wenn Jerusalem erbaut, d. i. deine heilige Kirche gegründet, die Seele bekehrt ist.

Dein Kind zu heißen. Was soll ich nun thun, ich Elender? Ach, erbarme Dich, Vater! erbarme Dich meiner nach Deiner großen Barmherzigkeit! — Deiner endlosen Güte verdanke ich es, daß ich noch nicht mit so vielen Tausenden bin verdammet worden. Sollte ich wohl noch ferner Dich beleidigen! sollte ich von Neuem das kostbare Blut Deines vielgeliebten Sohnes thierischer Lüste wegen mit Füßen treten? Nein, mein Gott, das sei fern von mir! Ich bitte Dich, o Jesu, Sohn der keuschesten Jungfrau Maria, erlöse mich von dem Geiste der Unreinigkeit; wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde! Schaffe, o Gott! ein reines Herz in mir; verwirf mich nicht von Deinem Angesichte, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir!

Fünfter Bußpsalm.

(Domine exaudi etc. . . . non avertas etc.)

(Inhalt. Gebet einer Seele, die in den Fesseln der Sünde verstrickt liegt und zu Gott um Hilfe und Erbarmung ruft.)

Herr! erhöre mein Gebet, und laß' mein Rufen vor Dich gelangen. Wende Dein Antlitz doch nicht weg von mir; am Tage meiner Trübsal

neige mir Dein Ohr. Wann ich zu Dir rufe, höre ohne Zögern mich. Ach! meine Tage schwinden hin, wie Rauch, und mein Gebein verzehrt sich wie ein Brand im Feuer. Hingemäht wie Gras bin ich, es dorrt mein Herz; ich hab', ach! aufgehört, mein Brod zu essen. Unter dem Aechzen meines Jammers vertrocknet mein Gebein an meiner Haut. Gleich bin ich worden dem Vogel der Wüste, gleich der tagscheuen Eule in ödem Gemäuer; auf der Wache bin ich stets wie der Sperling auf dem Dache. Mich schmähen meine Feinde den ganzen Tag, und die mich priesen, verschwören sich wider mich. Ach! Speise ist mir Asche [1]) statt des Brodes, und meinen Trank misch' ich mit Thränen im Angesichte Deines bittern Zornes. Du hast erhoben mich und in den Staub gestürzt. Es fliehen meine Tage hin wie Schatten, und ich verdorre wie das Gras. Du aber bleibest ewiglich, o Herr! und Dein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht. Du wirst Dich aufmachen und erbarmen über Sion, weil da ist, weil anbrach die Zeit der Erbarmung. Denn Deine Diener verlangen nach Sions Bau, und denken wehmuthvoll an ihren Schutt. Die

---

[1]) Steht hier statt Trauer, weil man in der Trauer in der Asche saß.

Heiden werden dann fürchten Deinen Namen, Herr! und alle Könige der Erde Deine Macht. — O ja, aufbauen wird Sion der Herr! und zeigen sich in Seiner Herrlichkeit. Er hat das Fleh'n der Demuth angesehen und nicht verworfen ihr Gebet. Der Nachwelt wird es aufgezeichnet, und es wird den Herrn ein Volk, das Er sich schaffet, preisen. Ja nieder sieht aus Seinen heil'gen Höhen der Herr, schaut hin vom Himmel auf die Erde, zu hören das Seufzen der Gefesselten, zu erledigen die Kinder des Todes, damit kund werde in Sion der Name des Herrn und das Lob desselben in Jerusalem; wenn die Völker sich versammeln werden und die Könige, dem Herrn zu dienen. —

Hierauf sprach zu Ihm der Mann *) im Laufe der Jahre seiner Kraft: Die geringe Zahl meiner Tage thu mir kund! Rufe mich nicht ab in der Hälfte meiner Tage!

O Deine Jahre geh'n von Geschlecht zu Geschlecht. Du, Herr! hast am Anfang der Erde Grund gelegt, und das Werk Deiner Hände sind die Himmel. Sie werden vergehen, Du aber bleibst; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und Du wirst sie wenden wie ein Gewand, so

*) Der Sänger David.

werden sie verändert werden. Du selbst aber bist ewig derselbe, und Deine Jahre nehmen kein Ende. Die Kinder Deiner Diener wohnen (noch bei Dir), und der Saame derselben wird in Ewigkeit vor Deinem Angesichte wandeln.

(Lasset das Unkraut unter dem Weizen, bis der Tag der Scheidung anbricht und das Wort des Sehers sich erfüllet: Jetzt sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde und das Alte war vergangen!)

Gebet wider die Unmäßigkeit.

Weh mir, der ich Dich, meinen Gott und Herrn, den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen und mir Gruben irdischer Lustbarkeiten gegraben habe, Gruben, die kein Wasser halten. Wahrlich, ich habe vergessen, mein Brod zu essen, das Brod des Lebens, welches alle Annehmlichkeit und jeden lieblichen Geschmack in sich enthält, und habe im Genusse sinnlicher Speisen meine vornehmste Zufriedenheit gesucht. Da die lüsternen Kinder Israels die Speisen noch im Munde hatten, kam schon der Zorn Gottes über sie. Und meiner, o Gott, hast Du so erbarmungsvoll geschonet, der ich durch Unmäßigkeit mich so oft zur Niedrigkeit des Thieres herabgewürdiget habe! — Möchte ich doch fortan im Bußkleide und auf der Asche mein Brod essen, und

mit Thränen der Reue mein Getränk mischen! Meine Speise, o Herr, sei nunmehr, daß ich in Allem Deinen heiligen Willen vollziehe! und Du wirst mich tränken mit dem Strome Deiner ewigen Wonne.

Sechster Bußpsalm. [1])

(De profundis clamavi etc.)

(Inhalt. Bußgesinnungen eines Sünders, der die Billigkeit seiner Sündenstrafen erkennt, und von Gottes Barmherzigkeit Verzeihung hofft.)

Aus der Tiefe rufe ich zu Dir, o Herr! Herr! höre an mein Rufen! laß' Dein Ohr merken auf die Stimme meines Fleh'ns. Wenn Du der Sünden achten willst, o Herr! ach Herr! wer wird sodann bestehen? Allein bei Dir ist ja Vergebung, und — o Herr! an Deinem Gesetze hielt ich aufrecht mich.

Aufrecht hielt meine Seele sich an Seinem Wort', es hoffte meine Seele in dem Herrn,

---

[1]) Dieser Psalm wird von der Kirche gewöhnlich für die armen Seelen im Fegfeuer gebetet; und zwar aus dem Grunde, weil dessen Worte sehr passend von den noch jenseits Leidenden gesprochen werden könnten.

von einem Morgen zu dem andern; vertrau'n soll Israel nur in dem Herrn; denn bei dem Herrn ist die Barmherzigkeit und gnadenreiche Erlösung [1]) dort bei Gott. Ja, Er wird Israel erlösen von allen seinen Missethaten.

(Tief stürzte mich die Sünde! — doch noch tiefer wurzelt das Vertrauen auf Deine Vatergüte, mein Gott! die nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und zum Leben eingehe!)

Gebet wider den Neid und die Mißgunst.

Also hast Du, o Gott, die Welt geliebet, daß Du Deinen eingebornen Sohn dargegeben hast, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Du lassest Deine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und lassest regnen über die Gerechten, wie über die Ungerechten: und ich sollte neidisch werden, wenn es Anderen gut geht! Mir soll Alles

---

[1]) Der Christ denke hierbei, daß er nicht durch Silber und Gold, sondern durch das kostbarste Blut Jesu Christi; auch nicht auf einige Zeit, sondern für die ganze Ewigkeit ist erlöset worden; und daß Christi Blut für alle Sünden der ganzen Welt überflüssige Genugthuung gewährt.

nach Wunsch gehen, und die Wohlfahrt meines Nächsten sollte mich unwillig oder betrübt machen! O welche Bosheit! o welches Gift wäre in meiner Brust! Verzeihe mir, mildreichster Vater, wenn ich bisher durch Neid und Mißgunst mich versündiget habe. Groß sind ja Deine Erbarmungen; laß mich von diesem Augenblicke an nur Barmherzigkeit und Güte des Herzens empfinden, auf daß ich vor Allem die Liebe übe, welche das Band der Vollkommenheit ist.

Siebenter Bußpsalm.

(Domine exaudi etc. . . . auribus percipe etc.)

(Inhalt. Ein Gebet um Verzeihung der Sünden, um Beistand wider die Feinde, und um Anleitung zur Tugend.)

Herr! erhöre mein Gebet, merk' auf mein Fleh'n nach Deiner Wahrheit, erhöre mich nach Deiner Gütigkeit! — und geh' nicht mit Deinem Knechte in's Gericht; denn vor Dir wird nichts, was lebt, gerecht erfunden. Ach! der Feind hat meine Seele verfolget, in den Staub getreten mein Leben, eingekerkert mich in Finsterniß den Todten gleich. In Angst versetzt ist über mich mein Geist, es entsetzet sich in meiner Brust mein Herz. Ich gedachte der Tage der Vergangenheit, ver-

weilte betrachtend bei Deinen Werken allen, bei den Thaten Deiner Rechte in Betrachtung. Ausstreckt' ich meine Hände hin nach Dir, meine Seele war vor Dir wie durstend Erdreich. Ohne Säumen, Herr! erhöre mich; meines Lebens Odem geht zu Ende. Wende nicht Dein Angesicht von mir; jenen gleich' ich, sieh! die in die Grube sinken. Thu' mir frühe Deine Erbarmung kund, weil in Dir ich meine Hoffnung habe; mach' den Weg bekannt mir, den ich wandeln soll; denn empor zu Dir erheb' ich meine Seele. Rette mich, o Herr! von meinen Feinden, meine Zuflucht nehm' ich nur zu Dir. Lehr' mich Deinen Willen thun, da Du mein Gott; auf die rechte Bahn führ' mich Dein guter Geist! Herr! um Deines Namens willen belebe mich, leite mich nach Deiner Huld aus dem Bedrängniß; und zerstreue in Deiner Erbarmung meine Feinde, und ohnmächtig mache Alle, die mich drängen; indem ich Dein Diener bin!

(Nur Du bist gut, o Gott! die heiligen Engel selbst sind nur ein Schatten Deines reinen Lichtes. — O reinige mich, heilige mich in Deinem Geiste, lehre Du mich Deine Wege; und wandeln will ich den Pfad der Gerechtigkeit und ringen, des Ruhmes werth zu sein, daß Du mich nennest Deinen Diener, mein Herr und Gott!)

Gebet wider die Trägheit im Guten.

Wann werde ich anfangen, Dich, o Gott, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften zu lieben und zu loben; Dich, der Du mit ewiger Liebe mich geliebet, und meine Seele auf immer mit Dir vereinigt hast! Weh mir, daß ich bisher in Deinem Dienste so lau gewesen bin! billig fürchte ich, Du werdest anfangen, mich aus Deinem Munde auszuspeien, weil ich weder kalt noch warm in Deinem Dienste bin. Doch schone noch einmal, o Herr! und gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knechte; denn vor Dir wird kein Sterblicher ohne Schuld befunden. Ich strecke meine Hände zu Dir aus; meine Seele liegt vor Dir wie dürres Erdreich. Säume nicht, o Herr! mich zu erhören; mein Geist fängt an, abzunehmen. Dein guter Geist aber führe mich auf die rechte Bahn zum Himmel! Herr! belebe mich um Deines Namens willen. Amen.

Zweiter Theil.

Unterweisungen, Betrachtungen, Gesänge.

Kleiner Katechismus
in Fragen und Antworten, worin die nothwendigsten christlichen Wahrheiten enthalten sind.

I. Von dem christkatholischen Glauben.

Frage. Was ist der Glaube eines katholischen Christen?

Antwort. Der Glaube eines katholischen Christen ist ein übernatürliches Licht, eine Gabe Gottes, eine von Gott eingegossene Tugend, wodurch der Christ Alles fest und unbezweifelt für wahr hält, was Gott geoffenbaret hat und was Gott durch die heilige katholische Kirche ihm zu glauben vorstellt, es sei nun in der Bibel enthalten oder nicht.

F. Wer ist ein katholischer Christ?

A. Derjenige ist ein katholischer Christ, welcher nach empfangener heiliger Taufe die Lehre unsers Herrn Jesu Christi so bekennet und glaubet, wie sie ihm von der heiligen katholischen Kirche (welche unfehlbar ist) vorgestellt wird.

F. Warum glaubt der katholische Christ Alles so fest und unbezweifelt, was Gott durch Seine Kirche geoffenbaret hat?

A. Der katholische Christ glaubt bloß deßwegen Alles so fest und unbezweifelt, was Gott durch Seine Kirche geoffenbaret hat, weil Gott die ewige Wahrheit und Weisheit Selbst ist, welche weder betrügen, noch betrogen werden kann.

F. Wo ist das, was der katholische Christ glauben muß, vorzüglich enthalten?

A. Das, was ein katholischer Christ glauben muß, ist in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten, welches die vorzüglichsten Stücke enthält, die man glauben muß.

F. Aus wie viel Glaubensartikeln besteht das apostolische Glaubensbekenntniß und wie heißen sie?

A. Das apostolische Glaubensbekenntniß besteht aus zwölf Hauptartikeln, welche lauten:

1) Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

2) Und an Jesum Christum, Seinen Eingebornen Sohn, unsern Herrn,

3) Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau,

4) Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

5) Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

6) Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,

7) Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heiligen Geist,

9) Eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,

10) Ablaß der Sünden,

11) Auferstehung des Fleisches,

12) Und ein ewiges Leben. Amen.

Von dem ersten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der erste Glaubensartikel?

A. Der erste Glaubensartikel lautet: „Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde."

F. Ist mehr als ein Gott?

A. Es ist nur Ein Gott.

F. Was ist Gott?

A. Gott ist von Sich Selbst das allervollkommenste Wesen, oder das in Sich Selbst einzig wahre und höchste Gut, welches von Sich Selbst alle guten Eigenschaften im höchsten Grade besitzt.

F. Welche Haupteigenschaften Gottes sollen wir uns besonders merken?

A. Wir sollen uns folgende Eigenschaften Gottes besonders merken:

1) Gott ist **ewig**; denn Er war immer, ist und wird immer sein.

2) Gott ist **unveränderlich**; denn Er war, ist und bleibt immer derselbe.

3) Gott ist ein **purer Geist**, welcher den vollkommensten Verstand und besten Willen, aber keinen Leib hat.

4) Gott ist höchst **gütig**, weil alles Gute, das Seine Geschöpfe haben, von Ihm kommt.

5) Gott ist **allwissend**; denn Er weiß Alles, Er weiß auch das Verborgenste.

6) Gott ist höchst **weise**; denn Er hat Alles nach Seinem höchsten Verstande sehr gut angeordnet.

7) Gott ist **allmächtig**; denn Er hat Himmel und Erde erschaffen, d. h. aus Nichts hervorgebracht; Ihm ist gar nichts unmöglich.

8) Gott ist **allgegenwärtig**; Er ist überall zugegen; Er ist im Himmel und auf Erden.

9) Gott ist höchst **wahrhaft** und **getreu**; Er kann durchaus nichts Unwahres sagen und versprechen.

10) Gott ist höchst **heilig**; Er liebet alles Gute und verabscheuet alles Böse.

11) Gott ist höchst **gerecht**; Er belohnet ewig das Gute und bestrafet ewig das Böse.

12) Gott ist höchst **barmherzig**; denn Er verzeihet uns unsere Sünden.

F. Ist Gott nur einfach in der Person?

A. Gott ist dreifach in der Person und einfach in der Wesenheit.

F. Wie heißen die drei göttlichen Personen?

A. Sie heißen: 1) der Vater; 2) der Sohn; 3) der heilige Geist. Der Vater ist von Sich Selbst, der Sohn ist von dem Vater von Ewigkeit gezeugt, der heilige Geist geht vom Vater und Sohne zugleich von Ewigkeit aus. Dem Vater wird die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste unsere Heiligung besonders zugeeignet. Diese drei göttlichen Personen haben alle Eigenschaften Gottes mit einander gemein, das heißt: Sie haben eine und dieselbe göttliche Natur und Wesenheit.

F. Wie nennt man diese drei göttlichen Personen zusammen?

A. Die drei göttlichen Personen zusammen nennt man die allerheiligste Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit, oder den dreieinigen Gott.

F. Wie bekennt man den dreieinigen Gott oder die heiligste Dreifaltigkeit?

A. Man bekennt die heiligste Dreieinigkeit durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, indem man mit der rechten Hand die Stirne, den Mund und die Brust bezeichnet und sagt: „Im Namen Gottes des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Von der Schöpfung.

F. Wer hat Alles erschaffen?

A. Gott hat Alles, Himmel und Erde, und Alles, was ist, erschaffen, das heißt aus Nichts hervorgebracht.

F. Welche sind die vorzüglichsten Geschöpfe Gottes?

A. Die vorzüglichsten Geschöpfe Gottes sind die Engel und die Menschen.

F. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind pure Geister, welche Verstand und Willen, aber keine Leiber haben.

F. Woraus besteht der Mensch?

A. Der Mensch besteht aus einem Leibe und einer unsterblichen Seele, welche nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist.

F. Warum hat Gott die Menschen erschaffen?

A. Gott hat die Menschen erschaffen, damit

sie Ihn ehren, lieben, anbeten, Ihm dienen, gehorsamen und selig werden.

F. Sind die Menschen immer gehorsam geblieben?

A. Schon die ersten Menschen, Adam und Eva, waren Gott ungehorsam und haben im Paradiese die Frucht eines Baumes gegessen, die ihnen Gott verboten hatte, und haben dadurch gesündigt.

F. Hat die Sünde allein den ersten Menschen geschadet?

A. Die erste Sünde hat nicht allein den ersten Menschen geschadet, sie hat auch uns geschadet, die wir von ihnen abstammen; sie ist auch auf uns übergegangen.

F. Sind die Menschen auch wie die hoffärtigen Engel von Gott auf ewig verworfen worden?

A. Die Menschen sind nicht, so wie die hoffärtigen Engel, auf ewig von Gott verstossen worden, sondern Er gab ihnen einen Erlöser und Dieser ist Jesus Christus.

Von dem zweiten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zweite Glaubensartikel?

A. Der zweite Glaubensartikel lautet: „Und an Jesum Christum, Seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn."

F. Wer ist Jesus Christus?

A. Jesus Christus ist der Eingeborne Sohn des Vaters, von Ewigkeit von Ihm gezeugt; Er ist wahrer Gott.

F. Warum heißt Er Jesus, und warum Christus?

A. Er heißt Jesus, weil Er unser Heiland ist, und Er heißt Christus, weil Er der Gesalbte Gottes ist.

F. Warum heißt Er unser Herr?

A. Er ist unser Herr, weil Er uns durch Sein Blut aus der Sklaverei des Satans erkauft hat.

Von dem dritten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der dritte Glaubensartikel?

A. Der dritte Glaubensartikel lautet: „Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau."

F. Welche göttliche Person ist vom Himmel herabgekommen?

A. Die zweite göttliche Person ist vom Himmel herabgekommen, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen, und diese Person ist Jesus Christus unser Herr!

F. Auf welche wunderbare Art geschah dieses?

A. Jesus Christus ist durch die Wirkung

des heiligen Geistes Mensch geworden und aus Maria, einer unbefleckten Jungfrau, in Bethlehem geboren worden. Deßwegen wird auch Maria mit Recht die Mutter Gottes genannt.

Von dem vierten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der vierte Glaubensartikel?

A. Der vierte Glaubensartikel lautet: „Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben."

F. Warum hat Jesus Christus gelitten?

A. Jesus Christus hat den schmählichsten Tod am Kreuze gelitten, um uns von unsern Sünden zu erlösen.

F. Konnte Jesus Christus leiden?

A. Jesus Christus konnte leiden, weil Er auch Mensch war.

F. Konnte Er uns auch von der Sünde und dem ewigen Tode erlösen?

A. Er konnte uns von der Sünde und dem ewigen Tode erlösen, weil Er zugleich Gott war.

Von dem fünften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der fünfte Glaubensartikel?

A. Der fünfte Glaubensartikel lautet: „Ab=

gestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

F. Wer stieg in die Vorhölle hinab?

A. Die Seele Jesu vereinigt mit der Gottheit stieg in die Vorhölle hinab, wo die Altväter und jene frommen Seelen waren, die auf Seine Erlösung warteten, indeß Sein heiligster Leichnam vereinigt mit der Gottheit im Grabe ruhte.

F. Wann und durch wessen Kraft stand Jesus Christus von dem Tode auf?

A. Am dritten Tage vereinigte sich Seine Seele wieder mit dem Leibe, und Jesus Christus stand aus eigener Kraft aus dem Grabe auf.

Von dem sechsten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der sechste Glaubensartikel?

A. Er lautet: „Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters."

F. Wann ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

A. Am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung ist Jesus auf dem Oelberge in Gegenwart Seiner Jünger in den Himmel aufgefahren.

F. Was heißt das: Jesus sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters?

A. Es heißt: Jesus ist in der Glorie Seines Vaters, erhöht über alle Geschöpfe, im Besitze der höchsten Gewalt und Herrlichkeit.

Von dem siebenten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der siebente Glaubensartikel?

A. Der siebente Glaubensartikel lautet: „Von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

F. Wird Jesus Christus einst wiederkommen?

A. Er wird einst am jüngsten Tage als Gott und Mensch, sichtbar für alle Menschen, von dem Himmel herabkommen und wird Gericht halten über alle Menschen.

F. Wie wird Jesus die Menschen richten?

A. Er wird die Guten in dem Himmel ewig belohnen, und die Bösen in der Hölle ewig bestrafen.

Von dem achten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der achte Glaubensartikel?

A. Der achte Glaubensartikel lautet: „Ich glaube an den heiligen Geist."

F. Wer ist der heilige Geist?

A. Der heilige Geist ist die dritte göttliche

Person; Er geht von dem Vater und dem Sohne zugleich von Ewigkeit aus; Er ist wahrer Gott und muß von uns angebetet werden.

F. Wo heiliget uns der heilige Geist?

A. Er heiliget uns besonders in den sieben heiligen Sakramenten und durch Seine sieben Gaben.

F. Welche sind die sieben Gaben des heiligen Geistes?

A. Die sieben Gaben des heiligen Geistes sind folgende: 1. Die Gabe der Weisheit. 2. Die Gabe des Verstandes. 3. Des Rathes. 4. Der Stärke. 5. Der Wissenschaft. 6. Der Gottseligkeit. 7. Der Furcht des Herrn.

Von dem neunten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der neunte Glaubensartikel?

A. Der neunte Glaubensartikel lautet: „Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen."

F. Was ist die Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche?

A. Die Eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche ist die sichtbare Versammlung aller rechtgläubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Papste, welche einerlei Lehre bekennen und einerlei Sakramente gebrauchen und von rechtmäßigen Bischöfen regiert werden.

F. Wen hat denn Jesus Christus zum wirklichen Oberhaupte Seiner Kirche bestellt?

A. Jesus Christus hat den heiligen Petrus zum wirklichen Oberhaupte Seiner Kirche bestellt, und weil der heilige Petrus in Rom lebte und starb, so ist der römische Bischof, oder der Papst, der wahre Nachfolger des heiligen Petrus, und also der wahre Statthalter Jesu Christi auf Erden.

F. Welcher Mensch ist also in der wahren Kirche Gottes?

A. Nur derjenige ist in der wahren Kirche Gottes, welcher sich der Leitung des wahren Oberhauptes unterwirft und Alles glaubt, was ihm die Lehrer der Kirche, nämlich die Bischöfe mit dem Papste vereinigt, als Lehre zu glauben vorstellen.

F. Wer ist aber ein Irrgläubiger?

A. Derjenige ist ein Irrgläubiger, welcher die wahre Kirche nicht hören will, oder wie die heiligen Väter sagen: „Derjenige hat Gott nicht zum Vater, der die Kirche nicht zur Mutter hat."

F. Was für eine Gemeinschaft haben die rechtgläubigen Christen auf Erden unter einander?

A. Sie haben unter einander Gemeinschaft, wie die Glieder eines Leibes. Ein jeder Recht-

gläubige nimmt Theil an den geistlichen Gütern der übrigen Rechtgläubigen.

F. Haben wir auch mit den Heiligen im Himmel eine Gemeinschaft.

A. Wir haben auch mit den Heiligen im Himmel eine Gemeinschaft. Die Heiligen im Himmel bitten nämlich für uns bei Gott, indeß wir sie auf Erden verehren und um ihre Fürbitte anrufen.

F. Haben wir auch mit den armen Seelen im Fegfeuer eine Gemeinschaft?

A. Ja; denn die armen Seelen im Fegfeuer erhalten durch unser Gebet und durch unsere guten Werke Hilfe, und sie bitten dann wieder aus Dankbarkeit und Liebe für uns bei Gott.

Von dem zehnten Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zehnte Glaubensartikel?

A. Der zehnte Glaubensartikel lautet: „Ablaß der Sünden."

F. Wem hat Jesus Christus Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen?

A. Jesus Christus hat Seinen Aposteln Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen.

F. Wer sind die Nachfolger der Apostel?

A. Die Nachfolger der Apostel sind die Bi-

schöfe und ihre Gehilfen, die Priester. Diese allein haben also die Gewalt, Sünden nachzulassen.

Von dem eilften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der eilfte Glaubensartikel?

A. Der eilfte Glaubensartikel lautet: „Auferstehung des Fleisches."

F. Wann werden alle Menschen von den Todten auferstehen?

A. Am jüngsten Tage werden alle Menschen mit ihren Leibern aus den Gräbern auferstehen. Die Seelen werden sich alsdann mit den Leibern, von welchen sie durch den Tod getrennt waren, wieder vereinigen.

F. Warum werden die Menschen mit ihren Leibern auferstehen?

A. Die Menschen werden mit ihren Leibern auferstehen, damit sie mit denselben entweder ewig belohnt oder ewig bestraft werden.

Von dem zwölften Glaubensartikel.

F. Wie lautet der zwölfte Glaubensartikel?

A. Der zwölfte Glaubensartikel lautet: „Und ein ewiges Leben. Amen."

F. Wie vielfach ist das ewige Leben?

A. Es ist zweifach: ein ewig seliges und ein

ewig unglückseliges Leben. Das ewig selige Leben, welches eigentlich allein das ewige Leben heißt, besteht, nebst den Freuden des Himmels, vorzugsweise in der beseligenden Anschauung Gottes. Das ewig unglückselige Leben besteht in den Peinen der Hölle, welche die Teufel und die Gottlosen wegen ihrer Sünden leiden müssen, und welches eigentlich kein ewiges Leben, sondern ein ewiger Tod ist.

F. Was bedeutet das Wörtlein Amen?

A. Das Wörtlein Amen bedeutet, daß wir fest und unbezweifelt Alles glauben, was in dem ganzen apostolischen Glaubensbekenntniß enthalten ist.

II. Von der christlichen Hoffnung.

F. Ist es zur Seligkeit genug, daß man nur christlich glaube?

A. Es ist zur Seligkeit nicht genug, daß man nur glaube, was Gott geoffenbart hat; man muß auch christlich hoffen.

F. Was ist die christliche Hoffnung?

A. Die christliche Hoffnung ist eine von Gott eingegossene übernatürliche Tugend, durch welche ein Christ mit sicherem Vertrauen von Gott das ewige Leben, und die Mittel, solches zu erlan=

gen, erwartet, weil Er, der höchst wahrhafte und getreue Gott, es ihm versprochen hat.

F. Wodurch wird die christliche Hoffnung geübt?

A. Die christliche Hoffnung wird hauptsächlich durch das Gebet geübt.

F. In welchem Gebete ist denn Alles enthalten, um was wir bitten sollen?

A. Alles, um was wir bitten sollen, ist im Vater unser enthalten, welches uns Jesus Christus gelehrt hat, darum es auch das Gebet des Herrn genannt wird.

F. Wie lautet das Vater unser?

A. Es lautet also: „Vater unser, Der Du bist im Himmel! geheiliget werde Dein Name; zukomme uns Dein Reich; Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brod; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen."

F. Woraus besteht das Vater unser?

A. Es besteht aus einer Vorrede und sieben Bitten.

F. Warum sagen wir in der Vorrede Vater unser?

A. Wir sagen in der Vorrede: Vater unser,

weil Gott unser Vater ist, indem wir durch Jesum Christum Kinder Gottes geworden sind. Dieses ermahnt uns auch daran, daß wir uns mit kindlichem Vertrauen Gott nähern können, indem wir Ihn unsern Vater nennen dürfen.

F. Warum sagen wir: Der Du bist im Himmel?

A. Wir sagen es, weil, obschon Gott überall ist, Er dennoch besonders in dem Himmel wohnt, wo Er Sich Seinen Heiligen zu genießen gibt.

F. Was enthält die erste Bitte?

A. Die erste Bitte enthält den Wunsch, daß die Erkenntniß, Ehre, Furcht und Liebe Gottes allenthalben vermehrt werde. Gute Kinder wollen vor allem andern, daß ihr Vater geehrt und gelobt werde; um so mehr sollen wir dieses von unserm himmlischen Vater wünschen.

F. Was begehren wir in der zweiten Bitte?

A. Wir begehren: 1. daß die heilige Kirche, welche das Reich Gottes auf Erden ist, ausgebreitet und befestigt werde; 2. daß sich das Reich der Gnade, welches die tugendhaften Menschen und die wahren Verehrer Gottes sind, erweitere; 3. daß Gott in uns die Tugend vermehren und uns in den Himmel aufnehmen wolle.

F. Was verlangen wir in der dritten Bitte?

A. In der dritten Bitte verlangen wir die Gnade von Gott, daß wir Seinen heiligsten Willen so auf Erden vollziehen mögen, wie ihn die Heiligen im Himmel vollziehen, und daß wir Gott niemals durch eine Sünde beleidigen mögen.

F. Was begehren wir in der vierten Bitte?

A. In der vierten Bitte begehren wir Alles, was zur Erhaltung des Leibes und der Seele nothwendig ist, nämlich: Speise und Kleidung, das Wort Gottes und die heiligen Sakramente, besonders aber das allerheiligste Sakrament des Altars.

F. Was begehren wir durch die fünfte Bitte?

A. Wir begehren durch diese Bitte Verzeihung unserer Sünden und versprechen, daß auch wir unsern Beleidigern verzeihen wollen.

F. Was verlangen wir in der sechsten Bitte?

A. Durch diese Bitte verlangen wir, daß wir durch den göttlichen Beistand gestärkt werden, damit wir den Versuchungen der Welt, des Fleisches und des Teufels nicht unterliegen.

F. Um was bitten wir in der siebenten Bitte?

A. Wir bitten Gott, daß Er uns von allen Uebeln der Seele, besonders aber der Sünde, und

von allen Mühseligkeiten des Leibes befreien möge, wenn diese nicht zu unserm Seelenheile gereichen.

F. Was heißt hier das Wörtlein Amen?

A. Amen heißt so viel als: es geschehe.

F. Wie lautet der englische Gruß?

A. Er lautet also: Gegrüßt seist du, Maria! voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

F. Aus welchen Theilen besteht der englische Gruß?

A. Der englische Gruß besteht aus drei Theilen. Die ersten Worte: Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! — sind der Gruß des Erzengels Gabriel; dann folgt der Gruß der heiligen Elisabeth. Die heilige Elisabeth wiederholte nämlich die letzten Worte des Erzengels: Gebenedeit bist du unter den Weibern! und setzte noch hinzu: und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. — Die Worte: Heilige Maria u. s. w. bis zum Ende hat die heilige Kirche hinzugesetzt.

F. Wer hat uns also den englischen Gruß gelehrt?

A. Der englische Gruß ist ein vom heiligen

Geiste eingegebenes und von der heiligen Kirche festgesetztes sehr heilsames Gebet.

F. An was erinnert uns der englische Gruß?

A. Er erinnert uns: 1. An die Menschwerdung des Sohnes Gottes. 2. Wir bitten darin um die Fürbitte der mächtigsten Jungfrau Maria. 3. Wir bekennen auch jene Glaubenswahrheit, daß Maria die Mutter Gottes sei.

F. In welcher Zeit wünscht die heilige Kirche, daß man den englischen Gruß beten soll?

A. Die katholische Kirche wünscht, daß man Morgens, Mittags und Abends, wann zum Gebete geläutet wird, den englischen Gruß bete.

III. Von der Liebe und den zehn Geboten Gottes.

F. Ist es für den katholischen Christen hinreichend, christlich zu glauben und zu hoffen?

A. Nein, — er muß auch christlich lieben.

F. Was ist die christliche Liebe?

A. Die christliche Liebe ist eine von Gott eingegossene Tugend, durch welche wir Gott, weil Er das einzig wahre und höchste Gut ist, wegen Seiner Selbst, den Nächsten aber wegen Gott lieben.

F. Wie viele Gebote der Liebe gab uns Jesus Christus?

A. Jesus Christus, unser Herr, hat uns zwei Gebote der Liebe gegeben, nämlich:

1. „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und aus allen Kräften."

Das andere aber ist diesem gleich:

2. „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst."

In diesen zwei Geboten besteht das ganze Gesetz und die Propheten.

F. Wer liebt also Gott?

A. Derjenige liebt Gott, der diese zwei Gebote der Liebe hält. Denn Christus sagt: „Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt." (Joh. XIV, 21.)

F. Wo sind die zwei Gebote der Liebe ausführlicher enthalten?

A. Die zwei Gebote der Liebe sind ausführlicher in den zehn Geboten Gottes enthalten.

F. Welches sind die zehn Gebote Gottes?

A. Die zehn Gebote Gottes sind folgende:

1. Du sollst allein an Einen Gott glauben.

2. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

3. Du sollst den Feiertag heiligen.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest und es dir wohlgehe auf Erden.

5. Du sollst nicht tödten.

6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

7. Du sollst nicht stehlen.

8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

F. Was enthalten die drei ersten Gebote Gottes?

A. Die drei ersten Gebote enthalten unsere Pflichten gegen Gott.

F. Was enthalten die andern sieben Gebote Gottes?

A. Die sieben andern enthalten die Pflichten gegen den Nächsten.

F. Was befiehlt das e r st e Gebot?

A. Das erste Gebot befiehlt, an Einen Gott zu glauben, auf Ihn zu hoffen, Ihn zu lieben und Ihn anzubeten.

F. Was verbietet das erste Gebot?

A. Es verbietet den Unglauben, den Aberglauben, die Abgötterei, Ketzerei, Zauberei, Wahr=

sagerei, den Haß Gottes und eine jede der Heiligkeit Gottes widersprechende Gottesverehrung.

F. Ist es erlaubt, die Engel und Heiligen zu verehren?

A. Es ist erlaubt, weil wir ihnen keine göttliche Ehre erweisen, sondern von ihnen (weil sie Freunde Gottes sind) nur ihre Fürbitte bei Gott verlangen.

F. Ist es erlaubt, die heil. Bilder zu verehren?

A. Die Verehrung der heiligen Bilder ist erlaubt, weil sich diese Verehrung nicht eigentlich auf das Bild, sondern auf das bezieht, was dadurch vorgestellt wird.

F. Ist es erlaubt, die Reliquien der Heiligen zu verehren?

A. Die Verehrung der Reliquien der Heiligen oder der Ueberbleibsel von den Körpern der Heiligen ist auch erlaubt, weil sich diese Verehrung auf Gott bezieht, Der in Seinen Heiligen verherrlicht wird.

F. Was befiehlt das zweite Gebot?

A. Es befiehlt, den Namen Gottes ehrerbietig zu gebrauchen, Gott freimüthig zu bekennen, anzurufen und Seine Ehre zu befördern.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet das Fluchen, die Gotteslä-

sterung, den Meineid und jeden Mißbrauch des göttlichen Namens.

F. Was befiehlt das dritte Gebot?

A. Das dritte Gebot befiehlt, an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste beizuwohnen und gottselige Werke zu verrichten.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet alle schwere Arbeiten ohne Noth und rechtmäßige Erlaubniß, welche die Ruhe und die Andacht des Gott geheiligten Tages stören könnten.

F. Was befiehlt das vierte Gebot?

A. Es befiehlt, daß wir jenen, von welchen wir nach Gott unser Leben empfangen haben, Ehrerbietigkeit, Gehorsam und Hilfe leisten sollen. Es befiehlt auch, allen, sowohl geistlichen als weltlichen Obrigkeiten zu gehorsamen und ihr Ansehen in Ehren zu halten.

F. Was wird im vierten Gebote verboten?

A. Es wird verboten der Ungehorsam, Haß, Verachtung, Fluch- und Spottworte gegen die Eltern und Obrigkeiten.

F. Was wird im fünften Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen die Nächstenliebe, die Feindesliebe, der Friede, die Einigkeit und das gute Beispiel.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet jede äußerliche Gewaltthätigkeit, den Todtschlag und jede andere Verletzung des Leibes des Nächsten. Es wird dadurch ferner auch der Haß, der Zorn, die Feindschaft und jede andere Beleidigung des Nächsten verboten.

F. Was befiehlt das sechste Gebot?

A. Es befiehlt die Reinigkeit des Herzens in Gedanken, Worten und Werken und die Vermeidung aller gefährlichen Gelegenheiten.

F. Was verbietet es?

A. Es verbietet alle unkeuschen Werke, Geberden, Worte, die freiwilligen unreinen Gedanken und Begierden und Alles, was zur Unkeuschheit verleitet.

F. Was wird im siebenten Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen, jedem das Seinige zu lassen und zu geben, und allen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

F. Was wird verboten?

A. Es wird verboten der Raub und Diebstahl, der Betrug, die Zurückhaltung des fremden Gutes, der Wucher, unbillige Verträge und jede Beschädigung des Nächsten an seinem Vermögen und an seinen Rechten.

F. Was befiehlt das achte Gebot?

A. Es befiehlt die Aufrichtigkeit in allen unsern Reden und Handlungen, die Vertheidigung des guten Namens des Nächsten und die Ersetzung des gemachten Schadens an der Ehre.

F. Was wird dadurch verboten?

A. Es wird dadurch verboten das falsche Zeugniß, die falsche Anklage, der Meineid, die Lüge, die Verleumdung, die Ehrabschneidung, der falsche Argwohn, die Lästerung und das Ohrenblasen.

F. Was wird im neunten und zehnten Gebote befohlen?

A. Es wird befohlen die Reinigkeit des Herzens und die Bezähmung aller bösen Lüste.

F. Was wird dadurch verboten?

A. Es wird verboten jede freiwillige Begierde nach einem fremden Weibe oder einem fremden Gute.

F. Was lehren uns noch ferner die zwei letzten Gebote?

A. Diese zwei Gebote lehren uns, daß wir auch unsere Begierden bezähmen müssen und daß Gott, der in unser Herz sieht, auch die verborgensten Begierden desselben richten wird.

F. Gibt es für uns Christen außer den zehn Geboten Gottes keine andern mehr?

A. Es gibt außer den zehn Geboten Gottes noch andere Gebote, nämlich die Gebote der Kirche.

F. Warum ist ein Christ schuldig, die Kirchengebote zu halten?

A. Er ist schuldig, die Kirchengebote zu halten, weil die heilige Kirche von Gott die Gewalt hat, Gesetze zu geben, und weil sie unsere Mutter ist, welcher wir als ihre Kinder den pünktlichsten Gehorsam schuldig sind.

F. Wie viele Kirchengebote zählt man gewöhnlich?

A. Man zählt gewöhnlich fünf Kirchengebote. Sie lauten also:

1. Du sollst die gebotenen Feiertage halten.
2. Du sollst die heilige Messe an Sonn- und Feiertagen mit gebührender Andacht hören.
3. Du sollst die gebotenen Fasttage halten, als: die vierzigtägige Fastenzeit, die Quatemperzeiten und andere gebotene Fasttage. Auch sollst du dich an Freitagen vom Fleischessen enthalten.
4. Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten einmal beichten und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.

5. Du sollst an verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Von der Gnade.

F. Was hat Gott denjenigen verheißen, die Seine Gebote halten?

A. Gott hat denjenigen, die Seine Gebote halten, das ewige Leben verheißen. „Willst du zum Leben eingehen," heißt es in der heiligen Schrift, „so halte die Gebote." (Matth. XIX. 17.)

F. Kann der Mensch ohne die Gnade Gottes die Gebote halten?

A. Der Mensch kann ohne die Gnade Gottes die Gebote nicht halten. „Ohne Mich könnet ihr nichts thun," sagt Jesus. (Joh. XV, 5.) „Unser Vermögen ist aus Gott." (2. Cor. III. 5.)

F. Was muß also der Christ glauben, daß zur Seligkeit nothwendig ist?

A. Ein katholischer Christ muß glauben, daß die Gnade Gottes zur Seligkeit nothwendig ist, und daß kein Mensch ohne die Gnade Gottes etwas Verdienstliches zum ewigen Leben wirken könne.

F. Was ist denn also die Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes ist eine innerliche übernatürliche Gabe, welche Gott den Menschen ohne

ihr Verdienst verleihet, um Gutes zu thun, heilig und selig zu werden.

F. Welches sind denn die Hauptquellen, durch welche uns Christen die Gnaden Gottes zufließen?

A. Die Hauptquellen, durch welche uns Christen die Gnaden Gottes zufließen, sind die sieben heiligen Sakramente.

IV. Von den heiligen Sakramenten.

F. Was ist ein Sakrament?

A. „Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, von Jesu Christo Selbst zu unserer Heiligung eingesetzt." Wir sehen dabei etwas Aeußeres; das Unsichtbare, das Geistige empfangen wir. Wir sehen z. B. das Wasser bei der Taufe, aber die Gnade, (nämlich die Nachlassung der Erbsünde) sehen wir nicht.

F. Wie viele heilige Sakramente gibt es und wie heißen sie?

A. Es gibt sieben heilige Sakramente und diese sind: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.

F. Warum soll man die heiligen Sakramente hoch in Ehren halten?

A. Man muß die heiligen Sakramente hoch

in Ehren halten, weil sie von Christo Selbst eingesetzt sind und weil sie die Quellen sind, durch welche uns die heiligmachenden Gnaden zufließen.

Von dem Sakramente der Taufe.

F. Was ist die heilige Taufe?

A. „Die heilige Taufe ist das erste und zur Seligkeit nothwendigste Sakrament, (ohne welches kein Mensch selig werden kann) in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von der Erbsünde und allen andern Sünden, die er etwa vor der Taufe begangen hat, gereiniget, und in Christo Jesu als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren, und zur Kindschaft Gottes angenommen wird."

F. Wer kann taufen?

A. Im Nothfalle kann jeder Mensch taufen.

F. Wie taufet man?

A. Man gießt der Person, die getauft werden soll, natürliches Wasser auf das Haupt, und spricht dabei zugleich die Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Von dem Sakramente der Firmung.

F. Was ist die Firmung?

A. „Die Firmung ist ein Sakrament, in wel-

chem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam, mit welchem er auf der Stirne gesalbet wird, und durch das göttliche Wort, welches der Bischof über ihn spricht, indem er ihm die Hände auflegt, von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und nach demselben lebe."

Von dem Sakramente des Altars.

F. Was ist das Sakrament des Altars?

A. „Das Sakrament des Altars ist das allerheiligste Sakrament; es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter den Gestalten des Brodes und Weines."

F. Was ist von diesem Sakramente besonders zu merken?

A. Von diesem Sakramente ist besonders zu merken:

1. Daß, wenn der Priester die von Jesu Christo eingesetzten heiligen Worte über das Brod und den Wein gesprochen hat, das Brod nicht mehr Brod ist, sondern der wahre Leib Jesu Christi, der Wein nicht mehr Wein ist, sondern das wahre Blut Jesu Christi.

2. Man muß dieses Sakrament anbeten, weil Jesus Christus als Gott und Mensch in demselben wie im Himmel lebendig gegenwärtig ist.

3. Man ist schuldig, dieses Sakrament zu empfangen, weil es Jesus Christus als eine Speise eingesetzt hat, um uns zum ewigen Leben zu nähren. — Die heilige Kirche wünscht, daß es ihre Kinder öfters empfangen möchten, weil es ihre Seelen geistig stärkt und zum ewigen Leben nähret.

4. Wer dieses Sakrament empfängt und sich einer schweren Sünde bewußt ist, „ißt sich seine Verdammniß hinein und macht sich des Leibes und Blutes Jesu Christi schuldig." (1. Cor. 11.)

5. Man muß vor dem Genusse dieses hochheiligen Sakramentes ganz nüchtern sein.

F. Warum heißt dieses Sakrament das Sakrament des Altars?

A. Es heißt das Sakrament des Altars, weil auf dem Altare bei der heiligen Messe die Wandlung geschieht, wodurch Jesus Christus in der Gestalt des Brodes und des Weines gegenwärtig wird.

Von der heiligen Messe.

F. Was ist denn die heilige Messe?

A. „Die heilige Messe ist das unblutige Opfer des neuen Bundes; das immerwährende Denkmal des blutigen Opfers, welches Jesus Christus am Kreuze dargebracht hat."

F. Wem wird dieses allerheiligste Opfer dargebracht?

A. Dem allmächtigen Vater wird der Leib und das Blut Seines Sohnes auf dem Altare dargebracht.

F. Wie geschieht denn dieses Opfer?

A. Es geschieht auf eine unblutige, unsichtbare, aber wirkliche Weise.

F. Unter welchen Gestalten und wie ist Jesus Christus auf dem Altare nach der Wandlung gegenwärtig?

A. Der Leib Christi ist unter der Gestalt des Brodes, das Blut unter der Gestalt des Weines gegenwärtig; jedoch ist Jesus Christus unter einer jeden Gestalt ganz ungetheilt, und in jedem, auch dem kleinsten Theile zugegen.

F. Warum ist das Opfer der heiligen Messe eingesetzt?

A. Es ist zum Andenken des Leidens Christi eingesetzt; das Opfer, welches Jesus am Calvarienberge blutiger Weise vollbracht hat, wird jedesmal erneuert, so oft eine heilige Messe gelesen wird, jedoch unblutiger Weise.

Von dem Sakramente der Buße.

F. Was ist das Sakrament der Buße?

A. „Das heilige Sakrament der Buße ist

ein Sakrament, in welchem der dazu verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, wenn er sie reumüthig und vollständig beichtet und den ernstlichen Willen hat, sich zu bessern und wahre Buße zu wirken."

F. Was wird zur wahren Buße erfordert?

A. Zur wahren Buße wird erfordert: 1) Die Erforschung des Gewissens. 2) Die Reue und Leid. 3) Der ernstliche Vorsatz. 4) Die Beicht. 5) Die Genugthuung.

F. Wie muß die Erforschung des Gewissens beschaffen sein?

A. Sie muß über alle Gedanken, Begierden, Worte, Werke, die Zahl und die wesentlichen Umstände der schweren Sünden angestellt werden.

F. Wie muß die Reue und Leid beschaffen sein?

A. Sie muß übernatürlich sein, das heißt, aus übernatürlichen Beweggründen hervorgehen, als da sind: weil man die Hölle verdient und den Himmel verloren, oder weil man Gott, das höchste Gut, beleidigt hat.

F. Besteht die Reue und Leid in einer schmerzlichen Empfindung?

A. Die Reue und Leid besteht nicht nothwendig in einer schmerzlichen Empfindung, sondern

sie besteht nothwendig in einem übernatürlichen Abscheu vor der Sünde, den man daraus erkennt, daß man entweder aus Liebe oder aus Furcht gegen Gott nicht wollte gesündiget haben und fernerhin nicht sündigen will.

F. Wie erweckt man Reue und Leid?

A. Man erwecket Reue und Leid mit folgenden Worten:

Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich durch sie Gott, mein höchstes Gut und meinen ewigen Richter, beleidiget habe.

F. Wie muß der Vorsatz beschaffen sein?

A. Er muß so beschaffen sein, daß man sich aufrichtig bessern, und auch jede nächste Gelegenheit zur Sünde vermeiden will.

F. Wie muß die Beicht selbst beschaffen sein?

A. Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden muß aufrichtig, vollständig und mit ehrbaren Worten geschehen.

F. Wann ist die Beicht ein Gottesraub?

A. Wenn der Sünder in der Beicht aus Furcht oder Schamhaftigkeit eine schwere Sünde verschweigt; denn eine solche Beicht ist ungültig, und er begeht eine neue schwere Sünde oder einen Gottesraub, weil er das heilige Sakrament entheiligt.

F. Wie oft soll man beichten?

A. Man soll öfters beichten, weil man öfters sündiget und weil auch das öftere Beichten den Menschen wider die Gefahren der Sünde bewahrt und die Reinigkeit des Gewissens befördert.

F. Was ist die Genugthuung?

A. Die Genugthuung ist eine zeitliche Strafe für die Sünden. Sie geschieht durch Beten, Fasten, Almosengeben und andere Bußwerke.

F. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche wir nach verziehener Schuld der Sünde im gegenwärtigen Leben oder nach dem Tode zu leiden hätten.

F. Was wird erfordert, um einen Ablaß zu gewinnen?

A. Um Ablässe zu gewinnen, muß man: 1) Im Stande der Gnade sein. 2) Die vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen.

F. Was ist die letzte Oelung?

A. „Die letzte Oelung ist ein Sakrament, in welchem der Kranke durch die Salbung mit dem heiligen Oele und durch das vorgeschriebene Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfters auch die Gesundheit des Leibes empfängt."

F. Warum soll ein Kranker sie ja nicht versäumen?

A. Der Kranke soll sie nicht versäumen wegen der vielen Gnaden, die er dadurch erlangt.

F. Was wirkt die letzte Oelung?

A. Sie wirkt: 1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade. 2) Die Nachlassung der läßlichen und auch jener schweren Sünden, welche der Sünder nicht beichten konnte oder zu beichten vergessen hat. 3) Die Befreiung von den Folgen der Sünde. 4) Stärke wider die Versuchungen. 5) Hilfe wider die Angst des Todes. 6) Oefters auch die leibliche Gesundheit.

Von dem Sakramente der Priesterweihe.

F. Was ist das Sakrament der Priesterweihe?

A. „Das Sakrament der Priesterweihe ist ein Sakrament, wodurch denen, die zu Priestern geweiht werden, die Gewalt sowohl in den wahren Leib Jesu Christi, als auch in den geistlichen Leib Jesu Christi, welchen die Gläubigen ausmachen, ertheilt wird."

F. Was für eine Gewalt bekommen die Priester durch das heilige Sakrament der Weihe?

A. Die Priester bekommen die Gewalt: 1) Brod und Wein in den wahren Leib und

in das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi zu verwandeln.

2) Den Gläubigen die Sünden nachzulassen.

Von dem heiligen Sakramente der Ehe.

F. Was ist das Sakrament der Ehe?

A. „Das Sakrament der Ehe ist eine unauflösliche Verbindung, durch welche zwei ledige christliche Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise verheirathen, damit ihnen Gott durch dieses Sakrament die Gnade gebe, in ihrem Ehestande bis in den Tod gottselig zu verharren und ihre Kinder christlich zu erziehen."

F. Was müßen jene thun, welche in den heiligen Ehestand zu treten Willens sind?

A. Sie müssen sich die eheliche Treue, nach vorhergegangener dreimaliger Verkündigung, in Gegenwart zweier Zeugen, vor ihrem eigenen Pfarrer versprechen und sich einsegnen lassen.

F. Welches sind die Pflichten der Eheleute gegen einander?

A. Die Pflichten der Eheleute gegen einander sind:

1) Daß sie friedlich und christlich mit einander leben.

2) Daß der Mann sein Weib wie seinen ei-

genen Leib liebe, nähre und schütze; das Weib aber dem Manne in billigen Sachen gehorsam sei.

3) Daß Keines das Andere in Trübsalen verlasse, sondern daß Beide treu bis in den Tod beisammen bleiben.

4) Daß sie ihre Kinder christlich erziehen, und für ihr ewiges und zeitliches Wohl sorgen.

F. Was ist die Frucht der Gnaden, die einem katholischen Christen aus den heiligen Sakramenten zufließen?

A. Die Frucht der Gnaden, welche einem katholischen Christen aus den heiligen Sakramenten zufließen, ist „die christliche Gerechtigkeit."

V. Von der christlichen Gerechtigkeit.

F. Ist es schon zur Seligkeit genug, daß wir Alles wissen und glauben, was bisher gelehrt worden?

A. Nein, es ist nicht genug, wir müssen auch die christliche Gerechtigkeit wirken; denn so spricht der heilige Johannes: „Wer die Gerechtigkeit thut, ist gerecht; wer aber die Sünde thut, ist aus dem Satan."

F. Worin besteht die christliche Gerechtigkeit?

A. Die christliche Gerechtigkeit besteht darin, daß man „das Böse meide und das Gute thue."

Von dem Bösen.

F. Was ist denn das Böse?

A. Das Böse ist die Sünde.

F. Was ist die Sünde?

A. Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

F. Wie vielfach ist die Sünde?

A. Sie ist zweifach, nämlich: 1) Die Erbsünde. 2) Die wirkliche Sünde.

F. Was ist die Erbsünde?

A. Die Erbsünde ist jene Sünde, welche Adam im Paradiese und wir in ihm begangen, und die wir von ihm geerbt haben.

F. Wo wird die Erbsünde nachgelassen?

A. Die Erbsünde wird in der heiligen Taufe nachgelassen.

F. Was ist die wirkliche Sünde?

A. Die wirkliche Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes, nachdem man schon zum Gebrauche seiner Vernunft gekommen ist; sie wird begangen mit Gedanken, Worten und Werken und mit Unterlassung dessen, was man zu thun schuldig ist.

F. Was ist die Todsünde?

A. Die Todsünde ist eine schwere Ueber-

tretung des göttlichen Gesetzes. Durch sie wird der Mensch der heiligmachenden Gnade ganz beraubt, er wird ein Feind Gottes und des ewigen Todes schuldig. Sie ist das größte Uebel, weil sie uns Gott, das größte Gut, raubt und die ewige Verdammniß nach sich zieht.

F. Was ist eine läßliche Sünde?

A. Eine läßliche Sünde ist eine geringe Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

F. Wie werden die Sünden eingetheilt?

A. Sie werden eingetheilt in die sieben Hauptsünden, in die sechs Sünden gegen den heiligen Geist, in die vier himmelschreienden Sünden, und in die neun fremden Sünden.

F. Welche sind die sieben Hauptsünden?

A. Die sieben Hauptsünden, aus denen die andern entspringen, sind: 1) Hoffart. 2) Geiz. 3) Unkeuschheit. 4) Neid. 5) Fraß und Völlerei. 6) Zorn. 7) Trägheit.

F. Welche sind die Sünden gegen den heiligen Geist?

A. 1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2) An Gottes Gnade verzweifeln. 3) Der erkannten christlichen Wahr-

heit widerstreben. 4) Seinem Nächsten die göttliche Gnade mißgönnen und ihn darum beneiden. 5) Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben. 6) In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

F. Welche sind die vier himmelschreienden Sünden?

A. 1) Der vorsätzliche Todschlag. 2) Die stumme oder sodomitische Sünde. 3) Die Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen. 4) Den verdienten Lohn den Arbeitern und Taglöhnern vorenthalten und entziehen.

F. Welche sind die neun fremden Sünden?

A. 1) Zur Sünde rathen. 2) Andere sündigen heißen. 3) In Anderer Sünden einwilligen. 4) Andere zur Sünde reizen. 5) Anderer Sünden loben. 6) Zur Sünde stillschweigen. 7) Die Sünden nicht strafen. 8) An denselben Theil nehmen. 9) Dieselben vertheidigen.

Von dem Guten.

F. Was ist das Gute?

A. Das Gute ist Alles das, was dem göttlichen Gesetze gemäß ist; dem göttlichen Gesetze gemäß sind aber die christlichen Tugenden und die guten Werke.

1) Von der christlichen Tugend.

F. Was ist denn die christliche Tugend?

A. Die christliche Tugend ist eine Gabe, welche Gott der Seele mit der heiligmachenden Gnade eingießt, um den Willen des Menschen zu solchen Handlungen geneigt zu machen, welche dem Gesetze Jesu Christi gemäß und des ewigen Lebens würdig sind.

F. Wie vielfach sind die christlichen Tugenden?

A. Zweifach; die göttlichen und die sittlichen Tugenden.

F. Welche sind die göttlichen Tugenden?

A. Die göttlichen Tugenden sind jene, welche Gott zum unmittelbaren Beweggrund haben, nämlich: 1) Glaube. 2) Hoffnung. 3) Liebe.

F. Ist der Christ schuldig, sich in den drei göttlichen Tugenden zu üben und wann?

A. Er ist unter einer Todsünde schuldig, sich in den drei göttlichen Tugenden zu üben, und zwar:

1) Wann er zum Gebrauche des Verstandes kommt. 2) Oefters im Leben. 3) Zur Zeit einer heftigen Versuchung wider diese Tugenden. 4) In Lebensgefahr und auf dem Todbette.

F. Wie kann man kurz und gut diese drei göttlichen Tugenden erwecken?

A. Man kann diese drei göttlichen Tugenden auf folgende kurze Weise erwecken:

1) Mein Gott! ich glaube Alles fest, was Du durch Deine heilige katholische Kirche uns geoffenbart hast, weil Du die ewige Wahrheit bist.

2) Mein Gott! ich hoffe von Dir die ewige Seligkeit, weil Du sie mir versprochen hast, Der Du in Deinem Versprechen höchst wahrhaft und getreu bist.

3) Mein Gott! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen über Alles, und bereue aus dieser Liebe zu Dir alle meine Sünden, weil Du das einzig wahre und liebenswürdigste Gut bist.

Man erwecket auch die göttliche Liebe, wenn man alle seine Gedanken, Worte und Werke dem lieben Gott aufopfert mit dem kurzen aber schönen Sprüchlein: Aus Liebe zu Gott.

F. Welche sind die sittlichen Tugenden eines Christen?

A. Die sittlichen Tugenden eines Christen sind jene, welche Gott zu einem mittelbaren Beweggrund haben, und durch welche die Sitten des Christen so eingerichtet werden, daß sie Gott wohlgefällig sind.

F. Welche sind unter den sittlichen Tugenden die vier Haupttugenden?

A. Die vier Haupttugenden sind:

1) Die Klugheit. 2) Die Mäßigkeit. 3) Die Gerechtigkeit. 4) Die Starkmüthigkeit.

F. Wie heißen die den sieben Hauptsünden entgegengesetzten sieben Tugenden?

A. Sie heißen: 1) Die Demuth. 2) Die Freigebigkeit. 3) Die Keuschheit. 4) Die Liebe. 5) Die Mäßigkeit. 6) Die Geduld. 7) Der Eifer.

F. Welche sind die Pflichten, die Jesus Christus besonders befohlen hat, und die auch zur christlichen Gerechtigkeit gehören?

A. Diese sind folgende:

1) Zuvörderst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit suchen. 2) Sich selbst verleugnen. 3) Sein Kreuz tragen. 4) Christo nachfolgen. 5) Sanftmüthig und demüthig sein. 6) Die Feinde lieben; denen wohlthun, die uns hassen; für die beten, welche uns beleidigen und verfolgen.

F. Welche sind die acht Tugenden, die Jesus auf dem Berge gelehrt hat?

A. Die acht Tugenden, welche Jesus Christus auf dem Berge gelehrt und wegen welcher Er den Menschen die Seligkeit versprochen hat, die

daher auch die acht Seligkeiten heißen, sind folgende:

1) Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet; denn sie werden gesättigt werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Von den guten Werken.

F. Sind die guten Werke zur Seligkeit nothwendig?

A. Die guten Werke sind zur Seligkeit nothwendig; denn der Glaube ohne gute Werke ist todt.

F. Kann der Mensch aus eigener Kraft gute und zum ewigen Leben verdienstliche Werke thun?

A. Solche gute Werke, die zur Seligkeit nothwendig und bei Gott verdienstlich sind, kann der Mensch nur mit dem Beistande Gottes thun, damit sie zum ewigen Leben verdienstlich seien.

F. Wie müssen die guten Werke beschaffen sein?

A. Sie müssen: 1) im Stande der Gnade, 2) freiwillig, 3) nicht bloß aus natürlichen, sondern aus übernatürlichen Beweggründen, vorzüglich wegen Gott verrichtet werden.

F. Welche sind die vornehmsten guten Werke?

A. Die vornehmsten guten Werke sind: Beten, Fasten und Almosengeben.

F. Was versteht man unter Almosengeben?

A. Unter Almosengeben versteht man alle sowohl leiblichen als geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

F. Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) die Hungrigen speisen, 2) die Durstigen tränken, 3) die Fremden beherbergen, 4) die Nackten bekleiden, 5) die Kranken besuchen, 6) die Gefangenen erlösen, 7) die Todten begraben.

F. Welche sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) die Sünder bestrafen, 2) die Unwissenden belehren, 3) den Zweifelhaften recht rathen, 4) die Betrübten trösten, 5) das Unrecht mit Geduld leiden, 6) denen, die uns beleidigen, gern verzeihen, 7) für die Lebendigen und für die Todten Gott bitten.

F. Welche guten Werke hat uns Jesus Christus als eine ganz besondere Vollkommenheit angerathen?

A. Die drei evangelischen Räthe, nämlich:

1) die freiwillige Armuth, 2) die ewige Keuschheit, 3) den beständigen Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

F. Was für ein Gedanke ist im Stande, dem Menschen die heilige Furcht Gottes so einzuflößen, daß er die christliche Gerechtigkeit nicht mehr verletzt?

A. Der ernste Gedanke an die vier letzten Dinge. Gedenke, o Mensch, in allen deinen Werken der letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.

Anhang.

Von den vier letzten Dingen.

F. Welche sind die vier letzten Dinge?

A. Die vier letzten Dinge sind: der Tod, das Gericht, die Hölle und das Himmelreich.

F. Was ist der Tod?

A. Der Tod ist eine Strafe der Sünde. Hätten die ersten Menschen im Paradiese nicht gesündigt, so wären auch wir dem Leibe nach unsterblich geblieben.

F. Was folgt auf den Tod?

A. Gleich nach dem Tode wird Jesus Christus die Seele eines Jeden besonders richten: am Ende der Welt aber wird er alle Menschen zusammen mit Leib und Seele richten.

F. Was folgt auf das Gericht?

A. Nach dem besondern Gerichte kommt die Seele entweder in's Fegfeuer, oder in die Hölle, oder in den Himmel.

F. Was ist das Fegfeuer?

A. Das Fegfeuer ist der Ort, wo die Seelen zeitliche Strafen für jene Sünden leiden, welche sie im Leben nicht abgebüßt haben.

F. Welche Seelen der Rechtgläubigen befinden sich im Fegfeuer?

A. Jene Seelen, welche zwar in der Gnade Gottes gestorben sind, die aber noch einige Unvollkommenheiten oder läßliche Sünden an sich haben, oder welche im Leben noch nicht hinlängliche Buße für ihre Sünden gewirkt haben, und deßwegen Peinen leiden, welche die Gerechtigkeit Gottes über sie bestimmt hat.

F. Wie kommt man den armen Seelen im Fegfeuer zu Hilfe?

A. Man kann ihnen zu Hilfe kommen: 1) durch das Gebet, 2) durch das heilige Meßopfer, 3) durch andere gute Werke.

F. Was ist die Hölle?

A. Die Hölle ist der unglückselige Ort, wo die Verdammten ewig gepeinigt werden. — Derjenige kommt hinein, der in einer Todsünde stirbt.

F. Was ist der Himmel?

A. Der Himmel ist der glückselige Aufenthalt der Heiligen, wo sich Gott Selbst Seinen getreuen Dienern ewig zu genießen gibt. — Derjenige kommt in den Himmel, welcher in der Gnade Gottes stirbt.

Christliche Gedanken
auf alle Tage des Monats,
von P. Bouhours, aus der Gesellschaft Jesu.

Vorrede.

Was dem Leser in dem gegenwärtigen Werklein dargeboten wird, das sind nicht Abhandlungen, deren Lesung viel Fleiß und Zeit erfordert. Es sind einfache, kurze und leichtfaßliche Gedanken, die man ohne Mühe versteht und in einem Augenblicke lesen kann; es sind nicht rein moralische Gedanken, die sich wie die eines Epictet und Seneca lediglich zum Zwecke machen, die Pflichten der natürlichen Rechtschaffenheit darzustellen; es sind christliche Gedanken, welche die wichtigsten Wahrheiten des Glaubens und die erhabensten Lehren des Evangeliums zum Gegenstande haben.

Diese Gedanken eignen sich nicht bloß für jene Seelen, die in der Zurückgezogenheit leben und fleißigem Gebete obliegen, sondern auch für jene, die in der Welt beschäftigt und nicht in der Lage sind, sich viel mit göttlichen Dingen befassen zu können. Denn wo ist auch ein Mensch, der also an die Erde gefesselt wäre, daß er sich nicht doch von Zeit zu Zeit im Stande fände, die Augen zum Himmel zu erheben? Mögen es auch der Arbeiten noch so viele, möge das Gedränge noch so groß sein; immerhin wird man hinreichende Muße finden, um wenigstens einen Augenblick etwas lesen zu können; und erlauben es die Geschäfte nicht,

daß man geregelte Betrachtungen anstellt, so vermag man doch alle Tage einen guten Gedanken zu fassen, bevor man an die Arbeit geht.

Dieses kleine Werklein hat zur Absicht, dem Leser für alle Tage des Monats Gedanken an die Hand zu geben. Um sich aber dieser Gedanken auf eine zweckmäßige Weise zu bedienen, hat man folgende Anweisung zu beobachten:

Morgens, nachdem du Gott angebetet und dich in Seine Gegenwart versetzt hast, lies die auf den Tag treffenden Gedanken, aber lies sie langsam, damit ihr Verständniß klar vor deine Augen trete. Hast du ein wenig Zeit, so bleib beim ersten Abschnitte stehen, bevor du zum zweiten übergehst. Begnüge dich nicht damit, die Wahrheit oder die Lehre, die du gelesen hast, zu begreifen: dringe vielmehr tiefer in sie ein, denke über ihren Sinn nach, mach davon die Anwendung auf dich.

Und also mach' es bei jedem Abschnitte. Hast du viel zu thun, so magst du es bei der einfachen Lesung bewenden lassen. Die christlichen Gedanken wirken auf die Seelen in gleicher Weise, wie das Petschaft auf das Siegellack; haben sie den Geist auch nur flüchtig berührt, so verfehlen sie nicht, auf denselben einen Eindruck zu hinterlassen. — Kannst du diese Gedanken weder Morgens, noch unter Tags lesen, so lies sie doch wenigstens vor dem Schlafengehen.

Die Anwendung, die unmittelbar auf „die Gedanken" folgt, ist eben so wichtig als leicht, und soll nicht unterlassen werden. Ein Tugendakt und eine kleine Betrachtung ist schnell gemacht.

Die Stellen, die sich am Ende angefügt finden, sind gleichsam der kurze Inhalt und Auszug „der Gedanken" des Tags. Sie fassen den Kern alles dessen, was darin gesagt wird, in zwei Worten zusammen; sie sind kurz und leicht zu behalten; sie sind rührend und ganz geeignet, der Seele den ganzen Tag hindurch zur Weckung, zur Schutzwehr und zur Nahrung zu dienen. Es sind Lebenskörner, die, so klein das Häuflein ist, welches sie bilden, eine große Kraft in sich enthalten und in kurzer Zeit viele Wirkung hervorbringen. Hast du „die Gedanken" für alle Tage des Monats gelesen, so mußt du, um dir ihren Sinn vollkommen eigen zu machen, und daraus die nothwendige Frucht zu ziehen, mit deren Lesung von vorne anfangen; in den Wahrheiten der Kirche gibt es immer etwas Neues zu entdecken; es sind das Goldminen, die man nicht genug bearbeiten kann; überdieß sind sie Samenkörner, die nur dann zur Frucht kommen, wenn sie in den Herzen tiefe Wurzeln gefaßt haben.

Erster Tag.

Vom Glauben.

1. Alles, was uns der Glaube lehrt, stützt sich auf das Ansehen des Wortes Gottes. Die Kirche hat aus dem Munde Jesu Christi dasjenige empfangen, was sie den Gläubigen als Gegenstand ihres Glaubens vorhält: man kann sich nicht verirren, wenn man die Wahrheit selbst zum Führer hat. Es gibt nichts Ver-

nünftigeres, als seine Vernunft dem Glauben zu unterwerfen.

2. Wozu nützt der Glaube einem Christen, wenn er ihm nicht als Richtschnur für sein sittliches Verhalten dient? Es ist in hohem Grade thöricht, an der Wahrheit einer Lehre zu zweifeln, die Gott geoffenbart und so viele Martyrer mit ihrem Blute besiegelt haben, die durch so viele Wunder bestätigt worden, und welche selbst die bösen Geister bei so vielen Veranlassungen bekannt haben; aber noch viel thörichter ist es, an die Wahrheit dieser Lehre zu glauben und doch so zu leben, als ob man sie für falsch hielte. Es heißt glauben, wie die Teufel glauben, wenn man nicht nach seinem Glauben lebt.

3. Der Glaube soll also von nun an der Grund meiner Handlungen und die Richtschnur meines Lebens sein; Alles, was der Glaube verdammt, das verdamme auch ich unbedingt, so sehr sich die Natur dagegen sträuben möge. So wie sich die Gelegenheit ergibt, will ich jederzeit den Lehren der Welt die Lehren des Evangeliums entgegenhalten. Was sagt die Welt? . . . Man soll seinen Neigungen folgen, man soll nichts dulden ꝛc. Was sagt Jesus Christus? . . . Ganz das Gegentheil. Wer hat Recht, Jesus Christus oder die Welt? —

Danke Gott dafür, daß du in der wahren Kirche bist und sprich langsam das „Ich glaube an Gott den Vater," gleichsam um ein feierliches Glaubensbekenntniß abzulegen.

Herr! vermehre in uns den Glauben!

Was nützt es, katholisch zu glauben und heidnisch zu leben?

Zweiter Tag.

Von der Bestimmung des Menschen.

1. Gott allein ist unser letztes Ziel. Er hat uns nur für Sich erschaffen können. Unser Herz sagt uns, daß wir nur für Gott auf der Welt sind. Wir könnten diese Wahrheit nicht leugnen, ohne an uns selbst zu Verräthern zu werden.

2. Jeder soll das besitzen, was ihm gehört. So geben wir uns denn Gott zu eigen, weil wir Gott angehören. Wenn wir uns Ihm nicht aus freiem Willen zu eigen geben als Seine Kinder, so werden wir Sein eigen werden wider unsern Willen als Seine Sklaven. Es bleibt uns einmal durchaus keine andere Wahl, als entweder zu leben unter dem Scepter Seiner Güte, oder unter dem Scepter Seiner strengen Gerechtigkeit. Welche Wahl willst Du ergreifen?

3. Jedes Ding muß seiner Bestimmung nachgehen und nach seiner Natur handeln. Wenn die

Sonne, welche erschaffen ist, um zu leuchten, den Menschen ihr Licht versagen würde, so wäre sie, wie wenn sie nicht da wäre oder vielmehr sie wäre ein Unding in der Welt. Deßgleichen gibt es nichts Unnützeres, nichts Unnatürlicheres, als ein Herz, das, während es nur für Gott geschaffen ist, nicht ganz und gar Ihm sich hingibt. — Betrage ich mich nun wie ein Geschöpf, das nur für Gott lebt? Sind alle meine Gedanken und alle meine Handlungen nur Gott geweiht? Ach, wie wenig thue ich doch, von dem ich sagen kann, daß ich es wahrhaftig für Gott thue! — Was thun wir denn auf der Erde, wenn wir das Einzige nicht thun, um dessen willen wir auf der Erde sind?

Fasse nunmehr den Entschluß, einzig und allein Gott zu suchen und Ihm nichts von allem dem zu entziehen, was Sein gehört.

Du bist mein Herr und Gott!

Derjenige, der dich zu allem dem gemacht hat, was du bist, hat das Recht, von dir zu fordern, daß du Ihm ganz und gar angehörst.

Dritter Tag.

Von der Verachtung der Welt.

1. Sobald man einmal anfängt, sein Herz an die Welt zu hängen, so hört man in gewisser

Beziehung auf, ein Christ zu sein. Diese unheilige Welt mit ihrer leidenschaftlichen Gier nach Ehre, nach Genuß, nach allem dem, was der Selbstliebe schmeichelt, ist die Hauptfeindin Jesu Christi. Ihre Lehren, ihre Gebote, ihre Versprechungen sind denen Jesu Christi gerade entgegengesetzt; beiden zugleich kann man nicht dienen; mit Einem von beiden muß man brechen.

2. Wir können uns nicht auf die Seite der Welt schlagen, ohne die bei unserer Taufe gemachten Versprechungen zu verletzen. Indem wir dem Teufel und seiner Hoffart widersagten, haben wir uns durch ein feierliches Gelübde verbindlich gemacht, all das, auf was die Kinder der Welt einen Werth legen, mit Füßen zu treten. Welch eines Treubruchs, welch eines gottesschänderischen Benehmens würden wir uns schuldig machen, wenn wir nach solchen Versprechungen uns dem Götzendienste der Eitelkeit ergäben und die Güter der Erde den Gütern des Himmels vorzögen!

3. Die Welt hat nichts, was der Liebe einer unsterblichen Seele würdig wäre. Sie hat nicht einmal etwas, um diejenigen zu bezahlen, die ihr dienen. Ihre Schätze, ihre Lustbarkeiten, ihre Ehren können das menschliche Herz wohl beschäfti=

gen und in Verwirrung setzen; aber sie vermögen dasselbe weder zu befriedigen, noch auszufüllen; es sind, um die Wahrheit zu sagen, nur falsche Güter, Vorspiegelungen, Schatten; oder vielmehr es sind wahrhaftige Uebel. Sie machen den Menschen böse und hindern ihn nicht, unglücklich zu sein. Das glänzendste Glück ist nicht bloß eitel und zerbrechlich, sondern auch drückend, voll der Bitterkeit und Kümmernisse. Man seufzt, man leidet auf dem Throne eben so gut, als im Kerker.

Bitte den Herrn, daß Er in dir den Geist der Welt zerstöre und dir die Stärke verleihe, die irdischen Herrlichkeiten zu verachten.

Die Gestalt dieser Welt vergeht.

Wehe denen, die ihr Herz an vergängliche Dinge heften; denn sie vergehen mit ihnen.

Vierter Tag.

Vom Tode.

1. Ein Christ hat in hohem Grade Ursache, den Tod zu fürchten, wenn er nicht als Christ lebt. Wie schrecklich wird die Rechnung sein, die er abzulegen hat nach einem Leben, welches den weltlichen Freuden und der Sinnlichkeit gewidmet war! Wie maßlos wird die Reue sein, die

er darüber empfinden wird, alle Gelegenheiten, sein Heil zu wirken, verloren zu haben! O des traurigen Todes, als Feind Gottes zu sterben! O des unglücklichen Augenblickes, mit dem sich die Freuden der Zeit schließen und die Qualen der Ewigkeit beginnen!

2. Was würden wir wohl im Augenblicke des Todes wünschen, gethan zu haben? — So thun wir jetzt, was wir in jenem Augenblicke gethan zu haben wünschen würden. Es gibt keine Zeit zu verlieren. Jeder Augenblick kann der letzte unsers Lebens sein. Je mehr wir gelebt haben, desto näher stehen wir dem Grabe; unser Tod kommt um so früher, je länger er verschoben worden ist.

3. Wie werde ich über die Güter der Erde urtheilen, wann ich sie verlassen muß? Nehmen wir jetzt guten Rath an vom Tod; er ist zuverlässig und wird uns nicht täuschen. Was wird aus dieser Schönheit, aus diesem Gelde, aus diesem Vergnügen, aus dieser Ehre werden? Wie wird man auf dem Sterbebette darüber urtheilen? So lang man lebt, läßt man sich vom Scheine hintergehen; steht aber der Tod vor der Thür, da sieht man die Dinge in ihrer wahren Gestalt. Bei dem lebenskräftigen Menschen steht die Welt in hohem Werthe, der sterbende ver-

achtet sie; wem sollen wir glauben, dem lebenskräftigen Menschen oder demjenigen, der im Sterben liegt? O wie geringfügig wird uns doch die Welt erscheinen bei dem Glanze des Lichtes, das man uns in den letzten Augenblicken des Lebens darreichen wird! Aber ach, dann wird es zu spät sein, sich enttäuscht zu sehen!

Denke an das, was du am meisten fürchten würdest, wenn du in diesem Augenblicke sterben müßtest, und suche deine Seele in Bezug auf diesen Punkt so bald als möglich in Ordnung zu bringen. Gewöhne dich, jede Handlung des Tages also zu verrichten, als wenn du sogleich nach ihrer Vollbringung sterben müßtest. Beobachte diese Uebung ganz besonders beim Empfange der heil. Sakramente.

Ich bin vom Tode vielleicht nur mehr einen Schritt entfernt. Für einen Christen gibt es keinen morgigen Tag.

Fünfter Tag.

Vom letzten Gerichte.

1. Eines Tages werde ich vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen müssen, um dortselbst mein Urtheil zu empfangen, je nachdem ich Böses oder Gutes gethan habe. Im ganzen Evangelium findet sich keine Lehre so bestimmt ausgedrückt und so scharf hervorgehoben, als diese.

Ich glaube sie auch so fest, als wenn ich den Schall der Posaune, welche die Todten aus den Gräbern hervorrufen wird, bereits vernommen hätte.

2. Was werden wir sagen, wenn uns die Unzahl von bösen Gedanken, von verbrecherischen Handlungen, von verachteten Gnaden, die wir auf uns geladen, vorgehalten wird? O wie schrecklich ist der Tag des Zornes des Herrn, an dem Alles bis auf die geheimsten Bewegungen unsers Herzens wird aufgedeckt werden, an welchem mit uns über Alles bis auf die Augenblicke, bis auf die leisesten Seufzer wird Abrechnung gepflogen werden, ohne daß wir mehr den geringsten Nachlaß zu gewärtigen haben! Wenn die Gerechten kaum gerecht werden erfunden werden, was wird aus den Sündern werden?

3. Welch ein Urtheil hat ein unbußfertiger Sünder von einem unerbittlichen Gott zu erwarten! O des entsetzlichen Ausspruchs: Geht hin, ihr Verfluchten! . . . . Ach, wohin sollen sie gehen, o Herr! jene Unglücklichen, auf die der Blitzstrahl Deines Fluches fällt? In welchen Winkel der Welt sollen sie hinflüchten, die Dein Zorn von Dir entfernt hat? Ein Aufenthalt, in der Ferne von Dir, o Gott! — kann es einen unglücklichern, entsetzlichern geben! — Aus der

Gegenwart Gottes verbannt, von Gott verflucht zu sein, welch ein Antheil!

Stelle dir vor, daß du jetzt vor dem Richterstuhle Jesu Christi stehst. Wessen würdest du dich am meisten schämen? Denke wohl daran, und erinnere dich, daß die geheimsten Sünden am Tage des Gerichts werden offenkundig werden, wenn sie nicht durch die Thränen der Buße ausgelöscht worden sind.

Wer wird den Anblick eines erzürnten Gottes zu ertragen vermögen?

Wehe dem Menschen, dessen Leben, und sei es auch noch so geordnet und rechtschaffen, von Dir, o mein Gott! nur nach Deiner strengen Gerechtigkeit, und nicht nach der Fülle Deiner Erbarmungen abgewogen wird!

Sechster Tag.

Von der Hölle.

1. Was würden wir vor der Hölle für einen Schauder empfinden, könnten wir das jammervolle Geschrei der Verdammten hören! Sie seufzen, sie ächzen, sie heulen gleich wilden Thieren in Mitte der Flammen. Sie klagen sich ihrer Sünden an, sie beweinen, sie verfluchen dieselben; aber — zu spät. Ihre Thränen dienen zu nichts, als das Feuer, in welchem sie brennen, ohne verzehrt zu werden, noch heißer zu machen.

O wie streng bist du, o Buße der Verdammten, und doch wie fruchtlos!

2. Gott nie zu sehen; in einem Feuer zu brennen, gegen welches das unsrige nur ein Schatten ist; alle Arten von Uebel zu leiden zu gleicher Zeit, ohne Trost, ohne Nachlaß, stets die bösen Geister vor Augen zu haben, und stets die Wuth und die Verzweiflung im Herzen, — welch ein Leben!

3. Sie rasen darüber, jene Unseligen, so viele Gelegenheiten gehabt zu haben, sich zu retten, und sie vernachlässigt zu haben. Die Erinnerung an ihre dahin geflossenen Freuden ist eine ihrer empfindlichsten Qualen; aber der schmerzlichste aller Schmerzen, ist die unaustilgbare Erinnerung an einen Gott, den sie durch ihre Schuld verloren haben.

Steig im Geiste in die Hölle hinab; frage die Verdammten, was sie in diesen Ort der Qualen gebracht hat; forsche sie aus über den Zustand, in welchem sie sich befinden und lerne von ihnen, Gott fürchten und die Gefahr, in der du schwebst.

Wer von euch, ihr sinnlichen Menschen! wird in den zehrenden Flammen leben können?

Die Gottlosen gehen von einer Pein in die andere über, von den Flammen der Begierlichkeit in die Flammen der Hölle.

Siebenter Tag.

Von der Ewigkeit der Höllenstrafen.

1. Kann der Zorn Gottes weiter gehen, als daß Er Freuden, die nur so kurze Zeit dauern, durch Strafen züchtigt, die nie ein Ende nehmen? So lange unglücklich sein, als Gott Gott sein wird, welch ein Unglück! Ist es nicht genug, daß die Qualen eines Verdammten alles Maß überschreiten, müssen sie auch noch ewiger Dauer sein? Ein Nadelstich ist ein ganz leichtes Uebel; nichts destoweniger würde dieses Uebel, dauerte es ohne Aufhören, ein unerträgliches werden. Was soll dann von den Qualen der Hölle gesagt werden? — —

2. O Ewigkeit! — — Wann ein Verdammter, der alle hundert Jahre nur einmal weint, so viele Thränen vergossen haben wird, als nothwendig wären, um allen Flüssen und allen Meeren der Erde ihr Wasser zu geben; dann ist er nach so vielen Millionen und Millionen Jahren nicht weiter gekommen, als wenn er erst anfangen würde, zu leiden. Er muß dann von vorne anfangen, als hätte er nichts gelitten. Und wann er so oft von vorne angefangen haben wird, als es Sandkörner am Ufer des Meeres, Sonnenstäubchen in der Luft und Baumblätter in den

Wäldern gibt, das Alles wird für nichts gezählt.

3. Die Verdammten haben nicht bloß während der ganzen Ewigkeit zu leiden; sie haben auch in jedem Augenblicke die ganze Ewigkeit zu leiden. Die Ewigkeit schwebt stets vor ihren Augen; ohne Unterlaß ist ihr Geist mit dem Gedanken erfüllt, daß diese Peinen kein Ende nehmen werden. O des grausamen Gedankens! — O des bejammernswerthen Zustandes! — Eine Ewigkeit brennen, eine Ewigkeit weinen, eine Ewigkeit in der Wuth sein! Ach, wenn wir das Alles so einsähen, wie es die Verdammten einsehen!

Erwecke einen Glaubensakt über die Dauer der Peinen, womit die göttliche Gerechtigkeit eine Todsünde bestraft. Man muß wenigstens dasjenige glauben, was man nicht begreifen kann. Es ist ein großes Unglück für einen Christen, zur Ueberzeugung von der Ewigkeit der Höllenstrafen anders nicht zu gelangen, als durch seine eigene Erfahrung.

Diejenigen, welche der Stimme des Evangeliums keine Folge leisten, werden ewige Peinen zu erleiden haben.

Für einen Augenblick des Vergnügens eine Ewigkeit der Höllenstrafen! —

Achter Tag.

Vom Himmel.

1. Der Himmel! O großes Wort! — Wer dieß Wort ausspricht, der spricht aus das Fernesein aller Uebel, die Vereinigung aller Güter, das Meisterstück der Herrlichkeit Gottes, den Preis des Blutes Jesu Christi, die Erfüllung aller Wünsche des menschlichen Herzens, und etwas, was noch mehr ist, als all dieses.

2. Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, Ihn zu sehen, wie Er ist in Seiner Herrlichkeit, Gott ohne Maß zu lieben, Gott zu besitzen ohne die Furcht, Ihn je wieder zu verlieren, selig zu sein im Vollgenusse der Seligkeit Gottes Selber: das ist der Gegenstand meiner Hoffnungen. Wohl mir, es sind nur mehr einige Tage, die ich im Laufe der Verbannung und der Pilgerschaft zuzubringen habe, und dann werde ich ewig bei dem sein, den mein Herz liebt.

3. Was liegt daran, wo wir uns hienieden befinden, wenn wir nur die ganze Ewigkeit hindurch mit Jesu und Maria vereinigt sind! Könnte ich mich wohl mit Recht beklagen, daß eine unendliche Seligkeit mich ein bischen Mühe kostet? Die Martyrer haben den Himmel um den Preis ihres Blutes gekauft und dessen ungeachtet

geglaubt, daß sie den Himmel für nichts empfingen. O selige Ewigkeit! Wenn die Menschen wüßten, was du werth bist!

Erwecke in dir ein großes Verlangen, Gott zu sehen und betrachte die Erde im Angesichte des Himmels mit Verachtung. Wenn du mit dem Gedanken an den Himmel erfüllt wärest, du würdest in der Welt nichts bewundern und nichts fürchten.

Mein Herz wird an Nichts ein volles Genügen finden, als bis ich Dich, o mein Gott! in Deiner Herrlichkeit schauen werde.

Wenn die Arbeit uns Furcht macht, so ermuthigt uns die Aussicht auf die Belohnung.

Neunter Tag.

Von der Gegenwart Gottes.

1. Gott schaut gegenwärtig auf mich, wie wenn ich ganz allein auf der Erde wäre, oder vielmehr Er ist in mir, als ein unendlich klar blickendes Auge, das mich beobachtet und dem nichts entgeht, Er sieht mich mit derselben Klarheit, womit Er Sich Selbst begreift, und mit einer so scharfen Aufmerksamkeit des Geistes, als hörte Er auf, Sich Selbst zu betrachten, um mich auf den Grund zu durchforschen und kennen zu lernen.

2. Es ist 1000 Mal beschämender für mich, daß meine Sünden unverhüllt da liegen vor dem

Angesichte Gottes, als wenn sie den Augen der ganzen Erde ausgesetzt wären. Möchtest du wohl dasjenige vor einem niedrigen Knechte thun, was du in der Gegenwart des Königs aller Könige thust! Welche Blindheit, so sehr zu fürchten die Augen der Welt, und so wenig zu fürchten die Augen Gottes!

3. Alle Finsternisse der Nacht sind nicht dunkel genug, um uns vor dem Lichte selbst zu verbergen. Die verstecktesten und einsamsten Winkel sind mit der göttlichen Majestät erfüllt. Fliehe immerhin vor der Gesellschaft und vor dem Anblicke der Menschen, Gott begegnest du aller Orten.

Stelle dich in die Gegenwart Gottes und durchforsche dich, ob nichts in dir sei, was Seinen Augen mißfallen könnte. Suche dir die Gewohnheit anzueignen, stets Gott vor dir zu sehen, der Gegenwart Gottes dich zu erinnern; das ist ein wirksames Mittel gegen die Sünde. „Gott sieht mich" mehr braucht es nicht, um sich in der Hitze der Leidenschaft zurückzuhalten.

Es gibt nichts, was nicht vor den Augen Gottes nackt und aufgedeckt läge.

Wenn du sündigen willst, dann such dir einen Ort, wo dich Gott nicht sieht, und dann thu, was du willst.

Zehnter Tag.

Von der Sorge für sein Seelenheil.

1. Das Geschäft des Heils ist das eigentliche Geschäft des Menschen; alles Uebrige muß für nichts gerechnet werden. Die Unternehmungen der Fürsten, die Kriege, die Handelsgeschäfte rc. sind (im Vergleich mit dem Heilgeschäfte) bloße Kinderpossen und Spielereien. Es gibt nur Ein wichtiges, es gibt nur Ein Geschäft, und das ist: — Gott dienen und seine Seele retten. In diesem besteht aller Reichthum, alle Vollkommenheit, alles Glück des Menschen. Es heißt seine Vernunft, es heißt seine Menschheit verleugnen, wenn man ein Geschäft vernachlässigt, dessen Folgen so wichtig, dessen Ausgang ungewiß, dessen ungünstiger Abschluß nicht mehr gut gemacht werden kann. Welche Blindheit, welcher Wahnsinn! nur darauf zu denken, daß man lebe, aber nicht darauf, daß man Gott wohlgefällig lebe! so vielen Fleiß darauf zu verwenden, daß man Reichthümer der Erde sammle, aber nicht darauf, daß man Güter der Seele erwerbe! Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber dabei sich selbst verliert?

2. Alle Geschöpfe sind nur zu unserm Seelenheile geschaffen. Sie werden unnütz, wenn man

sich deren nicht zu diesem Zwecke bedient. Demnach sollte, sowie ein Mensch aufhört, an seinem Heile zu arbeiten, für ihn die Sonne nicht mehr scheinen, es sollten die Himmelskörper still stehen, es sollte die Erde nichts mehr für ihn hervorbringen, es sollten die Engel ihn verlassen; oder vielmehr, er sollte in sein Nichts zurücksinken; er ist des Lebens unwürdig, wenn er nicht für Gott lebt.

3. Dessenungeachtet denken die meisten Menschen an nichts weniger, als ihr Seelenheil zu wirken. Um Alles kümmert man sich, nur um dieses nicht. Aus Allem will man Nutzen ziehen. Jenes Geld, man muß es auf Zinsen legen; jenes Feld, man muß es bearbeiten; jene Ländereien, man muß deren Erträgnisse vermehren. Alle Verlurste beklagt man, nur den nicht, für den es keinen Ersatz gibt. Man macht großen Aufwand auf seinen Körper; aber man thut nichts für seine Seele. Nach der Weise zu schließen, wie wir leben, möchte es den Anschein gewinnen, als gehörte unsere Seele nicht uns an; als sei dieß die Seele eines unserer tödtlichsten Feinde; als sei dieß die Seele eines unvernünftigen Thieres; oder vielmehr, es möchte scheinen, als hätten wir gar keine Seele, oder, als hätten wir nur eine, um sie zu verlieren.

Fasse den Entschluß, deine Seele zu retten, was es auch kosten möge und eigne dir die Gesinnung Papst Benedikts XII. an, der einem Könige auf ein ungerechtes Verlangen die Erwiederung gab: Wenn ich zwei Seelen hätte, so gäbe ich Ihnen eine davon; aber da ich nur eine habe, so will ich diese nicht preisgeben.

Nur Eines ist nothwendig.

Es hat jede Hoffnung ihren Werth verloren, wo die Hoffnung des Heils fehlt. Man verliert Alles, wenn man seine Seele verliert.

Eilfter Tag.

Von dem Abscheu vor der Sünde.

1. Welch ein Verlurst, der Verlurst Gottes! Die Menschen halten sich für unglücklich, wenn sie ihr Vermögen durch einen Prozeß, durch einen Bankerott oder durch einen andern Unfall verlieren. Was ist aber dieß für ein Verlurst, wenn man ihn entgegenhält dem Verlurste eines unendlichen Gutes! Unglücklich die Seele, welche ihren Gott verliert durch eine Sünde; aber noch unglücklicher eine Seele, die es für nichts achtet, einen Gott verloren zu haben!

2. O Sünde, wie bist du so allgemein unter den Menschen! Aber wie wenig bist du auch gekannt von den Menschen! Während man sich der Unterhaltung und dem Vergnügen hingibt,

den Abscheu Gottes auf sich laden: was ist das für eine Unterhaltung, was ist das für ein Vergnügen! Gott, der nur die Liebe ist, haßt die Sünde unendlich. Ein wenig hassen, das heißt ein wenig Uebles wollen; bis auf den Tod hassen, das heißt, den Tod wollen, aber unendlich hassen, das ist etwas, was alle menschlichen Fassungskräfte übersteigt; was fürchten wir, wenn wir nicht diesen erschrecklichen Haß Gottes fürchten?

3. Wohl ein entsetzliches Schauspiel ist der Vorgang auf dem Kalvarienberge! Jedoch der Zustand einer Seele, welche der Gnade beraubt ist, ist noch viel grauenerregender, als der eines am Kreuze hinsterbenden Gottes. Jesus stirbt, um die Sünde zu zerstören. Die Sünde erweckt in Ihm einen größern Schauder, als die Schrecken des Todes.

Erwecke in dir einen wahrhaftigen Schmerz über deine Sünden. Von allen Verlursten ist keiner zu beweinen, als der der Gnade, weil es keinen Verlurst gibt, als diesen, der durch Thränen wieder ersetzt werden kann.

Was hast du für einen Gewinn von deinen Sünden, als die Schande, sie begangen zu haben!

Weh der vermessenen Seele, welche, indem sie sich von dir entfernt, o mein Gott! hofft, irgend etwas Besseres zu finden als dich!

Zwölfter Tag.

Von der Buße.

„Thut Buße und glaubet dem Evangelium" (Mark. I. 15.) spricht unser Herr. Er vereinigt diese beiden Dinge miteinander, um uns zu lehren, daß die wahre Buße von dem Bekenntnisse des Christenthums unzertrennlich sei. Er war während des Laufes Seines sterblichen Lebens ein büßender Gott, nur damit beschäftigt, unsere Sündenschuld zu tilgen und die Gerechtigkeit Seines Vaters zu versöhnen: wir sollen nach Seinem Beispiele büßende Menschen sein. Wenn der Heilige der Heiligen gefastet, geweint hat ꝛc., was sollen Verbrecher, Lasterhafte thun?

2. Die Sünde muß nothwendig bestraft werden, entweder durch den, der sie begangen hat, oder durch den, gegen den sie begangen worden ist. Wenn die Sünder nicht sich selbst in der Zeit züchtigen, so wird sie die göttliche Gerechtigkeit während der ganzen Ewigkeit züchtigen. Die Verbrechen, welche nicht durch die Wasser der Buße ausgelöscht worden sind, werden durch die Flammen der Hölle bestraft werden. Ist es nicht besser, einige Tage zu weinen, als ewig zu brennen?

3. Um sich mit Gott auszusöhnen, ist es nicht genug, sich zu den Füssen der Priester zu wer-

fen, sein Haupt mit Asche zu bestreuen und seinen Körper in ein Bußgewand zu hüllen. Wenn du nicht einen aufrichtigen Schmerz über deine Sünden empfindest, wenn du nicht mit ganzem Herzen verzichtest auf jene sündhafte Anhänglichkeit, auf jenen ungerechten Gewinn &c., so bist du ein Betrüger und nicht ein Büßer. Die Gebete, die Almosen, die Fasten, alle Abtödtungen des Fleisches sind die Aeußerlichkeiten der Buße; das Wesen aber und der Geist davon ist der Haß der Sünde.

Bitte Gott um Verzeihung, daß du bis zu dieser Stunde ein Leben geführt hast, welches dem Evangelium so sehr entgegengesetzt ist und flehe Ihn gleichzeitig um die Gnade an, ins Künftige nach dem Vorbilde der ersten Gläubigen in den strengen Uebungen der Buße zu leben.

Wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr Alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen.

Ich spreche zu den Büßern: Was nützt euch, daß ihr euch verdemüthigt, wenn ihr euer Leben nicht ändert!

Dreizehnter Tag.

Daß man seine Bekehrung nicht aufschieben soll.

Ich verschiebe es zu lange, mich Gott zu ergeben. Es scheint, als wollte ich es darauf anlegen, Seinen Händen zu entkommen! Ist es

denn ein Unglück, Ihm anzugehören? Ist es eine Schmach, einem schmachvollen Lebenswandel ein Ende zu machen? Kann man zu früh anfangen, eine unendlich liebenswürdige Schönheit zu lieben? Morgen, morgen. Warum nicht heute? Warum nicht von dieser Stunde angefangen? Werden morgen meine Ketten leichter zu brechen sein? Wird morgen mein Herz minder hart sein? Nein, gewiß nicht. Die Zeit, welche Alles schwächt, stärkt die bösen Gewohnheiten; indem man die Hilfsmittel verschiebt, macht man die Uebel unheilbar.

2. Was hindert uns denn, der Stimme zu folgen, die uns zur Buße ruft? Wovor fürchten wir uns? Allerdings, das gebe ich zu, kostet es Mühe, seinen Lebenswandel zu ändern; aber was soll ein Christ nicht thun, der einen gekreuzigten Gott anbetet und einen Himmel hofft? Wenn es für uns irgend etwas gibt, das wir zu fürchten haben, so ist es der Mißbrauch, den wir von den Gnaden Gottes machen.

3. Aufschieben! Gehört denn die Zukunft mir? Ist das ein Kapital, wovon ich der Herr bin? Gott erwartet mich, das ist wahr, die heilige Schrift sagt es; aber sie sagt nicht, wie lang ich noch zu leben habe. Derjenige, der den Büßern Verzeihung versprochen, hat nicht auch den

Sündern den morgigen Tag versprochen. Vielleicht daß ich noch Zeit haben; vielleicht aber auch, daß ich keine Zeit mehr haben werde. Muß man nicht seinen Verstand verloren haben, um sein Seelenheil auf ein Vielleicht zu gründen?

Denke nach über die Zeit, wie lang du es schon verschiebst, dich Gott zu ergeben und zittere beim Anblicke der Gefahr, in der du dich befindest.

Mein Entschluß ist gefaßt: Ich will alsogleich anfangen, mich dem Dienste Gottes zu weihen.

Man kann sich gar nicht genug versichern, wenn es sich um die Ewigkeit handelt!

Vierzehnter Tag.

Von der Menschenfurcht.

1. Die Welt redet: laß sie reden. Soll das Geschwätz der Narren dich abhalten, weise zu sein? Aber was wird man sagen? Man wird sagen, daß du Gott mehr fürchtest, als die Menschen: die größten Lüstlinge werden dich im Innern achten und zu sich selbst sagen, daß du recht hast. Und dann, was liegt auch daran, was man von dir spreche, wenn du nur deine Pflicht erfüllst und Gott mit dir zufrieden ist!

2. Welche Feigheit, des Evangeliums dich zu schämen! Man schätzt sich's zur Ehre, die Livree eines Fürsten zu tragen und schämt sich, die

Jesu Christi zu tragen! Die armen Handwerker treiben in der Welt offenes Geschäft mit ihren Gewerben und die Christen in der Kirche wagen es nicht, als Christen sich darzustellen. Der Sohn Gottes wird dereinst den Christen nicht erkennen, der sich Seiner geschämt hat vor den Menschen.

3. Und wie? Ist denn in dem anbetungswürdigen Jesus etwas, das Schande bringt? Ist Sein Name entehrend? Gereicht es zur Schmach, Seinen Lehren und Seinem Beispiele zu folgen? Du schämst dich nicht, ein Unzüchtiger, ein Flucher zu sein, und machst dich sogar groß damit! Und ein rechtschaffener Mensch zu sein, dessen schämst du dich? Nichts desto weniger, man mag nun sagen, was man wolle, ist der ehrenwertheste Mensch der Welt derjenige, der Gott am treuesten dient, und der sich am wenigsten scheut, Gott offen zu dienen.

Frag dich selbst, ob jenes Luftbild der Welt dir keine Furcht mache, und ob es dich nicht abhalte, den Verpflichtungen, welche dir das Christenthum auferlegt, nachzukommen?

Ich schäme mich nicht des Evangeliums.

Man soll nichts fürchten, man soll sich keines Dinges schämen, wenn man das Zeichen des Kreuzes auf der Stirne trägt.

Fünfzehnter Tag.

Von dem Mißtrauen auf sich selbst.

1. Der Mensch hat nichts so sehr zu fürchten, als sich selbst. Seine eigene Schwäche muß ihn mehr zittern machen, als alle Mächte der Hölle. Es braucht nur ein Wort, eine Erinnerung, einen Blick, um ihn zu überwinden. Adam hat gesündigt, Salomon hat Gott vergessen, der heilige Petrus hat Jesum Christum verleugnet. Was soll aus dem schwachen Rohre werden, wenn der leiseste Wind die Cedern darniederstürzt?

2. Der Mensch wird häufig besiegt, ohne angegriffen zu werden. Unsere Leidenschaften und unsere Sinne verschwören sich gegen uns in jedem Augenblicke; unser eigenes Herz ist unser gefährlichster Feind. Menschen, welche durch Verfolgungen nicht gebeugt werden konnten, sind gefallen in der Wüste; nachdem sie die Tyrannen und die bösen Geister besiegt hatten, wurden sie durch ihre Begierden überwunden. Hütet euch ja, mit euch selbst je auf zu vertraulichen Fuß zu kommen!

3. Die größten Heiligen sind von Schauder ergriffen worden, wenn sie an ihren Seelenzustand vor Gott dachten. Man hat die Einsiedler und die Büßer in der Stunde des Todes seufzen hören, weil sie vor den schrecklichen Urtheilssprü-

chen der göttlichen Gerechtigkeit bangten, ungewiß, wie sie vor Gott erscheinen würden, oder was aus ihnen werden möchte. Es braucht nur einen Augenblick, um aus einem Heiligen einen Verworfenen zu machen. Sprich mit dem heiligen Philippus von Neri: Herr, gib heute Acht auf mich; denn so du mich mir selbst überlassest, so werde ich an Dir zum Verräther werden.

Nimm dich in Acht vor den Gelegenheiten und vergiß nicht, daß die gefährlichsten gerade diejenigen sind, von denen du nichts befürchten zu sollen glaubst.

Wer vermeint, daß er feststehe, gebe Acht, daß er nicht falle. Bist du auch in einem sichern Orte, so glaube deßhalb ja nicht, in Sicherheit zu sein.

Sechszehnter Tag.

Von dem Gebrauche der Gnade.

1. Wir haben nicht die mindeste Gnade, die uns Jesus nicht um den Preis Seines Blutes erkauft, und um die Er nicht, als er am Kreuze Seinen Geist aufgab, Seinen Vater für uns gebeten hätte. Einen guten Gedanken, der uns vom Himmel kömmt, vernachlässigen, eine Eingebung, die uns zum Guten antreibt, ersticken, das heißt so viel, als das Blut Jesu mit Füssen treten, das heißt so viel, als die Frucht Seines Todes unnütz machen.

2. Wir sind Gott nicht bloß für die Gnaden verantwortlich, die wir empfangen haben, sondern auch für diejenigen, die Er uns zu geben beabsichtigte, wenn wir denselben keine Hindernisse gelegt hätten. Die Sonne leuchtet, wir verschließen unsere Fenster; deßwegen sind wir ihr für ihr Licht nicht minder verpflichtet; es hängt nur von uns ab, uns desselben zu bedienen.

3. Vielleicht sind es schon zwanzig Jahre, daß uns Gott Dinge eingibt, die auszuführen wir bisher noch nie den Muth gehabt haben. So lange in der Schule des heiligen Geistes zu sein, und nichts zu lernen! So oft innere Antriebe, Vorwürfe, Warnungen zu empfangen und nichts zu thun! Erinnern wir uns, daß Gott ein Gläubiger ist, dem Niemand seine Schuldigkeit vorenthalten kann; und daß, wenn Er uns auch nicht so bald zwingt, unsere Schulden zu zahlen, Er doch von uns die Zinsen davon verlangen wird, welche ansehnlich genug sein werden; endlich daß die Gnaden und die Sünden ihr Maß haben, nach dessen Erfüllung sich Gott zurückzieht.

Danke dem heil. Geiste für alle Gnaden, die Er dir gegeben hat; bitt' Ihn um Verzeihung, denselben nicht immer treu mitgewirkt zu haben; horch auf das,

was Er dir jetzt sagt. Fürchte, daß, wenn du nicht thust, was Er dir sagt, Er dich am Ende verlassen wird.

Von demjenigen, dem man viel gegeben, wird man viel begehren.

Auf die Gnade folgt das Gericht.

Siebenzehnter Tag.

Von der Benutzung der Zeit.

1. Die Vergeudung der Zeit ist eine der größten Versündigungen gegen Gottes Ordnung, die in der Welt vorkommen. Dieses Leben ist so kurz; alle Augenblicke desselben sind so kostbar! Und dennoch leben wir, als würde dieses Leben kein Ende nehmen, oder als hätten wir in demselben nichts zu thun.

2. Ach wenn ein Verdammter nur einen einzigen Augenblick von all der Zeit hätte, die ich vergeude; wie würde er denselben benützen! In jedem Augenblicke meines Lebens könnte ich eine selige Ewigkeit gewinnen. Wir lassen keine Gelegenheit entwischen, uns zu ergötzen oder zu bereichern, und versäumen in jeder Stunde die Gelegenheit, unser Heil zu wirken.

3. Der am besten angewendete Tag ist nicht derjenige, an dem du deine zeitlichen Angelegenheiten am meisten gefördert, sondern derjenige, an dem du die meisten Verdienste (für den Himmel)

gesammelt hast, an dem Gott mit deinem Verhalten am meisten zufrieden ist. Handle also, daß du, zu welcher Stunde man dir auch begegne und dich frage: Was thust du? jederzeit antworten könnest: Ich arbeite für Gott und mein Seelenheil.

Erneuere die Vorsätze, die du gefaßt hast, Gott nach deinen Kräften zu dienen und beherzige, daß alle Zeit, die du nicht im Dienste Gottes aufwendest, eine verlorne ist.

Gott hat Niemanden eine Zeit gegeben, um zu sündgien.

Du hast Zeit, ein Anhänger der Weltweisheit zu sein und hast nicht Zeit, ein Christ zu sein!

Achtzehnter Tag.

Von dem Gebrauche der heiligen Sakramente.

1. Die Sakramente sind die Kanäle, die uns das Blut und die Verdienste Jesu Christi mittheilen; sie sind die zu unserm Heile nothwendigsten Gnadenquellen. Mißbraucht man dieselben, so macht man die Verdienste Jesu Christi unnütz; man macht sein Seelenheil unmöglich.

2. Die Sakramente mißbrauchen, heißt deren Wirkung durch die schlechte Vorbereitung, womit man sich denselben nähert, verhindern. Welch' Ursache zur Furcht! So viele Beichten und so wenig Besserung! So oft das göttliche Fleisch

genießen und stets ein sinnliches Leben führen! Ein Christ, der Ein Mal würdig communicirt hat, hat hinreichende Kräfte, um das Marterthum zu bestehen. Und wir, wie weit sind wir in dieser Beziehung?

3. Wovor wir erzittern müssen, ist, daß wir, wenn wir den Leib des Herrn ohne einen wahrhaftigen Schmerz über unsere Sünden genießen, uns nach dem Worte des heiligen Paulus das Gericht hineinessen, und daß wir uns, so zu sagen, unsere Verdammniß einverleiben. Welch ein schrecklicher Augenblick, da von uns wird Genugthuung verlangt werden für das Blut Jesu Christi, das wir in unwürdigen und gotteräuberischen Communionen so oft entweiht haben!

Denk darüber nach, woran es deinen Beichten und Communionen gebreche und mache dir die Gesinnung einer heiligen Seele eigen, welche sich den Sakramenten nie anders näherte, als ob sie gleich nach deren Empfang hätte sterben müssen.

Der Mensch prüfe sich selbst.

Es gibt schlechte Christen, welche den Namen Gläubige führen, ohne in der That Gläubige zu sein; und das sind diejenigen, welche die Sakramente Jesu Christi entehren und entheiligen.

Neunzehnter Tag.

Von der Messe.

1. Die Messe ist eine Erneuerung und Fortsetzung des Kreuzesopfers. Man thut alle Tage in unsern Kirchen, was auf dem Kalvarienberge geschehen ist. Ich kann nichts thun, was Gott wohlgefälliger wäre, als wenn ich diesem heiligen Opfer beiwohne. Um aber demselben in christlicher Weise beizuwohnen, muß ich meine Meinung der des Priesters anschließen und mit ihm den Sohn Gottes Seinem Vater aufopfern; oder vielmehr, ich muß mein Herz mit dem Jesu Christi vereinigen, um sie alle beide Gott darzubringen.

2. Wir beleidigen Gott in jedem Augenblicke und unsere Sünden verdienen nicht weniger, als unendliche Strafen. Wie sollen wir nun der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung leisten, wenn wir ihr nicht die Leiden unsers Herrn darbringen, um damit das volle Maß der Strafen zu ergänzen, die wir ihr schuldig sind? Alle Abtödtungen der Büßer, alle Qualen der Martyrer, alle Leiden der Unglücklichen können nicht die kleinste unserer Schulden tilgen, ohne das Opfer der Messe.!

3. Gott würde augenscheinlich nicht so viele Verbrechen in der Welt dulden können, wenn Er

nicht in Mitte der ausschweifendsten Städte Seinen geopferten Sohn auf den Altären sähe. Der Anblick dieses vielgeliebten Schlachtopfers hält den Arm Seiner Gerechtigkeit auf. Wenn unsere Sünden um Rache schreien, so schreit das Blut Jesu um Erbarmen. Laßt uns den Sohn Gottes in Seiner Eigenschaft als für uns sich hingebendes Schlachtopfer anbeten und bringen wir Ihm an den Stufen der Altäre oft unsere Huldigungen dar. Wie entheiligend für uns und für Ihn, daß Er Sich in unsern Kirchen so oft allein befindet, daß Sein Hof verlassen ist, während die Höfe der Fürsten mit Leuten erfüllt sind.

Fasse den Entschluß, alle Tage die heilige Messe zu hören, und sie mit aller jener Ehrfurcht zu hören, welche ein so erhabenes Opfer verdient. Zu diesem Ende gehe in die Kirche mit derselben Gesinnung, als gingest du auf den Kalvarienberg, um dem Tode Jesu Christi beizuwohnen.

An allen Orten wird Meinem Namen geopfert und ein reines und heiliges Opfer dargebracht. Malach. I. 11.

Jesus wird sich wahrhaftig als ein für uns geopfertes Opfer bewähren, wenn wir uns selbst opfern.

Zwanzigster Tag.

Vom Almosengeben.

1. Wie vielen Dank sind wir Jesu Christo da=

für schuldig, daß Er uns die Möglichkeit gewährt hat, Ihm Gutes zu erweisen, indem Er die Armen in Seine Stelle eingesetzt hat. Er ist in dem Altars-Sakramente zugegen, um unsere Anbetung zu empfangen, und den Gläubigen zur Speise zu dienen; Er ist in den Armen zugegen, um unser Mitleid zu erregen und durch die Gläubigen gespeiset zu werden. Glücklich der Mensch, der Jesu Christo Almosen spendet; aber unglücklich derjenige, der es Ihm verweigert! Du gibst ja sogar deinem Hunde zu essen und Jesum Christum lassest Du vor Hunger sterben! Welche Ungerechtigkeit! Welche Grausamkeit!

2. Was man den Großen gibt, das ist beinahe immer verloren; was man Gott gibt, ist es nie. Er gibt Alles mit Zinsen zurück, Er bezahlt Alles, bis auf das Glas Wasser, auf die freigebigste Weise. Das Spiel, die Wohllust, die Schwelgerei haben tausend und tausend Häuser zu Grunde gerichtet; durch das Almosengeben ist noch keines verarmt. Es ist eine große Kunst, den Armen Güter zu geben, um Güter zu sammeln.

3. Die Menschen werden am Tage des letzten Gerichtes nach dem Maße gerichtet, in welchem sie barmherzig gewesen sind. Was werden so viele Reiche sagen, wenn die Armen sie ankla-

gen werden? wenn Christus Selbst ihnen ihre Härte mit den Worten vorwerfen wird: Geht hin, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer; denn Ich war hungerig und ihr habt Mir nichts zu essen gegeben; Ich war nackt, und ihr habt Mich nicht gekleidet! Ein Herz, das den Armen verschlossen ist, ist das Herz eines Verworfenen, und eine wahrhaft liebevolle Seele ist eine auserwählte Seele. Was wird einstens unser Richter gegen uns sagen können, wenn Er unsere Kleider an Seinem Leibe, wenn Er unser Brod und unser Geld in Seinen Händen sieht? Um wie viel wird unsere Sache vor dem Richterstuhle der göttlichen Gerechtigkeit erleichtert werden, wenn die Armen unsere Vertheidigung führen!

Ueberlege wohl, wie du dich gegen die Armen benimmst, ob du sie als Glieder Jesu Christi behandelst, ob du ihnen alles Gute erweisest, was du ihnen zu erweisen schuldig bist.

Wer Erbarmen übt gegen den Armen, der leiht dem Herrn auf Zinsen.

Gebt Almosen allen denjenigen, die euch darum bitten, damit ihr nicht etwa in dem, den ihr zurückweiset, die Person Jesu Christi selbst zurückweiset.

Ein und zwanzigster Tag.

Vom Beispiele.

1. Das schlechte Beispiel hat mehr Seelen in

die Verdammniß gestürzt, als alle Heiligen je haben retten können. Wenn man die Pforten der Hölle öffnete, so würde man kaum Eine Seele finden, die nicht sagte: Dieser oder Jene ist schuld an meiner Verdammniß. Welch' ein Vorwurf! Es wird uns geboten, unsere Feinde zu lieben: warum richten wir Seelen zu Grunde, die uns nichts Uebles zufügen? Ein Mensch, der unglücklich genug gewesen, um Seelen in's Verderben zu stürzen, welche durch das Blut eines Gottes erkauft sind, hat alle Ursache, wegen seines Seelenheils besorgt zu sein. Was können wir von Jesu Christo hoffen, nachdem wir Ihm dasjenige geraubt haben, was Ihn einen so theuern Preis gekostet hat?

2. O Väter und Mütter, die ihr kein christliches Leben führt, es wäre besser, eure Kinder wären gar nie auf die Welt gekommen, als daß sie von euch erzeugt worden sind! Ihr habt ihnen das Leben nur gegeben, um ihnen den Tod zu geben, und zwar den ewigen Tod! Wenn sie von euch am Tage des Gerichts ihren Himmel begehren werden, was werdet ihr ihnen zu antworten haben?

3. Ziehen wir an den Herrn Jesum Christum, nach dem Worte des heil. Paulus. Möge man an uns wahrnehmen Seinen Geist, Sein Ver-

halten, Seine Tugenden, also daß, wenn man uns sieht, man sich **Seiner** erinnere. Man trägt nicht weniger durch ein erbauliches Leben zum Seelenheile seiner Brüder bei, als man durch ein ärgerliches Leben zu ihrer Verdammniß beiträgt.

Habe Acht, ob du nichts thust, was dem Nächsten zum Aergernisse dient und bitte Gott um Verzeihung für die Sünden, die Andere aus deiner Schuld begangen haben. Haben wir etwa nicht genug an unsern eigenen Verbrechen? Müssen wir uns auch noch mit denen Anderer beladen?

Wehe dem Menschen, durch den Aergerniß kommt.

Ein Aergernißstifter macht sich aller der Sünden schuldig, zu denen sein böses Beispiel Veranlassung gegeben hat.

Zweiundzwanzigster Tag.

Von den Leiden.

1. Wir sind nicht Christen, um reich zu sein und in den Vergnügungen zu leben. Zu diesem Zwecke bedurfte es nicht der Stiftung des Christenthums; man brauchte die Welt bloß zu lassen, wie sie war, — unter der Herrschaft der Meinung und der Leidenschaft. — Das christliche Leben ist ein gekreuzigtes Leben. Ohne Liebe des Kreuzes muß man den Glauben aufgeben.

2) Was spricht das Evangelium? Selig sind diejenigen, welche weinen! Wehe euch, ihr Reichen! die ihr euern Trost hienieden findet! Das ist die Sprache des heiligen Geistes! Aber es hat den Anschein, als wäre dieß gegenwärtig eine fremdartige Sprache, die man nur mehr in China und Japan versteht, wo die Gläubigen sich zum Marterthum hindrängen. Die Lehre von den Leiden muß man aus dem Evangelium Europa's auslöschen. Glauben wir, daß das Glück in den Thränen bestehe, und daß die Reichen unglücklich seien? Doch das ist ein Glaubensartikel, dessen gläubige Annahme zu unserm Seelenheile nicht minder nothwendig ist, als der der Dreieinigkeit und der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

3) Der Sohn Gottes mußte am Kreuze sterben, um von Seiner Herrlichkeit Besitz zu nehmen. Alle Heiligen sind nicht anders in den Himmel eingegangen, als auf dem Wege der Leiden. Wollen wir nun verlangen, daß das, was den Sohn Gottes und die Heiligen so viel gekostet hat, uns nichts koste? Das Kreuz ist der Antheil und das Wahrzeichen der Auserwählten. Eine Seele, die nichts leidet, und nichts leiden will, trägt das Gepräge der Verworfenheit. Man muß nothwendig leiden, entweder in dieser oder in der andern Welt.

Bete den gekreuzigten Jesum Christum an und bitte Ihn um die Gnade, gegenwärtig an Seinem leidenden Leben einen Antheil zu empfangen, damit du dereinst auch deinen Antheil empfangen mögest an Seinem glorreichen Leben.

Wer sein Kreuz nicht trägt, ist Meiner nicht werth.

Welche Schande, ein weichliches Glied zu sein unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte!

Drei und zwanzigster Tag.

Von der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

1) Das größte Glück eines vernünftigen Geschöpfes ist: wollen, was sein Schöpfer will; gerade darin besteht die wahre Heiligkeit. Die Heiligen sind nur darum heilig, weil ihr Wille mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Du magst was immer für eine Tugend besitzen, — wenn deine Tugend nicht diesen Charakter hat, so bist du nicht wahrhaft tugendhaft.

2) Eine Seele, die mit dem nicht zufrieden ist, was Gott will, maßt sich in gewisser Beziehung die Macht Gottes an. Wollen, daß die Dinge, die Er in dieser Welt anordnet oder zuläßt, anders gehen, als sie gehen, das heißt Wollen, daß Gott nicht der Herr sei. Alles, was geschieht, geschieht auf Seinen Befehl. Ist es nicht billig, daß wir das Alles für wohl

gethan erachten, was eine unendliche Weisheit anordnet?

3) Nichts begegnet mir, ausser auf Anordnung oder Zulassung Gottes, und damit mir solches zur Wohlfahrt gereiche. Selbst wenn Er das Messer ergriffe, um mich zu schlachten, so bin ich überzeugt, daß Seine Hand durch Sein Herz geführt sein würde. Was habe ich von einem Herzen zu fürchten, das mich liebt? Ich will also nur das, was Er will. Es sei ferne von mir, mich über Hitze oder Kälte, über einen Verlurst, über eine Krankheit rc. zu beklagen; das Alles ändert seine Natur und seinen Namen, indem es durch die Hände Gottes geht. Was die Welt schlechte Zeit, Trübsal, Unglück nennt, das ist ein Vortheil, ein Glück und eine Gunst des Himmels, wenn man es als im Plane der göttlichen Vorsehung gelegen ansieht.

Verleugne deinen eigenen Willen und bitte Gott, daß sich Sein Wille alle Tage an dir erfülle.

Ich will es, mein Vater, weil Du es also willst.
Wir gefallen Gott, wenn Alles, was Er will, uns gefällt.

Vier und zwanzigster Tag.

Von dem Vertrauen auf Gott.

1) Ein Mensch vertraut seine Gesundheit einem

Arzte, seine Streitsache einem Rechtsanwalte, und sein Leben, wenn er blind ist, einem Kinde oder einem Hunde, und wir sollten uns sträuben, uns der Leitung Gottes zu überlassen?

2) Die Sorge der göttlichen Vorsehung erstreckt sich auf die Ameisen und auf die Mücken: was sollen Seelen fürchten, welche nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen und durch das Blut Jesu Christi erlös't sind? Gott ernährt die Ungläubigen, die Ihn nicht kennen; Er überhäuft mit Gnaden die Verruchten, welche Seinen heiligen Namen lästern; was wird Er nicht für die Christen thun, die Ihn ehren und die Ihn lieben?

3) Unsere Angelegenheiten sind viel besser in Seinen Händen, als sie es in den unsern wären. Lassen wir Ihn machen; Er ist unser Vater und unsre Mutter zugleich. Die Zärtlichkeit, die Er für Seine Kinder hat, nöthigt Ihn, auch für sie zu sorgen. Er hat uns Seinen Schutz versprochen; Er wird Seinem Worte nicht ungetreu werden. Himmel und Erde würden eher zu Grunde gehen, als daß Gott einen tugendhaften Menschen zu Grunde gehen ließe, der auf Ihn sein Vertrauen setzt.

Erforsche dein Herz und untersuche, ob es ein Vertrauen habe, welches der

Güte Gottes und der Verdienste Jesu Christi würdig ist.

Du bist mein Gott; mein Schicksal ist in Deinen Händen. Wirf dich in die Arme Gottes; Er wird sich nicht zurückziehen, um dich fallen zu lassen.

Fünf und zwanzigster Tag.

Von der Liebe zu Gott.

1) Gott hat uns so sehr geliebt, daß Er uns Seinen einzigen Sohn hingab. Würde es noch etwas Besseres gegeben haben, Er hätte es uns gegeben. Heißt das unsere Liebe nicht theuer genug erkaufen, wenn sie um einen solchen Preis erkauft wird? Eine mittelmäßige Güte erwirbt sich schon einen gerechten Anspruch auf Liebe; warum sollte ich nicht eine unendliche Güte lieben? Und wie, hört sie etwa dadurch, daß sie unendlich ist, auf, liebenswürdig zu sein?

2. Gott gebietet mir, Ihn zu lieben. Ist es etwa ein zu strenges Gebot, eine unendlich liebenswürdige Schönheit zu lieben? Er gebietet mir, Ihn von meinem ganzen Herzen zu lieben. Ist es etwa zu viel, daß Ihn, einen so großen Gott, ein so kleines Herz ganz lieben soll? Aber, wer ganz sagt, der nimmt nichts aus; welchen Theil ich Ihm geben mag; — wenn ich

Ihm nicht Alles gebe, so gebe ich Ihm nicht genug.

3) Wenn die Ewigkeit einmal ein Ende nehmen könnte, so wäre selbst nach dem Urtheile der Teufel die Hölle kein zu hoher Preis, um die Gnade zu erlangen, daß man Gott lieben könne. Es gibt keinen Verdammten, der sich nicht glücklich fühlte, wenn er nach unzähligen Jahrhunderten von Leiden einmal dahin gelangte, einen Akt der Liebe Gottes erwecken zu können. Ich kann Gott lieben, wenn ich will, ohne daß es mich eine Pein kostet. Es nicht thun, wenn man kann, ist ein Uebel, das größer ist, als die Hölle selbst.

Mache dich los von aller andern Liebe, als der Liebe Gottes, und arbeite aus allen deinen Kräften, daß du es dahin bringest, Gott über Alles zu lieben.

Wenn ich die Liebe nicht habe, so bin ich nichts.

Wenn es uns Anstrengung kosten würde, Gott als die ersten zu lieben, so möge es uns keine Anstrengung kosten, Ihn zu lieben, nachdem Er uns zuvor geliebt hat.

Sechs und zwanzigster Tag.

Von der Liebe zu unserm Herrn Jesu Christo.

1) Nichts hat jemals so viel gekostet, als meine Seele. Ein göttliches Leben ist der Preis

dafür gewesen. Ich verdiente die Hölle; der Teufel und alle Geschöpfe begehrten die Bestrafung meiner Verbrechen. Jesus Christus horchte nur auf die Stimme Seines Herzens, das von Ihm meine Begnadigung verlangte. Er hatte Erbarmen mit mir und vergoß, um mich loszukaufen, Sein Blut bis auf den letzten Tropfen. — Wenn ich also nicht Gott meinem Schöpfer gehörte, so gehörte ich Jesu Christo meinem Erlöser. Das Mindeste, was ich Ihm schuldig bin, ist, daß ich Ihm dankbar bin für das Gute, das Er mir gethan. Wenn ich Ihm nicht Leben um Leben gebe, so muß ich Ihm doch wenigstens Liebe um Liebe geben.

2) Ich gebe einem Hunde einen Knochen, der mir zu nichts mehr dient. Für dieses Nichts hängt er mir an, liebkos't er mich, bewacht er mich. Jesus schenkt mir Seine Gnaden, Sein Blut, Seine Verdienste, alle Seine Schätze, und ich bleibe unempfindlich! Lerne, undankbare und entartete Seele! lerne deine Pflicht von einem Thiere!... Dein Hund ist dein Lehrmeister und dein Richter. Wenn sein Beispiel dein Herz nicht umbildet, dann bist du thierischer, als die Thiere selbst.

3) Wir haben ein so zärtliches Herz für unsere Freunde! sind so dankbar für die guten Dienste,

die sie uns erweisen! Soll es denn Jesus Christus allein sein, für den wir hart und undankbar sind? Wer von unsern Freunden ist für uns gekreuzigt worden?

Bitte Jesum Christum selbst um die Liebe zu Jesu Christo. Man kann Ihn ohne Seine Gnade nicht lieben.

Wer unsern Herrn Jesum Christum nicht liebt, der sei verflucht. I. Cor. XVI. 22.

Wenn ich mich meinem Gotte schon darum ganz und gar schuldig bin, weil Er mich erschaffen hat: was wird mir noch übrig bleiben, Ihm dafür zu geben, daß Er mich erlös't hat, und daß Er für mich dieß auf eine so ausgezeichnete Weise gethan hat?

Sieben und zwanzigster Tag.

Von der Liebe des Nächsten.

1) Eine Seele, die ihren Nächsten nicht liebt, kann in Wahrheit nicht sagen, daß sie Gott liebt. Was immer für gute Werke wir ausüben mögen; all unser Thun ist nichts, wenn wir nicht unsere Brüder lieben. Selbst das Marterthum ist vor Gott ein Gräuel ohne die Liebe.

2) Das ist Mein Gebot, sagte Jesus, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Wenn die Menschen gar keine andere Liebenswürdigkeit an sich hätten, als daß sie ein Gegenstand der Liebe Jesu Christi gewesen; wäre dieß nicht genug, um mich zu verpflichten, daß ich

sie von meinem ganzen Herzen liebe? Ich würde einen sehr entarteten Geschmack haben, wenn ich das nicht liebte, was mein Erlöser mehr als Sich selbst geliebt hat.

3) Liebe ich alle Menschen so, wie Jesus mich geliebt hat, nämlich bis auf den Punkt, daß ich bereit bin, mein Vermögen und mein Leben für sie hinzugeben? O wie selten ist diese Hingebung im Christenthum! Und doch ist diese die Gesinnung Jesu Christi und aller wahren Christen!

Erwecke in dir Gesinnungen der zärtlichen Liebe für diejenigen, die unser Herr so zärtlich geliebt hat, und nimm dir ernstlich vor, zur Förderung ihres Seelenheiles das Deinige beizutragen und nie etwas zu thun, was die Liebe des Nächsten verletzt.

Wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.

Die Liebe allein unterscheidet die Kinder Gottes von den Kindern des Teufels.

Acht und zwanzigster Tag.

Von der Feindesliebe.

1) Die Liebe ist dem Christenthume so eigen, daß wir schuldig sind, dieselbe sogar auf unsere Feinde zu erstrecken. Jesus Christus hat uns in dieser Beziehung als Beispiel vorgeleuchtet.

Ein Gott gebietet und wir finden es so schwer, zu gehorchen! Ein Gott verzeiht Seinen Tod Seinen Henkern und wir vermögen eine kleine Unbild unsern Brüdern nicht zu verzeihen!

2) Es gibt kein Erbarmen für eine Seele, die nicht verzeiht. Gott wird uns verzeihen, wie wir Andern verzeihen. Ein Christ, der nach Rache verlangt, spricht sich mit seinem eigenen Munde so oft das Verdammungsurtheil, als er das Gebet des Herrn betet. Wir müssen unsere Feinde lieben, oder wir hassen uns selbst.

3) Zwei Christen, die sich hassen, scheinen nicht von derselben Religion zu sein. Denn welche Erscheinung, daß Leute, die sich nicht leiden können, sich demselben Altare nähern, dieselbe Himmelsspeise genießen, an denselben Himmel glauben und die Hoffnung einer gemeinschaftlichen ewigen Seligkeit theilen! Hassen darf man nur die Teufel und nur den Verdammten steht es zu, sich gegenseitig zu hassen. Es gibt kein bestimmteres Zeichen der Verwerfung, als wenn man nicht verzeiht! Eine Seele, die dieses Zeichen hat, ist für die Hölle gezeichnet.

Untersuche dein Herz bei dem Anblicke des gekreuzigten Heilands und wenn du in demselben noch irgend einen Haß ge-

gen Jemanden findest, so fasse Gesinnungen der Liebe in den Wunden Jesu.

Wer seinen Bruder haßt, ist ein Mörder.

Du willst dich rächen, während du ein Christ bist, und noch ist immer der Tod Jesu Christi nicht gerächt!

Neun und zwanzigster Tag.

Von der Nachfolgung unsers Herrn.

1) Der erste Mensch stürzte sich in das Verderben, indem er Gott gleich sein wollte: alle andern Menschen können sich nicht anders retten, als indem sie dem Sohne Gottes ähnlich werden. Er ist unser Vorbild geworden, indem Er Mensch wurde; wir müssen Seine Abbilder sein. Er ist das Haupt der Auserwählten. Ihm nicht ähnlich sein, heißt nichts anders, als verworfen sein.

2) Man studiert mit so vieler Sorgfalt die Moden und Sitten der Welt, und nur über das Leben Jesu Christi denkt man nie nach. Die Hofleute bilden sich nach ihrem Fürsten; ein Weltweiser hat Schüler gehabt, die ihn bis auf seine natürlichen Gebrechen nachgeahmt haben; hab ich mich je ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die Tugenden des Sohnes Gottes nachzuahmen? Welche Schande für mich, noch keinen Schritt gethan zu haben, Ihm nachzufolgen!

Welche Beschimpfung für Ihn, daß Er uns vorangeht und Niemanden hat, der Ihm nachgeht!

3) Was werde ich am Tage des Gerichts sagen, wenn man mich meinem Vorbilde gegenüberstellen, wenn man das Leben Jesu Christi dem meinigen, Seine Demuth meinem Stolze, Seine Wunden meinen Weichlichkeiten, Seine Sanftmuth meinen Zornausbrüchen ꝛc. entgegen halten wird? Ach! ... welch ein Ungeheuer! Ein Christ ohne Christenthum! Getauft und ein Sklave des Teufels! Gezeichnet mit dem Kreuze und ein Anhänger des Fleisches und der Welt! Entweder muß ich also meine Taufe und mein Bekenntniß als Christ aufgeben, oder ich muß mein Leben demjenigen meines Erlösers gleichförmig machen. Das Christenthum ist, um mit wenigen Worten einen richtigen Begriff davon aufzustellen, nichts Anderes, als die Nachahmung Jesu Christi in Seinem Leben und in Seinem Tode.

Sieh nach, ob sich in dir ein Zug des Sohnes Gottes zeige, und ob man, wenn man deine Handlungsweise betrachtet, an dir einen Schüler Jesu wahrnehmen könne.

Mein göttlicher Meister, ich will Dir nachfolgen, wohin Du auch immer gehest.

Mit Unrecht nenne ich mich einen Christen, wenn ich nicht in die Fußstapfen Jesu Christi trete.

Dreißigster Tag.

Von der Verehrung gegen unsere Frau.

1) Ist mein Herz gegen Maria hart, dann hab ich Ursache, es mir aus dem Leibe zu reißen. Ein Herz, das sie nicht liebt, ist unwürdig zu leben und irgend eine Empfindung der Liebe zu fühlen. Ein herrlicheres, liebenswürdigeres und für mich besseres Geschöpf könnte Gott nicht hervorbringen. Welche Verehrung, welche Liebe, welches Vertrauen bin ich ihr nicht schuldig!

2) Wenn unglücklicher Weise alle meine übrigen Andachten zu Grunde gingen, diese will ich bis zu meinem Tode bewahren. In was immer für einer Zerrüttung ich mich befinden mag, stets werde ich meine Zuflucht zur seligsten Jungfrau nehmen, um durch ihre Fürsprache die Gnade einer wahrhaften Bekehrung zu erlangen. Wenn ich schon halb in der Hölle wäre, ich würde noch auf die Königin des Himmels hoffen. In den Armen Mariens kann Niemand zu Grunde gehen.

3) An ihren Thron wenden sich die größten Verbrecher in allen ihren Angelegenheiten. Man kann der Gerechtigkeit Gottes sicher die Erbarmung der Mutter Gottes entgegenstellen. Sie setzt ihre Herrlichkeit darein, Gutes zu thun,

und es ist ein Theil ihrer Glückseligkeit im Himmel, den verhärtetsten Sündern Gnade zu erwirken. Was wird sie nicht für ihre treuen Diener thun? Die Mutter der Barmherzigkeit und meine gute Mutter sollte sich entschließen können, den Urtheilsspruch meiner Verdammung zu unterzeichnen? Ach, seit mehr als achtzehn Jahrhunderten sind wir schon im Besitze ihrer Güte: sollte sie heute anfangen, sich zu verläugnen und unsere Hoffnungen zu täuschen? Das größte Unrecht, das wir ihr anthun könnten, und das größte Unglück für uns ist, sie nicht anzurufen oder auf ihre Güte ein Mißtrauen zu setzen. Wenn ich aufhören werde, Mariä zu dienen, dann darf ich mich für verloren halten.

Weihe dich von neuem ganz dem Dienste der seligen Jungfrau Maria und sprich zu ihr aus dem Grunde deines Herzens:

Herrsche über uns, du und dein Sohn....

Maria, o Name, unter dem Niemand an seinem Heile verzweifeln darf.

Ein und dreißigster Tag.

Von dem Eifer im Dienste Gottes.

1) Mögen wir so viel Eifer für Gott haben, als Er für uns hat! Mögen wir an unserm

Seelenheile mit solcher Liebe arbeiten, als Er Selbst daran gearbeitet hat. Alle Seine Wirksamkeit nach aussen hin beschäftigt sich nur mit der Vervollkommnung unserer Seelen. Alle Wünsche Seines Herzens, alle Sorgen Seiner Vorsehung, alle Zärtlichkeiten Seiner Barmherzigkeit haben nur dieses Ziel im Auge. Welche Ursache der Beschämung für laue Seelen!

2) Würde man Gott nach dem Maße unserer Eiferlosigkeit beurtheilen, so müßte man sagen, Er sei es nicht werth, daß man Ihm diene, und an Seinen Belohnungen sei wenig gelegen. Welchen Begriff kann man sich von einem Herrn machen, dessen Diener seine Befehle ohne allen Eifer und ohne allen innern Antrieb vollziehen? Wir entehren Gott und setzen Seinen Dienst so oft herab, als wir etwas nachläßig thun, was Er von uns wünscht. Weh dem Menschen, der das Werk Gottes mit Nachläßigkeit verrichtet!

3) Eine Handlung, die man für Gott verrichtet, sie mag noch so unbedeutend sein, gilt tausend Mal mehr, als alle Werke der Helden und Eroberer. Wenn man sich auf seinen Muth schon etwas zu gute thut, indem man für die Vergänglichkeit arbeitet, was soll man erst thun, indem man für die Ewigkeit arbeitet? — Wie?

Die Diener des Teufels schonen sich nicht, sie finden nichts zu hart, sie beklagen sich nie, mögen sie was immer für eine Beschwerde zu ertragen haben. Ist denn Jesus Christus weniger werth, als der Teufel? Gilt der Himmel weniger, als die Hölle? Ja! Die Hölle soll von nun an meine Schule sein! Gott lieben, wie Ihn die Verdammten hassen, Gott dienen, wie man der Welt und dem Teufel dient, ist das zu viel?

Untersuche dein Benehmen im Dienste Gottes. Fasse in's Auge die Handlungen, in denen du nachläßiger bist und ermuntere dich zu dem Entschlusse, sie fürderhin auf eine Weise zu verrichten, welche des Herrn würdig ist, dem du dienest.

Seien wir eifrig! Er ist's, der Herr, dem wir dienen.

Habe für den Schöpfer der Welt denselben lebhaften Eifer, den du für die Welt gehabt hast.

Abbild des wahren Christen.

Dem Christen ist gesagt, wie dem Moses: „Schau und mache es nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ward." Exod. XXV. 40. Dieses Urbild, das der Christ an sich abbilden soll, ist Jesus Christus. Demnach soll man in

den Handlungen und in dem Leben eines Christen die Handlungen und das Leben Jesu Christi finden, weil ein wahrer Christ, nach dem Ausspruche eines Kirchenvaters, ein zweiter Jesus Christus ist.

Der Christ betet, wie Jesus Christus auf dem Berge, mit Geistessammlung, mit Demuth, mit Vertrauen.

Er ist, wie Jesus Christus es war, zugänglich den Armen, den Unwissenden, den kleinen Kindern. Er ist ohne Stolz, ohne Anmassung, ohne Selbstüberschätzung. Er ist bestrebt, Allen Alles zu werden, um Alle zu gewinnen.

Sein Umgang ist, wie der Jesu Christi mit Seinen Jüngern. Seine Unterhaltungen sind erbauend, liebreich, gewürzt mit Würde, Sanftmuth und Herzenseinfalt.

Er ist demüthig, wie Jesus Christus, welcher Seinen Aposteln und selbst dem Judas, dessen verrätherisches Herz Er kannte, auf den Knieen die Füße wusch. Er betrachtet sich als den Mindesten Seiner Brüder und als den Diener aller Menschen.

Er gehorcht, wie Jesus Christus, der Seinen Aeltern unterthänig war, und Seinem himmlischen Vater gehorchte bis zum Tode, bis zum Tode des Kreuzes. Er gehorcht seinen Aeltern,

seinen Meistern, seinen Vorgesetzten, weil er in denselben nur Gott erblickt, dessen Stelle sie vertreten.

Bei der Mahlzeit verhält er sich, wie Jesus Christus zu Kanä und zu Bethanien, nüchtern, Maß haltend, aufmerksam auf die Bedürfnisse der Andern und mehr beschäftigt mit der unsichtbaren Nahrung, als mit den groben Speisen, von denen sich sein Körper nährt.

Mit seinen Freunden ist er, wie Jesus Christus mit Johannes und Lazarus; er liebt sie in Gott und für Gott.

Er vertraut ihnen herzlich die Geheimnisse seiner Seele, und wenn sie der Gnade sterben, so setzt er Alles in's Werk, um sie wieder aufzuwecken.

Er duldet die Entbehrungen und die Armuth, wie Jesus Christus, der kein Plätzchen hatte, wo Er Sein Haupt hinlegen sollte; die Widersprüche und Verleumdungen, wie Jesus Christus jene der Schreiber und Pharisäer, Gott die Sorge überlassend, ihn zu rechtfertigen; die Angriffe und Beleidigungen, wie Jesus Christus, als man Ihm einen Backenstreich gab, als man Ihm in das Gesicht spie und als man im Richthause Seines Königreiches spottete; die geistigen Leiden, wie Jesus Christus, als Er auf dem Oel-

berge traurig war bis zum Tode und in Seinem Todeskampfe verlassen war von Seinem Vater; die Leiden des Herzens, wie Jesus Christus, als Er von einem Seiner Jünger verrathen, von einem andern verleugnet, von allen verlassen wurde; die Krankheiten und den Tod, wie Jesus Christus, der, das Haupt zerrissen durch die Dornen, den Körper durch die Geißelstreiche, die Füße und Hände durch die Nägel, Seine Seele in Frieden in die Hände Seines Vaters zurückgab, also, daß er sagen kann, wie der heilige Apostel Paulus von sich selbst sagte: Nicht mehr ich lebe; sondern Jesus Christus lebt in mir.

Gedanken und Empfindungen über die Ewigkeit.

„Ich habe nachgedacht über die ewigen Jahre,“ spricht der königliche Prophet, „und habe dieselben „zum Gegenstande meiner tiefsten Betrachtungen „in den nächtlichen Finsternissen gemacht.“ — Habe ich weniger Ursache, als David, an jene ewigen Jahre zu denken? Bald werden sie für mich, wie für ihn da sein. Es wird für mich, wie für alle Menschen der letzte Augenblick kommen, wo ich in das Haus meiner Ewigkeit eingehen werde. Reiche und Arme, Gerechte und

Sünder, wer wir immer sein mögen, wir werden sterben. Wir werden sterben, wenn wir am wenigsten daran denken, und der Augenblick unsers Todes wird über unsere Ewigkeit entscheiden. Ist es möglich, daß wir weise sind, und uns dabei nicht stets bereit halten?

Werde ich das schreckliche Wort: Ewigkeit hinreichend aufmerksam betrachten, überlegen, erwägen können? O Ewigkeit, allein würdig meiner Gedanken und meiner Sorgen! Wie hab ich dich bis jetzt vergessen können? O unaussprechliche Ewigkeit! O unbegreifliche Ewigkeit! Wer wird deinen Umfang messen? Wer deine Abgründe untersuchen? Millionen von Jahrhunderten, wenn sie so oft wiedergekehrt sein werden, als es Wassertropfen im Ocean und Sandkörnchen an den Meeresufern, Sonnenstäubchen in den Lüften, Sterne am Himmel 2c. gibt, sind nichts in Vergleichung mit der Ewigkeit. Nach der Umwälzung unzähliger Jahrhunderte wird die Ewigkeit nur erst wieder anfangen. Die Ewigkeit wird nie vorübergehen.

Glücklich und über alle Beschreibung glücklich ist die gerechte Seele, welche mit Gott ewig in den seligen Wohnungen des Himmels herrschen wird! Unglücklich und über alle Beschreibung unglücklich ist der unbußfertige Sünder, der mit

den Teufeln in alle Ewigkeit in den Flammen der Hölle brennen wird!

Einige Tage werde ich schweben zwischen diesen beiden Ewigkeiten und dann wird die eine oder die andere mein Antheil sein. So lange Gott Gott sein wird, werde ich entweder Seine Barmherzigkeit in dem himmlischen Jerusalem preisen, oder Seine Gerechtigkeit empfinden in jenen Schwefel- und Feuerteichen, wo es nichts gibt, als Heulen und Zähneknirschen.

Gott verlieren, eine selige Ewigkeit verlieren für ein schändliches Vergnügen, welche Thorheit! Unempfindlich sein für diesen Verlurst, welche geistige Abgestumpftheit! Weh dem, der die Größe dieses Verlurstes nicht eher begreift, als da er ihn macht, und da er nicht mehr zu ersetzen sein wird.

Laßt uns also wachen, laßt uns ohne Unterlaß beten! Vergessen wir nie den Tod, der die Pforte der Ewigkeit ist, das Gericht, welches über die Ewigkeit entscheiden wird, den Himmel, welcher der Wohnsitz der seligen Ewigkeit, die Hölle, welche der Wohnsitz der unseligen Ewigkeit ist.

Laßt uns mit Furcht und Zittern an dem großen Werke, an dem einzigen Werke arbeiten, welches der Ewigkeit angehört. Die Gestalt die-

ser Welt vergeht, der Tod ist nahe, die Ewigkeit erwartet uns. Welch Glück für mich, wenn ich vor allen Dingen an die Ewigkeit denke, für die Ewigkeit wirke, für die Ewigkeit leide, um einer unseligen Ewigkeit zu entgehen und in einer seligen Ewigkeit zu herrschen!

Ist es nicht Zeit, du treulose und undankbare Seele, zu Gott zurückzukehren? Wenn das Blut Jesu Christi den rächenden Arm Seines Vaters nicht aufgehalten hätte, wo wärest du jetzt? Eine einzige Todsünde würde hinreichen, dich dem ewigen Verderben zu überliefern. Beeile dich, den Zorn Gottes durch die Buße zu besänftigen.

Die Vergangenheit ist nicht mehr; die Zukunft ist nicht in Deiner Gewalt; und die Gegenwart ist nur ein Augenblick, der dir gegeben ist, um Gott zu dienen und eine selige Ewigkeit zu verdienen.

Erfasse wohl die Wichtigkeit der drei Worte:

Ein Gott,
Eine Ewigkeit,
Ein Augenblick.

Ein Gott, der dich betrachtet,
Ein Augenblick, der dir entwischt,
Eine Ewigkeit, die dich erwartet.
Ein Gott, der allenthalben zugegen ist,

Ein Augenblick, der nichts ist,
Eine Ewigkeit, die Alles nimmt oder Alles gibt.
Ein Gott, dem du so schlecht dienst,
Ein Augenblick, den du so wenig benützest,
Eine Ewigkeit, die du mit so vermessenem
Leichtsinne auf das Spiel setzest.
O Gott!
O Augenblick!
O Ewigkeit!
Eine Ewigkeit im Himmel oder eine Ewigkeit
in der Hölle!
Welch eine Wahl!...
O Himmel!... O Hölle!...

O mein Gott! Vater der Erbarmungen! Ich glaube an Dich und auf Dein heiliges Wort hin glaube ich an eine doppelte Ewigkeit! Ich hoffe auf Dich und durch Jesum Christum Deinen Sohn hoffe ich von Dir eine selige Ewigkeit. Ich liebe Dich von meinem ganzen Herzen und bin von Reue durchdrungen, so spät angefangen zu haben, dich zu lieben. Mit Hilfe Deiner Gnade will ich Dich bis zu meinem letzten Seufzer lieben, um Dich die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben. Amen.

Kurze und leichte Antworten
auf die vorzüglichsten Einwürfe, mit denen gemeiniglich die Religion angegriffen zu werden pflegt.

I. Alle Religionen sind gut ꝛc.

Antwort. Das ist gerade so viel als würde man sagen: Ja und Nein sind dasselbe . . . Das Sonnenlicht und die Nacht sind dasselbe . . . das Feuer und das Wasser sind dasselbe . . . . Ja, wenn der Unterschied der verschiedenen Religionen lediglich in einigen äussern bedeutungslosen Ceremonien bestünde (bemerke aber wohl, daß die katholische Kirche keine bedeutungslosen Ceremonien hat, weil sie alle der Ausdruck der Glaubenslehre, des Sittengesetzes oder der Gottesverehrung sind), in solchem Falle könnte man sagen, daß alle Religionen gut seien und daß wenig darauf ankomme, ob man Gott so oder anders verehre. Aber also verhält sich die Sache nicht; die verschiedenen Religionen, in die sich die Welt theilt, unterscheiden sich nicht etwa nur in dem einen und andern Punkte der äussern Darstellung, sondern sie stehen sich in den wesentlichsten Lehrpunkten schnurgerade entgegen und heben sich einander auf.

So z. B. behauptet die eine, daß Jesus Christus Gott ist, die andere leugnet es; die eine lehrt, daß Er in dem Altarssakramente gegenwärtig ist, die andere verwirft diesen Glaubenssatz. Es ist also unmöglich, daß die Religion, welche bejaht und die, welche verneint, auf gleiche Weise die Wahrheit sind. Die Wahrheit ist Eine: und wenn die Wahrheit auf der einen Seite steht, so stehen die Lüge und der Irrthum auf der andern Seite. Also ist der Satz, daß alle Religionen gut sind, falsch; nur Eine Religion ist gut, und das ist die, wo sich die Wahrheit befindet. (Und daß der Mensch gerade dieser Einen Religion folge und keiner andern, ist für ihn so wichtig, und zum Heile seiner Seele so nothwendig, daß der heilige Geist durch den Mund des heiligen Apostels Paulus im Briefe an die Galater ausspricht: Und wenn auch wir (nämlich der Apostel Paulus) oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch verkündet haben, der sei verflucht. Galater 1. 8.)

II. Also werden alle diejenigen, die sich nicht in der katholischen Kirche befinden, verdammt? — Welche Unduldsamkeit! Welche Grausamkeit! —

Antwort. Alle diejenigen, welche sich zu einer falschen Religion bekennen, thun dieß entweder wissentlich oder unwissentlich, oder sie sind

im Zweifel. Thun sie es unwissentlich, d. i. glauben sie redlichen Herzens, daß ihre Religion die wahre ist, so betrachtet sie die katholische Kirche, weit entfernt, sie von sich zurückzustoßen, vielmehr als solche, die ihr angehören. (Denn wer die Wahrheit will, will die Kirche, und wer aufrichtig nach der Kirche verlangt, schließt sich ihr geistigerweise an durch das Band der Sehnsucht und Liebe; darum wir uns nicht vermessen, zu sagen, wer selig wird, weil das Gott allein weiß; sondern nur, was selig macht, weil uns Gott das geoffenbaret hat.) — Sind sie im Zweifel, so sollen sie beten, sollen sich berathen, sollen Aufklärung suchen. — Bekennen sie aber wissentlich sich zu einer solchen Religion, d. i. haben sie ihren Irrthum erkannt und verharren sie in demselben aus Stolz oder Eigennutz dennoch hartnäckig; wie könnte die katholische Kirche mit Grund der Vorwurf der Unduldsamkeit oder Grausamkeit treffen, wenn sie dieselben von sich ausschließt?

III. Gott hat uns nicht geschaffen, uns zu verdammen?

Antwort. Ganz richtig! Gott, der die Güte selber ist, hat uns nicht geschaffen, um uns zu verdammen; vielmehr hat Er uns geschaffen, um

uns selig zu machen, aber uns selig zu machen durch den guten Gebrauch unserer Freiheit und auf die Bedingung hin, daß wir selber an unserm Heile arbeiten, indem wir Seinen Gesetzen gehorchen. Damit wir nun unsere Freiheit gut gebrauchen und diese Bedingung erfüllen können, versieht Er uns mit allen hiezu nothwendigen Hilfsmitteln. Also hat es Seine Weisheit angeordnet. — Aber aus dem, daß uns Gott geschaffen hat, um uns selig zu machen, folgt keineswegs, daß Er uns selig machen wird ohne uns oder wider unsern Willen, d. h. ohne daß wir irgend etwas thun, um an unserm Heile mitzuwirken, oder indem wir sogar bis zu unserm Tode gerade dasjenige thun, was unserm Heile am meisten entgegengesetzt ist.

Behaupten, daß Gott selig machen wird den Menschen, der bis zum letzten Augenblicke sich geweigert hat, Seinen Gesetzen sich zu unterwerfen, — daß Er selig machen wird den Meuchelmörder wie den Wohlthäter seiner Brüder, den Menschen, der Ihn sein ganzes Leben hindurch beleidiget hat, ohne seine Verbrechen sogar auf dem Todbette bereuen zu wollen, wie denjenigen, der auch in Mitte von Verfolgungen und Hindernissen nicht aufgehört hat, Ihn standhaft zu ehren und Ihm zu dienen: das ist eine Behauptung,

die noch abgeschmackter ist, als gottlos: das heißt behaupten, daß ein Herr den Diener belohnen müsse, der nicht für ihn gearbeitet, der sogar zu seinem Schaden gearbeitet hat; daß die Obrigkeit allen Verbrechern, welche in die Hände der Gerechtigkeit fallen, nur Belobungen und Belohnungen schuldig sei: das heißt aus Gott den ungerechtesten, grausamsten und schwächsten aller Tyrannen machen.

IV. Wenn man todt ist, ist Alles aus.

Antwort. Ja, wenn ein Ochs todt ist, ist Alles aus; wenn ein Pferd todt ist, ist Alles aus. Aber ist der Mensch nicht mehr als ein Ochs oder ein Pferd? Hättest du wohl den Muth zu behaupten, daß zwischen dir oder deinen Kindern und diesen niedrigen Thieren kein Unterschied bestehe? Nein, nein! Der Mensch hat eine Seele, welche denkt, welche überlegt, welche urtheilt, welche will, welche sich für das Gute oder das Böse entscheidet. Die Vernunft und der Glaube lehren uns übereinstimmend, daß jenes denkende Wesen, welches man die Seele nennt, und das der edelste Theil des Menschen ist, seinen Körper überlebt und dereinst mit ihm wieder vereinigt werden muß, um ein neues Leben anzufangen, welches glücklich oder unglücklich sein

wird, je nachdem man während der Zeit seiner Prüfung auf Erden gut oder böse gelebt hat.

V. **Die Hölle und der Himmel sind auf der Erde: wozu also die Annahme, daß es im jenseitigen Leben einen Ort der Bestrafung oder der Belohnung gebe? Wird der Bösewicht nicht schon hienieden gestraft und empfängt der rechtschaffene Mensch nicht schon in seinem irdischen Leben den Lohn für seine Tugenden?**

Antwort. Ja, das ist wahr: der Böse wird auch in diesem Leben bestraft; aber er wird es nicht immer, und wird er es, so nicht nach dem gebührenden Maße. In der That, wie viele schlechte Menschen sehen wir nicht, die im Glücke und in der Freude schwimmen und so oder anders der gerechten Züchtigung ihrer Verbrechen entwischen? Und im Gegentheile, wie vielen gerechten Menschen begegnen wir nicht, welche im Thale der Trübsal und des Unglücks schmachten? — Man muß daher unter der Regierung eines Gottes, der die Gerechtigkeit selber ist, nothwendig eine Ordnung der Dinge annehmen, bei welcher die Gerechtigkeit ihren auf dieser Welt so oft gehemmten Lauf dereinst wieder erhält. Ueberdieß gibt es Tugenden, z B. die Aufopferung seines Lebens, welche hienieden gar nicht mehr belohnt werden können, und es hieße, sich von Got-

tes Macht eine geringe Vorstellung machen, würde man denken, daß Er in Seinen Schatzkammern keine andern Reichthümer habe, als die elenden Güter dieser Welt, um die Hingebung seiner wahrhaften Diener zu belohnen.

VI. Aber es ist noch Niemand weder vom Himmel noch von der Hölle gekommen, um uns hierüber Aufklärung zu bringen.

Antwort. Du irrest dich. Jesus Christus ist vom Himmel herabgestiegen, um dich zu lehren, was der Himmel ist, und Er hat dich mit dem reichen Prasser in die Hölle geführt, um dich zu lehren, was die Hölle ist. Wie? du würdest dich dazu verstehen, dem Worte eines Menschen zu glauben, der von der Hölle zurück käme, und du nimmst Anstand, dem Worte eines Gottes zu glauben, der vom Himmel herabgestiegen ist, um dich von dieser Hölle zu retten? — Weißt du, wer diejenigen sind, welche die Hölle leugnen? Das sind die Diebe, die Unzüchtigen, die Trunkenbolde, die Blut- und Rachemenschen, kurz alle diejenigen, denen darum zu thun ist, daß es keine Hölle gebe. Nenne mir einen rechtschaffenen Menschen, nur Einen, der diese Wahrheit von sich stößt und ich will mich deiner Meinung unterwerfen. Was mich anbelangt, so bedarf ich,

um an die Hölle zu glauben, nicht des Zeugnisses eines Menschen, der von dort zurückgekommen ist; ich fühle mich zum Glauben an dieselbe vorzüglich hingetrieben, wenn ich das Leben aller derjenigen betrachte, welche sie leugnen.

VII. Aber ich bin ein rechtschaffener Mann, ein guter Ehegatte, ein guter Vater, ein guter Bürger rc. rc. was brauche ich ein Christ zu sein?

Antwort. Das wäre erst noch eine schwierige und einer langen Erörterung bedürftige Frage, ob es möglich ist, immer, (bemerke wohl diese Worte) immer und unter allen Umständen ein vollkommen rechtschaffener Mensch zu sein, ohne daß man ein Christ ist. Nehmen wir jedoch an, daß dieß der Fall sei; ja gehen wir noch weiter, nehmen wir an, daß dieß in der Regel der Fall sei, (ich bin nachgiebig wie du siehst) du bist ein rechtschaffener Mensch und doch kein Christ; in diesem Falle, — wie unglücklich bist du! Denn du bist rein umsonst tugendhaft; nämlich für das zukünftige Leben, weil Gott bloß menschliche Tugenden, die ohne Ihn und außer Ihm auf Erden geübt worden sind, im Himmel nicht belohnen kann.

Wie unvernünftig bist Du! Denn wozu der Aufwand von Anstrengung, tugendhaft

sein zu wollen ohne Gott, während es so leicht wäre, und so viele Freude schaffte, tugendhaft zu sein mit Gott?

Und in welchen Widerspruch kömmst du mit dir selbst, wenn du den Zweck willst, die Mittel aber, die dahin führen, von dir weisest! Du bist ein rechtschaffener Mensch, und bist kein Christ! Siehst du nicht ein, daß du in mir einen Zweifel erweckt hast und eine Gewißheit befestiget? Ich zweifle nämlich, daß du das wirklich bist, wofür du dich ausgibst; und ich habe die Gewißheit, daß der Himmel nicht für dich sein wird, weil du dich rühmst, nur Tugenden der Erde zu besitzen.

VIII. Aber ich kenne andächtige Leute, die weniger werth sind als ich.

Antwort. Daß es unter denjenigen, die den Schild der Frömmigkeit ausgehängt haben, Heuchler gibt, wer hat das jemals geleugnet? Daß es schwache, mit sich selbst im Widerspruch lebende, unbeständige Menschen gibt, Menschen, deren Lebensweise nicht immer im Einklange mit ihren Grundsätzen steht; wer hat jemals an dieser, leider nur zu gewissen, jedoch keineswegs so oft, als man hier behaupten will, vorkommenden Erscheinung gezweifelt?

Daß die Religion nicht alle Charakterfehler, nicht alle menschlichen Unvollkommenheiten bessere, ist noch niemals bestritten worden; was aber gewiß ist, das ist, daß die Religion alle Tugenden predigt, alle Hilfsmittel dazu darbietet und alle Beweggründe zur Ausübung derselben vorhält.

Was gewiß ist, das ist, daß die redlichen und muthigen Seelen, welche sich dieser Mittel bedienen, sich alle Tage von ihren Unvollkommenheiten mehr reinigen und am Ende besser werden.

Was gewiß ist, das ist, daß die meisten von denen, die über die Frommen schreien, wohl den Splitter im Auge ihres Nächsten sehen, aber den Balken in ihrem eigenen Auge nicht gewahr werden. In der Regel ist bei all diesen Schmähungen Uebertreibung, böser Wille und Schmähsucht, und gar oft verbirgt sich darunter jene schlauberechnende Vertheidigung der schlimmsten Art, welche anklagt, um nicht angeklagt zu werden.

IX. Die Religion lehrt eine Menge Geheimnisse, die man unmöglich annehmen kann.

Antwort. Ja, die Religion fordert von uns den Glauben an Geheimnisse und darin erprobt

sie sich als göttlich; denn eine Religion ohne Dunkelheiten wäre eine ungereimte Religion, oder vielmehr, sie wäre gar keine Religion, weil sie uns in einer vollkommenen Unwissenheit über die Gottheit ließe, von der wir wohl eine Vorstellung haben können, deren Natur und Vollkommenheiten aber über den Kreis unserer schwachen Einsichten hinaus gehen.

Und überdieß, ist es denn so außerordentlich, daß wir Gott, das höchste Wesen, nicht begreifen können, da in uns und um uns Alles Geheimniß ist? Unser eigenes Dasein, ist das nicht das erste aller Geheimnisse? Du begreifst nicht ein Staubkörnlein, nicht ein Grashälmchen und willst Gott und Seine unendlichen Vollkommenheiten begreifen?

Aber indem wir uns diese, unsere Erkenntniß so sehr übersteigenden Geheimnisse vorstellen, versieht uns die Religion mit allen Beweisen, welche die Wahrheit derselben unbestreitbar machen. Die Prophezeiungen des alten und des neuen Testaments, die Wunder Jesu Christi und der Heiligen, die Standhaftigkeit der Martyrer, die Befestigung der Religion, ihre wunderbare Ausbreitung und Erhaltung mitten unter den grausamsten Verfolgungen: alle diese Beweise, zeigen sie uns nicht, daß Gott gesprochen

habe? und hat einmal Gott gesprochen, was soll der Mensch da noch anders thun, als schweigend anbeten und sich unterwerfen? Und diese demüthige Unterwerfung der Erkenntniß unter das Wort Gottes ist die größte Huldigung, die der Mensch dem Urheber seines Daseins darbringen kann.

X. **Was in den Körper eingeht, verunreiniget nicht die Seele.**

Antwort. Allerdings ist es nicht die zu uns genommene Nahrung, welche uns verunreinigt, sondern was uns verunreiniget, das ist die Verachtung des Ansehens der Kirche, welche wir an den Tag legen, indem wir Speisen zu uns nehmen, die sie uns an gewissen Tagen der Faste (des Abbruchs) oder der Abstinenz (der Enthaltsamkeit von Fleischspeisen) untersagt. Unser Herr hat im Evangelium zu Seinen Aposteln und ihren Nachfolgern gesagt: „Wer euch hört, „der hört mich; wer euch verachtet, der ver„achtet Mich und verachtet Denjenigen, der Mich „gesandt hat."

XI. **Die Beicht ist eine Erfindung der Priester.**

Antwort. Nennet mir diese Priester. Was mich betrifft, ich will euch den Namen des abtrünnigen Priesters nennen, der die Beicht hat

abbringen wollen; dagegen fordere ich euch heraus, mir denjenigen Priester zu nennen, der die Beicht eingeführt hat. Nicht wahr, das könnt ihr nicht, weil, so hoch ihr in der Geschichte hinaufsteigen mögt, ihr in der Kirche Jesu Christi die Uebung der Beicht zu allen Zeiten und allenthalben im Gebrauche finden werdet.

Und wer wäre denn, frage ich euch, jener kecke Neuerer, sei's nun Bischof oder Papst, gewesen, der es gewagt haben sollte, jene Uebung einzuführen, und zwar, wohlgemerkt! nicht etwa als einen bloßen Rath zur leichtern Erlangung der Vollkommenheit, sondern als ein wesentliches, strenges, vom Heiland selber ausgehendes Gebot? Wenn die Einrichtung, seine Sünden einem Priester zu beichten, erst einer spätern Zeit ihren Ursprung verdanken soll, wie ihr behaupten wollt, so muß sie entweder auf einmal, und wie mit Einem Schlage entstanden sein, oder sie muß nach und nach und ganz unvermerkt sich in der Kirche eingeschlichen haben. Welche von beiden Voraussetzungen wollt ihr nun annehmen? Ich lasse euch die Wahl frei. Wollt ihr, daß die Beichtanstalt auf einmal entstanden sei, da habt ihr auf der Stelle die Ungereimtheit vor Augen, in die ihr euch verrennt. Ihr müßt nämlich annehmen, daß einige

oder lange Zeit nach dem Tode der Apostel und ihrer ersten Schüler die christliche Welt, die niemals von der Verpflichtung zu beichten hat reden hören, eines schönen Morgens mit der Ueberzeugung erwacht sei, das einzige Mittel, mit Gott sich wieder auszusöhnen, sei das, dem Priester seine Sünden zu beichten. Nicht genug! die christliche Welt muß dann, nachdem sie sich dieses schönen Traumes bewußt geworden, auch noch zu einer zweiten Ueberzeugung gelangt sein, nämlich zu der, daß dieses Gebot vom Heiland komme, und daß es im Evangelium stehe, obgleich man niemals davon etwas hat reden hören.

Kann man demnach diese erste Annahme zulassen?

Gehen wir auf die zweite Annahme über: „Die Uebung der Beicht ist erst nach und nach, so ganz unvermerkt entstanden, zuerst in einem Orte, dann in einem andern und endlich in der ganzen katholischen Welt.“ Nach dieser Erklärung hätte ein guter Pfarrer, oder ein heiliger Bischof eines Tages die Kanzel bestiegen und zu seinen Schäflein gesagt: „Meine theuern Brüder! Bis jetzt habt ihr nur Gott gebeichtet; von nun an müßt ihr mir beichten; ihr müßt mir Alles sagen, selbst das allergeheimste, wie schwer es euch immer ankommen mag, dasselbe zu ge-

stehen!" Gesetzt nun, die ein wenig einfältigen, ein wenig leichtgläubigen Pfarrkinder dieses guten Pfarrers hätten diesen Vorschlag angenommen, ohne ein Wort zu sagen; aber, wie wäre es denkbar, daß nicht etwa nur eine Pfarrei, sondern ein ganzes Bisthum, ja die ganze Welt sich diese neue Verpflichtung hätte gefallen lassen. Wie hätte man denn der ganzen Welt den Glauben aufdringen können, daß das Gebot der Beicht im Evangelium ausgedrückt ist, wenn das Evangelium davon kein Wort spricht? Wie sollte man annehmen können, daß die Lehre von einem solchen Gebote keinen Widerspruch erfahren hätte? Wie kommt es, daß die Geschichte, die doch Alles erzählt, von einer derartigen Neuerung keine Erwähnung macht? Es sind jetzt drei Jahrhunderte, daß ein anmaßender und kecker Geist die Beicht abbringen wollte, und die ganze christliche Welt erhob sich dagegen, und diese Welt sollte geschwiegen haben, wenn man ihr eine höchst unbequeme und peinliche Verpflichtung hätte auferlegen wollen, von der sich nichts im Evangelium fand?! Nein, nein, das ist nicht möglich! — Der Ursprung der Beicht geht also auf Jesum Christum selbst zurück. Denn indem Er Seinen Aposteln und ihren Nachfolgern die Gewalt ertheilte, die Sünden nachzulassen oder zu behalten, mit den

Worten: „Empfanget den heiligen Geist; denen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten," hat Er damit offenbar auch die Verpflichtung zur Beicht auferlegt. Wie sollen denn die Priester im Stande sein, die Sünde nachzulassen oder zu behalten, wenn sie dieselben nicht kennen, und wie sollen sie im Stande sein, von denselben eine Kenntniß zu erhalten, wenn ihnen die Sünder solche in der Beicht nicht offenbaren?

XII. **Ich beichte Gott. Soll die Beicht, die man Gott ablegt, nicht eben so viel werth sein, als die Beicht, die man einem Menschen ablegt?**

Antwort. Nein; und zwar darum nicht, weil dir Gott diese Wahl nicht gelassen hat. Antworte mir einmal auf die Frage: Hatte Gott nach der Sünde, welche dich der Hölle würdig gemacht hat, nicht das Recht, dich zu strafen, oder dich zu begnadigen? Offenbar — ja! Nun wohlan! Hat Gott das Recht, dich zu strafen, so hat Er auch das Recht, die Strafe zu wählen, die Ihm gefällt; und will Er dich begnadigen, so hat Er gleicher Weise die Macht, an die Gnade, die Er dir gewährt, die Bedingung zu knüpfen, unter welcher Er sie dir gewähren will. Nun besteht die Strafe, die dir Gott auf-

erlegt, darin, daß du dich der Beschämung eines Geständnisses vor einem Menschen unterziehst, der Seine Stelle vertritt; die Gnade der Versöhnung wird dir nur um diesen Preis ertheilt. — Was hast du hierauf zu erwiedern? — Steht es etwa dem gerecht verurtheilten Verbrecher zu, die Bedingungen zu bestimmen, unter denen er Verzeihung erlangen kann? — Gott begnügt sich einmal nicht mit der Beicht, die du Ihm allein ablegst, und wir haben Ihm über Seine Anordnungen keine Rechenschaft abzufordern. — Versuchen wir jedoch, mit Demuth und Ehrfurcht die Gründe zu erforschen, aus denen Gott diese Einrichtung getroffen hat:

Die Beicht, die man einem Priester ablegt, ist eine Sühne für die Sünde, oft die allein mögliche, oder wenigstens diejenige, welcher sich der Sünder, der nicht zu jeder Zeit fasten oder Almosen geben kann, der aber jeder Zeit im Stande und schuldig ist, sich zu verdemüthigen, am leichtesten unterziehen kann. — So viel, was die Vergangenheit betrifft.

Die Beicht, die man dem Priester ablegt, wird dadurch, daß sie den Sünder hart ankömmt, ein Zaum, der manchmal zurückhält und hindert, in die Sünde zu fallen. — Dieß bezüglich der Zukunft.

Die Beicht, die man einem Priester ablegt, der die Stelle Gottes vertritt, einem Priester, der ein Freund, ein Vater, ein Vertrauter wird, ist ein Trost für das verwundete Herz. Dieß, wenn man die Gegenwart in's Auge faßt.

Außerdem führt die Verpflichtung, zu beichten, auch die Verpflichtung nach sich, sich zu erforschen, und demnach die Angelegenheiten seines Gewissens in Ordnung zu bringen. Welch schlimmen Gewohnheiten hat nicht die Beicht ein Ziel gesetzt! Zu welch guten Entschließungen hat sie nicht Anlaß gegeben! Welch heilsame Lehren, welch weise Rathschläge, welch sanfte und ernste Vorwürfe, welch tröstende Hoffnungen, welch kräftige Aufmunterungen hat der Sünder nicht im Beichtstuhle empfangen! Wie viele Rückerstattungen wurden nicht bewerkstelliget! wie viele Feindschaften beigelegt; wie viel Unglück verhütet oder aufgehalten! Man müßte blind oder ungerecht sein, um die Nützlichkeit einer Anstalt zu verleumden oder zu mißkennen, welche das Meisterstück der menschlichen Weisheit sein würde, wäre sie nicht ein Wunder der göttlichen Barmherzigkeit.

XIII. Ich verspare mir das Beichten bis auf das Todbett. —

Antwort. Du willst also beichten vor dem

Tode: aber wie, wenn dich Gott sterben ließe vor der Beicht? Was würde dann aus dir werden? Hört man dich reden, dann sollte man meinen, daß alle Augenblicke deines Lebens dir angehören und daß du darüber nach deinem Belieben verfügen kannst. O du, der du sagst: „Ich verspare mir das Beichten auf das Todbett“ — vernimm, was die heilige Schrift sagt: „Ich werde zu dir kommen, wie ein Dieb in der Nacht.“ — Der Herr, der dem reuigen Sünder Verzeihung versprochen hat, hat ihm nicht den morgigen Tag versprochen. Es ist also ein Unverstand, eine Thorheit, seine Bekehrung bis auf das Ende seines Lebens zu verschieben, da man weder die Zeit, noch Gott, noch sich selbst in sicherer Hand hat.

Vernimm zur Veranschaulichung dieser Wahrheit ein Paar Beispiele:

Ein junger Mensch, der eine christliche Erziehung genossen hatte, kam dahin gerissen durch schlechte Beispiele und die ungebändigte Macht seiner Leidenschaften endlich dahin, daß er sich allen Ausschweifungen eines zügellosen Lebens überließ. Noch hatte er wenigstens den Glauben bewahrt und war in Verbindung geblieben mit einem tugendhaften Freunde, seinem alten

Schulkameraden, der oft, obgleich ohne Erfolg, in ihn gedrungen war, in sich zu gehen und der Unordnung seiner Lebensweise ein Ziel zu setzen. Der junge Wüstling wird krank. „Du weißt," sagt er in den ersten Tagen seiner Krankheit zu seinem Freunde, „du weißt, in welchem Zustande sich meine Seele befindet, und welch ein Unglück es für mich wäre, wenn ich stürbe, ohne mich mit Gott ausgesöhnt zu haben. Ich rechne auf deine Freundschaft. Gib mir dein Wort, daß du mich aufmerksam machst, wenn dazu Zeit ist." Der Freund gibt ihm sein Wort. — Indessen verschlimmert sich die Krankheit in einem reissenden Maße. Der tugendhafte Freund, vom Arzte über die Gefahr belehrt, zaudert nicht, seinen unglücklichen Freund davon selbst in Kenntniß zu setzen. Der Kranke verlangt sofort nach einem bestimmten Priester. Der Freund läuft, um ihn zu holen; dieser ist aber nicht zu Hause. Er läuft zu andern Priestern, die zufällig gleichfalls abwesend sind. Endlich begegnet er einem Feldkaplan, den er bittet, sich mit ihm eiligst zum Sterbenden zu begeben. Allein während dieses Hin- und Herlaufens hatte die Krankheit so fürchterliche Fortschritte gemacht, daß sie ihn bei ihrer Ankunft bereits todt antrafen. —

Ein Anderer, der wie der Vorhergehende

gleichfalls sich gänzlich seinen Leidenschaften überließ, war schon seit geraumer Zeit von einer zärtlichen und frommen Mutter gebeten worden, seine Lebensweise zu ändern und mit mehr Treue die Grundsätze der Religion zu befolgen, deren Glauben er bisher noch nicht aufgegeben hatte. Endlich gab er den inständigen Bitten dieser zärtlichen Mutter nach und sprach zu ihr: Ich bin gesonnen, Ihren Ermahnungen Folge zu leisten, und das Leben aufzugeben, das ich bis jetzt geführt habe. Ich bitte Sie nur noch für jene drei Tage um Aufschub, mit denen sich die gegenwärtigen Fastnachtsbelustigungen schließen werden, und ich verspreche Ihnen, daß Sie mich den Tag darauf als einen ganz anderen Menschen finden werden. Der Unglückliche bereitet sich nach dem Gebrauche so vieler blinder Christen durch den Genuß aller möglichen Vergnügungen auf die Buße vor, womit er am ersten Tage der Fasten beginnen soll. Die drei Tage gehen dahin im Rausche der Weltfreuden; am Dienstage geht er wie gewöhnlich sehr spät nach Hause. Am Aschermittwoche hört man mit frühestem Tage in seinem Zimmer ein Gepolter. Ein Bedienter tritt hinein und findet ihn ausgestreckt auf dem Boden liegen. Ein Blutschlag hat ihn getödtet, bevor man Zeit gefunden, ihm Hilfe zu leisten.

Also noch einmal! Welche Thorheit und welcher Unverstand, sein Seelenheil der Gefahr eines Vielleicht auszusetzen und seine Ewigkeit der Ungewißheit des morgigen Tages Preis zu geben.

XIV. Um in den Himmel zu kommen, braucht es nicht mehr, als ein gutes Peccavi (ich habe gesündiget). —

Antwort. Weißt du, was es mit dem guten peccavi für eine Bewandtniß hat? Ich will dir's sagen, und dann magst du daraus entnehmen, ob dasselbe gar so leicht ist. Bisher hast du gelebt ohne Gott, ohne zu beten, ohne einer heiligen Messe beizuwohnen, ohne deine Osterandacht zu verrichten: du bist ein Flucher, bist rachgierig, behältst fremdes Gut zurück und dienest den fleischlichen Lüsten: wohlan! in einem Augenblicke mußt du ganz umgewendet sein; du mußt sein ein Freund Gottes, ein Beobachter Seines heiligen Gesetzes, keusch, uneigennützig, enthaltsam; du mußt einen Abscheu haben vor deinem vergangenen Leben und zwar in dem Maße, daß du lieber sterben wolltest, als noch einmal in deine alten Sünden zurück fallen; du mußt aus einem Schwarzen in einen Weißen verwandelt sein. Du glaubst, daß diese Erneuerung plötzlich, wie das Wasser aus dem vom Stabe

Mosis berührten Felsen, sich zu Tage fördern lasse, wenn du nur das Wort peccavi ausgesprochen hast? O mein Bruder! Als David dieses Wort aussprach, benetzte er sein Bett mit seinen Thränen! —

Verschiedene Gesänge und Lieder.

Das Gebet des Herrn.

1. In Gott des Vaters und des Sohns * und Seines Geistes Namen, * sprecht hier am Fuße Seines Thron's, * O Christen, freudig: Amen! * Sprecht: Amen, und bereitet euch, * nach eures Meisters Lehren, * den Vater in dem Himmelreich * mit Bitten zu verehren.

2. O Vater unser, der Du bist * im Himmel und auf Erden! * Dein Name, der so liebvoll ist, * soll stets geheiligt werden! * Dein Reich, vom Anbeginn der Welt * bereitet allen Frommen, * das laß, wann dieser Staub zerfällt, * für uns auch einstens kommen!

3. So wie auf jeden Wink von Dir * die Himmelsgeister sehen; * so soll auch unter Menschen hier * Dein Wille stets geschehen! * Das Brod, das uns're Seele nährt, * Um Dir, o Gott, zu leben, * auch jenes, das der Leib begehrt, * sei täglich uns gegeben!

4. Vergib uns, Vater, jede Schuld, * die wir vor

Dir bereuen! * so wie wir Alle mit Geduld * den Schuldigern verzeihen. * Ersticke, wenn Versuchung droht, * in uns des Bösen Samen! * Erlös' uns jetzt und einst, o Gott! * von allem Uebel. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

1. Ich glaube, Gott! mit Zuversicht, * was Deine Kirche lehret; * es sei geschrieben oder nicht, * weil Du es uns bewähret; * Du, der Du selbst die Weisheit bist, * kannst uns nur Wahrheit geben. * In diesem Glauben stirbt der Christ, * in diesem muß er leben.

2. Ich hoffe, Gott! durch Deinen Sohn * Verzeihung meiner Sünden, * Heil, Trost und Gnade vor dem Thron * des Richters einst zu finden; * denn Er, der unsre Hoffnung ist, * hat sich uns hingegeben. * In dieser Hoffnung stirbt der Christ, * in dieser muß er leben.

3. Ich liebe Dich, mein Herr und Gott! * Dir weihe ich mein Leben, * ich liebe Dich bis in den Tod, * Du bist mein Ziel, mein Streben! * Nur Du, der Du die Liebe bist, * kannst uns zu Dir erheben. * In dieser Liebe stirbt der Christ, * in dieser muß er leben.

Erster Meßgesang.

Zum Introitus.

1. Wir werfen uns darnieder * vor Dir Gott Sabaoth! * Erhöre unsre Lieder, * da wir nach dem Gebot * Dir dieses Opfer bringen; * verleihe

nun, daß wir * es andachtsvoll besingen, * und wohlgefallen Dir.

2. Den Tag vor Jesu Leiden, * beim letzten Abendmahl, * indem Er wollte scheiden * aus diesem Jammerthal, * hat Er das Brod gebrochen, * und ausgetheilt den Wein, * gesegnet und gesprochen: * Dieß thut und denket Mein.

3. Er sprach: Nehmt hin und esset, * das ist Mein Fleisch und Blut, * damit ihr nicht vergesset, * was Meine Liebe thut; * Mich opfernd will Ich sterben * am Kreuz, zum Heil für euch; * wer an Mich glaubt, soll erben * mit Mir das Himmelreich.

4. O Herr! dieß Opfer steige * zu Dir mit Wohlgeruch, * damit Dein Herz sich neige * zu Deines Volks Gesuch. * Wir opfern nicht mehr Kälber, * wie Aaron hat gethan; * nein, Jesum Christum selber, * der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

1. Gott Vater! Dir gehöret * Lob, Ruhm und Dank und Ehr'; * was unsere Ruhe störet, * verstatte nimmermehr. * Auf Erden laß uns grünen * den Frieden jeder Zeit, * daß wir Dir fröhlich dienen, * von Furcht und Angst befreit.

2. Daß Du der Menschen Sünden * gebüßt am Kreuzesstamm, * laß uns Erbarmung finden, * o Jesu, Gotteslamm! * Gelobt mit Mund und Herzen * seist Du, Gott heil'ger Geist! * der Du, in Angst und Schmerzen, * den Frommen Trost verleihst.

Zum Evangelium.

1. Aus Gottesmunde gehet * das Evangelium; * auf diesem Grunde stehet * das wahre Christenthum. * Gott selber hat's gelehret, * der nicht betrügen kann; * wohl dem, der's gerne höret, * und es nimmt willig an.

2. Dein Wort zeigt uns die Wege * zum Himmelreiche an; * es weiset uns die Stege, * zu gehen diese Bahn. * Herr! drücke Deine Worte * tief in die Herzen ein; * daß wir zur Himmelspforte * zu kommen würdig sei'n.

Zum Credo.

1. Wir glauben und bekennen, * daß aus höchst weisem Rath, * Gott, den wir Vater nennen, * die Welt erschaffen hat. * Von Ihm ist ausgegangen * Sein Sohn, der Jesus heißt. * Er ward als Mensch empfangen * durch Gott den heil'gen Geist.

2. Maria hat geboren * als Jungfrau dieses Kind, * sonst wären wir verloren, * wir, die wir Sünder sind. * Er litt an Leib und Seele, * schloß sterbend seinen Lauf, * stand aus des Grabes Höhle * am dritten Tage auf.

Zum Offertorium.

1. Herr! laß doch diese Gaben * Dir wohlgefällig sein, * die wir geopfert haben. * Es ist zwar Brod und Wein; * doch wird's verwandelt werden * in Christi Fleisch und Blut; * das ist uns hier auf Erden, * und den Verstorb'nen gut.

2. Wir opfern Dir den Willen, * Herz und Gedanken auf! * Hilf uns, daß wir erfüllen * in diesem Lebenslauf, * was Du uns, Deinen Kindern, * zu thun befohlen hast. * Nimm weg, was uns kann hindern, * Nimm weg die Sündenlast.

Zum Sanktus.

Laßt uns gen Himmel schwingen, * zum Helfer in der Noth, * und dreimal: Heilig! singen * dem Herrn Gott Sabaoth. * Herr! Himmel und auch Erde * sind voll von Deinem Ruhm. * Hilf! daß bekehret werde * das blinde Heidenthum.

Nach der Wandlung.

Hier bet' ich auf den Knieen, * verborgener Gott Dich an. * Ich will mich nicht bemühen, * das, was Du hier gethan, * durch Sinne zu begreifen; * Dein Wort muß mir allein, * um hier nicht auszuschweifen, * der Grund des Glaubens sein.

Zum Agnus Dei.

1. Erfreut euch fromme Seelen! * Ein Wunder ist gescheh'n. * Der Herr will sich verhehlen, * kein Auge kann Ihn seh'n. * In Brods- und Weingestalten * ist Jesu Fleisch und Blut * auf dem Altar enthalten, * dieß größte Seelengut!

2. Verdeckt ist hier zu finden * das wahre Gotteslamm, * so aller Menschen Sünden * getilgt am Kreuzesstamm. * Es ist der Seelen Speise, * wie uns der Glaube lehrt, * sie nährt uns auf der Reise, und wird doch nicht verzehrt.

3. Wenn wir das Leben schließen, * und dieses Himmelsbrod, * recht wohl bereit genießen, * so kann der bitt're Tod, * uns Christen nicht erschrecken. * Es ist ein Unterpfand, * daß Gott uns wird erwecken * mit Seiner starken Hand.

Zum Segen des Priesters.

Da wir nunmehr gehöret, * die Messe, wie man soll, * so sei auch Gott geehret! * Er mach' uns segensvoll, * und laß es sich gefallen, was wir allhier gethan; * Er bleibe bei uns Allen, * so sind wir wohl daran.

Zweiter Meßgesang.

Zum Kyrie.

Hier liegt vor Deiner Majestät * im Staub die Christenschaar, * das Herz zu Dir, o Gott! erhöht, * die Augen zum Altar. * Schenk uns, o Vater! Deine Huld. * Vergib uns uns're Sündenschuld; * o Gott! von Deinem Angesicht * verstoß uns arme Sünder nicht!

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden, * Sein Nam' gebenedeit, * im Himmel und auf Erden, * jetzt und in Ewigkeit! * Lob, Ruhm und Dank und Ehre * sei der Dreieinigkeit! * Die ganze Welt vermehre, * :,: Gott! Deine Herrlichkeit! :,:

Zum Evangelium.

Wir sind im wahren Christenthum, * o Gott!

wir danken Dir. * Dein Wort, Dein Evangelium, * an dieses glauben wir. * Die Kirche, deren Haupt Du bist, * lehrt einig, heilig, wahr. * Für diese Wahrheit gibt der Christ * sein Blut und Leben dar.

Zum Credo.

1. Allmächtiger! vor Dir im Staube * bekennt Dich Deine Creatur! * o Gott und Vater! ja ich glaube * an Dich, Du Schöpfer der Natur! * Auch an den Sohn, der ausgegangen, * von Dir erzeuget ewig war, * den, von dem heil'gen Geist empfangen, * :,: die reinste Jungfrau uns gebar. :,:

2. Und Jesus Christus ist gekommen, * daß Er versöhne uns mit Gott. * Er hat die Schuld auf sich genommen, * und litt für uns den Kreuzestod, * erstand, besiegte Tod und Hölle, * fuhr zu des Vaters Rechten auf * und wird als Richter jeder Seele * :,: einst prüfen unsern Lebenslauf. :,:

3. Ich glaube, Gottes Geist regieret * die wahre Kirch' und Christenheit; * ein büßend Schaf, das sich verirret, * flieht hin zu der Barmherzigkeit. * Am großen Tag wird's Fleisch erstehen; * jetzt, Heilige! helft insgemein, * daß wir mit euch zum Leben gehen, * :,: Miterben Christi ewig sei'n. :,:

Zum Offertorium.

Nimm an, o Herr! die Gaben * aus Deines Priesters Hand, * wir, die gesündigt haben, * weih'n Dir das Liebespfand. * Für Sünder hier auf Erden, * in Aengsten, Kreuz und Noth, * soll dieß ein Opfer werden * :,: von Wein und reinem Brod. :,:

Zum Sanktus.

Singt: Heilig! heilig! heilig! * ist unser Herr und Gott! * Singt mit den Engeln: Heilig * bist Du Gott Sabaoth! * Im Himmel und auf Erden * soll Deine Herrlichkeit * gelobt, gepriesen werden * :,: jetzt und in Ewigkeit! :,:

Nach der Wandlung.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne, * sieh gnädig her auf den Altar! * Wir bringen Dir in Deinem Sohne * ein wohlgefällig Opfer dar. * Wir fleh'n durch Ihn, wir Deine Kinder, * und stellen Dir Sein Leiden vor; * Er starb aus Liebe für uns Sünder: * :,: noch hebt Er's Kreuz für uns empor. :,:

Zum Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen * wie Er Sein Blut vergießt! * Seht! wie aus Jesu Herzen * der letzte Tropfen fließt. * Er nahm hinweg die Sünden. * Er trug all' unsre Schuld; * bei Gott läßt Er uns finden * :,: den Frieden, Seine Huld. :,:

Zur Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig, * zu Deinem Tisch zu geh'n! * Du aber mach' mich würdig, * erhör' mein kindlich Fleh'n! * O stille mein Verlangen, * Du Seelenbräutigam! * im Geist Dich zu empfangen, * Dich wahres Osterlamm!

Zum letzten Segen.

Nun ist das Lamm geschlachtet, * das Opfer ist

vollbracht * wir haben jetzt betrachtet, * Gott! Deine Lieb' und Macht! * Du bist bei uns zugegen; * aus Deinem Gnadenmeer * ström' uns Dein Vatersegen * :,: durch dieses Opfer her! :,:

Gesang vor der Predigt.

Komm, heiliger Geist! mit Deiner Gnad', * mit Deiner Hilf' und göttlichem Rath, * mit Deinen sieben Gaben all', * Bewahre uns vor dem Sündenfall'. * Komm, heiliger Geist! wir bitten Dich all'!

Komm, heiliger Geist! mit Deinem Glanz, * Komm und erleucht' den Prediger ganz. * Führe ihm die Zung', regiere sein'n Mund, * Mit deiner Lieb' sein Herz verwund', * Komm, heiliger Geist! die Seelen mach' g'sund.

Komm, heiliger Geist! ein Tröster genannt, * ein göttliches Licht, vom Himmel gesandt. * Erleuchte die ganze christliche Gemein, * mach' uns von allen Sünden rein. * Komm, heiliger Geist! die Tugend pflanz' ein.

Lieder

aus dem Manuel de l'ouvrier chrétien.

1. Gebet zum heiligen Geist.

Heil'ger Geist, im Lichte thronend, * zu den Armen komm herab, * die im Erdenthale wohnend * fleh'n um siebenfache Gab'. * Alles Guten reiche Quelle, * der Bedrängten Vater Du, * Deine Gnade leuchtet helle, * wehet Muth und Kraft uns zu.

Lenke Deine Kinder, salb' ihr Augenlicht, * gib, daß Sünd' und Drangsal ihnen nahe nicht. (Nach jeder Strophe.)

Dich, den lichten Geist, den guten, * unsern Tröster rufen wir: * komm und lösche aus die Gluten * sündhaft irdischer Begier. * Deine Himmels-Seligkeiten * gieße aus in uns're Brust, * daß mit Macht wir mögen streiten * gegen Sündenreiz und Lust.

Deine segensvolle Klarheit * gieße in die Herzen sich! * Aus des Irrthums Nacht zur Wahrheit * dringt der Mensch nicht ohne Dich. * Tilge aus der Seele Flecken, * in das Herz erfrischend zieh'! * Jene Wunden, die uns schrecken, * Frucht der Sünden, — heile sie.

2. Bemüh' dich um dein Seelenheil.

Bemüh' dich um dein Seelenheil, * mach' es zum einz'gen Ziel des Lebens! * Willst du, so wird's dir leicht zu Theil. * Was du sonst thust, es ist vergebens. * Ob du gewinnst die ganze Welt: * Nichts ist's, wenn dir das Eine fehlt!

Wer es verliert, o welch' ein Tausch! * Den Himmel hat er hingegeben, * um einst nach kurzem Erdenrausch * in ew'ger Höllenqual zu leben. Ob du gewinnst 2c.

Und könnt' ich alle Schätze hier * um meiner Seele Preis erjagen, * was werden sie dort helfen mir * am Ort des Jammers und der Klagen? Ob du gewinnst 2c.

Nichts ist der Müh' und Sorge werth, * als Ei-

nes nur, das ew'ge Leben! * Tand ist, was Einer sonst begehrt, * Elend und thöricht eitles Streben. Ob du gewinnst 2c.

Die Ewigkeit, die vor mir steht, * gefüllt mit Wonne oder Klagen: * daneben, was vorübergeht, * soll ich, was ist die Wahl? noch fragen? Ob du gewinnst 2c.

Das laß uns, Herr! zu jeder Zeit * bedenken, was wir auch beginnen! * Laß uns die ew'ge Seligkeit * um welchen Preis es sei, gewinnen! * Ob du gewinnst 2c.

3. Empfindungen der Reue.

Die Zeit ist da, wo Deine Gnade Du, * o Jesus, wendest reu'gen Herzen zu. * Dein liebevolles Herz nicht mehr * nun wollen wir betrüben, * o süßer Herr!

Vergiß des Sünders theuern Kaufpreis nicht! * Verzeihe ihm, der Besserung verspricht. * Laß dießmal nicht verloren sein * die Seele, die geworden * am Kreuze dein.

Sieh', auf den Knieen liegen Alle wir, * o Herr! Verzeihung zu erfleh'n von Dir. * Verzeih, o Herr! Du bist so gut, * wasch rein uns von den Sünden * mit Deinem Blut.

4. Einladung an die Sünder, ihr Heil im Herzen Jesu zu suchen.

Höret ihr den Donner schallen? * Sünder, ha! auf euch herab * wird der Blitz zermalmend fallen. * Wendet ihn durch Reuethränen ab!

Weinet, weinet! Nicht verstockt euch! * Schwöret ab den alten Wahn! * Jesus drängt euch, Jesus lockt euch; * Auf, und an Sein liebend Herz hinan!

Chor. Weinen, weinen, nicht verstocken * wollen wir uns in dem Wahn! * Jesum seht uns drängen, locken; * auf! und an Sein liebend Herz hinan!

Eilt, durch Thränen abzuwenden, * was der Herr beschlossen hat; * oder Strafe wird Er senden * auch noch für der Väter Missethat.

Weinet, weinet ꝛc.

Chor. Weinen, weinen ꝛc.

Mögest gnädig Du doch sehen, * Herr, auf's teutsche Vaterland! * Sollte Sodom selbst nicht stehen, * wenn Dein Auge zehn Gerechte fand?

Bist Du, wie in alten Tagen, * Vater der Erbarmung nicht? * Ziehst in dieser Zeit der Klagen * uns're Missethat nur in's Gericht?

Nein, empörtes Volk, verschließen * kannst du Gott dein Herz nicht mehr. * Sieh, es ruft dir, der verhießen: * „Buße, nicht des Sünders Tod will Er."

Väterlich euch zugewendet * ist der Herr, gerecht, doch gut. * Seufzet, und Sein Zürnen endet! * Gnade findet, wer da Buße thut.

5. Der Christ ganz für Gott.

Wir sind, wir sind des Herrn, * des höchsten aller Güter! * Wir sind, wir sind des Herrn, * Ihm nie und nirgends fern. * Vergeßliche Gemüther, *

dieß Wort sei euch ein Hüter: * Wir sind, wir sind des Herrn.

Ganz weih' ich mich dem Herrn, * will Lieb' für Lieb Ihm geben. * Ganz weih' ich mich dem Herrn *. Auch uns ist er nicht fern. * Was soll ich sonst erstreben? * Mir sterben, Ihm nur leben! * Ganz weih' ich mich dem Herrn.

Auch wirken für den Herrn; * die Wahl ist schon getroffen! * Auch wirken für den Herrn, * das Herz nie von Ihm fern. * Was läßt die Welt mich hoffen? * Frei will ich drum und offen * auch wirken für den Herrn.

Nichts, was nicht für den Herrn, * den Wahlspruch will ich tragen. * Nichts, was nicht für den Herrn, * mein Zielpunkt nah' und fern! * Thu' Jeder nach Behagen: * Ich will, was sie auch sagen, * Nichts, was nicht für den Herrn.

Ja, Alles für den Herrn! * Was soll ich Ihm nicht geben? * Ja Alles für den Herrn, * Er ist mir nirgends fern. * Ich will Ihm, meinem Leben * nur zu gefallen streben. * Ja Alles für den Herrn!

6. Seligkeit des Himmels.

Geweihte Stadt! Du ewig hehre Wohnung, * des großen Königs heiliger Pallast, * der reinen Seele einstige Belohnung, * hier schon gibst du der Hoffnung süße Rast.

O du mein Vaterland! * O einzig Glück für mich! * Schon suchen unverwandt * mein Herz und meine Augen dich. (Nach jeder Strophe wiederholt.)

In deinen Räumen herrscht nur Freud' und Wonne; * da strömt der Quell der reinsten Seligkeit. * Es weicht der Gram, wie Nebel vor der Sonne, * und Klag' und Seufzer fliehen von dir weit.

Kein Sturm schreckt deine seligen Bewohner; * für immer stehen sie im sichern Port. * Es gießt die Ruh' der ewige Belohner, * des Friedens Strom in ihre Herzen dort.

Wie seh' ich sie in hellem Lichte glänzen! * Wie hochgeschmückt sie steh'n von Gottes Hand! * Die Blumen welken nicht in ihren Kränzen, * sie tragen der Unsterblichkeit Gewand.

Die Auserwählten können nicht mehr wanken: * Dem Joch der Liebe fügt sich Alles da. * Die Sünde dringt nicht ein durch diese Schranken; * es tönt ein ewiges Hallelujah!

O göttlich hohe Schönheit, Himmelswonne, * die du verbirgst des Glückes Vollgenuß: * wann kündet uns den Aufgang deiner Sonne * des Morgenrothes heiß ersehnter Gruß.

So sei denn Gott, dort unser Lohn zu werden * bestimmt, das Ziel von unsern Mühen hier. * Ein Augenblick ist unser Leid auf Erden: * die Ewigkeit im Himmel finden wir.

7. Lohn der Tugend.

Der Himmel ist dein Lohn! * O hoch erhab'ne Worte, * die mir aus sel'gem Orte * zuruft des Höchsten Sohn. * Der Himmel (dreimal) ist dein Lohn! (zweimal).

Der Himmel ist dein Lohn! * D'rum sollst du

nicht verzagen, * mein Herz trotz Müh' und Plagen. * Ja, drücken schwer sie schon: * der Himmel ist dein Lohn!

Der Himmel ist dein Lohn! * Hinweg ihr Lustbarkeiten! * Ein Opfer zubereiten * will ich am Kreuz davon! * Der Himmel ist dein Lohn!

Der Himmel ist dein Lohn! * Hier ruft die Stimme Gottes. * Ich folge, ob auch Spottes * genug mich trifft und Hohn. * Der Himmel ist dein Lohn!

Der Himmel ist dein Lohn! * Wie ist's einst süß zu sagen: * „Lebt wohl nun Müh' und Plagen," * dort hoch vor Gottes Thron! * Der Himmel ist dein Lohn!

8. Die heilige Kommunion.

Herr des Himmels, wunderbar * hier verhüllt, wo Brod nur war! * Hochbeglückt vor dem Altar * bringen unsern Dank wir dar.

Lieb' ohne Ende du, * täglich aus Himmels Ruh' * führt Deine Güte sich opfernd uns zu; * und es bezwingt den Tod * himmlisches Brod.

Herr des Himmels ꝛc. (nach jeder Strophe).

Sieh Deine Kinder hier! * dankbar, o Herr, vor Dir * opfern des Herzens Empfindungen wir. * Feuer der Liebe brennt * d'rin ohne End'.

Tief aus der Brust hervor * dringe ein Lied im Chor * zu Ihm, dem liebenden Jesus empor. * Ewig das Heil besingt, * das Er uns bringt.

9. Erweckung des Glaubens bei der Wandlung und vor der Kommunion.

Tief anbetend tretet her: * Jesus will uns nahe werden. * Nieder senkt den Himmel Er, * zu erscheinen hier auf Erden. * Ihm sei Huldigung geweiht, * der da herrscht mit Gott in Ewigkeit, * der geneigt * niedersteigt * zu uns aus der Höh' voll Freundlichkeit.

Vor der Gottheit, hier verhüllt, * heil'ge Schauer mich durchwehen; Staunen meine Seele füllt, * so erniedrigt Dich zu sehen. * Das hat Deine Lieb' gethan, * und Du willst, daß sich von heute an * glaubenstreu * immer neu * zu Dir heb' der Kinder Herz hinan.

10. Zu Jesus im heiligsten Sakramente.

Verhüllt in Niedrigkeit ruht hier, * der über allen Himmeln thront. * Wir sehen nicht, doch glauben wir, * daß unter uns der Höchste wohnt. * Der du im Brode weilst in wunderbarer Weise, * gib, daß ich ewig Dich, o Gott der Liebe, preise.

Mit uns, ihr Völker all', herbei! * dem Herrn der Welt zu Füßen eilt: * daß Er vereint gepriesen sei, * der hier in Gnad' und Milde weilt. * Der Du ꝛc.

O Jesus, auf der Erdenbahn * sei mir mein Leben einzig Du, * daß ich Dich ewig bete an * dort in des Vaterlandes Ruh. * Der du ꝛc.

11. Nach der Kommunion.

Vergebens hofft die Welt mich zu besiegen: * sie

winkt mit ihrer Lust und eitlen Zier; * — und solchen Waffen sollt' ich unterliegen? * Ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

Versucht es nur, Gewalten dieser Erde, * an meines Glaubens leuchtendem Panier! * Ob ich bekämpft von Legionen werde: * ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

Du Höllengeist magst wüthen auch und schnauben, * zu Hilfe rufen deine Schaaren dir; * den Muth kannst aus der Brust du mir nicht rauben. * Ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

Und müßt' ich alle Todesqualen leiden; * nicht zum Verräther würde ich an Dir. * O Herr! Nein! Treu Dir bleib' ich bis zum Scheiden. * Ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

Was Abgrund, Luft und See an Schrecken haben; * ja stände Alles, mir zu drohen, hier, * und stürzte ein die Welt, mich zu begraben: * Ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

Mein Jesus, meine Hoffnung und mein Leben, * Du kannst ja Alles, Herr! so glauben wir. * Vertrauensvoll will ich mich hin Dir geben. * Ich fürchte nichts! Mein Jesus ist mit mir!

12. Sieg über die Menschenfurcht.

Der Hölle zum Hohn * die Ketten davon! * Jedes Band, jede Fessel nun falle! * Dem Kreuze allein * laßt Huldigung weih'n * einmüthig und offen uns Alle!

Die Menschenfurcht sei uns verhaßt! * Dieß

Götzenbild vernichten, * den Thron auf seinen Trümmern laßt * dem Heilswort uns errichten! —

Der Hölle zum Hohn ꝛc. (nach jeder Strophe).

So eitle Furcht, ihr Christen wie? * macht sie euch ewig bangen? * Frei werde euer Herz, das sie* tyrannisch hält gefangen.

Allüberall der Schwelgerei * und Frechheit Fahnen stehen. * Vor ihrem Blick laßt hell und frei * der Unschuld Banner wehen!

Im Gotteshaus geseh'n zu sein, * treibt Scham auf eure Wangen! * Elende in dem Haus, das Sein, * vor dem die Himmel bangen! . . .

Ohnmächt'ger Menschlein Worte schon, * sie machen euch erbeben? * Wie, wenn mit Foltern auch zu droh'n, * Tyrannen sich erheben?

Das Heiligthum entweihe nicht! * Hinweg, du feige Rotte! * Wer heute bebt, die Treue bricht * er morgen seinem Gotte.

Berufen ist der Christ, hinauf * zum Ruhm durch Kampf zu ziehen. * Soll er, ruft ihn sein Feldherr auf, * dem Siege feig entfliehen?

Wenn auf dem Feld der Ehren sich, * die Kämpfer muthig schlagen; * soll länger feig und herzlos ich * die Sklavenkette tragen?

Von Dir, Herr! bis zum Lebensschluß * soll sich mein Herz nicht wenden! * O daß an Deines Kreuzes Fuß * ich könnte fallen — enden!

Auf, Christen! auf! der Ruf erscholl, * der Tag ist angebrochen, * der zum Triumph uns führen soll, * vom Himmel uns versprochen!

13. Feste Entschlüsse.

Ha! welch' ein heil'ger Eifer reißt * mich hin, welch' ungewohnter neuer! * Ja, Gottes schöpferischer Geist * ergießt in mich Sein flammend Feuer.

Gelobt sei Jesus Christus! . . . Christ bin ich, * was auch die Spötter sprechen. * Schießt ab nur eure Pfeile gegen mich, * ich will sie all' zerbrechen. (Nach jeder Strophe wiederholt.)

Ein Kampf für Gott steht mir bevor; * ich will an meinem Platz nicht fehlen. * Der mich zum Krieger sich erkor, * der Herr wird mich mit Muth beseelen.

Weg mit der Welt und ihrem Ton! * Die Thoren mögen mich verachten. * O, nicht beschimpft durch ihren Hohn, * nein! hochgeehrt will ich mich achten.

Der Geist der Zeit mit Frevelwort * will Gott mir aus dem Herzen reißen. * Aus meiner Wahrheit sicherm Hort * will ich ihn ewig Lügner heißen.

O daß ich nur ein würd'ger Sproß' * der alten Martyrer stets bliebe! * Daß ich selbst in der Leiden Schooß * auch fände meine Lust und Liebe!

Sollt' Unschuld oder Leben ich * gezwungen sein, dahin zu geben; * — o sterben will ich! Herr, laß mich * darüber nicht im Zweifel schweben.

14. Die Fahne des Christen.

Von Golgatha hernieder * das alte Banner glänzt, * das Kreuz, das unsre Ahnen * mit Siegesruhm umkränzt.

Versammelt euch, erhebet * das heißgeliebte Holz! * Es ist des Christen Stärke, * sein Leben und sein Stolz.

Die Tugend, die uns ehret, * ist dieses Zeichens Frucht. * Ja Kreuz, du führst zum Siege, * du bringst, was wir gesucht.

Versammelt euch, erhebet rc.

Laßt Seine Lieb' uns dienen * in banger Stund zum Schild! * Gesetz für unsre Herzen * sei uns Sein lehrend Bild!

Versammelt euch, erhebet rc.

Der Hoffnung Anker rettend * an Seinem Stamme ruht. * Gefunden hat der Glaube * in Ihm ein dauernd Gut.

Versammelt euch, erhebet rc.

Ein Herz und Eine Seele * laßt schaaren uns um Ihn, * der hoch am Kreuzesstamme * ein Retter uns erschien.

Versammelt euch, erhebet rc.

Wirst du, o Kreuzeszeichen, * die Oriflamme sein, * so geh'n wir triumphirend * einst in den Himmel ein.

Versammelt euch, erhebet rc.

15. Lob der heil. Jungfrau.

Auf, singt mit Engelchören * der Himmelskönigin Preis! * Und unser Lied soll hören * entzückt der Erdenkreis!

Chor.

Ruhm und Ehren * von der hehren * Jungfrau laßt uns preisen laut; * hoch sie ehren, Trost begehren * laßt uns von der Himmelsbraut!

Die Lilie ist's im Thale, * sie, die mit süßem Duft * vom himmlischen Gemahle * die Gnade niederruft.

Chor. Ruhm und Ehren rc. (Nach jeder Strophe.)

Die Jungfrau sonder Gleichen, * von Israel auserwählt, * durch die der Rache Streichen * entflieht die schuld'ge Welt.

Das Alles uns zusammen, * Maria! faßt Ein Wort, * der holde Muttername, * des Sünders sich'rer Hort.

Droht, mit der Welt im Streite * euch trügerische List: * bangt nicht, so lange zur Seite * Maria helfend ist.

Dich ewig Mutter heißen * will ich, sei du es mir! — * Dich lieben, ehren, preisen, * dir leben, sterben dir.

16. Hingebung an Maria.

Preisen soll dich heut und loben, * Himmelskönigin, mein Mund. * Wie die Engel singen oben, * will ich thun dein Lob hier kund.

Im Gefolg Mariens gehen, * Erdengröße suchen nicht, * unter ihrem Scepter stehen, * will ich, bis mein Auge bricht.

Treu und herzlich sie verehren, * lieben sie mit Edelmuth, * einsteh'n für der Mutter Ehren * will ich stets mit Gut und Blut.

Ohne Zuthun nicht verliehen * ist mir ihrer Huld Gewinn. * Nein! mich bilden nach Marien * will auch ich mit Herz und Sinn.

Mutter voll des Mitgefühles, * stärke du die

Seele mir * in der Noth des Kampfgewühles: * will sie eilen ja zu dir!

Eitle Welt, mich zu bethören * lockst vergebens du zurück! * Mutter, laß mich dir gehören: * willst ja gründen du mein Glück!

Singt, o singt ihr Treuen alle, * mit den Sel'gen im Verein, * daß der Hohen Lob erschalle, * die will Allen Alles sein.

17. Weihelied für Maria.

Heil dir Himmelskönigin, * sei uns Allen hochgepriesen: * Heil dir Himmelskönigin, * überall durch alle Zeiten hin. (Nach jeder Strophe.)

Deine Liebe leihe * uns zum Tag der Weihe, * deine Liebe leihe * uns den rechten Sang; * und dem Ton die Kraft verleihe * unsrer Herzen heißer Drang!

Erd' und Himmel laden * Mutter voll der Gnaden, * Erd' und Himmel laden * ein zu deinem Lob, * die einst auf des Lichtes Pfaden * in Sein Reich der Herr erhob.

Königin der Ehren, * wolle gnädig kehren, * Königin der Ehren, * wolle gnädig kehren * dich zu uns herab! * dankbar folgen wir den Lehren, * die dein theures Vorbild gab.

18. Vertrauen auf Maria.

O Jungfrau, mein Vertrauen * und meine Hilfe du! * O wende dich mir zu! * Auf dich ja wollt' ich bauen. * Ich habe mein Geschick * in deine Hand gegeben, * mein Sterben, wie mein Leben, * bis zu dem letzten Augenblick.

Zum Kämpfen und zum Ringen * um's heil'ge Vaterland * reich du mir deine Hand! * Es wird, es wird gelingen: * fleh'st du bei deinem Sohn' * für uns, die wir die Deinen * durch Ihn sind; uns vereinen * mit dir mög' Er vor Seinem Thron!

Du reinste der Jungfrauen! * der Sünder hofft auf dich. * Und zittern muß auch ich! * Drum wolle auf mich schauen * und treten für mich ein: * dann bin ich nicht verloren; * denn sieh', den du geboren, * Er Selber wird mein Richter sein.

Drum wolle du im Sterben * bei mir, o Mutter, stehen! * muß zum Gericht' ich gehen: * Sein Zorn wird mich verderben, * bist nicht für mein Geschick * fürsprechend du erschienen. * O stets will ich dir dienen, * bis zu dem letzten Augenblick.

19. Heiligung der Armuth.

Die ihr des Lebens heißen Tag * verlebt in Noth auf Erden, * hört, wie die Armuth selber mag * euch zum Gewinne werden. * Führt euch, ihr lieben Arbeitsleut', * das Eine nur zu Herzen, * daß ihr die ew'ge Herrlichkeit * gewinnt durch kurze Schmerzen.

An einem Einz'gen liegt uns viel, * an unserm Seelenheile; * ihr Christen! nur nach diesem Ziel * ein Jeder von uns eile: * zieh'n wir nur in den Himmel ein * am Ende unsers Strebens, * was sollen wir bekümmert sein * um's Kreuz des Erdenlebens?

Kein Unglück ist's, sind wir dahier * in Niedrigkeit begraben; * nein! Gottes Gnade ist's, wenn wir * drin zu verbleiben haben. * Ach allzuoft

macht Größ' und Ehr * und Fülle aller Güter * das Herz von Himmels Sehnsucht leer * und lauer die Gemüther.

Drum lernet schätzen euer Loos, * es ist nicht zu verachten. * Denn euern Stand — Gott will als groß * und heilig ihn betrachten. * In Armuth ist Er Selber ja * auf Erden einst erschienen, * den Kleinen und den Armen da * voll Zärtlichkeit zu dienen.

Werft nieder euch vor Gottes Thron! * laßt Seine Liebe walten * in euern Herzen; Nichts davon * wollt euch zurückbehalten. * Daß treu vor Gott der Mensch besteht, * muß Er die Gnade spenden; * drum flehend müßt ihr im Gebet * zu Ihm euch häufig wenden.

Vor Allem im Gebete wacht * an Seinen heil'gen Tagen; * und wird das Opfer dargebracht, * kommt stets, Ihm Dank zu sagen. * Das Herz müßt ihr wohl zum Empfang * des Sakraments bereiten. * Fern bleibt von wildem Becherklang * und rohen Festlichkeiten.

Was Gott durch Seine Diener spricht, * davon wohl unterrichten * laßt euch. Wozu führt Manchen nicht * Unkenntniß seiner Pflichten! * Geduldig über euch ergeh'n * laßt dieses Lebens Leiden. * Die Andern auch, die höher steh'n, * wollt nicht darum beneiden.

Von Haß und Rachgier keine Spur * in euern Herzen leidet; * in euerm Munde sei kein Schwur; * Nachreden, üble, meidet. * Der kleinsten Ungerechtigkeit * dürft ihr nicht Einlaß geben; * sollt treu und redlich jederzeit * mit euerm Nächsten leben.

Nur gegen Eins, die Reinigkeit, * wollt niemals euch verfehlen. * Elend für Zeit und Ewigkeit * sind die befleckten Seelen. * Drum haltet eure Lust im Zaum * bei sinnlichen Genüssen; * gebt der Gelegenheit nicht Raum, * die Unschuld einzubüßen.

Und endlich von der Furcht des Herrn * sollt ihr durchdrungen bleiben; * und Sein Gesetz erfüllen gern, * in euer Herz es schreiben: * dann mögt in jedem Leid hinzu * ihr geh'n zu Seinem Frieden. * Denn anderswo ist keine Ruh * dem Herzen doch beschieden.

20. Der heil. Joseph, Patron der Arbeiter.

O du, dem, als einst offenbar * im Fleische Gott erschienen ist, * zum Pflegekind gegeben war * der Herr und Heiland Jesus Christ. * Dich kennt und ruft als Schützer an, * als Musterbild, der Arbeitsmann.

In deines armen Lebens hier * so schwerem, mühevollen Lauf * nahmst Alles, besser du als wir, * nach Gottes Willen freudig auf. * Hinauf, sprachst du, hinauf geschaut, * und Gottes Fügung fromm vertraut!

Dich machte täglich müd' und matt * dein Tagewerk und doch nicht reich. * Dein Herz dagegen wurde satt * — an Schätzen sel'gen Geistern gleich — * im Anschau'n jener Herrlichkeit, * die Gott den Seinen hält bereit.

Dein höchster Reichthum aber war, * was dir der Herr hat anvertraut: * das Kind, und die es uns gebar, * des Höchsten auserwählte Braut; * und jene Seligkeit, die thront * im Herzen, wo der Friede wohnt.

21. Ruhm und Glück der Heiligen.

Auf, laßt uns singen Kampf und Ruhm * der Heil'gen, unsrer Ahnen! * Der Himmel krönt ihr Heldenthum, * sie schwingen Siegesfahnen. * Entflohen ist die Trauer weit, * der Schmerzen kurzes Wähnen; * sie ärndten nun in Freudigkeit, * was sie gesä't in Thränen.

In ew'gem Glanze strahlen dort, * die hier die Marter litten; * in hohem Ruhme fort und fort, * die als Bekenner stritten. * Die Gatten bringen Treue dar, * der Reiche sein Almosen, * die Frömmigkeit der Armen Schaar, * die Jungfrau'n ihre Rosen.

O große Heil'ge, Muster ihr! * nachfolgen euern Wegen * als treue Brüder wollen wir. * Verleih't uns Schutz und Segen! * Euch lächelt Christi Liebeshuld; * ersleh't uns Seine Gnaden, * das Joch zu tragen in Geduld, * das wir auf uns geladen.

Ihr ruhet in der Heimath Schoß, * als Fremdlinge wir irren; * beneidenswerth ist euer Loos, * das unsre voll der Wirren. * Die ihr uns war't in Allem gleich, * und bloßgestellt der Sünde, — * fleht, daß mit euch in Seinem Reich * Gott unsre Herrschaft gründe!

Inhalt.

Zweiter Theil.

Unterweisungen, Betrachtungen, Gesänge.

Druck von Fr. Ser. Hübschmann.

†

Kostbare Erinnerung.

Ich . . . .

getauft in der Kirche . . . .

zu . . . . am . . . 18

habe zum ersten Male die heilige Kommunion empfangen . . . .

. . . .

bin gefirmt worden . . . .

. . . .

Und um meiner Beharrlichkeit eine Schutzwehr zu geben, habe ich mich einschreiben lassen in die Erzbruderschaft des Hochheiligen und unbefleckten Herzens Mariä zu unserer Frau vom Siege am . . . .

Bögl